Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

31.10.1935 (Nr. 301)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 73. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: 341 21; nachts 511 15.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Amtliche Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 5. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 301 / 3. Jahrgang — Donnerstag, 31. Oktober — Einzelpreis 15 Rpf.

Das Reich erhält seine Kriegsflagge

Feierliche Hissung am 7. November; anschließend Vereidigung der Rekruten in den Standorten der Wehrmacht

Berlin, 31. Oktober. Am 7. Nov. 1935, 8 Uhr vormittags, wird zum ersten Male die neue Reichskriegsflagge in feierlicher Form von der Wehrmacht gesetzt werden. Bei dieser Feier wird ein Erlaß des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten bekanntgegeben. Anschließend findet einheitlich in den Standorten der Wehrmacht die feierliche Vereidigung der am 1. November eingetretenen Rekruten der allgemeinen Wehrpflicht statt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß die Oeffentlichkeit zu diesen Veranstaltungen Zutritt erhält. Die Bekanntgabe der neuen Reichskriegsflagge erfolgt am 7. November.

Die Vereidigung der ersten Rekruten des neuen Reiches ist ein wichtiger Abschnitt in der raschen und zielbewußten Durchführung der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht. Während der Uebergang von der Reichswehr zur neuen, auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden Armee bisher im wesentlichen mit freiwilligen Mannschaften durchgeführt wurde, legen jetzt zum ersten Male die auf Grund des neuen Wehrgesetzes eingezogenen Rekruten den Fahneneid ab. Damit ist der durch das Versailler Diktat beseitigte Zustand der alten deutschen Wehrmacht auch in der Praxis wieder erreicht. Denn von nun ab werden in jedem Jahre die jungen Mannschaften wieder eingezogen und ihren Dienstteil ablegen. Dieser militärische Dienstteil wird nach altem Herkommen auf die Fahne geleistet, und es ist ein historisch besonders bedeutsamer Moment, daß diese erste Vereidigung der Rekruten auf die neue Reichskriegsflagge stattfinden wird, die am gleichen Tage, dem 7. November, zum ersten Male öffentlich gezeigt werden wird und deren Entwurf der Führer bekanntlich im Nürnberger Flaggengesetz sich persönlich vorbehalten hat.

Unser Tagesspiegel

Am 7. November wird erstmalig die neue Reichskriegsflagge gezeigt.

Der Führer hat dem Musikdirektor Bruno Kittel die Goethe-Medaille verliehen.

Die Hitler-Jugend übernimmt die Patenschaft über den Kemmel-Friedhof.

Die Ereignisse auf den abessinischen Kriegsschauplätzen lassen auf eine unmittelbar bevorstehende militärische Entscheidung schließen.

Im Finanzausschuß der französischen Kammer kündigt sich eine Pariser Kabinettskrise an.

Unregelmäßigkeiten in der ukrainischen Finanzverwaltung haben zur Maßregelung zweier Sowjet-Kommissare geführt.

Die am 7. November angesetzte Rekruten-Vereidigung für Bremen findet in der Kampfbahn statt.

Die ersten Abzeichen des diesjährigen Winterhilfswerks werden am kommenden Sonntag verkauft.

Die Bremische Wirtschaftsbank stellt dem Hausbesitz einen Sonderkredit von 250 000 Reichsmark zur Verfügung.

Der Handelsverkehr mit den Donauländern steigt weiter an.

Die Unterbringung der Gäste am 9. November

München, 31. Oktober.

Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt: Die Organisationsleitung für die Feiern am 8. und 9. November weist darauf hin, daß alle größeren Hotels Münchens bereits seit Wochen vom Quartieramt für den 9. November belegt sind, und die Ehrengäste und dienstlich nach München befohlenen Führer der Partei unterzubringen. Die Einteilung erfolgt durch das Quartieramt. Es wird deshalb, um eine glatte Unterbringung zu ermöglichen, gebeten, von direkten Bestellungen unter allen Umständen abzusehen. Daher wird gebeten, etwaige Wünsche sofort an das Quartieramt „9. November", München, Prannerstr. 16, mitzuteilen, Rufnummer 11138.

Fahnen auf Halbmast!

Berlin, 31. Oktober.

Der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt: Aus Anlaß des Ablebens des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, flaggen am heutigen Beisetzungstage das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und die ihm nachgeordneten Landesstellen, die Reichskulturkammer, ihre Einzelkammern und nachgeordneten Dienststellen sowie sämtliche deutschen Theater auf Halbmast.

Goethe-Medaille für Bruno Kittel

Berlin, 31. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Musikdirektor Bruno Kittel in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege des deutschen Gesanges die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. Anläßlich der 100. Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven durch den Bruno-Kittelschen Chor am 30. Oktober überreichte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels diese Auszeichnung Bruno Kittel mit einer kurzen Ansprache nach Beendigung des Konzertes in der Philharmonie, an dem auch der Führer teilnahm.

Neugliederung des Heeres

Berlin, 31. Oktober.

Im Laufe des Monats Oktober sind im Heer allgemein neue Bezeichnungen für die Truppenteile eingeführt worden. An Stelle der bisherigen Ortsbezeichnungen führen die Regimenter, selbständigen Bataillone usw. wieder wie früher Nummernbezeichnungen. Gleichzeitig ist eine Neugliederung des Heeres in Kraft getreten. Den drei Gruppenkommandos unterstehen zehn Generalkommandos, diesen wiederum die neuen Divisionen mit folgenden Standorten der Stäbe: Königsberg, Allenstein, Elbing, Stettin, Schwerin, Frankfurt a. d. Oder, Magdeburg, Potsdam, Oppeln, Liegnitz, Ulm, Würzburg, Bielefeld, Münster, Gießen, Hannover, Dresden, Leipzig, Chemnitz, München, Regensburg, Nürnberg, Hamburg, Bremen.

Die Stäbe der Kavalleriedivisionen bzw. -brigaden haben Potsdam, Breslau und Insterburg als Standorte. Außerhalb dieser Divisionen sind Panzertruppen vorhanden, deren endgültige Gliederung noch nicht feststeht.

Rettungstat eines Argo-Dampfers

Bremen, 31. Oktober.

Dampfer „Hecht" der Argo Reederei A.-G., Bremen, auf der Reise von Bremen nach Finnland, meldet durch Radio über Rügen, daß er acht Mann des isländischen Schoners „Alda" geborgen hat.

In Abessinien reifen Entscheidungen

Lebhafte Truppenbewegungen in allen Heereslagern

Addis Abeba, 31. Oktober.

Wie auf abessinischer Seite verlautet, sind sowohl an der Nord- wie auch an der Südfront undurchsichtige Bewegungen der italienischen Truppen zu verzeichnen. Die Italiener betreiben gegenwärtig die Vorbereitungen zum Vormarsch mit besonderem Eifer. Der Umfang ihrer Unternehmungen und die bereitstehenden Streitkräfte sind jedoch noch unbekannt. Die Lage läßt jedoch erkennen, daß größere Unternehmungen vorbereitet werden.

Italienische Meldungen, wonach Makale von italienischen Truppen erobert worden ist, werden von Abessinien dementiert. Ob Makale von den abessinischen Truppen noch besetzt ist oder aber schon von ihnen geräumt wurde, ist nach den vorliegenden Meldungen nicht festzustellen. Die abessinische Verteidigungslinie zieht sich nach der letzten Meldung auf den Höhen unmittelbar südlich von Makale den Geva-Fluß entlang bis zur Einmündung in den Tafa-See, und weiter über Jelaca bis ins Aussa-Gebirge.

Italienische Eingeborenen-Patrouillen und Genie-Truppenabteilungen sind damit beschäftigt, die Möglichkeiten für eine Nutzbarmachung der Karawanenwege festzustellen und damit die Vorbereitungen für einen weiteren Vormarsch des linken italienischen Flügels unter General Santini sicherzustellen.

Zurzeit wird am Setitfluß von italienischen Eingeborenentruppen eine Verteidigungslinie gehalten. Die abessinischen Streitkräfte haben in dieser Gegend mehrfach Vorstöße versucht; besonders schwere Kämpfe fanden bei Dmager in der Nähe der Sudangrenze statt. Jedoch wurden die Abessinier, die den Uebergang über den Setit erzwingen wollten, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Dem erfolgreichen italienischen Vormarsch bei Entisch wird im Hauptquartier große strategische Bedeutung beigemessen, da hierdurch die früher bestandene Einbuchtung der Front ausgeglichen und außerdem den abessinischen Truppen die Möglichkeit genommen wurde, sich in der Nähe von Adua und Adrigat festzusetzen.

Nach italienischen Meldungen haben sich der Debiac von Chire und einige Würdenträger der gleichen Provinz den Militärbehörden in Adua zur Verfügung gestellt, um ihre Unterwerfung zu vollziehen.

An der Südfront führten die Italiener wieder Erkundungsflüge mit vereinzelten Bombenabwürfen durch. Auch der Patrouillenvormarsch der Italiener wurde weiter fortgesetzt. Die italienischen Bewegungen sollen, wie in Addis-Abeba behauptet wird, durch Wassermangel stark beeinträchtigt sein. Die italienische Frontlinie verläuft im Süden über Gerlogubi, Schelamie, Goberi, Yet, Mal und Abdi. Bei den letzten italienischen Fliegerangriffen an der Ogaden-Front wurde die Stadt Magalo mit Bomben belegt.

Die abessinischen Truppen setzen ihre Aufmarschbewegung, die nahezu vollendet ist, weiter fort. Am 2. November findet voraussichtlich der letzte große Empfang beim Negus statt, der dann in das Hauptquartier abreist. Noch am Mittwoch wurden dem Kaiser von über 1000 Kaufleuten 200 000 Taler als Kriegsopferbeitrag zugeführt.

Major Dothee, der Leiter der belgischen Militärmission, wird mit dem Rest der Mission am 8. November Afrika verlassen. Die Leiche des in Dessie verstorbenen belgischen Offiziers der Mission wird nach Europa übergeführt werden.



Scherl Bilderdienst

Das Hochzeitsgeschenk des Offizierskorps. Der Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, überreichte dem preußischen Ministerpräsidenten General der Flieger Göring im Berliner Hohenzollern-Museum ein Bronze-Standbild Friedrich Wilhelms I. als Hochzeitsgeschenk des Offizierskorps der deutschen Wehrmacht. Die Ueberreichung konnte erst jetzt erfolgen, da die Statue vom Künstler nicht eher fertiggestellt werden konnte.

Churchill beleidigt den Führer

Deutscher Protestschritt in London

Berlin, 31. Oktober.

Der frühere englische Minister W. Churchill hat im „Strand-Magazine" einen Artikel veröffentlicht, der in kaum zu überbietender gehässiger Weise den Nationalsozialismus und seinen Führer angreift. Die Zeitschrift, die sich zu einer derartigen Hetze hergegeben hat, ist auf unbestimmte Zeit für das Reichsgebiet verboten worden.

Mit Rücksicht auf die in den Ausführungen Churchills enthaltene Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes ist der deutsche Botschafter in London beauftragt worden, auf die ungehörigen Ausführungen eines Mitgliedes der Regierungspartei an zuständiger Stelle entsprechend aufmerksam zu machen und schärfste Verwahrung einzulegen.

Memel-Landtag am 6. November!

Kowno, 31. Oktober.

Seit einigen Tagen weilt der Gouverneur des Memelgebietes, Kurkauskas, in Kowno. Im Zusammenhang mit seiner Anwesenheit und den dort erfolgten Besprechungen verlautet, daß der Memelländische Landtag auf den 6. November einberufen werden soll. Eine Bestätigung an zuständiger Stelle war bisher nicht zu erlangen.

Ziele nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik

Von

Dr. Hans Rasch

Sicherung und Hebung der Lebensgrundlagen des gesamten deutschen Volkes, das ist das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Was zu diesem Zwecke zuerst einmal getan werden mußte, das war die Wiederingangsetzung unserer Wirtschaft und die Beseitigung der zerstörenden Dauerarbeitslosigkeit. Im Augenblick haben wir das Nahziel annähernd erreicht: die deutsche Wirtschaft gesundet wieder von innen heraus aus eigener Kraft, und das Recht auf Arbeit ist nahezu verwirklicht.

Je weiter wir auf diesem Wege vorankommen, um so mehr Kräfte werden für neue Aufgaben frei. Die nächste wichtige Sicherungsmaßnahme für das Dasein unseres Volkes, die bereits in Angriff genommen worden ist, ist nunmehr die Wehrhaftmachung, und je weiter diese Arbeit fortschreitet, um so mehr können wir an die Hebung der Lebensgrundlagen herangehen. Nebenher laufen sodann noch die bereits erfolgreich aufgenommenen Arbeiten zur Sicherung unserer Nahrungs- und Rohstofffreiheit als Grundvoraussetzung für den Aufbau einer neuen und schöpferischen Außenwirtschaft auf der Grundlage kameradschaftlicher Zusammenarbeit selbständiger Volkswirtschaften: alles lebenswichtige Maßnahmen zur Sicherstellung des Daseins des deutschen Volkes.

Was das Lohnproblem angeht, so liegt hier die Marschroute unverrückbar fest. Der Führer hat noch in seiner letzten Proklamation deutlich und klar ausgeführt, daß die Regierung unter keinen Umständen eine Erhöhung der Löhne und Gehälter oder Preise gestattet. Ein Nachgeben auf diesem Gebiete bedeutet ohne Frage ein Hineinschlidern in eine Inflation. Grundsätzlich ist an dieser Stelle noch zu sagen, daß im neuen Staat die Besserung der Lebensverhältnisse keinesfalls nur eine Frage einseitiger Lohnpolitik ist. Gewiß ist das gegenwärtige Lohnniveau unzureichend. Das ist eine Tatsache, die in den Gesamtverhältnissen begründet liegt. Der Nationalsozialismus ist aber bemüht, im Rahmen des volkswirtschaftlich Möglichen das allgemeine Lebensniveau zu heben.

In dieser Hinsicht ist bereits sehr viel erreicht. Leider werden die bisherigen Erfolge allzuleicht von der breiten Oeffentlichkeit übersehen, denn der anhaltende Wirtschaftsaufstieg wird schon als etwas Selbstverständliches hingenommen. Ohne allen Zweifel hat die Eingliederung von 5 Millionen Menschen zu einer umfassenden Wirtschaftsbelebung geführt, die ganz allgemein die gesamten Lebensverhältnisse verbessert hat.

Eine Besserung der Lebensverhältnisse geschieht weiterhin planmäßig durch eine gesunde Familienpolitik, wie z. B. durch Stützung der minderbemittelten Familien mit Hilfe der verschiedenen Hilfswerke der NS.-Volkswohlfahrt, durch gerechten Ausgleich der Familienlasten mit Hilfe von Steuerermäßigungen, Kinderbeihilfen, sowie durch Ermäßigung von Eheschließungen. Auch hat der Gedanke der Betriebsgemeinschaft in vielen Fällen schon erreicht, daß der Unternehmer seine Gefolgschaft durch freiwillige Zuwendungen am Gewinn teilnehmen läßt. Andere Unternehmungen sind sogar noch weiter gegangen, indem sie den Lohn nicht mehr nach Stunden und Tagen, sondern nach halben und ganzen Monaten berechnen; das bedeutet ebenfalls Festigung der Einkommensverhältnisse des schaffenden Menschen. Hier stehen wir erst am Anfang einer ganz neuen Entwicklung.

Eine besondere Aufgabe steht der neue Staat noch in der Lösung des Wohnungsproblems. Auch hier sind schon ganz ansehnliche Anfangserfolge zu verzeichnen, sei es nun bei der Neubildung deutschen Bauerntums oder bei der Bekämpfung des Wohnelends mit Hilfe einer ausgedehnten Wohnungsfürsorge oder bei der planmäßigen Schaffung von neuem Wohnraum durch gesunde Wohnblocks, Altstadtsanierungen und vor allem durch Kleinsiedlungen. Gerade die Kleinsiedlung ist es, die den deutschen Arbeiter wieder der Heimatverbunden macht und ihn praktisch in die Volksgemeinschaft zurückführt; denn sie fördert nicht nur die Besitzbildung, sondern sie erzielt eine dauernde Verbesserung der Lebenshaltung durch

Der 9. November im Rundfunk

Reichssendung am Gedenktag des Schicksalsmarsches von 1923

Freitag, 8. November:

23.30 Uhr vom Reichssender München:
Die Aufbahrung zum 9. November. Ein Bericht der Reichssendeleitung von den Gräbern der Gefallenen, der Gedenkstunde im historischen Bürgerbräukeller und der mitternächtlichen Weihe in der Feldherrnhalle zu München.

Sonnabend, 9. November:

6.30 Uhr vom Reichssender Frankfurt:
Morgenspruch.
Frühmusik 1. Symphonie h-moll (Unvollendete) von Schubert. 2. Chaconne aus „Orpheus" von Gluck. 3. Symphonie in g-moll von Mozart. 4. Adagio non troppo aus der Serenade in D-dur von Brahms. 5. Klage (Eichendorff) für Bariton und Großes Orchester (Zwei deutsche Gesänge Werk 25 Nr. 2 von Pfitzner). 6. Ouvertüre über das Lied „Lützows wilde verwegene Jagd" von Lothar Windsperger. Mitwirkend: Das Orchester des Reichssenders Frankfurt — Prof. Johannes Willy (Bariton). Leitung: Hans Rosbaud.

8.00 Uhr:
Funkstille.

10.00 Uhr:
Feierstunde der Hitler-Jugend.

11.00 Uhr:
Funkstille.

12.00 Uhr: Reichssender München und Deutschlandsender:
Der Schicksalsmarsch von 1923. Ein Bericht der Reichssendeleitung vom Marsch des Führers und seiner Getreuen zur Feldherrnhalle und der Ueberführung der Gefallenen in die Ehrentempel der Bewegung am Braunen Haus.

Die übrigen Sender übertragen vom Reichssender Köln:
Festliche Musik: 1. Erster Satz aus dem Brandenburgischen Konzert Nr. 9 von Bach. 2. Largo für Altsolo und Orchester von Händel. 3. Konzert für zwei Violinen d-moll von Bach. 4. Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 von Beethoven. 5. Heldenklage von Georg Göhler. 6. Siegfried-Idyll von Wagner. 7. Trauermusik aus der „Götterdämmerung" von Wagner. 8. „An die Hoffnung" für Altsolo und Orchester von Reger. 9. Vorspiel zum 2. Aufzug „Palestrina" von Pfitzner. 10. Schlußsatz aus dem Deutschen Requiem „Selig sind die Toten" von Brahms. Mitwirkend: Das Große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln. — Solisten: Lore Fischer (Alt) — August Kreuter und Rudi Rhein (Violine). Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter.

14.00 Uhr: vom Deutschlandsender:
Nachrichtendienst.
Funkstille.

16.00 Uhr: Vom Reichssender Leipzig:
Symphonie Nr. 3 (Eroica) von Beethoven. Das Symphonie-Orchester des Reichssenders Leipzig. Leitung: Hans Weisbach.

17.00 Uhr: Vom Deutschlandsender:
Ruf ins Reich. Lieder, Dichtungen und Märsche der Bewegung. Leitung Hellmut Hansen.

18.00 Uhr: Vom Reichssender Leipzig:
Die Halle des Ruhms. Kantate zum 9. November. Dichtung von Herbert Böhme. Musik von Hermann Ambrosius. Mitwirkend: Arno Schellenberg (Bariton) — Ein Sprechchor der Hitler-Jugend — Das Symphonie-Orchester des Reichssenders Leipzig — Der Funkchor. Leitung: Curt Kretzschmar.

19.00 Uhr:
Funkstille.

20.00 Uhr: Vom Reichssender München:
Der Schicksalsmarsch von 1923. Ein Bericht der Reichssendeleitung vom Marsch des Führers und seiner Getreuen zur Feldherrnhalle und der Ueberführung der Gefallenen in die Ehrentempel der Bewegung am Braunen Haus. (Eine Wiederholung der 12.00-Uhr-Sendung aus München.)

22.00 Uhr: Vom Reichssender München:
Nachrichtendienst.

Anschließend bis 24.00 Uhr:
Feierlicher Ausklang. 1. Coriolan-Ouvertüre von Beethoven. 2. „An die Toten", für gemischten Chor und Orchester Werk 8 von Fritz Werner-Potsdam. 3. Triumph des Lebens von Rudolf Peterka. 4. Symphonie Es-dur von Bruckner. Ausführende: Das Große Orchester und der Chor des Reichssenders München. Leitung: Hans A. Winter.

Vortrag von Prof. Knittermeyer

„Der deutsche Auftrag der Philosophie"

Gestern abend sprach vor zahlreichen Zuhörern der Direktor der Bremer Staatsbibliothek, Prof. Dr. Hinrich Knittermeyer, über das Thema: „Der deutsche Auftrag der Philosophie". Der Vortrag bildete den Auftakt einer Vortragsreihe, welche Prof. Knittermeyer in den kommenden Wochen zu halten gedenkt.

Der Redner ging in seinen tiefgreifenden und sehr fesselnden Ausführungen von einer Schilderung des Gewerkschaftsführers und Sozialdemokraten August Winnig aus, der nach der Revolution den Widerstand gegen die Rote Armee organisierte und der SPD. zumutete, sich zu opfern, damit Deutschland leben könne. Dienst und Opfer, so habe Winnig erklärt, berechtigten allein zur Führung. Dieser Mann habe sich damals nicht durchsetzen können. Wohl deshalb, weil die Zeit noch nicht reif gewesen sei und sich die zersetzenden Kräfte erst einmal austoben mußten. Vor allem aber wohl deshalb, weil der tüchtige Mann sich nicht weltanschaulich darüber im klaren gewesen sei, von welchem Ort aus der Angriff zu erfolgen hatte.

Ein erschlaffter politischer Wille und ein verlorenes politisches Selbstbewußtsein lassen sich nicht zurückgewinnen durch politische Theorien. Der Philosoph Fichte, der Freiherr vom Stein und der General Scharnhorst haben die Voraussetzungen für 1813 geschaffen. Und wenn Bismarck keinen geistigen Erneuerer neben sich hatte, so liegt hier der Grund für die Unsicherheit, in der sich das neue Reich befand. Die Einsatzbereitschaft eines Volkes ist abhängig von der inneren Form, auf welche sich dieses Volk ausgerichtet hat. Um aber zum Opfer fähig zu sein, bedarf es einer geistigen Gemeinschaft, bedarf es dessen, was man heute als Weltanschauung bezeichnet.

Dabei geht es natürlich um mehr, als darum, die Welt anzuschauen. Es kommt darauf an, die Wahrheit in uns, in der Seele unseres Volkes freizulegen und es zu der Erkenntnis zu führen, wozu es Natur und Geschichte berufen haben.

Es ist nicht nötig, aufzuzeigen, warum die nationalsozialistische Bewegung einen neuen politischen Anfang setzen konnte. Sie erkannte richtig, daß der äußere Sieg an die Voraussetzungen des inneren Sieges gebunden war. So erhielt das Wort Weltanschauung eine ganz neue Prägung, die es mitten in den innenpolitischen Kampf hineinstellte. Diese Weltanschauung ist ursprünglich politisch, auch wenn sie keineswegs ein bloß politisches Parteiprogramm war. Es ging ihr um die Rückbesinnung auf das ursprüngliche Lebensgesetz des deutschen Volkes, sowie um die Erneuerung deutschen Zukunftswillens aus der Treue zu diesem Gesetz. Es ist deshalb unabwendbar geboten, daß wir Deutschen in dem, was uns zu vollbringen aufgegeben ist, aus unserem eigenen Erbe heraus und auf unsere eigene Berufung hin handeln. Die deutsche Philosophie ist also nicht Maßstab für alle Philosophien, sie ist aber der Maßstab für uns. Niemals wird das deutsche Volk durch eine Philosophie und Weltanschauung wirklich geformt werden können, die nicht in den naturverwobenen und schicksalsgegebenen Voraussetzungen deutschen Wesens begründet ist. Es geht nicht anders in einer Zeit, die ihrer selbst bewußt geworden ist.

Plato ist mit seinem Auftrag vor seinem Volke gescheitert, weil dieses Volk ihn nicht verstanden hat. Und das neue Dritte Reich der Deutschen darf nicht eine Nachbildung der griechischen Polis werden. Wir wollen kein römisches Recht, wir wollen uns aber auch nicht in Athen, oder Sparta über unseren Auftrag aufklären lassen. Wir wollen keinen dritten Humanismus. Das Dritte Reich wird sich nur zu unserem Heil für uns vollenden, wenn wir deutsche Gegenwart in ihm gestalten. Die stärkste Meinung ist die Wahrheit und zwar die Wahrheit, die wir selber sind. Es ist die Wahrheit, die Plato den Griechen und die Hitler den Deutschen verkündet hat. Wir müssen uns zu unserem Staate und zu unserem Volke bekennen, wenn wir ihren Segen wieder erleben wollen. Die Philosophie soll die deutschen Menschen frei machen, um sie innerlich zu binden. Der Weg ist Führung und Erziehung!

Freimarktsabend in der Union

Charlotte an der Heiden in den „Musikalischen Bilderbogen" von Erich Fischer. So lautete das Freimarkts-Programm des Kaufmännischen Vereins „Union", und der Erfolg des Abends bewies, daß dieses Duo wirklich ein Programm für sich bedeutet. Die Berliner Parodistin in einer wahren Parodie-Parade, Erich Fischer am Flügel, als Komponist, als Ansager: ein Freimarkts-Abend, der etwas Besonderes bot, der einen stilleren, feineren Humor atmete, als er uns in der fröhlich-lauten Freimarktsluft dieser in jeder Beziehung stürmischen Tage entgegenweht. Charlotte an der Heiden brachte alte, liebe Bekannte auf die Bretter, heitere Gestalten aus dem Volksleben, wie sie die junge Generation nur noch vom Hörensagen kennt, wie sie die Aelteren wohl selbst noch auf der Bühne stehen sahen und die Aeltesten dann und wann vielleicht selbst ein wenig verkörperten. Zum Beispiel: Die Ehrenjungfrau, die ihren großen Augenblick erlebt, im weißen Mullkleid mit rosa Schärpe, Stolz in der Brust und alle Martern des Steckenbleibens vor versammeltem Publikum auskostend — ein heute ausgestorbenes Individuum, das Charlotte mit einer Echtheit zu parodieren wußte, die selbst dem Zuhörer ein peinliches Atemstocken bereiten konnte. Oder: Die Vortragskünstlerin von Anno dazumal, die „Pièçen" aus ihrem Repertoire bringt — schon das Kostüm im Genre der alten Marlitt-Romanillustrationen war sehenswert, und dann die „Pièçen": „Lehn' deine Wang' an meine Wang'", sentimental wie ein Publikum von Anno dazumal — man kann es dem Ansager kaum glauben, daß ein solcher — Verzeihung — Schmachtfetzen damals die Hörer zu wirklichen Tränen rühren konnte. Oder das für die damalige Zeit sicher schon recht keck-burschikose „Auf der grünen Wiese" — unnachahmlich, wie die Künstlerin diese kleinen Strophen durch Geste und Mimik zu gestalten wußte!

Charlotte an der Heiden brachte noch eine große Zahl weiterer komischer Typen, die uns auch heute noch begegnen und lächeln machen: die reisende alte Schachtel, die die Freuden der Natur sammelt und die unmöglichsten Reiseandenken mitbringt; die das Lob von Bimmelbahn und Bummelzug singt und ihre winzigen Abenteuer im Zeitlupentempo erlebt. Solche und ähnliche komische Frauenfiguren, zu denen auch die Moritatensängerin unseligen Andenkens oder die Schießbudenmamsell zu zählen ist, gelingen ihrer Kunst der Parodie, die oft nahe an die Grenzen der Karikatur rührt, am besten. Aber nichtsdestoweniger ernteten auch ihre Hosenrollen-Gesänge reichen Beifall: der philosophische Zeitungsjunge, der Hamburger Zimmermann, in denen sie zwei gelungene, pfiffig-derbe Typen verkörperte.

Dr. Erich Fischer war der Künstlerin ein feinsinniger Ansager, der in seinen Intermezzi viele alte Erinnerungen zu wecken wußte und alle diese verschiedenartigen heiteren Volksfiguren durch seine liebenswürdige Plauderei in das rechte Bühnenlicht rückte. Die Entwürfe zu den durchweg originellen und reizenden Kostümen lieferte Leobore Buzzi-Berlin. Die Kompositionen der dargebotenen Lieder stammten teils aus der deutschen Volksliederspende, teils von Erich Fischer, Alfred Uhl und Peter Voelkner.

wl.

Artistentreffen in den Centralhallen

Noch einmal vierundzwanzig Stunden, und Bremens Freimarkt 1935 gehört der Vergangenheit an. Vierundzwanzig Stunden, eine kurze, und, wie man hofft, doch so lange Zeit... Jedoch, die längste Nacht geht zu schnell zu Ende, wenn so viel Frohsinn, so herzliche Freude am Vergnügen sie erfüllen, wie es am Dienstag bei dem Artistentreffen in den Centralhallen der Fall war. Dieses Treffen, so jung es noch ist, bekommt doch schon so etwas wie Tradition. Alles, was zur Freimarktszeit am Varieté oder Kabarett bei uns weilt, gibt sich mit diesem Treffen ein Stelldichein. Das ist eine bunte Gesellschaft. Da sitzt der geistreiche deutsche Humorist mit englischen Parodistinnen, dort plaudern Japaner mit Griechen und — wer dreht sich mit wem im Tanze? Ständig wechselt das Bild und wenn es auch nicht ein vollgepfropfter Saal ist, der sich dem Besucher darbietet, so ist die von Anfang bis zum Ende vorherrschende fröhliche Stimmung doch ein zuverlässiger Gradmesser dafür, wie wohl sich ein jeder in dieser großen Kameradschaft fühlt. Sie, die sonst Tag für Tag auf den Brettern stehen, die die Welt bedeuten, und die uns durch ihre Kunst erfreuen, sie spenden sich selbst nun einmal Freude, um aus ihr wieder die Kraft zu neuem Beginnen zu schöpfen. Und zur Ehre aller sei es gesagt: es war nicht ein einziger Tisch zu finden, an dem etwa gefachsimpelt worden wäre. Kein Wort vom Beruf, keine Silbe des einen über den anderen. Dieser Abend gehörte ohne jede Einschränkung dem Frohsinn.

Wie war das doch noch gleich? Nach langer, langer Zeit entsann man sich, daß es eine Uhr gibt. Und als man einen Blick auf das unerbittliche Zifferblatt warf, zeigten die Zeiger bereits die sechste Morgenstunde. Aber getanzt wurde noch, bis die Helle des trübe heraufziehenden Tages ein einwandfreies Nachhausegehen verbürgte. Mancher hätte gewünscht, daß diese Nacht noch um zwölf Stunden länger gewesen wäre. Aber Chronos nimmt bekanntlich auf derartig fromme Wünsche nicht die geringste Rücksicht. Was bleibt? Die Hoffnung auf das nächste Jahr und bis dahin die Erinnerung an einen Festabend, der, wie selten einer, das Gefühl der Zusammengehörigkeit so sichtbar in die Erscheinung treten ließ.

„Towàrisch"

Gastspiel von Curt Götz mit eigenem Ensemble im Bremer Schauspielhaus

Ein „Zweikampf" wird uns angekündigt. Als Vorspiel bietet man im Schauspielhaus ein Florettgefecht. Man kreuzt die Klingen in atemberaubendem Tempo, aber ehe es ernst wird, senkt man höflich die Waffen.

Man hat sich dazu einen Meister des geistigen Floretts, Curt Götz, mit seiner Schar verschrieben. Und die Stoßdegen werden mit einer Eleganz gekreuzt, die den Meistern dieser spielerischen Waffe zukommt. Stoß — Deckung — Gegenstoß! Mal wird ein Ausfall gewagt, der fast zu weit geht, aber ehe man sich dagegen zur Wehr setzen kann, werden einem schon die Einwände mit entwaffnender Liebenswürdigkeit aus der Hand geschlagen.

Das Fechterkunststück, das auf der Bühne auch bildlich geliefert wird, ist symptomatisch auch für das ganze Stück. Fast verschlägt es uns den Atem, wenn unversehens sich daraus ein ernsthaftes Duell auf Leben und Tod zu entwickeln scheint. Und doch, wer sich nicht den Blick durch das Flirren dieser galanten Waffen trüben läßt, muß erkennen, daß die letzten Stöße eben doch — ins Leere gehen.

Russisches Emigrantenmilieu in Paris. Wer kennt es nicht aus mehr oder minder guten Erzählungen oder reißerischen Romanen zur Genüge? Oder glaubt es zu kennen. Hier wird es lebendig, mitunter in einer Ironie, die fast grausig wirkt. Ein russischer Prinz, der mit seiner Frau ein elendes Emigrantendasein lebt, obwohl er Verwalter eines Vermögens von vier Milliarden ist. Anvertrautes Gut, das ihm vom Zaren übergeben wurde, und das er weder für irgendeinen anderen, geschweige denn für sich angreift. Er liefert es seinem Todfeind Genossen Gorotschenko, der ihn einstmals folterte und das Schlimmste antat, was man einem Manne zufügen kann, aus. Und warum? Nur weil jener ihn bei seinem Volks- und Vaterlandsgefühl packt. Er soll verhindern, daß russische Oelquellen auf Jahrzehnte ans Ausland verschachert werden. — Die russische Seele soll ja keine Grenzen kennen!! — Hier scheint uns der Stoß ins Leere zu gehen. Hier gibt es eben doch Grenzen! Einen Mann wie er als Prinz Ouratieff hier gezeichnet wird, ist dies, ganz abgesehen vom menschlich Persönlichen, unmöglich! Wenn er der Ueberzeugung ist, das Sowjetregime wirtschaftet Rußland in Grund und Boden, dann kann es für ihn kein Paktieren geben! Mögen auch die Oelquellen noch verschleudert werden — es wurde ja schon so vieles verschleudert — um so eher, daß dieses Regime sich zugrunde richtet und einem anderen Platz machen muß. Hier sind Welten, die wie Feuer und Wasser geschieden sind. — Glaubte man nicht auch, der Nationalsozialismus würde durch Paktieren eher zur Macht gekommen sein?

Dies alles aber läßt sich über der rein spielerischen Freude an solchem Waffengang fast vergessen. Wie die Pointen auf der Degenspitze überreicht oder mit Sekundenschnelle pariert werden, ist erlesenster Kunstgenuß! Curt Götz ist und bleibt Meister seiner Waffe, er triumphiert im geistigen Rededuell und seine Frau Valerie von Martens sekundiert ihm mit entzückender Grazie und ebensolchem Temperament. Aus der Reihe der papiernen Nebenfiguren werden durch die Schauspielkunst ihrer Träger einige zu wirklichen Menschen gestaltet. So der brutal kraftvolle Gorotschenko von Stahl-Nachbaur, Hans Junkermanns trocken humorvoller Charles Arbeziat und die Lady Karrigan von Roma Bahn, die uns den Appetit auf künftige englische Misses verleidet.

Solche Schauspieler sind und bleiben die Zauberer auf dem Freimarkt des Lebens! Kein Wunder, daß das bezauberte Publikum sie noch aus dem eisernen Vorhang hervorholte. B. S.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Goethebund mit Rezitationen am 6. 11.: Dr. Blasz: „Wegbereiter und Rufer zum Dritten Reich") zum Preise von RM. 2,— für alle 4 Vorträge und zu unseren 4 Kammermusikabenden (1. Abend am 13. 11.: Klavier- und Gesangsabend: Margarethe Roll und Walter Spoerer) zum Preise von RM. 2,75 für alle 4 Konzerte, werden noch Anrechte in unserer Geschäftsstelle (Schauspielhaus) ausgegeben. — Die Geschäftsstelle befindet sich ab Montag, 4. 11., Dechanatstraße 1 b/c (2. Hauseingang ab Marktstraße). Am Sonnabend, 2. 11., bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

Niedersachsen-Rundschau

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Militärkonzert zur Frühstückspause. Eine große Freude bereitete das Musikkorps des 1. Bataillons Infanterie-Regiment 65, Standort Delmenhorst, der Belegschaft der Norddeutschen Woll- und Kammgarn-Industrie". Auf dem Fabrikhof am Ehrenmal der Nordwolle spielte das Musikkorps unter Leitung seines Dirigenten, Obermusikmeister Georg Voigt, zur Frühstückspause flotte und schneidige Militärmusik. Aus allen Abteilungen strömten die Gefolgschaftsmitglieder zusammen und lauschten während der Frühstückspause den Klängen des Musikkorps. Reicher Beifall belohnte die Darbietungen.

Verkehrsunfall durch einen leichtsinnigen Autofahrer. Auf der Bremer Landstraße verursachte ein auswärtiger Autofahrer einen Verkehrsunfall. In der anbrechenden Dunkelheit fuhr der Fahrer ohne Licht in einen Bauernwagen hinein. Durch den Zusammenprall stürzten die Pferde, und die Deichsel des Wagens brach. Der Bauer selbst wurde vom Bock geschleudert und fand sich im Straßengraben wieder. Bei dem Sturze zog sich der Bauer leichtere Verletzungen zu. Die Ladung des Wagens wurde bei dem Zusammenprall auf die Straße geschleudert. Das Personenauto erlitt leichteren Sachschaden. Der Kühler des Wagens wurde eingedrückt, und die Fensterscheiben zersplitterten. Der Autofahrer kam mit leichteren Schnittwunden davon.

Vegesack

Kleidersammlung! Parteiamtlich wird mitgeteilt: Im Verlauf des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes findet am kommenden Sonntag eine Sammlung von Kleidungsstücken und Schuhzeug statt. Aus diesem Grunde bitten wir die Einwohner unserer Stadt, in der Hauptsache die Hausfrauen, nachzuschauen, ob nicht irgend etwas der genannten Gegenstände entbehrlich ist. Der Winter steht vor der Tür! Was das bedeutet, ist jedem einzelnen bekannt. Daher sollen alle mit dazu beitragen — dieses ist der Wille unseres Führers —, daß denjenigen Volksgenossen, welche bisher noch nicht in Arbeit stehen oder aber infolge Krankheit oder Alter auch nicht in der Lage sind, aus eigenen Kräften die notwendigsten Sachen zu beschaffen, auf diese Art geholfen wird. Wir bitten daher, alle entbehrlichen Kleidungsstücke zu bündeln und bereitzulegen und darauf zu achten, daß das Schuhzeug paarweise zusammengebunden wird, damit keine Verwechselung stattfinden kann. Die Sammlung wird, wie schon erwähnt, am kommenden Sonntag in der Zeit von 9—13 Uhr von SS.- und SA.-Männern und Helfern der Teno durchgeführt. Um den Genannten ihre Arbeit zu erleichtern, bitten wir, die Spenden griffbereit zu halten, damit unnötiges Warten vermieden wird. Jetzt liegt es an euch, Vegesacker, zu beweisen, daß ihr die Volksgemeinschaft, den wahren Sozialismus verstanden habt und dementsprechend handeln werdet.

Pfundsammlung! Parteiamtlich wird mitgeteilt: Am kommenden Sonntag wird in der Zeit von 9—13 Uhr in unserem Stadtgebiet die Pfundsammlung für den Monat November durchgeführt. Wir bitten alle Einwohner der Stadt, sich auch an dieser Sammlung nach bestem Können zu beteiligen, damit der Kampf gegen Hunger und Kälte auch in unserer Stadt ein ganzer Erfolg wird. In den nächsten Tagen werden jedem Haushalt Tüten mit der Aufschrift „Pfundspende" überreicht werden. Diese Tüten sind mit den zu spendenden Lebensmitteln zu füllen und der Inhalt auf der Tüte anzugeben. Gleichzeitig soll jeder Spender seinen Namen auf der Tüte vermerken. Als Sachspenden sind Kolonialwaren, Konserven, Wurst, Fettwaren und sonstige nicht leicht verderbliche Lebensmittel erwünscht. Vegesacker! Beweist auch bei dieser Sammlung eure Opferbereitschaft! Der Erfolg wird dann ein gewaltiger sein.

Das Standesamt meldet: Es sind aufgeboten: Der Heizer Georg Diedrich Hermann Tepelmann und die Hausgehilfin Marie Rodoline Henke, beide wohnhaft in Vegesack. Der Schuhmacher Hermann Hinrich Heinrich Hollmann, wohnhaft in Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Straße 62, die Hausangestellte Charlotte Marie Schnelle, wohnhaft in Aumund, Kreis Osterholz, Adolf-Hitler-Straße 36.

Osterholz-Scharmbeck

1500 Morgen Oedland werden kultiviert. Die vor einigen Monaten in Freißenbüttel gegründete Wassergenossenschaft hat nach Erledigung der Vorarbeiten beschlossen, zunächst 1250 Morgen Heideödland zu kultivieren und danach noch 250 Morgen ertragreich zu gestalten. Die Hauptarbeiten werden jetzt in Angriff genommen. In nächster Zeit werden dadurch insgesamt 170 Volksgenossen Arbeit und Brot haben. Das große Werk soll bis zum Herbst 1936 vollbracht sein.

Lilienthal

Festabend der NS.-Frauenschaft. Die NS.-Frauenschaft hatte am Dienstag zu einem Festabend in Murkens Gasthof in Lilienthal eingeladen. Die Veranstaltung stand im Rahmen der augenblicklichen Förderung des bäuerlichen Webens. Herzlich begrüßte die Frauenschaftsleiterin, Schwester Thea Harbou, die Anwesenden, unter denen man Bürgermeister Murken, Gauleiterin Frau Dinse, Vertreter der Kreisbauernschaft, der NS.-Frauenschaft und des BDM. wahrnehmen konnte. Im weiteren sprach Schwester Harbou über die geplante Einrichtung einer Weblehrstube im Lilienthaler Amtshaus und forderte die anwesenden Frauen zu tätiger Mitarbeit an diesem Werke auf. Das Weben ist dem Deutschen ureingegeben, wesensverwandt, und der Zauber alter, dörflicher Spinnstubenabende klingt noch hinein in unsere heutige Zeit. Durch handarbeitliches Wirken wird das Reich der Frau zur Kulturzelle des deutschen Lebens emporgehoben. Der Leiter der Webkurse des Reichsnährstandes, Landwehr aus Bückeburg, plauderte dann über seine praktischen Erfahrungen in den Webkursen und veranschaulichte an Proben aus dieser Kursusarbeit den hohen künstlerischen Wert, der in der Handweberei steckt. Es ginge zu weit, auf alle Einzelheiten des Abends einzugehen. Erwähnung finden muß jedoch noch die choristische Untermalung der Veranstaltung, die reizenden Trachtenbilder und Tanzeinlagen des BDM., ferner der Vortrag der Kreisfrauenschaftsleiterin, Frl. Inge Uhl, über die deutschen Trachten. Zunächst umriß die Rednerin den krassen Unterschied zwischen Tracht und Mode. Letztere ist ständig wechselnd, unvolkstümlich und den Launen internationaler Abmachungen unterworfen, während die Tracht das Bodenständige, Volkstümliche versinnbildlicht. Die Ausstellung künstlerischer Webarbeiten von Frau Vogeler fand lebhaften Anklang. Sicherlich wird diese Veranstaltung dazu beigetragen haben, die Frau an ihren ureigensten Wirkungskreis zurückgeführt und sie wieder an ihre hausfraulichen Pflichten ermahnt zu haben.

Grasberg

Zu einem Sprechabend hatte der Ortsgruppenleiter Fritz Klatte-Wörpedorf die Parteigenossen, SA., HJ., Mitglieder der NS.-Frauenschaft und der NS.-Volkswohlfahrt in den Schützenhof zu Wörpedorf eingeladen. Der Sprechabend gestaltete sich zu einer schlichten Abschiedsfeier für den scheidenden Ortsgruppenleiter. Nach dem Einmarsch der Fahnen unter den Klängen des Badenweiler-Marsches eröffnete Pg. Klatte die Veranstaltung durch das Gedenken des verstorbenen Gauleiters Loeper. Der Kreisleiter Pg. Loeffler-Blumenthal bedauerte, daß der sich allgemeiner Verehrung und Beliebtheit erfreuende Ortsgruppenleiter von Grasberg nun im Auftrage der Partei sein bisheriges Wirkungsfeld verlassen und ein neues Arbeitsgebiet übernehmen müsse. Mit Stolz aber kann Pg. Klatte auf seine hier seit 1931 geleistete Parteiarbeit zurückblicken. Der überfüllte Saal des Schützenhofes war der beste Beweis für die Achtung und Verehrung, die Pg. Klatte genießt. Sein schweres und verantwortungsvolles Amt wird dem Parteigenossen Hans Meyer-Wörpedorf kommissarisch übertragen. Pg. Klatte dankte für die anerkennenden Worte seines Kreisleiters und hob hervor, daß es ihm nicht leicht sei, nach 16jähriger Verbundenheit mit Grasberg zu scheiden. Nun, wo der Pflichtruf ihn in einen neuen Aufgabenkreis stelle, dürfe er wohl die Bitte äußern, daß die Ortsgruppe Grasberg auch dem neuen Leiter treue Gefolgschaft leiste. Pg. Dr. Thiede als Kreisführer des NSDFB. widmete dem Scheidenden warme Worte des Dankes. Die Partei und die NS.-Frauenschaft überreichten zum Zeichen des Dankes einige Andenken mit dem Wunsche um ferneres Wohlergehen und erfolgreiches Wirken für die Zukunft. Gemeinsame Lieder umrahmten die schlichte Feier, und eine Kaffeetafel ließ die letzten Stunden des Beisammenseins für alle Teilnehmer viel zu schnell vergehen.

Hemelingen

„Schönheit der Arbeit." Gelegentlich der hier am 2. November stattfindenden Kundgebung des Amtes für „Schönheit der Arbeit" findet auch im Betriebe der Martin Brinkmann AG. eine Betriebsbesichtigung statt, an der auch der Reichsabteilungsleiter des Amtes für „Schönheit der Arbeit", Pg. Böddeker-Berlin teilnehmen wird. Der Reichsabteilungsleiter, der sich nur einen Tag im Gau Ost-Hannover aufhält, wird auch auf der am Abend im „Alten Krug" stattfindenden Kundgebung sprechen.

Nordwestdeutschland

Verden

Hohe Polizeistrafen für Uebertretung der Schweine-Höchstpreise. In den Bezirken der Kreise Verden, Hoya und Fallingbostel hatte vor einiger Zeit ein jüdischer Viehaufkäufer Schweine abgenommen, die über Höchstpreise bezahlt wurden. Gegen diesen Viehaufkäufer wurde das Strafverfahren wegen Ueberschreitung der Höchstpreisverordnung für Schweine eingeleitet. Nunmehr haben aber auch die Viehbesitzer ihre Strafverfügungen bekommen, die von den örtlichen Polizeiverwaltungen ausgestellt worden sind. Die Strafen sind gestaffelt je nach der Zahl der über Höchstpreis abgelieferten Schweine. Die Strafverfügungen lauten bis zu 200 Mark.

Starkes Steigen der Aller. Die Aller ist in den letzten Tagen um einen halben Meter gestiegen. Von den Nebenflüssen der Aller, der Leine und Oker, wird gleichfalls starkes Steigen gemeldet, so daß sich der Wasserstand der Aller auch noch weiter heben wird.

Cuxhaven

Zwei Arbeiter durch Blitz getötet. Bei dem am Mittwochvormittag über dem Amt Ritzebüttel sich entladenden Gewitter schlug der Blitz in einen Neubau in der Strandstraße in Cuxhaven ein. Zwei im Keller beschäftigte Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Der eine von ihnen, ein junger Mann aus Altenbruch, wollte am Sonnabend seine Hochzeit feiern. Ein dritter Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Bentheim

Die Devisenkontrolle lohnt sich. In den letzten Tagen wurden bei der Devisenkontrolle in Bentheim wieder mehrere größere Zugriffe durch Zollbeamte getätigt. Sie konnten in einem Fall ca. 6000 Mark und in einem anderen Fall 600 Mark beschlagnahmen.

Deutscher Bauernfunk

Donnerstag, 31. Oktober:

Königsberg: 11.40 Uhr: Kurzberichte für den Bauern. 16.56 Uhr: Zur Woche des deutschen Buches 1935. Von der Arbeit unserer ländlichen Volksbüchereien, von Kreiskulturwart Walter Hildebrandt. 18.40 Uhr: „Die Winterfütterung des Rindviehs", von Dr. Paul Müller. 19.20 Uhr: „Herbst auf der Nehrung". Eine Hörfolge von Ruth Geede. Musik von Reinhold Neubert.

München: 11.00 Uhr: Stunde des Bauern. 1. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. 2. Es spielt das Kammerquartett Anny Rosenberger. 3. „Aus der Bauernbücherei", von Fritz Zietlo.

Hamburg: 7.10 Uhr. Bauernfunk am Morgen: Ackerbau. 8.00 Uhr: Viertelstunde für die Hausfrau. 1. „Wie beschäftigen wir unsere Kinder bei Regenwetter?" 2. Markt und Küche.

Deutschlandsender: 11.30 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. „Ein Kapitel Tierschutz im Bauernbetrieb", von Karl Theodor von Puttkamer.

Geschieden und neu vereint.

Unsere Verlobungszeit hatte infolge ungünstiger Umstände recht lange gedauert. Ich merkte, wie die Jugend meiner Braut langsam schwand, wie mir andere Mädchen oft besser gefielen, als Emmi, die meine Frau werden sollte. Das konnte keine glückliche Ehe werden. Mir erschien eine ehrliche Trennung als das Ratsamste, und eines Tages trennten wir uns.

Je mehr Frauen ich aber kennenlernte, desto mehr spürte ich, daß ich noch immer an Emmi hing, die mir viel klüger und tüchtiger als andere Frauen erschien. Wenn sie nur etwas hübscher und jünger ~~ausgesehen hätte, dann wäre~~ alles gut: dann wäre nur sie meine Frau geworden. Aber leider gab Emmi zu wenig auf die Pflege ihres Aeußeren. Warum wußte sie nicht, daß die Augen auch ihren Teil haben wollen in der Ehe! Wir Männer wollen eben hübsche und gepflegte Frauen!

Was sollte ich nun tun? Vielleicht Emmi zurückholen? Aber gegen diesen Plan sprachen verschiedene Bedenken. Vor allem sagte ich mir: in der Zwischenzeit wird Emmi noch älter geworden sein. Wer weiß, wie sie jetzt aussieht!

So verging ein Jahr. Aber vergessen konnte ich Emmi nicht.

Eines Abends sah ich sie wieder. Ganz plötzlich geschah das, in einem Theater.

Ich war erstaunt und verblüfft, wie vorteilhaft sich Emmi verändert hatte! Bittend sah ich sie an, und sie nickte mir freundlich zu. Kurz entschlossen wagte ich sie um ein Wiedersehen zu bitten und zu meiner großen Freude willigte sie ein. Wir trafen uns bald, ich verliebte mich von neuem in sie und war glücklich, als sie mir verzieh.

Später, als ich ihr junges, frisches Aussehen mehr und mehr bewunderte, verriet mir Emmi, welchem Mittel sie die günstige Veränderung ihres Gesichts verdanke: der Marylan-Creme.

Sollte man nicht allen Damen und Herren raten: nehmen auch Sie Marylan-Creme! Marylan-Creme, ein rein deutscher Markenartikel, wird auch Ihre Haut pflegen und verjüngen. Mehr als 31 000 Dankbriefe von Damen und Herren (die Anzahl ist notariell beglaubigt) bezeugen die hervorragende Wirkung.

Lassen Sie sich also die kostenlose Probe Marylan-Creme kommen. Auch das beliebte Büchlein über kluge Gesichtspflege bekommen Sie völlig kostenlos und portofrei. Sie brauchen nur endstehenden Gratisbezugschein auszuschneiden, in einen offenen Briefumschlag zu legen und hinten auf den Umschlag, der mit 3 Pfg. Porto zu bekleben ist, Ihre genaue Adresse zu schreiben.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 522, Friedrichstraße 24. Erwarte die Probe Marylan-Creme sowie das neue Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei.

Gewährung eines zusätzlichen Einkommens aus den Erträgnissen der Kleinsiedlung.

Leider hat heute noch der größte Teil des deutschen Volkes keinen Anteil am deutschen Boden. Um das grundlegend zu ändern, wird auf die Dauer eine Umstellung der Städte, ihre Auflockerung, wie überhaupt die Rückverlagerung des bevölkerungspolitischen Schwergewichts von den deutschen Städten in die Landschaft nicht zu umgehen sein.

Im Augenblick sind der Durchführung der drängenden Wohnungsfragen, deren Lösung ohne Zweifel mit einer wesentlichen Hebung der Lebensgrundlagen gleichzusetzen ist, gewisse Grenzen gesetzt infolge der Beanspruchung des Kapitalmarktes durch andere wichtige Aufgaben. Diese Tatsache erfordert daher in Zukunft noch mehr als bisher die Konzentration aller Kräfte der deutschen Wirtschaft, dies um so mehr, als der Wohnungsbaubedarf eine Hauptstütze der künftigen Arbeitsschlacht sein wird.

Partei und Arbeitsdienst

Die Schulungsleiter des Reichsarbeitsdienstes bei Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 31. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochvormittag im Propagandaministerium die Schulungsleiter des Reichsarbeitsdienstes, die ihm durch den Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl vorgestellt wurden. Der Reichsarbeitsführer wies in einer kurzen Ansprache an den Minister darauf hin, wie die Partei die Seele und das Gewissen des Staates sei, während der nationalsozialistische Staat die Steigkeit und Festigkeit der vom Nationalsozialismus geschaffenen Einrichtungen gewährleistete. Gerade der Reichsarbeitsdienst scheine ihm dazu berufen, diese Einheit von Staat und Partei vorzuleben, da er aus dem Boden der nationalsozialistischen Partei herausgewachsen sei. Darum werde er auch seine Erziehungstätigkeit stets in engster Verbindung mit der Partei und besonders mit der von Dr. Goebbels geleiteten Reichspropagandaleitung durchführen.

Der Reichsminister gab in seiner Antwort der Freude Ausdruck, die ihn jedesmal erfülle, wenn der Arbeitsdienst zu ihm komme. Der Reichsarbeitsführer habe in seiner Ansprache ein wichtiges Thema angeschnitten, als er von der Einheit von Partei und Staat gesprochen habe.

Diese Einheit mache die Erziehung eines ungeheuer zahlreichen Führernachwuchses notwendig, um schließlich alle Funktionen des Staates von Nationalsozialisten ausüben lassen zu können, ohne die Partei ihrer Führerpersönlichkeiten zu berauben.

Darin leiste der Arbeitsdienst wertvolle Hilfe. Er müsse vor allem auch diejenigen, die vorher noch nicht durch die Schule einer nationalsozialistischen Organisation gegangen seien, zum Nationalsozialismus erziehen. Ob er in hundert oder zweihundert Jahren über eine ebenso feste Tradition verfüge wie heute etwa schon die Armee, das hänge von der Arbeit der Männer ab, die heute die Grundlagen dafür schaffen müssen. In dieser Arbeit aber werde der Arbeitsdienst stets die Unterstützung des Ministers finden.

Italien schnallt den Gürtel enger

„Strenge Disziplin des Herdes und des Tisches" — Boykott ausländischer Waren gefordert

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Kr. **Berlin**, 31. Oktober.

Ueber die Durchführung der neuen Anordnungen, die in Italien zum Zwecke des Widerstandes gegen die in Genf beschlossenen wirtschaftlichen Sanktionen getroffen worden sind, werden aus Rom folgende neue Einzelheiten gemeldet:

Die italienische Regierung hat angeordnet, daß aus den Reisen der Mütter und Witwen der im Weltkriege Gefallenen in allen Provinzen Italiens Ausschüsse zu bilden sind, denen die Aufgabe zugewiesen wird, Abwehr- und Vergeltungsmaßnahmen gegen die wirtschaftlichen Sanktionen von Haus zu Haus zu organisieren. Auf diese Weise soll die „strenge Disziplin des Herdes und des Tisches durchgeführt werden, mit der man die Auswirkung der Sanktionen überwinden zu können hofft. In den Ausschüssen der Hausfrauen sieht die italienische Regierung das Mittel, die Kontrolle bis auf den Tisch des einzelnen ausdehnen zu können.

„Italien beginnt, sich den Gürtel enger zu schnallen," schreibt „Giornale d'Italia". „Wir werden weniger Fleisch essen, die Ernährung wird weniger reich sein. Das ist das erste Ergebnis der Sanktionen, welche die reicheren Nationen der Welt über die große Proletarierin Italien verhängen."

Rom, 31. Oktober.

Die Abwehrmaßnahmen Italiens gegen die Genfer Sanktionen — Beschränkung des Fleischverkaufs und des Papierverbrauchs in den Staatsverwaltungen — werden in der Presse nicht nur begrüßt, sondern darüber hinaus werden noch schärfere Maßnahmen, wie der Boykott aller ausländischen Erzeugnisse verlangt.

Die Zeitung „Tevere" richtet eine in scharfen Worten gehaltene nachdrückliche Aufforderung an alle Italiener, sich über die Fleischbeschränkung hinaus größere Einsparungen und Beschränkungen aufzuerlegen. Jeden Morgen beim Aufstehen müsse jeder Italiener daran denken, daß England und Frankreich mit ihren Verbündeten am Werke seien, „freundschaftlich die Ohnmacht Italiens herbeizuführen, um es mit Schande und Schmach zum Kapitulieren zu zwingen." Der Krieg, den diese Elenden Italien erklärten, sei im Grunde nichts härter und weit weniger ritterlich als der, den Italien gegen Abessinien führe. Italiens Krieg sei gegen die Krieger gerichtet, der Krieg des Völkerbundes habe es auf Bürger, Frauen, Alte und Kranke abgesehen. Die Grausamkeit dieser Belagerung Italiens sei ohne Namen.

Das Blatt verlangt besonders von allen Italienern, keine Waren von denjenigen Ländern zu kaufen, die Italien durch Sühnemaßnahmen auf die Knie zwingen wollten.

Paris legt seine Gegenrechnung vor

Englisch-französische Besprechungen über einen Luftbeistandspakt?

London, 31. Oktober.

In London verlautet, daß wichtige Besprechungen zwischen England und Frankreich über die Möglichkeit einer gegenseitigen Luftunterstützung im Gange sind. Die Besprechungen seien eine Folge des kürzlichen englisch-französischen Notenaustausches über den gegenseitigen Flottenbeistand im Falle eines Angriffs im Mittelmeer. Frankreich wolle nun den Engländern eine aktive und sofortige Zusammenarbeit in der Luft im Falle eines Angriffs versprechen. Es sei aber gleichzeitig bemüht, die Verhandlungen zu erweitern, um die Garantie eines sofortigen britischen Luftbeistandes, wenn Frankreich angegriffen wird, zu erhalten.

Kammerausschuß gegen Laval

Verstärkung der Linksopposition — Einsparungen rückgängig gemacht — 2,3 Milliarden Fehlbetrag

Paris, 31. Oktober.

Der Gegensatz zwischen der französischen Regierung und dem Finanzausschuß der Kammer verschärft sich. Am Mittwochnachmittag hat Laval im Beisein des Finanzministers Regnier den Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer, Malvy, und den Berichterstatter empfangen und sie darauf aufmerksam gemacht, daß gewisse Beschlüsse, die der Ausschuß gefaßt hat, in den Haushaltsvoranschlag ein Loch reißen und somit das Gleichgewicht zu stören drohen. Er, der Ministerpräsident, wolle so bald wie möglich vor dem Finanzausschuß der Kammer erscheinen und Stellung nehmen, bevor dieser in die zweite Lesung der Abänderungsgesetze eintritt. Er könnte dies aber vor seiner Abreise nach Genf und den damit verbundenen außenpolitischen Verhandlungen nicht mehr tun. Er bat den Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer, die Ausschußmitglieder vor der Weiterberatung auf diesen Sachverhalt aufmerksam zu machen.

Trotz dieser Warnung, die der Abgeordnete Malvy an die Ausschußmitglieder weitergab, hat der Finanzausschuß der Kammer am Mittwochnachmittag weitere Beschlüsse gefaßt, die den Forderungen nach Sparsamkeit kaum Rechnung tragen und in den Haushalt einen Fehlbetrag einführen, über dessen etwaige Abdeckung noch nichts bekannt ist. So hat der Ausschuß die Einsparungen der Notverordnungen aus Beamtengehältern und aus Pensionen teilweise wieder rückgängig gemacht und zudem noch die Schaffung einer Pensionskasse ins Auge gefaßt.

Bei dieser Gelegenheit kam es auch zu einer politischen Auseinandersetzung: Der marxistische Abgeordnete Moch verwahrte sich gegen den politischen Charakter, den die von dem Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer überbrachte Mitteilung des Ministerpräsidenten Laval trage. Hierbei sprach sich von der Rechten her der Abgeordnete und ehemalige Finanzminister de la Steyrie gegen den marxistischen Vorschlag einer Pensionskasse aus.

Trotzdem konnten in der Abstimmung die Vertreter der Links-Abordnung ihren Standpunkt durchsetzen, denn bei einer Vorabstimmung wurde die Zulässigkeit ihres Vorschlages mit 31 gegen 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen gebilligt. Bei einer voraufgegangenen Abstimmung hatte die Linke nur mit 27 gegen 5 Stimmen bei 9 Enthaltungen gesiegt, so daß sich also im Laufe der Verhandlungen die Opposition verstärkt hat.

Nach den ersten Schätzungen werden die Beschlüsse des Finanzausschusses der Kammer in den Haushalts-Voranschlag ein Loch von 2,3 Milliarden Franc reißen. Man glaubt in parlamentarischen Kreisen, daß die Regierung nach der Rückkehr Lavals aus Genf unter diesen Umständen noch nachdrücklicher eingreifen werde, nachdem ihre Warnung an den Finanzausschuß nichts genützt hat.

Das ist das Sowjetparadies!

Große Unregelmäßigkeiten in der ukrainischen Finanzverwaltung

Moskau, 31. Oktober.

In einer Verordnung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion wird der Bundeskommissar für die Finanzen, Grinko, wegen mangelnder Kontrolle der ukrainischen Finanzverwaltung gerügt, dem ukrainischen Finanzkommissar ein scharfer Verweis erteilt und eine Reihe von hohen Beamten der Finanzverwaltung abgesetzt und dem Gericht überwiesen.

Der staatliche Kontrollausschuß hat, wie in der regierungsamtlichen Verordnung festgestellt wird, in der Finanzverwaltung der Stadt Charkow und des Charkower Gebietes grobe Unregelmäßigkeiten, die Erhebung von zusätzlichen Steuern und Abgaben aus eigener Machtvollkommenheit, d. h. die wirtschaftliche Ausplünderung der Bevölkerung und die unkontrollierte Verausgabung von mehreren Millionen Rubel entdeckt. Der Charkower Sowjet hat außer den üblichen Steuern die Bauern des Gebietes mit zusätzlichen Ausgaben für jedes Pfund verkaufter Lebensmittel, für die Verpachtung von Markträumen, selbst für die Genehmigung zum Aushängen von Ladenschildern und zur Instandsetzung der Häuser belegt. Aus den eingenommenen Geldern sind dann „Sonderfonds", gebildet worden, die zur „Belohnung besonderer Verdienste" verschiedener hoher Beamter dienten. Auf diese Weise haben sich die Leiter der Finanzverwaltung eine Quelle geschaffen, aus der sie sich gegenseitig dauernd Belohnungen „bewilligten". Darüber hinaus sind von ihnen aber auch insgesamt 5,6 Millionen Rubel aus den staatlichen Mitteln verschleudert worden. Da eine Kontrolle seitens des ukrainischen Finanzkommissariats oder des Moskauer Bundeskommissariats nicht ausgeübt wurde, konnten diese Machenschaften zwei Jahre lang getrieben werden.

Politische Morde in Rußland

Moskau, 31. Oktober.

Die Durchsetzung des Stachanow-Systems in der sowjetrussischen Industrie hat zu neuen politischen Morden und Mordversuchen geführt. Nachdem erst am Dienstag aus Gorki die Ermordung eines „Stoßarbeiters", der das bei der Arbeitsschaft verhaßte neue Arbeitssystem einführen wollte, gemeldet worden war, wird am Mittwoch von einem Fall aus Stalino (Südost-Ukraine) berichtet. Dort wurde der Propagandist der Stachanow-Bewegung, Jesknow, von vier Arbeitern eines Kohlenbergwerks erschlagen. Die Leiche wurde verscharrt. Aus der gleichen Stadt wird ein Mordversuch an dem Leiter einer Kohlengrube gemeldet. Auch hier war der Täter ein „Saboteur der Stachanow-Bewegung". Die Sowjetbehörden sind bemüht, den Widerstand der Arbeiterschaft gegen das Stachanow-System durch schwerste Strafen zu brechen.

Folgen bolschewistischer Hetze

Schwere Unruhen in einem amerikanischen Bergwerksbezirk

Newyork, 31. Oktober.

In Manington (Kentuck) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und organisierten Grubenarbeitern. 700 der Gewerkschaft angehörende Grubenarbeiter erschienen auf Last- und Personentransiwagen unvermutet in dem Ort und verlangten in eine Kohlenzeche eindringen, die nichtorganisierte Arbeiter beschäftigt. Ein Verbot der Grubenpolizei, die Angreifer durch Tränengas abzuwehren, mißlang. Die Arbeiter drangen weiter vor. Aus der Menge wurden etwa 200 Revolverschüsse abgefeuert. Darauf antworteten die Beamten mit Maschinengewehrfeuer. 15 Personen wurden verwundet, davon zwei schwer. Da weitere Unruhen befürchtet werden, wurde eine Maschinengewehrabteilung der Nationalgarde sowie Kavallerie nach Manington beordert.

„Triumph des Willens" in Florenz

k **Berlin**, 31. Oktober.

Dieser Tage wurde in Florenz vor der deutschen Kolonie und geladenen Gästen der Film des Reichsparteitages von 1934, „Triumph des Willens", gezeigt. Mit welcher Begeisterung gerade im Auslande solche Filmveranstaltungen aufgenommen werden, beweist allein die Tatsache, daß aus dem 90 Kilometer entfernten Livorno sieben Parteigenossen nach Florenz gekommen waren und weitere Reichsdeutsche aus zahlreichen Ortschaften von nah und fern.

Zuschläge für Notstandsarbeiter

Berlin, 31. Oktober.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine Reihe neuer Vorschriften für die Durchführung von Notstandsarbeiten erlassen, die bezwecken, die Arbeitslosen aus den Mittelpunkten der Arbeitslosigkeit — insbesondere aus Großstädten oder sonstigen Notstandsgebieten — verstärkt an Notstandsarbeiten in ländlichen Bezirken heranzubringen. Danach darf die Grundförderung nur noch für solche Notstandsarbeiten neu bewilligt werden, bei denen die Wochenarbeitszeit der durch Tarif- oder Betriebsordnung festgelegten normalen Arbeitszeit entspricht. Außerdem dürfen neben der zulässigen Zahl von Stammarbeitern nur solche von der Reichsanstalt oder als anerkannte Wohlfahrtserwerbslose unterstützte Arbeitslose eingestellt werden, die in den letzten zwölf Monaten vor ihrer Einstellung nicht mehr als insgesamt sechs Wochen gearbeitet haben, oder zum Zeitpunkt ihrer Einstellung Familienzuschläge für drei oder mehr Angehörige bejahen. Eine Vermittlung anderer Arbeitsloser zu Notstandsarbeiten kann nur erfolgen, wenn die Arbeit nicht rechtzeitig oder nur unter Anderung zulässiger Mittel fertiggestellt werden kann. Es wird sich künftig vielfach um Notstandsarbeiten handeln, bei denen der Arbeitslose unter Führung eines doppelten Haushalts sich von der Familie trennt oder unter Ueberwindung verhältnismäßig großer Entfernung im Pendelverkehr an die Arbeitsstelle gebracht werden muß. In solchen Fällen können bei Notstandsarbeiten, die nach dem 6. Oktober 1935 anerkannt worden sind, Notstandsarbeitern mit zuschlagsberechtigten Angehörigen Familienzuschläge gewährt werden.

Auch Notstandsarbeiter mit zuschlagsberechtigten Angehörigen, die mindestens zehn Stunden von Hause abwesend sein müssen, können Zuschläge erhalten. In Ausnahmefällen werden die Gesamtbezüge des Notstandsarbeiters hinter der ihm bisher gewährten Unterstützung zurückbleiben, doch nicht wesentlich übersteigen. Wenn in solchen Fällen nach Erschöpfung aller Möglichkeiten, den Arbeitslosen an seinem Wohnort in Arbeit zu bringen, seine Vermittlung nach auswärts geboten erscheint, darf das Arbeitsamt die Familienzuschläge in angemessenem Umfang bewilligen oder erhöhen. Dabei soll einschließlich derjenigen Beträge, deren Abführung aus dem Arbeitsverdienst an die Familie verlangt werden kann, den zurückbleibenden Familienangehörigen derjenige Betrag zur Verfügung stehen, der einer solchen Familie nach den Richtsätzen der Wohnortsgemeinde in der öffentlichen Fürsorge zustehen würde. Hierbei können z. B. bei Pendelfahrern die mehr als 40 Rpf. arbeitstäglich betragenden Fahrtosten berücksichtigt werden; soweit es nicht üblich oder zuzumuten ist, die Arbeitsstätte unter Benutzung des Fahrtrades zu erreichen, und soweit nicht neben dem Lohn Auslösungen oder Wegezulagen von dem Unternehmer gewährt werden.

Neue Jugend — neues Recht

Reichstagung für deutsches Jugendrecht in Oldenburg vom 1. bis 3. November

Oldenburg, 31. Oktober.

Die Forderung nach einem neuen Jugendrecht wurde von der Hitler-Jugend immer wieder gestellt. Die Jugend als höchstes Gut des Staates muß auch unter seinem besonderen Schutz stehen. Nach der Auffassung der HJ. muß es Aufgabe dieses neuen Jugendrechtes sein, die junge Generation im Sinne der geistigen und sittlichen Grundlage des Staates zu erziehen.

Mit den Fragen zum Jugendarbeitsrecht wird sich die Reichstagung des HJ.-Rechtsamtes, die vom 1. bis 3. November in Oldenburg stattfindet, eingehend beschäftigen. Im Zusammenhang mit diesem Treffen findet gleichzeitig eine Arbeitstagung der Bann- und Jugendbannführer des Gebietes Nordsee statt. Das Treffen der Reichsorganisation, das unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röver steht, und an dem zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden, der Regierung und der Wehrmacht teilnehmen werden, wird nach der Eröffnung durch Oberbannführer und Leiter des Rechtsamts in der RJF., Dr. Goldmann, eingeleitet von Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der über „Die volks- und staatspolitischen Aufgaben der hitler-Jugend" sprechen wird. Anschließend wird Reichsleiter Buch über das Thema „Der zweite Kriegsartikel des alten Heeres und seine Ewigkeitsgeltung für deutsches Soldatentum" sprechen.

Am Nachmittag des ersten Tages werden weitere Referate namhafter Persönlichkeiten, speziell über Fragen des Jugendstrafrechts, folgen. Das Programm des Tages schließt mit einer Feierstunde im Schloßhof, auf der Gebietsführer Hogrefe eine Ansprache halten wird; alsdann folgt ein Vortrag des Gauleiters Carl Röver über „Weltanschauung und Recht". Im Mittelpunkt der Tagung am 2. November wird der Vortrag des Reichsministers Dr. Frank „Der nationalsozialistische Rechtskampf" stehen, dem man mit besonderem Interesse entgegensieht. Weitere Referate folgen von Ministerpräsident Joel, Staatsminister Pauly, Professor Dr. Siebert u. a.

Am 3. November werden die Mitglieder der Reichsjugendführung das Wort zu größeren Ausführungen nehmen. Große Beachtung werden die Vorträge des Leiters für weltanschauliche Schulung, Oberbannführer Brenneke, und des Obergebietsführers Azmann, des Leiters des Sozialen Amtes, finden. Das Schlußreferat hält Obergebietsführer John, der über „Die Aussese im HJ.-Führerkorps" sprechen wird. Den Abschluß der Tagung bildet eine Fahrt der Teilnehmer nach Zwischenahn.

Treue zu unseren Toten

Die Hitler-Jugend übernimmt die Patenschaft über den Kemmel-Friedhof

Berlin, 31. Oktober.

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, „Wille und Macht", veröffentlicht einen Aufruf des Reichsjugendführers Baldur von Schirach anläßlich der Uebernahme der Patenschaft über den Kemmel-Friedhof durch die Hitler-Jugend:

„Die Hitler-Jugend hat vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" die Patenschaft über die Kriegsgräberstätte Deutsche „Donegal Ferme" am Kemmelberg in Flandern übernommen. Damit stellt sich die deutsche Jugend bewußt in die ruhmreiche Tradition des alten deutschen Heeres. Sie übernimmt damit zugleich eine große und heilige Verpflichtung.

Zwei Millionen unserer besten Kameraden haben im großen Krieg ihr Leben dem Vaterland geopfert. Ihr, deutsche Jungen und Mädel, habt nur zum Teil die Zeit des großen Krieges noch miterlebt. Darum kennt ihr die Leistungen und Opfer der Feldgrauen nur ahnen. Aber von den Opfern an Blut und Leben, die eure Kameraden für Deutschlands Ehre und Freiheit brachten, führt ein gerader Weg zu den Toten unseres Kampfes. Aus dem Blute beider sind die Fundamente des Dritten Reiches gebaut worden. Aus ihrem Geiste ist der Nationalsozialismus geboren. Wenn wir daher jetzt die Sorge für eine deutsche Ehrenstätte im Ausland übernehmen, bekunden wir damit unseren Willen, das Vermächtnis der Toten von Langemarck in uns zu erfüllen. Es soll hier ebenso wie in Langemarck ein Mahnmal geschaffen werden, das auch äußerlich deutschen Heldengeist und deutsche Treue in alle Zukunft bezeugen wird.

Ich erwarte von der ganzen deutschen Jugend, daß sie diesem Werk in Treue dient, denn die Treue zu unsern großen Toten ist die Treue zum deutschen Vaterland.

gez.: Baldur von Schirach."

*

Dazu erfährt der Reichs-Jugend-Pressedienst

Am 10. November wird die Hitler-Jugend die traditionelle Langemarck-Feier zum erstenmal von sich aus gestalten, nachdem im vorigen Jahre das selbständige Referat „Langemarck" in der Reichsjugendführung eingerichtet worden ist.

Altes Heer und Hochschule hatten bisher allein die Wahrung des Gutes von Langemarck inne. Sie haben das in gutem Sinne getan. Die Hitler-Jugend ist gewillt, die gleiche Tradition zu pflegen.

In der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz in Berlin wird die Hitler-Jugend die Langemarck-Feier übernehmen und ausgestalten. Die Feier findet am Sonntag, dem 10. November, um 16.30 Uhr, statt. Sie wird eingeleitet durch die Langemarck-Messe von Eberhard Wolfgang Möller. Danach spricht der Reichsjugendführer.

Neuordnung der DAF.-Presse

Mit großem Erfolg abgeschlossen

Berlin, 31. Oktober.

Das Reichspresseamt der Deutschen Arbeitsfront hatte die Pressleiter aus allen Gauen, die Pressewalter der Reichsbetriebsgemeinschaften und die Schriftleiter der Deutschen Arbeitsfront zu einer Tagung nach Berlin berufen, der insofern besondere Bedeutung zukam, als die Arbeitsfront ihre gesamte Presse einer gründlichen Umgestaltung unterzogen hat. Aus den Berichten der Teilnehmer ging hervor, wie lebhaft im schaffenden Volk selbst die Neuregelung begrüßt wird. Nach dem Leiter des Pressеamtes der DAF., Pg. Biallas, sprachen Dr Ley und Hauptamtsleiter Selzner. Dr. Ley betonte mit Nachdruck, daß die Aktion der Neuordnung der DAF.-Presse, wie sie vom Pressеamt durchgeführt worden ist, in jeder Hinsicht gelungen sei. Bisher beträgt die Gesamtauflage der neuen faschisten Schulungsblätter, die die Deutsche Arbeitsfront herausgibt, bereits 4 Millionen. Wenn wir in der Richtung zielbewußt weiterarbeiten, wird es uns gelingen, den Interessentenkreis auf mindestens 10 Millionen Leser zu steigern. Die Fachpresse der DAF., so betonte Dr. Ley, muß die Gewähr dafür bieten, dem einzelnen Menschen die Möglichkeit zur höchsten Entwicklung zu geben. Hauptamtsleiter Selzner gab den Pressewaltern der DAF. einen Ueberblick über die soziale Selbstverwaltung, die den Ausgleich bei auftretenden Spannungen schaffen soll.

Reichsarbeitstagung der NSKOV.

Berlin, 31. Oktober.

Im großen Fraktionssaal des Reichstagsgebäudes begann Mittwoch die Reichsarbeitstagung der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung unter Vorsitz des Reichskriegsopferführers, zu der Vertreter der Behörden, der Wehrmacht und der Soldatenverbände erschienen waren. Nach kurzer Begrüßungsansprache durch den Hauptkriegsopferführer und Reden der Vertreter berichteten die Abteilungsleiter der Reichsdienststellen der NSKOV. Der erste Arbeitstag schloß mit einem Kameradschaftsabend im Lehrervereinshaus und der Vorführung des Films „Ehre und Recht". An den Führer und Reichskanzler sind an den Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg wurden Telegramme entsandt.

In letzter Minute

Aloisi kommt nach Genf

Genf, 31. Oktober.

Die Nachricht, daß der italienische Vertreter, Baron Aloisi, am Freitagnormittag in Genf eintreffen werde, ist nach allgemeiner Auffassung geeignet, die Atmosphäre der bevorstehenden Genfer Tagung vollständig zu ändern. Die Genfer Reise des italienischen Hauptdelegierten wird in Völkerbundskreisen als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß unter den drei Großmächten aktive Verhandlungen über die Regelung der abessinischen Angelegenheiten beginnen sollen. Die Reise erfolgte, wie hier behauptet wird, auf dringendes Ansuchen des französischen Ministerpräsidenten.

Gleichzeitig mit Aloisi werden auch Laval und Sir Samuel Hoare eintreffen. Man nimmt an, daß die Genfer Ratstagung zunächst keine endgültigen Beschlüsse fassen und in ihren Arbeiten überhaupt weitgehende Rücksicht auf die nebenhergehenden Verhandlungen nehmen wird.

Eden von London abgereist

London, 31. Oktober.

Der englische Völkerbundsminister Eden ist am Mittwoch nach Genf abgereist. In einer Rede auf einer konservativen Versammlung in dem Londoner Stadtteil Chelsea trat Außenminister Sir Samuel Hoare den Gerüchten entgegen, die an die Tatsache knüpfen, daß Ministerpräsident Laval außer Eden auch der Außenminister persönlich nach Genf reist. Er betone, daß Eden und er die ganze Zeit über in vollster Uebereinstimmung zusammengearbeitet hätten. Alle anderen Behauptungen seien unwahr.

Vertrauen für die spanische Regierung

Madrid, 31. Oktober.

Die neue spanische Regierung stellte sich am Mittwoch dem Parlament vor und erhielt mit 165 gegen 17 Stimmen ihr Vertrauen. Von den zum Regierungsblock gehörenden Radikalen beteiligten sich jedoch nur 18 Abgeordnete an der Abstimmung, während sich die übrigen der Stimme enthielten. In politischen Kreisen erblickt man in dieser Tatsache das erste Anzeichen für eine Spaltung innerhalb des radikalen Partei sowie einer Schwächung des Regierungsblocks.

Wichtiges — kurz gesagt

Deutsche Wirtschaftskommission in Tokio. Eine deutsche Wirtschaftskommission ist am Mittwoch zwecks Verhandlungen mit der japanischen Regierung in Tokio eingetroffen.

Wieder Einjährig-Freiwillige in Oesterreich. Der Wiener Ministerrat beschloß, die Einrichtung der einjährig-freiwilligen Dienstzeit auch in neuen Bundesheer zu schaffen.

Neuer Wojwode für Posen. An Stelle des Polener Wojwoden Kwasniewski, der nach seiner Wahl in den Senat von seinem Posten zurückgetreten ist, wurde der ehemalige Wojwode Marszjewski zum Wojwoden von Posen ernannt.

Der polnische Regierungsblock, dem sämtliche Parteigruppierungen des Pilsudski-Lagers angehörten und der die Grundlage aller bisherigen Kabinette von 1926 ab bildete, hat sich durch eigenen Beschluß aufgelöst.

Am Montag beginnt der Stawisky-Prozeß. Nach fast zweijährigen Untersuchungen beginnt am kommenden Montag in Paris der Stawisky-Prozeß. 20 Angeklagte werden vor dem Richter stehen und 70 Rechtsanwälte werden sie unter Kreuzfeuer nehmen.

Kreuzer „Karlsruhe" ist am Mittwoch in Santa Cruz (Teneriffa) eingelaufen.

Spanischer Dampfer ausgebrannt. Der spanische 3000-Tonnen-Dampfer „Zabaldike" geriet bei der Einfahrt in die Docksanlagen von Garston (Lancaster) in Brand und wurde beinahe vollständig vernichtet.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Hans Bodo Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; ständiger Vertreter vom Dienst: Dr. Rudolf Müller (Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport, Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese, Bremen. Gültig ab 1. September 1935. Preisliste Nr. 5. D.-A.: IX. 35: 31 740.

Nicht materiellen Gewinnes wegen wirbt die NS-Presse unablässig um neue Leser. Um des Volkes Seele geht ihr Streben.

Den deutschen Menschen zu erfassen und dem Führer zu gewinnen, ist das Entscheidende auch im Ringen der „BZ", der weltanschaulichen Tageszeitung Bremens.

Heinz Tackmann

Das Kino feiert Geburtstag

Die ersten Anfänge der Kinematographie — Skladanowskys „Filmvorführung" am 1. November 1895 in Berlin

Den Ruhm, Erfinder der Kinematographie zu sein, einem einzelnen zuzusprechen, ist unmöglich. Es gibt Erfindungen, die in der Luft liegen, weil sie von anderen bereits vorhandenen Erfindungen geradezu herausgefordert werden. Das Prinzip der Wundertrommel und des photographischen Apparates kombiniert, mußte eines Tages die Kinematographie ergeben. Viele tüchtige Köpfe hat dieser Gedanke unabhängig voneinander beschäftigt und es lassen sich kaum noch alle nennen, die hier oder da einen Schritt auf dem Wege zum Ziel getan haben, das dann eines Tages wie von selbst erreicht war.

Um 1890 stellt der Amerikaner Muybridge mit 30 hintereinander geschalteten Photoapparaten Reihenaufnahmen her und projiziert sie. Etwa in denselben Jahren tritt der Franzose Marey, der Vorläufer Lumières, mit ähnlichen Serienphotographien hervor. 1891 meldet der Oesterreicher von Reitzner eine Kinokamera mit allen wesentlichen Merkmalen an und im selben Jahre läßt Edinson in Amerika sein „Cinethoskope" patentieren. Dieses enthält eigentlich sämtliche Bestandteile der Kinematographie, insbesondere den Normalfilm, wie er heute noch verwendet wird, nur — es ist kein Bildwerfer, sondern ein Guckkasten, in dem jeweils nur ein einzelner „lebende Photographien" betrachten kann. Sonderbarerweise hat Edison seine Erfindung, die als Ergänzung zum Grammophon gedacht war, nicht weiterentwickelt.

Mit einem wesentlich anders gearteten Apparat führt der Deutsche Ottomar Anschütz Reihenaufnahmen in ausgezeichneter Wiedergabe auf einer großen Leinewand 1894 öffentlich vor. Er benutzt einen Doppelprojektionsapparat, bei dem die einzelnen Photographien sorgfältig ausgerichtet, auf rotierenden Scheiben angeordnet sind. Am 22. März 1895 zeigt dann der Franzose Louis Lumière, von seinem Bruder Auguste unterstützt, in Paris in einer geschlossenen wissenschaftlichen Gesellschaft Filme auf einer Apparatur, die im wesentlichen der von Edison entspricht, jedoch mit dem entscheidenden Fortschritt zur Projektion. Für sein Gerät, ursprünglich „Cinethoskope en Projection" genannt, gebraucht er später die seit 1892 bekannte Bezeichnung „Cinematographe", die sich mit der Zeit einbürgert.

Der Mann, der den Sprung in die Wirklichkeit tut und das „Kino" erstehen läßt, diesen aus unserem Leben nicht mehr fortzudenkenden Begriff, ist wiederum ein Deutscher: Der noch lebende Max Skladanowsky. Am 1. November 1895 steht er mit seinem Bruder Emil auf der Bühne des „Wintergarten" in Berlin und führt mit seinem selbst geschaffenen Gerät, das die Wesensmerkmale der Kinematographie trägt, eigene Filme öffentlich vor. Zur Erinnerung an diese Vorführungen wird am 1. November am Eingang zum „Wintergarten" in der Dorotheenstraße eine Gedenktafel enthüllt. Am Nachmittag wird die Reichsfilmkammer Gelegenheit nehmen, Max Skladanowsky in den Räumen der Reichsfilmkammer besonders zu ehren.

Skladanowskys Apparat, „Bioskop" geheißen (welche Bezeichnung sich z. B. in Holland erhalten hat), besaß nicht gerade Vollkommenheit. Es war ein Doppelprojektor; zwei an den Enden zusammengeklebte und sich daher wiederholende Filmbänder liefen nebeneinander und wurden wechselweise projiziert. Die Bilder, die Tänzer, Turner und Ringer wiedergaben, flimmerten, daß Gott erbarm und der Apparat knatterte dazu wie ein Maschinengewehr. Was aber besagen diese Mängel angesichts der Tatsache, daß durch Skladanowskys Wintergarten-Vorführungen der Entwicklung der entscheidende Anstoß gegeben worden ist. Denn: „Der erste Schritt ist die Hälfte des ganzen Weges".

Im Dezember desselben Jahres noch sollte Skladanowsky mit seinem Apparat in Paris auftreten, wurde aber daran gehindert. Am 28. Dezember 1895 veranstaltete dann Lumière im Keller des „Grand Café" in Paris seine erste öffentliche Filmvorführung. Eine an dem Haus angebrachte Gedenktafel hält dieses Ereignis fest.

Erfindungen haben oft eigenartige Schicksale. Edison hat später bedauert, daß er sich zu seinen Filmversuchen habe „verleiten" lassen. Skladanowsky hat mit seinem Gerät, dessen Konstruktionsprinzipien nicht weiter entwickelt worden sind, nur knapp ein Jahr gearbeitet. Auch Lumière, der seinen Apparat bis 1897 völlig unter Verschluß hielt, hat sich nach wenigen Jahren von seiner Arbeit abgewandt. Sie wurde in Frankreich von Pathé übernommen, der die französische Filmindustrie schuf.

In Deutschland war es Oskar Meßter, der unabhängig von Skladanowsky und Lumière aus Eigenem die deutsche Filmindustrie gründete Durch die Einführung des Malteserkreuzes — heute die Seele jeder Kinoapparatur — und eine lange Reihe wesentlicher Vervollkommnungen machte Meßter in der Praxis das Kino zu dem, was es ist.

So darf Deutschland mit Stolz die 40jährige Jubelfeier der Kinematographie begehen, denn wenn die Frage gestellt wird, wer der Welt das Filmwesen geschenkt hat, muß die Antwort die Namen von Deutschen stets in erster Reihe enthalten.

Die zukünftige Entwicklung der Kinotechnik

Es ist immer gewagt, etwas über die zukünftige Entwicklung einer Technik auszusagen, da nur von dem ausgegangen werden kann, was zur Zeit der Voraussage mindestens in den Grundzügen bekannt ist. In der Kinematographie hat sich die Technik jedoch den durch physikalische Grundgesetze gezogenen Grenzen bereits so stark genähert, daß Neuerungen von so umwälzender Bedeutung, wie sie beispielsweise der Tonfilm vor einigen Jahren brachte, nicht sehr wahrscheinlich sind.

In der Spielfilmtechnik wird hauptsächlich an der Verbesserung der Güte von Ton und Bild gearbeitet und an der Entwicklung vielfacher wirtschaftlicher Verbesserungen der Aufnahmetechnik. Derartige Verbesserungen werden nur schrittweise errungen und sind deshalb für die breite Oeffentlichkeit weniger auffällig, obgleich in ihrer Gesamtheit ihre Bedeutung größer als die mancher auffälligen Neuerung ist.

Der Farbenfilm ist bereits technisch durchführbar. Seine allgemeinere Anwendung ist mehr ein wirtschaftliches Problem, denn der Farbenfilm wird immer teurer als der einfarbige Film sein. Die künstlerische Ausdrucksmöglichkeit wird durch die Farbe nur in bestimmten Fällen in erheblichem Maße gesteigert; für die Wiedergabemöglichkeit einer Handlung ist die Farbe ziemlich bedeutungslos, nur gewisse Stimmungen können durch die Farbe unterstützt werden.

Zum plastischen Film ist folgendes zu sagen: Das bewegte Bild besitzt durch die Wiedergabe der Bewegung bereits eine gegenüber dem ruhenden Bild gesteigerte Plastik. Eine darüber hinausgehende Steigerung der Plastik, die an sich durchaus möglich ist, ist wohl erstrebenswert, doch ist eine umwälzende neue Wirkung hiervon noch weniger zu erwarten als von dem Farbenfilm. Grundsätzliche Neuerungen, die über das dem Fachmann bereits Bekannte hinausgehen, sind hier nicht sehr wahrscheinlich, doch sind schrittweise Verbesserungen durchaus möglich.

Die Anwendung des Films für wissenschaftliche Zwecke ist heute in erster Linie eine Kostenfrage, da der Film meistens teuerer ist als andere Forschungsmittel, und die wissenschaftliche Forschung auch in dem heutigen Deutschland mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sehr haushälterisch umgehen muß. Der Film dient hier in erster Linie als zeitveränderndes Mittel, als Zeitdehner oder als Zeitraffer. Man ist in dieser Beziehung heute durchaus in der Lage, alle Wünsche zu erfüllen. Von ebenso wichtigen anderen Anwendungsgebieten seien u. a. nur kurz erwähnt: Röntgenkinematographie, Aufnahme mit unsichtbaren Strahlen, Nebelkinematographie und Bewegungskontrolle in der medizinischen Forschung.

Eine weitere Ausbreitung des Liebhaberfilmes (Amateur-Kinematographie) ist nur durch eine Verbilligung der Aufnahmekosten möglich. Eine weitere Verkleinerung des Formates, etwa unter den 8-Millimeter-Film, bringt keine Ersparnismöglichkeiten mehr. Erhebliche Fortschritte können hier vielleicht neue Verfahren bringen, von denen die Zeilenkinematographie vor einiger Zeit in der breiteren Oeffentlichkeit etwas bekannter wurde. Ehe derartige Verfahren jedoch wirklich publikumsreif werden, muß noch eine umfangreiche Entwicklungsarbeit geleistet werden. In dieser Richtung sind für die breite Oeffentlichkeit vielleicht am ehesten Ueberraschungen zu erwarten.

Feierstunde für das deutsche Buch

Ansprachen von Johst, Hinkel und Lippert

Berlin, 30. Oktober.

Der Gau Groß-Berlin im Bunde reichsdeutscher Buchhändler e. V., Fachverband der Reichsschrifttumskammer, veranstaltete anläßlich der Woche des deutschen Buches am Dienstagabend im Krolltheater eine Feierstunde, zu der sich zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens, neben den Schriftstellern und Dichtern auch die technischen Helfer und die Verbreiter des Buches eingefunden hatten. Abordnungen des Arbeitsdienstes und des deutschen Jungvolkes zeugten von der engen Verbundenheit der deutschen Jugend mit dem deutschen Geistesleben. Musikalische Darbietungen des Orchesters des Deutschen Opernhauses bildeten den festlichen Rahmen der Kundgebung. Walter Franck vom Staatstheater brachte aus dem Buch des Führers einen Auszug „vom rechten Lesen" zum Vortrag, Worte, die dieser Kundgebung besonders gut angepaßt waren.

Die Reihe der Begrüßungsansprachen eröffnete im Namen des Berliner Buchhandels Gauobmann Gustav Langenscheidt. Er sprach von der großen Verantwortung, die alle diejenigen tragen, in deren Pflichtenkreis das deutsche Buch eingereiht ist. Der Buchhandel gelobe, die kulturelle Seite seines Schaffens und Strebens stets als Wesentlichstes und Wichtigstes zu betrachten.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck, Fritz Ebenböck, versicherte im Namen von 400 000 Gefolgschaftsmitgliedern und 18 000 Betriebsführern im Reich, daß sie alle ihr ganzes Können dafür einsetzen, daß das Buch dem ganzen deutschen Volke in einer Form nahegebracht wird, die dem Leistungsanspruch und dem Kulturwillen unserer Nation entspricht. — Als Vertreter der Zeitschriftenverleger sprach NSKK.-Oberführer Verlagsdirektor Alfred Hoffmann über die unlösbare Kulturgemeinschaft von Buch und Zeitschrift, die in gleicher Weise Repräsentanten des völkischen Schrifttums seien.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, hielt die Festansprache. Er schilderte den Zauber der deutschen Sprache, den Begriff des deutschen Wortes als Ausdruck der Natürlichkeit, der Lebensfähigkeit und der Lebensidentität. Der Deutsche sehe im Buch keine Ware. Der Nationalsozialismus als Weltanschauung wisse um die Bedeutung des geschriebenen Wortes und geistiger Tätigkeit. Jedermann habe die Pflicht, sich heute mit dem neuen deutschen Geistesleben auseinanderzusetzen. Während durch die Welt ein Kriegsgeschrei gehe, habe der Nationalsozialismus vier große friedliche Taten in den letzten Monaten zu verzeichnen: Das große kulturpolitische Wollen, wie es auf dem Nürnberger Parteitag vorgezeigt worden sei, das Erntedankfest, das die Schicksalsverbundenheit von Volk und Bauer zeigte, das große Winterhilfswerk als Kennzeichen einer tatkräftigen Nächstenliebe und jetzt die Woche des Buches, die ebenfalls dem Wohle des Ganzen diene.

Der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hans Hinkel, überbrachte die Grüße des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, sowie der sieben Einzelkammern. Zum erstenmal sei es gelungen, alle politischen Formationen und alle berufsständischen Organisationen unter einer geschlossenen Führung für die große Werbearbeit im Kampf für das deutsche Buch einzusetzen. Er dankte dem Reichsminister Dr. Goebbels dafür, daß er das deutsche Schrifttum unter die Führung des nationalsozialistischen Kämpfers und Dichters Hanns Johst gestellt habe.

Der Staatskommissar für die Stadt Berlin, Staatsrat Dr. Lippert, legte aus persönlichem Erleben heraus ein freudiges Bekenntnis zum Buche ab. Die Grüße des Auslandsdeutschtums überbrachte der siebenbürgische Dichter Erwin Wittstock. Walter Franck sprach zum Schluß Dichterworte von Eberhard Wolfgang Möller, Heinrich Anacker, Hanns Johst und Felix Dhünen.

Panik im Straßenbahnwagen

Los Angeles, 30. Oktober.

In einer belebten Geschäftsstraße von Los Angeles schlugen aus dem Unterteil eines Straßenbahnwagens unter lautem Knall Flammen heraus. Die Fahrgäste des Straßenbahnwagens wurden von einer Panik ergriffen, zertrümmerten die Fenster und versuchten, aus dem Wagen herauszukommen. Dabei erlitten 40 Personen Schnitt- und Brandwunden; 30 Verletzte mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Eine furchtbare Rache

Leprakranke treiben einen Einbrecher durch Ansteckung in den Tod

Der gefürchtete Bandit Todor Catanoiu drang in eine Leprakolonie ein und raubte hier einen Betrag von etwa 600 Mark. Er wurde von den Kranken überrascht, die ihn zur Strafe ansteckten.

Nicht nur für diese letzte, sondern auch für die meisten Taten Todor Catanoius zeichnet die Vojnica Musatescu schuldig — nur gibt es niemanden, der ihr das unmittelbar beweisen kann. Und die rumänische Polizei hat nicht den Mut, sich diese Indizien genügen zu lassen.

Zwischen den beiden war es neuerdings in der kleinen Wohnung der Frau zu einem Zerwürfnis gekommen. Vojnica bestand auf ein Paar Ohrringe, die sie vor wenigen Tagen in einem Geschäft hatte liegen sehen, und Todor sollte ihr das Geld dafür beschaffen. Er aber hatte in den letzten Monaten bereits zuviel gewagt. Ueberall wußte er die Polizeispitzel auf seiner Fährte. Man wußte, daß er der Urheber vieler Einbrüche war, konnte ihm aber bis jetzt noch nichts beweisen. Vojnica aber wollte nicht verzichten: „Du bist feige! Geh doch nach Tichilesti in die Leprakolonie — dorthin wird dir niemand folgen, weil niemand glaubt, daß du dort gefährlich werden kannst!"

Todor Catanoiu ging in der Tat — trotzdem er die große Gefahr kannte, der er dabei entgegensah. Eine Ansteckung in der Leprastadt bedeutete langes Siechtum und einen entsetzlichen Tod. Ein Tuch zum Schutz vor dem Gesicht, einen Revolver schußfertig in der Tasche — so drang er in die Kolonie ein, als der Wächter sich einen Augenblick abwandte. Todor hatte die Mittagszeit für seine Tat gewählt. Die Straßen der Leprastadt waren ausgestorben, die meisten Kranken schliefen. Ungehindert drang der Dieb in das Verwaltungsgebäude ein. Der einzige Beamte, der im Augenblick dort war, floh bereits vor dem Anblick des Revolvers. Da man niemals Sicherheitsmaßnahmen für nötig erachtet hatte, konnte der Eindringling ohne Schwierigkeit 600 Mark an sich nehmen. Durch den vertriebenen Beamten waren jedoch verschiedene Leprakranke geweckt und zusammengerufen worden. Als Todor Catanoiu aus dem Gebäude herauskam, fand er sich einer Menge von Leprakranken gegenüber, die ständig wuchs. Man versperrte ihm den Weg. Todors Drohungen mit dem Revolver fruchteten nichts. Im Gegenteil. Die Kranken, die hier zu einem langsamen Absterben verurteilt waren, würden gerne einen schnellen Tod vorziehen.

Plötzlich stürzte im entscheidenden Augenblick ein alter Mann auf den Einbrecher, dessen Krankheit schon ins höchste Stadium getreten war und gab das Zeichen zu einem Generalangriff. Im Nu drangen die Kranken auf den Dieb ein. Sie rissen das Tuch von seinem Gesicht, zogen ihm die Handschuhe aus und zerrten ihm einen Teil seiner Kleider vom Körper. Während Todor Catanoiu um Gnade schrie, rieben die Kranken ihre aussätzigen Stellen an seinem Gesicht und seinem Oberkörper. Dann ließen sie ihn mit dem Gelde laufen.

Todor wartete das Dunkelwerden ab, dann schlich er sich auf Umwegen wieder zu der Wohnung der Vojnica! „Hier ist das Geld!" schrie er sie an und warf es auf den Tisch. An seinem zerschundenen Gesicht und seinen zerrissenen Kleidern sah sie, was geschehen war. Bevor sie jedoch ein Wort sagte, hatte er bereits die Tür wieder hinter sich zugeworfen und war verschwunden. Als die Polizei bei Vojnica Musatescu erschien, war sie damit beschäftigt, das Geld mit einer desinfizierenden Flüssigkeit zu behandeln. Todor Catanoiu selbst fand man aber am anderen Tag erst — im Wald. Er hatte sich selbst erschossen.

Helden im Operationssaal

Pflichterfüllung das oberste Gebot

Heldentaten im Operationssaal! Die Geschichte der Medizin weiß viel von ihnen zu berichten. Selbstaufopferung und wahres Pflichtgefühl spricht aus diesen Taten, die die Jünger der Medizin in Ausübung ihres Berufes vollbrachten.

Eine der grauenvollsten Operationen wurde unter der Herrschaft Primo de Riveras in der Universitätsklinik in Madrid durchgeführt. Zu jener Zeit kam es besonders häufig zu Zusammenstößen zwischen Passanten und der Polizei. Einmal wollte es der Zufall, daß der Operationssaal der Universitätsklinik der Mittelpunkt eines furchtbaren Kugelregens wurde. Der Professor, der gerade im Begriff war, einen Patienten zu operieren, wurde von einer Kugel getroffen und sank bewußtlos zu Boden. Geistesgegenwärtig sprang sofort sein Assistent hinzu und setzte den chirurgischen Eingriff fort. Wenige Sekunden später ereilte auch ihn das Schicksal und er taumelte aus dem Saal. Da eilte ein Student des letzten Semesters an den Operationstisch und tatsächlich gelang es dem mutigen Mediziner, bei dem Kranken die Operation glücklich zu vollenden und ihn so vor dem sicheren Tode zu bewahren.

Kürzlich fand unter großer Anteilnahme die Beisetzung des bekannten Chirurgen Professor Triolo in Rom statt, der bei einer besonders schwierigen Operation einen schweren Herzkrampf bekommen hatte. Seine letzte Kraft verwendete er dazu, die Operation glücklich auszuführen. Kaum hatte er den letzten Nadelstich getan — sank er tot zu Boden, während der Patient den Eingriff glänzend überstand.

In einem anderen Fall war der Leiter eines deutschen Krankenhauses gerade mit einem außergewöhnlich komplizierten Fall beschäftigt, als man ihm die Nachricht brachte, daß seine Frau schwer verunglückt sei. Auch er mußte erst die mehrere Stunden dauernde Operation beenden, bevor er zu seiner inzwischen verstorbenen Frau eilen konnte. — Der schwedische Arzt Dr. Gynding bemerkte, als er mitten in einer Operation war, daß er sich an der linken Hand eine Verletzung zugezogen hatte. Es bestand die Gefahr einer Infektion, trotzdem unterbrach der Arzt die Operation nicht, sondern setzte sie mit der verletzten Hand fort. Als der Eingriff beendet war, mußte er feststellen, daß er sich bereits infiziert hatte und daß nur ein sofortiges Abnehmen des linken Armes sein Leben erhalten könne. Unter den furchtbarsten Schmerzen führte er diese Amputation auf der Stelle selbst aus und bewahrte sich so vor dem sicheren Tode.

In der Universitätsklinik zu Löwen ereignete sich eine in der Geschichte der Medizin wohl einzig dastehende Operation. In einem dringenden Falle mußte ein Eingriff zu später Nachtstunde durchgeführt werden. Plötzlich erlosch — infolge einer Explosion des Oelschalters im Elektrizitätswerk — das Licht. Eine Aufregung ohnegleichen entstand im Saal. Nach einiger Zeit brachten Krankenschwestern und Heilgehilfen dem Chirurgen brennende Wachskerzen, um ihm so zu ermöglichen, die Operation fortzusetzen. Sie waren nicht wenig überrascht, als sie erfuhren, daß der Arzt dank seinem Können und seinem Fingerspitzengefühl die Operation im Dunkeln ausgeführt und schon beendet hatte.

„Hoch klingt das Lied . . ."

Bremen, 30. Oktober.

Wie uns die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mitteilt, wurden am 30. Oktober, nachts 2 Uhr, bei schwerem Südwest-Sturm und grober See durch das Motorrettungsboot „Hamburg" der Station Friedrichskoog von dem Bagger „Diekfand", Kapitän Klaußen, vor Friedrichskoog Spitze drei Personen gerettet. Mit dieser neuen Rettungstat erhöht sich die Zahl der in diesem Jahr geretteten Schiffbrüchigen auf 69.

Der Saugbagger „Diekfand", Eigentum der Arbeitsgemeinschaft Friedrichskoog Spitze, arbeitete etwa 1,9 Kilometer von Land entfernt an der Herstellung eines Dammes. Bei aufkommendem schweren Sturm aus Südwest und hoher See brachen die Ankerketten und der Bagger geriet in der Nacht zum 30. Oktober mit den an Bord befindlichen drei Mann in Seenot. Da die mit der Dampfpfeife gegebenen Notsignale an Land nicht gehört wurden, ließ Kapitän Klaußen Flackerfeuer zeigen. Diese Notzeichen wurden bemerkt und die Station Friedrichskoog alarmiert. Das Motorrettungsboot „Hamburg" lief sofort aus und es gelang in eineinhalbstündiger Rettungsarbeit trotz Sturm und hoher See, die auf dem Bagger befindlichen völlig erschöpften drei Männer glücklich zu bergen und zu landen.

Brennendes Schiff aufgelaufen

Nordernen, 30. Oktober.

Am Mittwochnachmittag gegen 14.30 Uhr wurde die Rettungsboot-Station auf Norderney von Utlandshörn angerufen und ihr mitgeteilt, daß sich gegenüber Utlandshörn ein brennendes Schiff in Seenot befinde. Um 14.40 Uhr lief das Rettungsboot „Bremen" aus und befand sich gegen 16 Uhr an dem auf dem Hamburger Sand festsitzenden Schiff, das immer noch brannte. Die Besatzung war nicht mehr an Bord.

Bei dem verunglückten Schiff handelt es sich um die 120 Tonnen große Motor-Kuff „Dina" aus Barßel, Kapitän Hoffmann, die sich ohne Ladung auf der Fahrt von Norderney nach Emden befand. Das Schiff gilt als verloren.

„Alfhild" nach Danzig eingeschleppt

Danzig, 30. Oktober.

Der in der Ostsee herrenlos treibende schwedische Motorsegler „Alfhild", dessen Besatzung, wie wir schon melden konnten, etwa 30 Seemeilen östlich von Bornholm das Schiff verlassen hatte und von dem Dampfer „Odin" geborgen worden ist, wurde von dem Dampfer „Skandinavia" der Svenska Orient-Linie aufgefunden und in den Danziger Hafen eingebracht.

Erdrutsche in der Schweiz

Bern, 30. Oktober.

Die Ueberschwemmungen in allen Teilen der Schweiz vom Genfer See bis zum Bodensee haben besonders schwer das Berner Oberland betroffen, wo Straßen und Eisenbahnlinien durch Erdrutsche verschüttet sind. Aus mehreren Orten des Emmentals werden Hochwasserschäden gemeldet. Feuerwehr und Truppen sind zur Bekämpfung der Wassersnot aufgeboten worden. In der Bundeshauptstadt stehen die niedrigen Stadtviertel unter Wasser, Keller und Läden sind mit Wasser angefüllt. In den Straßen mußten Notstege errichtet werden. Auch in der Zentralschweiz sind die Flußläufe über die Ufer getreten. Im Rheintal richtete das Hochwasser gleichfalls Schaden an. — Nach einer späteren Meldung haben die Regengüsse nachgelassen, so daß mit einer Ausdehnung der Ueberschwemmung nicht zu rechnen ist.

Um die Schachweltmeisterschaft

Amsterdam, 30. Oktober.

Im Schachwettkampf um die Meisterschaft der Welt zwischen Aljechin und Euwe wurde heute in Amsterdam die 12. Partie gespielt, in der Euwe die weißen Steine hatte. Aljechin, der offenbar nicht in guter Form war, kam schon in der Eröffnung in Nachteil und später brachte er ein inkorrektes Figurenopfer. Er geriet dadurch sehr bald in eine unhaltbare Stellung und mußte nach 35 Zügen die Partie aufgeben. Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 5, Euwe 4, remis 3. Die nächste Partie wird am 1. November in Amsterdam gespielt werden.

Es kam ein Mann aus Cumberland . .

London, 30. Oktober.

Der von der Londoner Weiblichkeit — namentlich den jüngeren Jahrgängen — am meisten gehaßte Mann ist Dr. F. W. Wadely, seines Zeichens Organist der Kathedrale der Provinzstadt Carlisle. Was hat dieser biedere Engländer wohl verbrochen, daß er gleichsam über Nacht sich den Zorn der holden Schönen Londons zuzog? Die Antwort ist einfach: Dr. Wadely, der erstmals die Hauptstadt des Landes besuchte, war überrascht durch den Aufwand an Lippenstiften, Puder und anderen Kosmetiken, den die weibliche Weltstadtjugend zur Verschönerung ihres Gesichts zur Schau trägt. „Ich bin glücklich," erklärte Dr. Wadely einem Zeitungsmann, „wieder nach Cumberland heimkehren zu dürfen, wo die Mädchen ihre Gesichter lassen wie der Herrgott sie geschaffen." Der Organist begnügte sich aber nicht mit dieser theoretischen Feststellung, sondern machte auf offener Straße eine Reihe von Frauen und Mädchen auf ihre reichlich aufgetragene Kriegsbemalung aufmerksam.

Die Erregung Dr. Wadelys löste in der Oeffentlichkeit eine Stellungnahme für und wider den Lippenstift aus. Sogleich bildeten sich zwei feindliche Lager. Ein Mann holte in einem teuren Westend-Restaurant Rasierseife, Pinsel und Klinge hervor, bestellte heißes Wasser und begann sich in aller Oeffentlichkeit zu rasieren. Als ihn der Ober zurechtwies, deutete er auf eine am Nebentisch sitzende Dame, die gerade mit der prosaischen Gesichtsverschönerung beschäftigt war. Er rechtfertigte sich durch diesen Vergleich und ließ sich nicht im geringsten stören. Da sein Benehmen immer mehr neugierige Blicke auf sich zog, stellte ihn schließlich der Geschäftsführer des Lokals zur Rede und bat ihn, wenn er sich durchaus selbst rasieren wolle, doch den Waschraum aufzusuchen. Mit dieser Aufforderung aber kam er an die falsche Adresse. Der gekränkte Gast erklärte, daß er das Rasieren sofort einstellen würde, wenn es ihm, dem Geschäftsführer, gelänge, den anwesenden Damen das Schminken und Pudern vor der Oeffentlichkeit zu verbieten. Was half es? Man mußte ihn ruhig gewähren lassen, bis er seine Bartstoppeln fein säuberlich zu Ende geschabt hatte.

Natürlich hat das hartumstrittene Problem von Puder und Schminke auch seine wirtschaftlichen Hintergründe. Wie die Statistik feststellt, geben die Frauen Englands alljährlich 20 Millionen Pfund Sterling für Puder, Lippenstift und andere Schönheitsmittel aus. Es besteht eine ausgedehnte Industrie, die Hunderttausenden Lohn und Brot verschafft; alles wegen der sprichwörtlichen Eitelkeit der Evastöchter. Die Folgen eines kategorischen Verbots jeder Aufmachung wären katastrophal: Arbeitslosigkeit, Not und Elend würden zunehmen. Dieses Argument dürfte auch der beste Verbündete im Lager der Schminklustigen sein, die inzwischen einen energischen Abwehrkampf vorbereiten. „Haltet euren Puder trocken!" lautet die Losung der jungen Londonerinnen, die an alle Anhängerinnen ausgegeben wurde.



Die Kleidung

mit dem

Gütezeichen

1 Der Ulster-Paletot
in dezenten Fischgrat-Cheviots und in gemusterten, vornehmen Winterstoffen, reine Wolle, ganz auf Kunstseide gefüttert, eine große Leistung zu RM **48.-**

2 Der Winter-Mantel
in wundervollen Stoffen reiner Wolle! Repräsentable Form mit oder ohne Rückengurt und aufgesetzten Taschen. Wertvoll in der Ausstattung! **68.-**

3 Der Ulster-Paletot
in vollschweren Cheviots — einfarbig und in sich gemustert. Wintermäntel für hohe Ansprüche, vorbildlich im Schnitt und in der Verarbeitung. RM **78.-**

4 Winter-Lodenjoppe
die mollige Joppe in schwarzmeliert, braun und dunkelgrün, aus dankbarem Loden mit extra warmer Innenausstattung. 29.- 25.- 19.- 16.- **13.-**

5 Blaue Kammgarn-Anzüge
die bewährten Anzüge mit dem Gütezeichen in ein- und zweireihiger Form. Anzüge, von denen man sagen kann: wirklich ausgezeichnet! 58.- und **48.-**

6 Dunkle Straßenanzüge
ein- und zweireihige Anzüge in guten Kammgarn- und Cheviot-Stoffen mit den beliebten Streifenmustern, dankbare Gebrauchsanzüge. 68.- und **58.-**

7 Schwarze Sakko-Anzüge
für jede feierliche Gelegenheit, aus eleganten Kammgarnstoffen in reiner Wolle, schlicht schwarz u. in sich gemustert, tadellose Innenausstattung. 78.- **68.-**

8 Einzelne Anzughosen
zum Ergänzen des „verwaisten" Rockes, in schönen Streifen- und in praktischen Anzugstoffen, große Auswahl zu RM 15.- 11.- 9.75 und **7.50**

140

ECHT DYCKHOFF

Bremen • Obernstr. 92a–98

Gutes Licht ... gute Arbeit



Lichttechniker, in die Betriebe

Auf einer Versammlung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in Berlin-Charlottenburg sprachen der Staatskommissar der Reichshauptstadt, Pg. Dr. Lippert, der stellvertretende Amtsleiter des Amtes „Schönheit der Arbeit“, Pg. Kretschmer, und der Reichsvorsitzende der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft, Pg. Prof. Dr. Weigel, zur Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit“. Ihren Vorträgen entnehmen wir nachstehende Ausführungen:

Pg. Kretschmer, stellvertretender Amtsleiter des Amtes „Schönheit der Arbeit“ sagt:

„Viele Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder haben sich für die Arbeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ begeistert eingesetzt. Und heute ist jedem Deutschen die zuerst so viel belächelte Parole „Schönheit der Arbeit“ ein stehender Begriff, ein selbstverständliches Moment in unserem deutschen Arbeits- und Gemeinschaftsleben geworden. —

Jetzt werden Vorbilder geschaffen für alle Arbeiten, die weiterhin in Angriff genommen werden. Neben den technischen haben sich auch bedeutende künstlerische Probleme für die Weiterführung der Arbeit ergeben. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ läßt vorbildliche Möbel herrichten, beauftragt erste Fachleute auf allen Gebieten der Bau- und Raumgestaltung, um zu zeigen, in welcher Weise auf- und ausgebaut werden kann. Nicht Normung ist der Sinn dieser Erstellung von Vorbildern, sondern Hinweis und Anregung.

Der Beseitigung technischer und hygienischer Mißstände dienen in erster Linie die vom Amt in ganz Deutschland durchgeführten Aktionen wie z. B. die Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit“. Aber nicht nur technische, sondern auch künstlerische Momente sind hier zu berücksichtigen, wie überhaupt die Arbeitsstätte nach der Gewinnung einer neuen Baugesinnung im öffentlichen Leben des Volkes auch von künstlerisch-architektonischen Gesichtspunkten neu erfaßt und gestaltet werden muß.“

Pg. Dr. Lippert, Staatskommissar der Reichshauptstadt Berlin:

„Es muß alles getan werden, um in den Betrieben die Arbeitsfreude zu heben. Wer nicht freudig seine Arbeit verrichtet, der wird auch arbeitstechnisch weniger leisten. Vielleicht läßt sich eine betriebliche Verbesserung nicht immer bilanzmäßig spüren. Aber sicher ist, daß jede Verbesserung mit dem Ziel, die Umwelt des Arbeitenden schöner zu gestalten, auch wirtschaftlich sich als rentabel erweist. Wenn viele Betriebsführer nicht aus sozialen Beweggründen im Sinne des Amtes „Schönheit der Arbeit“ handeln, dann sollten sie es wenigstens aus Egoismus sein.

Auch die Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit“ bedarf weitgehendster Förderung. Was in städtebaulicher Hinsicht Leitsatz ist, das muß auch hier gelten: Wir wollen das Leben für unsere Volksgenossen innerlich und äußerlich lebenswerter machen!

Diese Aufgabe kann nur unter Aufwendung kämpferischer Zähigkeit und Beständigkeit bewältigt werden.“

Pg. Prof. Dr. Weigel, Reichsvorsitzender der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft:

„Was ist zu tun, daß wir unsere Beleuchtung zweckmäßig einrichten? Drei Beleuchtungsleitsätze ergeben sich: Zweckmäßigkeit, Gesundheit, Schönheit.

Zweck der Aktion: „Gutes Licht — gute Arbeit“ ist: Der Arbeiter soll das Licht haben, das er braucht, um seine Arbeit mit bestem Erfolge durchführen zu können!

Das Licht spielt die Rolle eines Werkzeugs. Wenn das Werkzeug nicht in Ordnung ist, kann auch die Arbeit nicht in Ordnung sein. Unsere Arbeitsfreude läßt dann nach.

Mangelnde, unzureichende oder falsche Beleuchtung ruft mittelbare und unmittelbare Schädigungen der Gesundheit hervor. Vieles ist schädlich, was wir nicht als schädlich empfinden, z. B.: der schnelle Wechsel von grellstem Licht und tiefstem Dunkel. Durch unzureichende Beleuchtung werden viele Betriebsunfälle hervorgerufen. Die Natur des Menschen verlangt nach Licht; deshalb wirkt mangelnde Beleuchtung sehr nachteilig auf unsere Gemütsstimmung.

Nach vier technischen Grundsätzen muß die Frage der Beleuchtung behandelt und geprüft werden:

1. Beleuchtungsstärke. Das Moment der Rückstrahlung muß hier Berücksichtigung finden. Wo an dunklen Stoffen gearbeitet wird, muß eine hellere Beleuchtung sein. Rezepte kann man nicht geben. Eine Forderung muß grundsätzlich erhoben werden: der Lichttechniker muß genau so wie der Lüftungs- und Heizungstechniker als Fachmann bei der Anlage eines Betriebes herangezogen werden! In lichttechnischer Hinsicht wird noch ungeheuer gesündigt. Hier herrscht meist ein unglaublicher Dilettantismus.

2. Gleichmäßigkeit. Nicht nur der Arbeitsplatz, sondern auch der ganze Arbeitsraum muß ausreichend beleuchtet sein! Helle Decke, helle Wände!

3. Beleuchtungsschattigkeit. Durch starke Schlagschatten und auch durch die Eigenschattigkeit können schwere Betriebsunfälle hervorgerufen werden.

4. Blendung. Die Blendung ist der stärkste Feind der Arbeitsbeleuchtung. Sie kann nur vom Lichttechniker erkannt werden. Grundforderung: Lichttechniker in die Betriebe!

Die Frage der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes wird durch solche Arbeiten und Anlagen keineswegs negativ berührt. Verbesserung der Arbeitsbedingungen wirkt sich in jedem Falle auch materiell gewinnbringend aus, was aus statistischen Ermittlungen der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft einwandfrei zu belegen ist.“

Licht muß über der Arbeit sein

Unter den vielgestaltigen Aufgaben auf sozialpolitischem Gebiet, die seit ihrem Bestehen von der Deutschen Arbeitsfront in Angriff genommen und einer befriedigenden Lösung entgegengeführt wurden, nimmt die Schaffung schöner und gesunder Arbeitsplätze einen nicht zu unterschätzenden Raum ein. Während der Marxismus nur das eine Interesse hatte, den Arbeiter in seiner Kraft bis zum letzten auszubeuten und sich im übrigen nicht um ihn bekümmerte, hat die nationalsozialistische Regierung erkannt, daß der schaffende Mensch mit anderen inneren Voraussetzungen ans Werk geht, wenn sein Arbeitsplatz hell und freundlich gestaltet ist.

Die Aufgabe, dies zu schaffen, wurde dem „Amt für Schönheit der Arbeit“ in der DAF. übertragen, das in den etwa 1½ Jahren seines Bestehens auch tatsächlich — wie der Rechenschaftsbericht des Reichsleiters Dr. Ley in Nürnberg zeigte — bereits gewaltige Erfolge aufweisen kann. Ein wesentlicher Punkt in dem Programm dieses Amtes ist vor allem auch die Schaffung einer guten Beleuchtung der Arbeitsstätten, da sie nicht nur eine bedeutende Erleichterung bei der Ausübung jeder Tätigkeit darstellt, sondern vor allem auch die Voraussetzung für eine Steigerung der Leistung bildet.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich das „Amt für Schönheit der Arbeit“ entschlossen, nun auch diese Frage in Angriff zu nehmen. Sie führt zu diesem Zweck eine große Aktion durch mit dem Ziel, alle Betriebsführer auf die Mängel in ihren Betrieben aufmerksam zu machen und sie zu einer Verbesserung zu veranlassen.

Es wird sich vielleicht mancher die Frage vorlegen, warum und wieso die rein oberflächlich gesehene gute Beleuchtung noch viel zu schwach für die Art der betreffenden Arbeit sei. Darum wird bei der Feststellung mit sogenannten Lichtmeßapparaten gearbeitet, auf denen genau die vorhandene Lichtstärke abzulesen ist. An Hand von Tabellen kann man sodann ersehen, ob das vorhandene Licht ausreichend ist oder nicht.

Die Wege, die zu einer besseren Erleuchtung der Arbeitsräume führen, lassen sich in drei Gruppen aufteilen, nämlich in die direkte, halbindirekte und ganz indirekte Beleuchtung, wobei sich die Art der zu wählenden Beleuchtung jeweils nach der Form der Beschäftigung des einzelnen Arbeiters richten muß. Die ganz indirekte Beleuchtung kommt jedoch für die betriebliche Praxis kaum in Frage, da sie eine völlig schattenlose Beleuchtung des Raumes bewirkt.

Es muß also ein wesentliches Augenmerk darauf gerichtet werden, daß der ganze Raum durch eine gleichmäßige Beleuchtung erhellt wird, daß ferner die Blendung, die sowohl durch die Lichtquellen selbst wie auch durch die Spiegelung an den erleuchteten Gegenständen hervorgerufen werden kann, ausgeschaltet wird, und daß endlich Licht und Schatten so verteilt werden, daß keine störenden Schlagschatten auf dem Arbeitsplatz entstehen.

Neben diese Allgemeinbeleuchtung des Gesamtraumes muß selbstverständlich noch ein weiteres treten, die Erleuchtung der Arbeitsstelle des einzelnen. Zwar ist hier eine Unterscheidung zwischen der Art der Tätigkeit zu machen, da eine Feinarbeit an einer Drehbank oder auch an der Schreibmaschine oder im Leseraum ein stärkeres Licht erfordert als beispielsweise die Tätigkeit in einer Eisengießerei oder in einem Walzwerk, aber trotzdem ist in den meisten Betrieben auch bei grober Arbeit noch eine starke Steigerung der Lichtquellen erforderlich.

Interessant ist hier eine Statistik, derzufolge festgestellt wurde, daß die Lichtstärke in einem Raum vom Fenster bis zur Rückwand bereits auf etwa 1/30 zusammenschrumpft. Im Freien mißt man an einem hellen Sommertag etwa 50 000 Lux (Lux ist eine Lichteinheit, ebenso wie die Maßeinheit des Meters), die schon am Fenster eines Raumes sich auf etwa 2500 Lux verringert, und an der Rückwand des Raumes nur noch etwa 80 Lux beträgt. Da diese Beleuchtungsstärke aber in fast allen Fällen nicht mehr ausreichend ist, muß hier bereits auch während des Tages eine Abhilfe geschaffen werden.

Die Erforschung dieser Tatsachen und die nötigen Verbesserungen in den einzelnen Betrieben hat sich nun das „Amt für Schönheit der Arbeit“ im Rahmen seiner neuen Aktion zur Aufgabe gemacht. Selbstverständlich wird größter Wert darauf gelegt, vor allem durch natürliches Licht eine Erhellung der Räume zu erreichen. Dies ist jedoch oft nicht möglich, oft aber auch nicht ausreichend, um die erforderliche Beleuchtungsstärke zu erzielen. Und darum ist es eine vordringliche Aufgabe, Möglichkeiten zu schaffen, die eine zweckentsprechende und richtige Erleuchtung gewährleisten.

Und endlich muß in den Betrieben, die hierfür bereits Vorsorge getroffen haben, auch der Arbeiter selbst auf die Wichtigkeit dieser Einrichtungen hingewiesen werden. Denn noch häufig kommt es vor, daß der Werktätige, der an seinem Arbeitsplatz die erforderliche Beleuchtung hat, von derselben keinen Gebrauch macht, aus Unkenntnis der Bedeutung für seine Gesundheit oder aus der Meinung heraus, daß das bereits vorhandene Licht ein zusätzliches überflüssig mache.

Es gilt, durch diese Aktion dem Betriebsführer sowie dem Gefolgschaftsmitglied die Bedeutung guter Beleuchtung für beide Teile klarzulegen und sie zu den nötigen Schritten zu veranlassen.



Aufn.: Dulsky

Zum sicheren, schnellen Arbeiten an der Rechenmaschine ist eine leicht verstellbare Platzleuchte unentbehrlich

Innere Stadt

Chr. Baldewein & Sohn Beleuchtungskörper u. Elektro-Inst. Am Wall 165 — Domsheide 292 08

G. F. Drechsel Elektro-Installations-Geschäft Birkenstraße 31 — Tel 232 88

Fritzsche & Winter Amtl. anerk. Installations-Geschäft Mollenstraße 52 — D. 244 07

Franz E. Huskamp Beleuchtungskörper und Radio Wegesende 5 — Domsh. 258 51

H. Lüntzmann Elektrotechnisches Geschäft Bremen, Fedelhören 82 — D. 281 13

Elektro-Meyer Inh. Heinr. Meyer Installation u. Beleuchtungskörper Am Wall 137 — Domsheide 266 10

Fr. Rantzsch Amtl. anerk. Installations-Geschäft Gas, Wasser, Elektro Falkenstraße 9 — W. 826 09

Ing. Rudolf Schultzen Fachgeschäft für Elektrotechnik und Radio Rembertistraße 56 — D. 261 04

Hermann Uhlig Einrichtung elektrischer Anlagen Sandstraße 3 — Domsheide 256 30

Doventor

Bernhard Beckmann Amtl. anerk. Installations-Geschäft Bollmannstraße 24 — W. 800 13

Westen

Heinr. Behle Ww. Installations-Gesch. u. Klempnerei Osterfeuerbergstr. 96 — Tel. 803 19

Beleuchtungshaus **Albin Freitag** Landwehrstraße 106 — W. 872 29

Fritz Reichel junior Elektrotechnik und Klempnerei Kettenstr. 22 — Weser 837 61

Hans Schmidt Elektro-Installation, Rundfunkanl. Bremerhavenerstr. 2 — W. 802 38

Gröpelingen

Jul. Reinhard Elektro-Artikel Gröpeling. Heerstr. 179 — W. 811 16

Carl Gladow Elektrotechnisches Geschäft Pastorenweg 208 — W. 807 06

Findorff

H. Früchtenicht Goeffelstraße 54 Telephon Weser 817 53

Rudolf Hölken Elektromeister amtl. anerk. Installations-Geschäft Admiralstraße 146 — Weser 819 21

Schwachhausen

Franz Rohmeyer Amtl. anerk. Installations-Geschäft Scharnhorststr. 103 — Tel. 451 10

Erich Wolff Amtl. anerk. Installations-Geschäft Elektro-Motoren etc. Hans-Thoma-Str. 38. Tel. H. 435 17

Hastedt

W. Karl Ahlers Amtl. anerk. Installations-Geschäft Föhrenstraße 26 — H. 430 94

Walter Ehlers Elektro-Installations-Geschäft Alfelderstraße 34 — Tel. 448 40

H. & E. Tölke Installation — Beleuchtungskörper u. elektr. Apparate. Zeppelinstr. 10, Quintschlag 27 — Hansa 443 28

Verschönert die Arbeitsplätze durch gute Beleuchtung!

Georg Völz Amtl. anerk. Elektro-Handlung Hastedter Heerstr. 213 — H. 444 91

Hemelingen

Alfred Chairsell Elektro-Installations-Geschäft Bischofsnadel 57 — Tel. 403 20

Fritz Kowatz Amtl. anerk. Installations-Geschäft Karlstraße 12 — H. 402 04

Osterholz

Hermann Hesse Amtl. anerk. Installations-Geschäft Osterholzer Landstr. 39 — Tel. 393 34

Arsten

Johann Lackmann Elektrotechnik — Installation Beleuchtungskörper und Radio Arster Heerstraße 61/63 — H. 405 16

Neustadt

Wilhelm Bodes Elektro-Installateur Gr. Johannisstr. 33/35 — Tel. 520 87

M. L. Fleschutz Elektrotechnik — Radio, Koch- und Heiz-Apparate Osterstraße 25 — Tel. 518 12

Heinrich Lingemann Amtl. anerk. Installations-Geschäft Meterstraße 135 — Tel 526 73

Diedr. Nehrmann Amtl. anerk. Installations-Geschäft Kornstraße 44 — Tel. 504 86

A. Wilh. Scharnhorst amtl. anerk. Installations-Geschäft Kleine Allee 44 — Tel. 527 30

Sie handeln in Ihrem Interesse, wenn Sie in bezug auf neue Reklamemittel recht vorsichtig sind, denn diese **können** niemals die Zeitungsanzeige ersetzen. Gar mancher Geschäftsmann zahlte schon viel **Lehrgeld** für Versuche genannter Art, die ergebnislos blieben. Arbeit, Zeit und Geld **sparen** darum die Inserenten, die am Bewährten festhalten und **durch die Bremer Zeitung** neue Absatzgebiete suchen.

Woltmershausen

Gustav Ude Woltmershauserstraße 79 Tel. 531 34

Hermann Siemer Ingenieur Woltmershauser Straße 390 Tel. 532 62

Osten

Wilhelm Brinkmann Amtl. anerk. Installations-Geschäft Hamburger Str. 167 — Tel. 407 12

Alois Hackl Amtl. anerk. Installations-Geschäft Am schwarzen Meer 19 — H. 418 19

Theodor Störmer Amtl. anerk. Installations-Geschäft Radio Schmidtstraße 40 — H. 414 64

Daniel Wesemann Amtl. anerk. Installations-Geschäft Radio Sielpfad 18 — D 274 13

EMIL HINSCH BREMEN ST. JÜRGENSTRASSE 162 FERNSPRECHER: AMT HANSA 463 24 ELEKTROTECHNIK RADIO UND BELEUCHTUNGSKÖRPER

F. W. Buchmeyer Knochenhauerstraße 39/40 Die zeitgemäße Beleuchtung seit 1865

Rieger & Smith Elektro-Gesellschaft Breitenweg 58 • Domsheide 23544-46 Elektro-Anlagen und Reparaturen, Kühlanlagen Radio-, Telefon- und Neon-Anlagen

Schone Deine Augen durch besseres Licht



Beratung bei den Mitgliedern der **Elektro-Gemeinschaft** und im **Elektrizitätswerk Bremen** Findorffstraße 27 • Fernruf 84041 • Abteilung Beratung

Wenden Sie sich bei Neuanlagen oder Reparaturen an die Inserenten der **Bremer Zeitung**

KARL TIEDEMANN Privat-Telefon- und Installations-Büro Bau und Instandhaltung von Fernsprech-Anlagen, Feuermelde-Anlagen, Uhren-Anlagen, Lichtruf-Anlagen, Rohrpost-Anlagen, Licht-Anlagen BREMEN, FRIESENSTRASSE 93 Fernsprecher: Sammel-Nummer 449 54

Rund um den Roland

Sammeltag am 3. November

Bremen, 31. Oktober.

Die ersten Abzeichen des diesjährigen Winterhilfswerkes werden am Sonntag, 3. November, durch die SM. verkauft werden. Die SM. hat sich für diesen Tag ausschließlich in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt und wird außer dem Verkauf auch noch Propagandamärsche durch die Stadt ausführen.

Unter Vorantritt eines Spielmannszuges und unter Begleitung von zwei Wagen mit Werbeplakaten mit der Aufschrift: „Spendet zum Winterhilfswerk!" — „Werdet Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!", marschieren drei SA.-Stürme und ein Marine-SA.-Sturm durch die Stadtteile, und zwar ausgehend vom Markt, vom Bahnhof, vom der Danziger Freiheit und vom Gosselhaus, Buntentorsteinweg.

Die Wagen wurden dankenswerterweise von Bremer Speditionsfirmen zur Verfügung gestellt. Außerdem spielt der Musikzug der SA. ab 12 Uhr bei Hillmanns Hotel und der Musikzug der SS. um die gleiche Zeit am Markt.

Am Sonnabend bereits stellen die SS. und das NSKK. je drei Trupps als Sprechchöre von 18 bis 19 Uhr.

Am 7. November Rekrutenvereidigung

Am 7. November um 10.30 Uhr findet in der Bremer Kampfbahn die feierliche Vereidigung der Rekruten des Standortes Bremen statt. Bei dieser Gelegenheit wird die Begrüßung der Truppenteile des Standortes Bremen durch den Regierenden Bürgermeister Heider und Divisionskommandeur der 22. Division, Generalmajor Streuß, erfolgen. Der Bevölkerung Bremens wird im weitesten Maße Gelegenheit gegeben werden, an dieser Feierstunde teilzunehmen.

Raubversuch in Horn

Am Dienstag, 29. Oktober, ist gegen 3.30 Uhr morgens auf einem im Auto nach seiner Wohnung im Unitanlal zurückkehrenden Händler aus einer Gruppe von drei Personen mit einer 6,35 Millim. kalibrigen Pistole geschossen worden, als er seinen Kraftwagen in die Garage bringen wollte. Abgesehen hatten es die Unbekannten anscheinend auf die mitgeführte Geschäftskasse. Sie fanden aber der Rampe, welche die Eisenbahnüberführung der Berdstraße anbahnt und feuerten zwei Schuß auf etwa 50 Meter Entfernung. Es handelt sich um drei größere Personen in dunklen Anzügen, von denen zwei Hüte und einer Mütze trugen. Wer dieses Verbrecherkleeblatt der Tatzeit in der näheren oder weiteren Umgebung des Tatortes gesehen hat, wird gebeten, sich umgehend bei einer Polizeidienststelle oder im Polizeihaus bei der Kriminalpolizei zu melden.

40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn.

Am gestrigen Mittwoch konnte der Lokomotivführer Hermann Bokel, wohnhaft Borgfeldstr. 37, auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar viele Aufmerksamkeiten zuteil. Im Bahnbetriebswerk Bremen-Hauptbahnhof, wo der Jubilar seinen Dienst verrichtet, fand eine Feier statt. In dem geschmückten Raum hatten sich außer dem stellvertretenden Vorstand des Reichsbahn-Maschinenamtes Bremen I Betriebsingenieur Herrmann und dem Dienstbelehrer des Bahnbetriebswerkes Bremen-Hauptbahnhof, techn. Reichsbahn-Oberinspektor Scharringhausen, viele Berufskameraden eingefunden. Betriebsingenieur Herrmann überbrachte die Dankschreiben des Führers und Reichskanzlers, der Reichsbahn-Hauptverwaltung und der Reichsbahndirektion Hannover und sprach dem Jubilar seine persönlichen Glückwünsche aus. Technischer Oberinspektor Scharringhausen richtete dann ehrende Worte an den Jubilar. Dann nahm der Leiter der Ortsgruppe Bremen der Fachschaft Lokomotivführer im Reichsbund der Deutschen Beamten, Henry Behrens, das Wort. Er brachte dem Jubilar die Glückwünsche der Fachschaft Lokomotivführer dar. Eine allgemeine Gratulation seitens der Berufskameraden beendete die schlichte Feier.

Staatstheater. Die Neueinstudierung der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" liegt in Händen von Kapellmeister Etti Zimmer. In den Hauptpartien sind beschäftigt Maria Bertazzoni (Rose), Margarethe Herbst (Georgette), Reitmanr (Unteroffizier Belamy), Witte (ein reicher Pächter), Ottertag (sein Knecht), Koch (ein Prediger).

Motette im Dom. Heute, Donnerstag, keine Motette wegen der Reformationsfeier für die bremischen Kirchengemeinden (20 Uhr). Der Domchor veranstaltet Sonntag, 3. November, 20 Uhr. im Dom eine Reformationsvesper unter Mitwirkung sämtlicher bremischer Kirchenchöre.

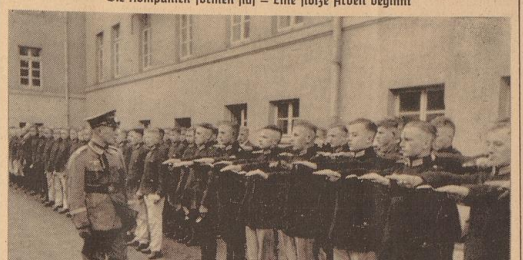
Urkunde „Einsatz für Deutschland". Heute, 31. Oktober, letzter Abholtag der Antragsformulare hier, Fedelhören 38, Hofeingang. Die abgeholten Anträge können auch hier nach dem 31. Oktober noch eingereicht werden.

Das Schulschiff „Deutschland" des Deutschen Schulschiffvereins ist am 28. Oktober wohlbehalten in Tenerissa angekommen und wird am 1. November nach Bahia weitersegeln.

Brillen Schmidt
58/60 Obernstraße 58/60

Zum ersten Male Soldat

Die Kompanien formen sich — Eine stolze Arbeit beginnt



Fingerappell vor dem Mittagessen

Zu Hause warten Vater und Mutter und die großen und kleinen Geschwister auf Nachricht von ihrem Jungen, der am Dienstag zum Heeresdienst einberufen worden ist. Die erste Postkarte ist ja schon angekommen. Kurz und bündig teilt der Junge mit, daß er gut angekommen ist und daß es ihm recht gut gehe. Der Vater aber, der selber mit Stolz Soldat war und der mit Freude an seine Dienstzeit zurückdenkt, der möchte nun doch gerne mehr wissen. Der möchte wissen, wie die Rekruten untergebracht sind, was für Vorgesetzte sie haben, wie die Verpflegung ist und ob sein Junge beim Verpassen der Uniform, der Schuhe und des vielen Drum und Dran „Schwierigkeiten" gehabt hat. Die Mutter aber wartet in ihrer ewigen Sorge um das Wohlergehen ihres Jungen auf ein ganz langes Schreiben, worin er ihr den ganzen Tagesablauf und all seine Erlebnisse erzählt. Auch sie möchte wissen, wie das Essen ist, auch sie möchte wissen, wie er schläft, aber sie will noch mehr von ihrem Jungen hören.

Und der Junge? Der ist den ganzen Tag so beschäftigt, daß er den ganzen Tag und noch lange am Abend bis zum endlichen Einschlafen mit der Verarbeitung all der neuen großen und kleinen Erlebnisse zu tun. Er kommt überhaupt nicht dazu, seitenlange Briefe zu schreiben. Eine Postkarte und damit basta. Ihm geht's gut, warum also lange Briefe schreiben?

Und was unsere Rekruten nicht tun, das will die „Bremer Zeitung" nachholen und für sie besorgen. Wir wollen von den ersten Erlebnissen unserer Rekruten berichten. Einer, der selbst gedient hat, der selbst den feldgrauen Rock trug, der also ganz genau weiß, wie's beim Militär zugeht, der besuchte gestern vormittag die Adolf-Hitler-Kaserne an der Stader Straße, der ging durch die Kompanieräume, über die Höfe, in die Kleiderkammern, in die Küche und in den Speisesaal, um selbst zu sehen, wie es denen geht, die mit vorgestern mit Koffern und Körperchen durch die Stadt zu den Kasernen pilgern sahen. Stundenlang hielt er sich dort auf, er sprach mit „alten" Soldaten und mit den neugebackenen Rekruten. Und von dem, was er hier sah, will er nun berichten.

In der Kaserne geht's her wie in einem aufgescheuchten Bienenschwarm. Ruhig und überlegen verstehen die „Alten" ihre Dienstobliegenheit. Sie kennen sich aus. Anders dagegen die „Neuen". Sie verlaufen sich noch. Wer zu seiner Kompanie will, sucht sein Zimmer vielleicht bei der anderen. Noch tragen sie nicht alle Uniform. Dem einen sind noch keine Stiefel verpaßt, seine Nummer ist gerade nicht auf Lager, der andere hat noch keine Hose, andere wieder, die erst gestern eingezogen sind, tragen noch vollständig Zivil.

Eine Mannschaftsstube von heute kann man nicht mit den früheren Stuben vergleichen. Die Stuben sind wohnlich eingerichtet. Bilder schmücken die Wände. Richtige Tischdecken und Lampenschirme machen die Räume gemütlich. Die Belegung der Stuben ist verschieden stark. Mann bis zehn Mann auf einer Stube ist aber schon eine Seltenheit, fünf bis sechs Mann dürfte die Regel sein. Die Flure sind in hellen Farben gestrichen. Bilder deutscher Männer zieren die Wände und mahnen zur Pflichterfüllung. Bilder aus militärischer Vergangenheit erinnern an die Wahrung soldatischer Tugenden. Große Waschräume machen dem Mann von Stubendienst die Arbeit leichter.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)



Aufn.: Schoefer (2)

Die neue Uniform muß gut sitzen

Winterhilfswerk 1935/36

Die Not des einen ist die Not des andern! Das lehrt seit alters her die Geschichte der Seefahrt. Bei „Schiff in Not" muß jeder an Bord seine Pflicht erfüllen, um das Ganze zu retten.

Staat und Schiff gleichen einander in ihrem Wesen und im Zusammenwirken ihrer Kräfte. Im Kampf gegen die Not bestimmt daher der Führer den Kurs, aber das Staatsschiff kann nur dann den sicheren Hafen glücklich erreichen, wenn seine Besatzung — die Volksgemeinschaft aller Deutschen — ihre Pflicht und Schuldigkeit bis zum äußersten tut.

Rudolph Firle,
Vorsitzender des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Einstellung von Lehrlingen

Von der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes wird uns geschrieben, daß die Lehrherren in diesem Jahre sehr stark mit der Bekanntgabe offener Lehrstellen zu Ostern 1936 zurückhalten. Das trifft sowohl für die Lehrherren des Groß- und Kleinhandels wie auch des Handwerks zu.

Bei der Berufsberatung ist jedoch schon eine große Anzahl von Knaben und Mädchen gemeldet, die sich eifrig zu Ostern 1936 um eine Lehrstelle bemühen.

Wenn es auch zu verstehen ist, daß sich ein verantwortungsvoller Lehrherr zur Einstellung von Lehrlingen zu Ostern 1936 jetzt schon nur zögernd entschließen kann, so darf doch nicht vergessen werden, daß durch diese Zurückhaltung für die Jugend selbst Schwierigkeiten ausgelöst werden. Für die Jugendlichen ist das Suchen nach einer Lehrstelle eine sehr wichtige Angelegenheit, bei der sie auch innerlich stark mitersatzt werden. Denn wenn bei den fortgesetzten Bemühungen um eine geeignete Lehrstelle mehrere Meister oder Lehrherren z. B. schon abgelehnt haben oder sich noch nicht entscheiden können, dann nimmt der junge Berufsanwärter in seiner Not nur allzuleicht diejenige Stelle an, die sich ihm gerade zufällig bietet, weil er Angst hat, Ostern ganz ohne Lehrstelle dazustehen. Dadurch kommen viele Knaben und Mädchen zum eigenen Schaden und zum Schaden der Wirtschaft in Berufe, die nicht ihrer Neigung entsprechen und für die sie auch nicht geeignet sind. Etwas Derartiges kann dann aber nicht mehr eine sinngemäße Berufswahl und Berufszuführung genannt werden.

Es empfiehlt sich daher, daß die Lehrherren sogleich ernstlich nachprüfen, ob sie sich nicht doch schon jetzt entschließen können, zu Ostern 1936 einen Lehrling einzustellen, um dadurch einem jungen Berufsuchenden das Ersetzen des kaufmännischen Berufes oder eines handwerkes zu ermöglichen. Alle Geschäfte, die für die Lehrlingsausbildung in Frage kommen, werden daher gebeten, sich baldmöglichst zu überlegen, ob sie zum 1. April 1936 wieder einen Lehrling einstellen können oder nicht.

Anmeldungen freier Lehrstellen werden von der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes Bremen, Bürgerstraße, Eingang 13, Zimmer 120 (Tel. W. 840 12) täglich von 8 bis 15 Uhr entgegengenommen.

Was muß ich über das Vorfahrtsrecht wissen?

Die Auswertung der bei der Polizei bearbeiteten Strafanzeigen wegen Verkehrsübertretungen zeigt eindeutig, daß vor allem über das Vorfahrtsrecht bei sehr vielen Verkehrsteilnehmern Unklarheit herrscht. Selbst Leute, bei denen man eine sichere Beherrschung der Verkehrsregeln voraussehen müßte, zeigen eine erstaunliche Unsicherheit bzw. Gleichgültigkeit gegen die Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung.

Obwohl gerade über das Vorfahrtsrecht schon viel in der Tages- und Fachpresse geschrieben worden ist, soll daher nochmals dieses Gebiet erläutert werden.

Nach der Reichsstraßenverkehrsordnung gibt es „Hauptstraßen" und „Nebenstraßen". Die Hauptstraßen sind folgende:

1. Fernverkehrsstraßen (durch gelbes Schild gekennzeichnet),
2. Straßen 1. Ordnung (durch zwei auf die Spitze gestellte, rot umrandete Vierecke gekennzeichnet),
3. Hauptverkehrsstraßen (durch ein auf die Spitze gestelltes, rot umrandetes Viereck gekennzeichnet).

Alle anderen Straßen sind sogenannte Nebenstraßen. Also ist jetzt unter Umständen auch ein entgegen der früheren Regelung eine Straße, in der Straßenbahngleise liegen, eine Nebenstraße.

Für das Vorfahrtsrecht gelten nun vor allem folgende Regeln:

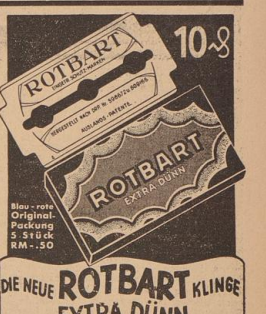
1. Bei gleichen Straßen (zwei Hauptstraßen oder zwei Nebenstraßen) hat der von rechts kommende Verkehrsteilnehmer Vorfahrtsrecht, wenn beide Wegebenutzer Fahrzeuge gleicher Art sind, also beides Kraftfahrzeuge, beides Straßenbahnen usw.
2. Bei gleichen Straßen (zwei Hauptstraßen oder zwei Nebenstraßen) hat das Kraftfahrzeug (oder Schienenfahrzeug) das Vorfahrtsrecht vor allen anderen Verkehrsteilnehmern (also z. B. vor Fuhrwerken, Radfahrern, Reitern usw.).
3. Bei ungleichen Straßen (eine Hauptstraße und eine Nebenstraße) hat der Verkehrsteilnehmer, der sich auf der Hauptverkehrsstraße bewegt, immer das Vorfahrtsrecht gegenüber den Verkehrsteilnehmern aus der Nebenstraße. Es ist also ganz gleich, ob der Verkehrsteilnehmer auf der Nebenstraße ein Kraftfahrer, Radfahrer oder ein Fuhrwerk ist. Z. B. genießt der Radfahrer auf der Hauptstraße in diesem Falle das Vorfahrtsrecht gegenüber dem Kraftfahrzeug, das aus der Nebenstraße kommt.
4. Wer die Richtung eines ihm auf derselben Straße begegnenden Verkehrsteilnehmers kreuzen will, muß zurücksehen, also auch hier muß unter Umständen der Kraftfahrer ein Fahrrad oder ein Fuhrwerk erst vorüberlassen.

Diese vier Vorfahrtsregeln gelten nicht, wenn durch amtliche Verkehrszeichen (Lichtsignale, Schilder oder Zeichen des Verkehrspolizeibeamten) eine andere Regelung getroffen ist.

Wer sich nach den vorstehenden vier Hauptregeln des Vorfahrtsrechts eine entsprechende kleine Zeichnung anfertigt, wird sehr bald den Sinn des Vorfahrtsrechts erfaßt haben. Daß so viele Menschen die Vorfahrtsregeln noch nicht beherrschen, ist eigentlich ein sehr trauriges Zeichen für uns alle, zumal doch sonst die Deutschen gründlich zu denken und zu handeln gewohnt sind.

Jeder verständige Volksgenosse aber wird es angesichts der großen Zahl der täglichen Unglücksfälle verstehen, daß die Polizei nach wie vor mit allem Nachdruck auf Beachtung der Verkehrsregeln drängt und Verstöße gegen sie streng zu verfolgen sich gezwungen sieht.

Vereinfachung des Planverfahrens für Fernmeldelinien. Die Reichsregierung hat durch Gesetz vom 24. September eine Vereinfachung des Planverfahrens für Fernmeldelinien beschlossen. Wenn die Deutsche Reichspost Fernmeldelinien anlegt, so erhalten bestimmte Stellen, in der Mehrzahl sind es Behörden, hiervon Mitteilung. Für diese Mitteilung hatte das bisherige Recht ein umständliches und langwieriges Verfahren vorgesehen. Das Vereinfachungsgesetz vom 24. September 1935 hat hierfür nun, dem Zuge der Vereinfachung der Verwaltung folgend, eine erleichterte Form geschaffen.



Der Soldat von Heisterbusch

Roman von Luise Westkirch

(25. Fortsetzung)

„Haben wir dich letzten Endes, Hund, du! gemeiner", schrie jemand ihm ins Ohr.

Jetzt erkannte Achim die Angreifer. Keine Strauchdiebe — Kolonisten waren es, Kolonisten aus Moorholm. Und Brandhake war auch dabei.

„Was wollt ihr? — Was wollt ihr einmal von mir?" fragte er zornig.

„Das wirst sehen — bald sehen. Mitkommst stantepe! Oder sollen wir dich steifen?"

„Sagt ausrdentl, zu was End überfallt ihr mich wie Räuber?"

„Aufhängen würden wir dich auf'm Fleck wie'n Räuber, der du bist — bloß daß mein Swiegervadder dir auf besteht, daß Gericht gehalten werden soll. Gericht! wo's nix mehr zu richten gibt. Wo dein Untat so klar is wie der Sonnenschein."

Achim erwog. Mit diesen von irgend einem Wahn Besessenen war nicht zu reden.

„Sei's drum", sagte er. „Ich komm mit euch. Wenn Gericht gehalten werden soll, dann so werd ich ja woll zu wissen kriegen, was dies alles bedeutet."

Er ging mit ihnen.

Bei den drei Pappeln hatten die Hollanderbauern gelauscht — aus der Ferne, da Achim ihnen streng verboten hatte, die Feier der Taterna zu stören. Sie waren heut schulfrei. Martin Sell war wieder einmal nach Bremen gestellt, um vom Gang der Weltgeschichte Kunde einzuziehen. Paule sah seinen Freund Achim zu dem Tatengrab wandern, und er blieb, aus der Ferne lauschend, schauend auf seinem Posten. Ergriffen beachtete er den Schmerz des Mannes, der ihm unverwundbar erschienen war. Und sein junges, warmes Herz trauerte mit ihm. Plötzlich sah er die Männer aus dem Busch brechen, seinen heißgeliebten Freund überfallen, gefesselt fortführen. In höchster Aufregung rannte er zur Kolonie zurück, schreiend, zuerst vor jedem Gehöft: „Kommt der herzu! Kommt dr herzu, alle Mann! Vier Kerls haben Achim Klasen unverwacht überfallen. Moorholmer sind's. Krögerscher. Ich kenn sie vom Dorfsich her. Zu Hilfe! Zu Hilfe, alle! Sie wollen Achim Klasen ans Leben! Zu Hilfe!"

Und aus allen Höfen kamen die Insassen hervorgestürzt auf das Geschrei des Buben. Kaum nahmen sie sich Zeit, seinen Bericht zu Ende zu hören. Es ging Achim ans Leben! Achim war in Todesgefahr! Der Mann, dem Heisterbusch verdankte, daß seine Bewohner wieder mit Hoffnung in die Zukunft schauen konnten! Der Heisterbusch aus einem Schlupfwinkel von der Welt Ausgeworfener, an Lebensriff Gestrandeter wieder zu einer Heimat von stolzbewußten Menschen gemacht hatte! — Da blieb keiner zurück.

Sie stürzten in ihre Häuser, tissen die Flinte von der Wand, den Knotenstock aus dem Winkel. Die fein Gemehrt hatten, knüllerten ihre Patronen, steckten scharfe Messer in den Gürtel — und fast lautlos wälzte sich der Schwarm Moorbolm zu, die beiden Homeier, Vater und Sohn voran, Paule Hollander wies die Richtung. Hellings reihten sich an, Vater und Sohn, der alte Klasen. Sogar der bequeme Hollander packte seine Flinte auf. Wenn seine Buben einmal wohlbestallte Moorbauern werden konnten, Achim Klasen dankten sie's, Achim Klasen durfte nicht umkommen!

— Die Arbeiter am Kanal schulterten ihr Arbeitsgerät, entschlossen, ihren Patron, an dem sie hingen, herauszuhauen aus der Gewalt seiner Feinde, wär's mit dem Einsatz ihres Lebens. Hinterher leuchte, so rasch er's vermochte, Jasper. In Ermangelung einer wirksameren Waffe hatte auch er sein Grabscheit auf die Schulter geworfen, und im Laufen vergoß er heiße Tränen — Tränen um den Freund, der ihn treulos verlassen hatte — um den besten Freund, der im Todesnot war.

— So wälzte die Schar der Heisterbuscher sich Moorholm zu.

Zwölftes Kapitel

Als die Moorholmer Achim eine Strecke mit fortgezerrt hatten, sagte er: „Ihr seht, ich komm mit euch aus freien Stücken. Denn so bindet meine Hände los."

Ein Hohnlachen antwortete ihm.

„Damit, daß der saubere Vogel uns entwischt! Willst uns zum Narren halten mit dein Verlangen?!"

Da redete er nicht mehr. Auch die Männer aus Moorholm verharrten in finsterer Stummheit.

Im Mittagsonnenschein legte Achim den Weg zurück, den er zweimal seit seiner Ankunft in Heisterbusch bei dunkler Nacht gegangen war, das erstemal, als er seinen Freund Henning herausgeholen hatte aus der Schar seiner Angreifer, und das zweitemal, da er, das Herz voll seliger Hoffnung, Wöbke Kröger den Maibaum pflanzte. Unwillkürlich verhielt er den Schritt und wandte den Kopf, als die kleinen Scheiben von Wöbkes Kammer vor ihm aufblitzten. Herbst war es geworden seitdem — auch in ihm.

Seine Begleiter mißdeuteten sein kurzes Zögern.

„Sieh zu", meinte Brandhake, „kriegst's nuppum mit dem Gräsen?"

„Müßt nich, vor was", versetzte Achim. „Wär bloß verlangend, zur Klarheit zu kommen, was all dies bedeut'."

Auf Krögers Flet wartete eine Menschenschar, alle Männer von Moorholm und viele Kolonisten von Torfhausen. Einige stehend, andere auf Bänken und Truhen hockend, bildeten sie einen Halbkreis. Am oberen Ende, dicht vor der Feuerstätte saß in einem Strohsessel der alte Kröger. Die Türen zu den Stuben im Hinterraum standen offen. Frauenköpfe lugten daraus hervor.

Mitten in den Halbkreis vor Wilm Krögers Sitz wurde Achim gezerrt.

„Du wirst zu dein Klarheit kommen."

„Vorsteher Kröger", begann Achim, „die vier haben mich hinterrücks überfallen, haben mich gebunden hierhergeschleppt wie einen Schwerverbrecher. Ich vermein, sie sind aus ihren Sinnen. Aber dich, Kröger, kenn ich als einen besonnenen Menschen. Drum frag ich dich und die andern, die da um dich her sind, und die ich alle für vernünftige Männer achte: Zu was End und Zweck haben die vier sich mit so'n Gewaltstat an mir vergangen?"

Brandhake, der noch immer die Stricke festhielt, die Achim fesselten, schrie: „Er fragt?! Er erkundigt sich! Hört dies an. Der gemeine Schuft hat die Traute, sich zu erkundigen!"

Die Haare hingen ihm ins Gesicht. Seine Augen funkelten. Binnen zwei Tagen hatte er viel von seiner behäbigen Rundung verloren.

„Bist still", gebot Kröger. Und zu Achim gewandt, sprach er: „Mein Swiegersohn Brandhake hatt ein Haus un Hof in Torfhausen. Ich frag dich, Achim Klasen, was is aus sein Haus un Hof geworden?"

„Wie kann ich das wissen?" antwortete Achim. „Es hat verlesen Mittwoch gebrannt in Torfhausen. Wir haben in Heisterbusch die Rauchwolke gesehen. War es Brandhake sein Haus, das brannte?"

„Wieder sieht der Brandhake: Er fragt! — Ich bin ein Grund geriebener Mann. Ich kann mit ein weißen Tuch aftrecken von mein Eigentum. Un er fragt!"

„Was hat der Brand von dein Haus mit dem Ueberfall auf mich zu schaffen?" fragte Achim.

„Kannst dir das nich denken?" fragte Kröger zurück.

„Nein! — Ich verlange Rechenschaft für diesen Ueberfall."

„An Dreistigkeit leidest kein Mangel."

„Gebt mir endlich Bescheid", gebot Achim ungeduldig. „Es scheint, daß ich hier vor einem Gerichtshof stehe. Ist dem so, dann hab ich das Recht zu wissen, wessen man mich verklagt."

„Die Fragen den sitzen die als Herren in unserm Lande. Un ihr Maroderts un das Gesindel, das mit ihren Truppen läuft, fengt un plündert. Eine große Mennigte von Höfen auf der Geest haben die Kujons all anbö'. — Unser Herrgott mag sie strafen! In unser Moor hingegen hatten sie sich bis upstunn nich getraut. Es war ihnen kund geworden, daß das Moor seine Feinde einslingen kann, un da fanden sie sich die Kurasche. Es muß erst ein wegkundiger Mann ihnen ein scheres Herankommen weisen. Vor drei Dagen nu is als erster im Moor mein Swiegersohn sein Hof ausgeplündert un zu ein Aschenhaufen gemacht worden. Der aber den Schandkerls den Weg gewiesen hat — das bist du."

Achim fuhr zurück, als hätte eine Kugel vor ihm eingeschlagen, so sehr überraschte und empörte ihn diese Beschuldigung.

„Ich? — Ich soll den französichen Marodeurs den Weg gewiesen haben zu einen Hof im Moor? — Bist bei Verstand, Vorsteher Kröger? — Fünf Jahre lang hab ich mich auf Tod und Leben herumgeschlagen mit den Franzschen! Hab in ihrem Feuer gestanden bei Jena, bei Austerlitz — und gab es in unserm lieuen Deutschland noch irgend eine Truppe, die das Herz hätt, gegen sie anzugehen — ich wär dabei. Einzig, weil dr nix mehr zu hoffen war, nicht von unsern Fürsten und nicht von unsern Bürgern, weil in Totenstille das ganze Land lag, sich duckend vor den franzschen Herrn, hab ich mich im Moor vergraben. — Und ich soll den Franzschen behilflich sein, meine Landsleute auszuplündern? Vorsteher Kröger — wie kann einem verständigen Mann solch ein Widersinn in die Gedanken kommen?"

Kröger antwortete: „Achim Klasen, ein aus dem Moor hat die Mordbrenners angeführt. Das steht fest. Torfhausener haben's aus den Verstecken gesehen, in die sie sich vor der Bande verkruft hatten. Ein aus dem Moor war bei der Truppe, ein in ein blauen Kittel — der hat den Weg gewiesen."

„Aber doch nicht ich! Um Gottes willen doch nicht ich! Wie kannst du auf die Vermutung kommen, daß ich der Schurke gewesen sein soll?"

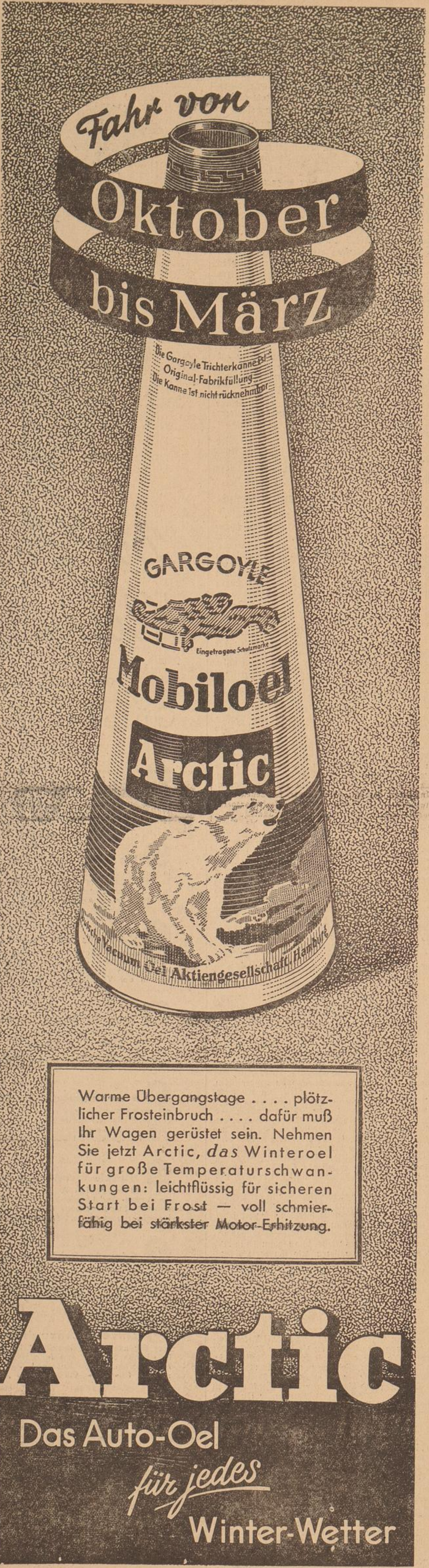
„Es ließe sich wohl annehmen", meinte Kröger bedächtig, „du hättest ein Gift auf uns Kolonisten, weil daß wir von unser eigenmächtigen Ansiedlung in Heisterbusch nix wissen wollen, un ein Ansammlung von Gesindel nich als gleichberechtigte Kolonte achten. Es ließe sich auch annehmen, daß du un dein Freund Homeier noch ein besondere Veranlassung hättet euer Mütchen an uns zu kühlen — Homeier, weil Brandhake der Ehemann von mein Dochter Bine geworden is, un mich er, wie er sich's in sein Ueberheblichkeit einzubilden getraut hat — un du wegen unserm Streit um die Torfstuklen, auf die wir als eingelessene Kolonisten unsern Anspruch nich aufgeben wollten."

Achim vermeinte während der Auseinandersetzung des alten Kröger in der offenen Stubentür zwischen den anderen Frauenköpfen das helle Gesicht Wöbkes zu erblicken. Sein Stolz bäumte sich auf, daß er solch schändlichen Tat angeklagt vor ihr — ausgerechnet vor ihr! — stehen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Daß ich lebe, ist nicht notwendig, wohl aber, daß ich tätig bin.

Friedrich der Große.



SPORT DER BZ

Deutschland — Ungarn — USA.

Schwimm-Großkampftage in Breslau

Der diesjährigen Winterkampfzeit der Schwimmer ist durch die Starts der amerikanischen Rekordschwimmer in allen deutschen Städten schon jetzt ein besonderer Stempel aufgedrückt. Und doch folgt auf die vielen großen Schwimmfeste immer noch ein größeres, unter denen das des ASV. Breslau am 9. und 10. November wieder eine besondere Stellung einnimmt.

Durch das abermalige Zusammentreffen der Amerikaner Kiefer, Highland und Brydenthal mit der deutschen Extraklasse ist an sich schon der Erfolg garantiert, die besondere Note erhält aber dieses Fest durch die Teilnahme der Besten Ungarns, die unsere schärfsten Gegner im Kampf um die Führung im europäischen Schwimmsport sind. So kann man sagen, daß die 3-mal-100-Meter-Lagenstaffel den Höhepunkt bilden wird. Starten doch hier die USA.-Rekordmannschaft, als deutsche Vertretung Hans Schwarz, Erwin Sietas und Helmuth Fischer und für Ungarn Nagy, Ferenc Csik und Arpad Lengyel.

Der Zweikampf Kiefer-Gerstenberg mit Hans Schwarz, Schlauch, Küppers und Nagy-Budapest als „Treiber" über 100 Meter Rücken ist bestimmt nicht minder interessant, ebenso wie das abermalige Zusammentreffen zwischen Fischer und Csik, gegen die selbst der Krauler der Amerikaner Highland und Heibel, Heiko Schwartz, Barfuß und Leisewitz wohl nichts gewinnen können, Csik und Grof sind über 200 Meter Kraul die Gegner von Gaucke, Nüßke, Heiko Schwartz, Heibel und Leisewitz, die 400 Meter sehen als Starter die Ungarn Lengyel und Grof und u. a. auch Freese und Nüßke. Das 200-Meter-Brustschwimmen sieht den Amerikaner Brydenthal im Kampfe mit Erwin Sietas, Wittenberg-Berlin und dem Gleiwitzer Richter. Und wie endet die 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel mit den Mannschaften des Bremischen Schwimmverbandes, BEAC. Budapest, Vor.-Sil. Breslau und Gleiwitz 1900? Die deutsche Extraklasse ist auch mit den Springern Leo Esser, Winfried Mahraun, Hans Weiß, Lorenz und Jung bei den Männern und Hertha Schieche und Fr. Dietrich bei den Frauen in Schlesiens Hauptstadt versammelt.

Es ist aber nicht nur daran gedacht, den Männern der Olympia-Kernmannschaft durch diese harten Prüfungen Gelegenheit zur weiteren Leistungssteigerung zu geben, auch hier werden wieder die Frauen dabei sein. Die beiden „Rekordnixen" Gisela Arendt und Ruth Halbsguth werden sich sehr strecken müssen, um die junge Breslauerin Ulla Groth und Irma Schrameck-Brünn schlagen zu können.

Es wird wieder Rugby gespielt

Nach langer Ruhepause ist es dem „Rugby-Club Rot-Weiß", dessen frühere Mannschaft die Bremer Farben auch auswärts mit Erfolg vertreten hat, nach vieler Mühe gelungen, den schönen und so männlichen Sport mit dem eirunden Ball zu neuem Leben zu erwecken. Es ist eigentlich unverständlich, warum diese Sportart in dem sonst doch so sportbegeisterten Bremen so schwer Fuß fassen kann. Außerhalb Bremens Mauern ist der Rugby in stetem Fortschritt begriffen und hat sich erfreulicherweise auch in Niedersachsen Neuland erobert. So dürften in allernächster Zeit, sowohl in Oldenburg als auch in Wesermünde neue Rugby-Mannschaften herauskommen.

Am nächsten Sonntagnachmittag wird nun auf dem Rugby-Platz in der Bremer Kampfbahn eine kombinierte Mannschaft des Sportvereins „Victoria"-Hannover der neu formierten „Rot-Weiß"-Fünfzehn gegenübertreten. Den hannoverschen Gästen geht der Ruf äußerst fairer, schneller und technisch gut durchgebildeter Spieler voraus, denen gegenüber unsere einheimische Fünfzehn natürlich einen schweren Stand haben dürfte. Wenn man ihr deshalb auch kaum Siegesaussichten über die an Erfahrungen reichen Hannoveraner aus der deutschen Rugby-Hochburg — in Hannover bestehen rund 20 Rugby-Vereine mit Hunderten von Mitgliedern — einräumen kann, so hat sich doch bei den bisherigen Uebungsspielen unserer Bremer Vertreter gezeigt, daß es unter ihnen eine ganze Anzahl Spieler mit recht guter Veranlagung gibt. Es dürfte daher auch zweifelsohne zu einem recht interessanten und sicherlich nicht einseitigen Kampf kommen, in dem sich die „Rot-Weiß"-Spieler nur nach harter Gegenwehr werden geschlagen bekennen. Hoffen wir, daß dieses Spiel dazu beitragen wird, der z. Zt. leider noch kleinen Rugby-Gemeinde neue Freunde hinzuzugewinnen.

Tischtennis

Rot-Weiß — Schwachhausen 0:10

Nach langer Pause trafen sich Rot-Weiß und Schwachhausen im Stadion zu einem Freundschaftsturnier. Beide Vereine traten in stärkster Aufstellung an. Bei den Rot-Weißen spielten die Gebrüder Schwedthelm, die vom SSV. zurückgekehrt sind, an der Spitze. Trotz dieser Spielverstärkung konnten sich die Rot-Weiß-Leute nicht gegen die in großer Form spielenden Schwachhauser durchsetzen. Bei den Doppelspielen konnte man feststellen, daß die SSVer hier besonders sicher und spielstark sind. Mit Recht kann man sagen, daß die Schwachhauser bei den jetzt beginnenden Punktspielen als starke Favoriten gelten.

Kunstturnwettkampf gegen Finnland

Am 10. November in Helsingfors – Olympiavorbereitungen unserer Kunstturner

Länderwettkämpfe stehen mit im Vorbereitungsprogramm der Kunstturner für die Olympischen Spiele. Während der Länderkampf Deutschland — Ungarn im April dieses Jahres in Breslau durchgeführt wurde, folgt nun am 10. November der zweite Kampf gegen Finnland in Helsingfors, in der Hauptstadt der Finnen. Eine weitere Einladung liegt vor nach Italien, wie der Reichsmännerturnwart Schneider in München sagte. Die Schweizer haben ihre Absich am Sonntagmorgen Mitglieder des „Bremer zurückgezogen. Es ist von großer Wichtigkeit, daß wir in diese Länderkämpfe eingeweiht werden, zumal wir uns noch nach den internationalen Gepflogenheiten zu richten haben, und immer ist es doch so, daß eine reiche Erfahrung, die man gesammelt hat, unendlich viel zum Erfolg beiträgt. Daß das so ist, wird auch dadurch bewiesen, daß die deutsche Mannschaft fast die gleiche ist wie im letzten Kampf, ja sogar wie voriges Jahr bei den Weltmeisterschaften in Budapest. Mit Ausnahme von Stangl, München, der jetzt zum ersten Male fest in die Mannschaft gekommen ist, waren alle anderen dabei. Stangl ist 25 Jahre alt und hat auch an den letzten größeren Meisterschaften teilgenommen, konnte sich aber nicht bis zu den 15 Besten durchkämpfen, da sein Turnen nicht sauber genug war. Heute ist er aber soweit, daß er unbedingt in die Nationalmannschaft hineingehört. Wir werden auf sein Abschneiden in Finnland gespannt sein.

Die übrigen Teilnehmer wie Schwarzmann, Winter, Beckert, Frey, Sandrock, Müller und Steffens gehören seit Jahren der Nationalmannschaft an. Als Ersatzleute sind Limburg und Bezler, Göggingen (bei Augsburg) aufgestellt, die ebenfalls nicht unbekannt sind. Die erwähnte Mannschaft wurde kürzlich in München einer Prüfung unterzogen. Leider fehlte Schwarzmann, der sich eine Trommelfellverletzung beim Wasserspringen zugezogen hat. Mein persönlicher Eindruck von der Riege ist sehr erfreulich, denn es wurde ganz groß geturnt. Am Barren gab es keinen Versager — an den Ringen merkte man Fortschritte — am Pferd wurde zwar etwas unsicher geturnt, es lag an den zu dünnen Pauschen, an die wir uns nicht so schnell gewöhnen konnten. Die Freiübungen haben wohl den meisten Beifall hervorgerufen — während das Reckturnen Weltklasse war.

Eine öffentliche Bewertung des Turnens wurde nicht durchgeführt, sondern nur eine geheime. Keiner von uns weiß, welchen Sieg er errungen hat (ich soll ja den 3. erhalten haben!), wir wissen nur, daß wir mitfahren dürfen nach Finnland, und das genügt uns einstweilen. Aus Finnland wird man mehr von uns hören.

Der Kampf in Finnland besteht aus einem 6-Kampf — Reck, Barren, Pferdgeschwünge, Pferdsprung, Ringe und Freiübungen. An jedem Gerät turnt jeder Turner eine Kürübung. Es turnen acht Turner. Durchgeführt wird der Kampf am Sonntag, 10. November, während die Mannschaft am Dienstag, 5. November, von Berlin aus ihre Reise antritt und am Donnerstagnachmittag in Helsingfors landet. Die Fahrt geht per Eisenbahn. Nach dem Wettkampf sind noch in verschiedenen Städten Gastturnen der deutschen Mannschaft geplant.

Die Finnen hatten am vorletzten Sonntag in Viborg ihr Auswahlturnen und treten ebenfalls mit einer sehr starken Mannschaft auf den Plan. Turner wie Uosikkinen, Pakarinen und Savolainen sind weltbekannt, sie sind Turner von Format mit erstklassigen Leistungen. Es wird ein sehr harter, aber schöner Kampf werden und nie soll man seine Gegner zu gering einschätzen. Deshalb muß man in der Siegesvorhersage äußerst vorsichtig sein. Auf jeden Fall sind die Finnen stärkere Gegner, als es die Ungarn waren. Dieser Kampf stellt uns vor eine schwere, aber freudige Aufgabe, die zu erfüllen wir gewillt sind, mit unserer ganzen Kraft und unserem ganzen Können.

Walter Steffens.

Reichspost und Winterolympiade

Ausbau des Nachrichtenapparats — Erhebliche Ausdehnung des Personalbestandes

Fast den ganzen Monat Februar hindurch ist Garmisch-Partenkirchen Schauplatz einer Veranstaltung, die der gespannten Aufmerksamkeit aller Kulturvölker der Welt sicher sein darf. In allen Weltsprachen werden die Berichte über die IV. Winter-Olympiade aus dem Werdenfelser Land um den Erdball kreisen, nach Newyork und Tokio ebenso wie nach Stockholm und Kapstadt.

Um die bevorstehenden schweren Aufgaben bewältigen zu können, wird die Deutsche Reichspost ihren Nachrichtenapparat entsprechend ausbauen. Der Wählerverkehr mit München wird auf 44 Schnellverkehrsleitungen verstärkt. Daneben werden 10 handbediente Fernleitungen mit München geschaltet, über die der Verkehr mit Süddeutschland, Oesterreich, Ungarn, Italien und der Schweiz geleitet werden soll. Weitere unmittelbare Fernleitungen führen nach Berlin, Frankfurt a. M. und Köln. Telegrafenlinien werden nach München, Berlin und Emden eingerichtet, wo der Anschluß an die großen europäischen und überseeischen Kabel und Funkverbindungen erreicht wird. Daneben erhält Garmisch-Partenkirchen auch eine Bildtelegrafen-Station. Fernamt und diese Station werden so weit ausgebaut, daß täglich über 2000 Ferngespräche abgewickelt und 2000 Telegramme befördert werden können.

Selbstverständlich ist auch für den Rundfunk genügend Vorsorge getroffen. Sechs Rundfunkübertragungs-Leitungen gehen vom Ort der Winterspiele aus, und allein 10 Mikrophone können vom Skistadion aus gleichzeitig besprochen werden. In der Barackenstadt des Organisationskomitees ersteht eine Fernsprechnebenstelle mit 50 Sprechstellen. Das Skistadion am Gudiberg, die Bobbahn und die Eisbahn am Rießersee sowie das Eisstadion erhalten Verbindungsleitungen zur Barackenstadt für ein privates Fernsprech- und Fernschreibenetz. An allen Kampfstätten werden Sonderpostämter mit öffentlichen Sprechstellen eingerichtet. Die größte Anlage dieser Art wird im Skistadion gebaut, wo für die Presse allein zehn Sprechstellen vorgesehen sind. Selbst hoch oben auf den Pressetribünen neben den Sprungtischen werden Apparate aufgebaut. Darüber hinaus werden auch noch einige Privatleitungen gebaut werden; so beispielsweise für die Nachrichtenbüros, die so in ständiger Verbindung mit ihren Berichterstattern auf allen Kampfplätzen stehen, ohne daß hierfür etwa Gespräche besonders angemeldet zu werden brauchen.

Für den Fall, daß wegen ungünstiger Witterung die Kämpfe auf die Zugspitze verlegt werden müssen, hat die Deutsche Reichspost auch schon Vorsorge getroffen: ein Kabel verbindet die Zugspitze mit Garmisch-Partenkirchen und gewährleistet einen wenn auch eingeschränkten Betrieb für Fernsprecher und Rundfunk.

Gewaltige Anforderungen werden auch an den Kraftpostbetrieb gestellt werden, und natürlich ist auch hierfür vorgesorgt. Alle Sondereinrichtungen für die Olympiade erfordern eine erhebliche Ausdehnung des Betriebs- und technischen Personalbestandes. Die Reichspostdirektion München wird daher eine Verstärkung von 80 Mann, zum großen Teil sprachenkundiges Personal, nach Garmisch-Partenkirchen entsenden. Zusammen mit dem Stammpersonal usw. werden dann insgesamt etwa 300 Angehörige der Deutschen Reichspost am Ort der Winterolympiade tätig sein, um der Presse die Arbeit so leicht wie möglich zu machen.

Rennergebnisse

Strausberg, 30. Oktober. (Eig. Drahtber.) 1. Rennen: 1. Oceanus (W. Ahr), 2. Lobenswert, 3. Rosiander. Tot. 29, Pl. 15, 17, 40. — 2. Rennen: 1. Famor (E. Böhlke), 2. Narrhalla, 3. Vera F., 4. Piroland. Tot. 69, Pl. 19, 18, 20, 40. — 3. Rennen: 1. Lewall (v. Both), 2. Reiher, 3. Lebensweg und Longinus. Tot. 130, Pl. 16, 21. 14. — 4. Rennen: Für Rennreiterinnen: 1. Heimi (Frl. M. v. Mitzlaff), und Grenadier (Frl. D. v. Mitzlaff), 3. Pro Patria. Tot. 22, 28, Pl. 18, 20, 16. — 5. Rennen: 1. Wachau (A. Murphy), 2. Parsenn, 3. Altgesell, 4. Cusco. Tot. 67, Pl. 16, 15, 19, 14. — Tagesdoppelwette 3. und 5. Rennen: Lewall — Wachau 1320:10. — 6. Rennen: 1. Zarenkind (W. Hauser), 2. Primus, 3. Marc-Antonius, 4. Paroli. Tot. 53, Pl. 20, 17, 19, 25. — 7. Rennen: 1. Garconne (A. Ostermann), 2. Kriegsflagge, 3. Livius. Tot. 48, Pl. 14, 14, 13. — 8. Rennen: 1. Neandertal (O. Schmidt), 2. Mönch, 3. Fresca. Tot. 27, Pl. 14, 19, 16.

Krefeld, 30. Oktober. (Eig. Drahtber.) 1. Rennen: 1. Perdita (H. Lewicki), 2. Gangani, 3. Franziskus. Tot. 90, Pl. 16, 16, 13. — 2. Rennen: 1. Xeranthemum (J. Pinter), 2. Oberhaupt, 3. Lebensfreude. Tot. 70, Pl. 18, 16, 37. — 3. Rennen: 1. Blaufuß (M. Schmidt), 2. Willeburg, 3. Springflut. Tot. 30, Pl. 12, 12, 17. — 4. Rennen: 1. Faust (M. Schmidt), 2. Lösegeld, 3. Sisifon. Tot. 19, Pl. 17, 17. — 5. Rennen: 1. Hanseat (K. Narr), 2. Die Lupine, 3. Freigeist. Tot. 19, Pl. 13, 18, 17. — Tagesdoppelwette 4. und 5. Rennen: Faust — Hanseat 44:10. — 6. Rennen: 1. Läufer (Ohst), 2. Sintflut, 3. Panorama. Tot. 29, Pl. 16, 19. — 7. Rennen: 1. Ambrosius (L. Haut), 2. Helmwiege, 3. Paulchen. Tot. 37, Pl. 14, 25, 16.

Voraussagen

Dresden. 1. R.: Fra Diavolo — Grasfittich — Marna. 2. R.: Petrarca — Piccolomini — Clarice. 3. R.: Eleanus — Ausenius. 4. R.: Rin-tin-tin — Lord Tullus — Augraf. 5. R.: Novalis — Schloßherr — Origenes. 6. R.: Pesne — Demut — Ma Clochotte.

Der deutsche Kegelsport marschiert

Wichtige Ausführungen des Vertreters des Reichssportführers auf der 50-Jahr-Feier eines Berliner Kegelvereins

Wenn man auch noch an manchen Stellen mit etwas schelen Augen auf den Kegelsport herabsieht, so ist es für alle, die in selbstloser Weise sich für den Aufbau des Kegelsports eingesetzt haben, eine erfreuliche Genugtuung, daß die maßgebenden Stellen im heutigen Staat dem Kegelsport als solchen ihre volle Anerkennung aussprechen. Nachstehender Auszug aus der Rede des Vertreters des Reichssportführers, des Sportkameraden Bötzow, die dieser anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins Berliner Kegler im Auftrage des Reichssportführers von Tschammer und Osten hielt, gibt dafür den besten Beweis:

Der Reichssportführer hat mich beauftragt, Ihnen zur 50-Jahrfeier des Vereins Berliner Kegler die allerherzlichsten Grüße zu überbringen. Sie wissen selbst, wie gern der Reichssportführer unter seinen Sportkameraden weilt, und Sie werden verstehen, wie aufrichtig seine Glückwünsche für Ihre Arbeit in den vergangenen 50 Jahren und für die Zukunft Ihres Sportgebietes gemeint sind. Und ich kann mir denken, daß Ihnen die Grüße des Reichssportführers besondere Freude machen werden, denn, meine Kameraden, überschauen Sie die 50jährige Geschichte Ihres Vereins:

Wo hätten die Führer der deutschen Leibesübungen Ihnen Glückwünsche für die Zukunft Ihres Sports mit auf den Weg gegeben? War es nicht immer so, daß die Begegnungen des Kegelsports mit den deutschen Leibesübungen im allgemeinen darin bestanden, daß man über die Anerkennungen des Kegelns als Sport verhandelte und zu **keinem Ergebnis gelangte?**

Was wußte man schon vom Kegeln? Nur das eine: daß man in rauchgefüllten Kellern beim Witzeerzählen am Tisch saß und zwischen den verschiedenen „Prost Blume" auch ab und zu eine Kugel schob. Man hatte sich keine Mühe gegeben, darthin zu gehen, wo Kegeln nicht eine vergnügliche Ablenkung abgerackerter Büromenschen ist, sondern eine ernsthafte und sinnvolle sportliche Arbeit. Von dem Begriff „Einheit der Leibesübungen" und von dem politischen Begriff der Volksgemeinschaft hatte man ja so wenig Ahnung, daß man von dieser Seite aus an die Aufnahme des Kegelsports in die Gemeinschaft der leibesübungtreibenden Verbände gar nicht dachte. Der Nationalsozialismus hat von Anfang an auf dem Gebiet der Leibesübungen den Grundsatz vertreten: Leibesübungen sind Volksgut. Was so in jahrhundertelanger Geschichte sich schließlich zu dem bunten Bild der Leibesübungen entwickelt hat, das soll man nicht aus irgendwelchen engen Absichten zertrümmern oder so beschneiden, daß wertvolle Teile dabei dem Untergang geweiht sind, nur deshalb, weil die Oeffentlichkeit von ihnen noch keine sensationellen Leistungen gesehen hat.

Das ist aber nicht der schlechteste Sport, der in der Stille arbeitet, und das Gebrüll von zehntausend Zuschauern entscheidet noch lange nicht über den inneren Wert einer Leibesübung. Das Kegeln hat eine alte Geschichte, es ist Volksgut und aus diesem Grunde im bunten Kranz der Leibesübungen unentbehrlich. Es gibt im deutschen Sport keine 1. und 2. Klasse.

Der Reichssportführer hat seine Aufgabe, die Einheit der deutschen Leibesübungen herzustellen, **allein unter diesem Gesichtspunkte gesehen:** Jeder Leibesübung einen Platz im deutschen Volksleben, wenn sie herausgewachsen ist aus dem Volk, und wenn sie geeignet ist, die Volkskraft zu erhalten und zu steigern und durch ihr Gemeinschaftsleben die großen politischen Ziele des Führers zu unterstützen.

Unter diesen Gesichtspunkten kann man den Kegelsport nicht abseits von anderen Sportarten stellen.

Gerade die letzten drei Jahre haben den Beweis erbracht, daß überall, wenn der Reichssportführer Disziplin forderte, wenn er an die Kameradschaft appellierte, wenn es galt, Opfer zu bringen für das Ganze der Leibesübungen und des Volkes — er immer an hervorragender Stelle die Kegler sah; und dafür euch Dank zu sagen, hat mich der Reichssportführer beauftragt.

Zum ersten Male seid ihr in der Gemeinschaft der deutschen Leibesübungen marschiert, als der Reichssportführer zu den Kampfspielen 1934 nach Nürnberg rief. Und die Vereine der Leibesübungen haben mit Staunen bemerkt, welche Werte im Kegelsport ruhen, als sie Gelegenheit hatten, den sportlichen Kämpfen der Kegler in der ausgezeichneten Sporthalle täglich zuzusehen. Und viele Freunde hat sich der Kegelsport auch in diesem Jahre erworben, als der Reichssportführer zum ersten Male die Gaufeste des Reichsbundes für Leibesübungen durchzuführen befahl. Immer waren es die Kegler, auf die man in allen Situationen rechnen konnte, und dafür hat der Reichssportführer auch nie mit seiner Anerkennung zurückgehalten, als er auf den Gaufesten die Kegler in vorderster Front sah.

Kleingarten und Kleinbau

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG · NUMMER 44 · DONNERSTAG, DEN 31. OKTOBER 1935

Die Heimstätte des Siedlers ist seine Burg

Ohne Fleiß – kein Preis

Der Gedanke, daß jede Siedlerstelle wehrhafter Teil eines Walles gegen Not und Gefahr ist, wurde auch vom Siedlungsbeauftragten im Stabe des Stellvertreters des Führers und Leiter des Reichsheimstättenamtes der NSDAP. und der DAF., Dr.-Ing. J. W. Ludowici, in seinen grundlegenden Ausführungen „Das deutsche Siedlungswerk" ausgesprochen, indem er sagte:

„Ein Staat verteidigt seine Grenzen nicht nur im Krieg mit Soldaten, sondern ebenso entscheidend im Frieden mit seiner Volkskraft, seiner Kultur und seiner Wirtschaft . . . Tut er dies nicht, dann hat er einen Krieg verloren, bevor er ihn begonnen hat . . . Gegen jede Grenze laufen dauernd Sturmfluten an, seien diese nun aus Wasser, oder sei es, daß sie aus wirtschaftlichen und politischen Angriffen bestehen. So müssen wir dafür sorgen, daß ein Wall aus Erde als starker Deich die Wasserfluten abwehrt, und ebenso ein Wall aus gesunden, lebensstarken deutschen Siedlern und deutschen Kulturträgern und wirtschaftlichen Unternehmungen die Grenze gegen die Unterwanderung durch eine fremde Rasse, den Einfluß einer fremden Kultur und das Vordringen einer fremden Wirtschaft sichert."

Glücklich über den Besitz der erworbenen Heimat fühlt der deutsche Kleinsiedler seine Verantwortung gegenüber dem Volksganzen. Was sein Eigentum geworden, wird es bleiben, wenn er es pflegt. In dem Werden, Sein und Vergehen der liebevoll gepflegten Blumen seines Gartens und in der Ernte der Früchte seiner Bäume begreift er Sinn und Notwendigkeit eines unermüdlichen Fleißes. Als Mitglied einer Kameradschaft erkennt er, daß eine Siedlergemeinschaft kein Zweckverband zur wirtschaftlichen Ausbeutung von Siedlerstellen ist. Nach dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" hilft einer dem anderen, lernt einer vom anderen, arbeitet jeder im Interesse aller. Darum weiß der Kleinsiedler auch, daß er nun nicht die Hände in den Schoß legen darf, um selbstzufrieden zu sagen: „Ich hab's geschafft." Wie aus dem ersten schimmernden Grün des Frühlings die Pracht der sommerlichen Wiesen und alsdann der reiche Segen des Herbstes wurde, so erkennt er jetzt gleichnishaft in den leuchtenden Georginen und Astern vor seinem Haus keinen Abschluß, sondern Uebergang zur neuen Lebensform. Immer wieder wird er die Früchte ernten aus Wollen und Hoffen, aus Arbeit, Mühe und Können. Mancher Wunsch wird sich erst im Laufe der Zeit erfüllen lassen. Denn was Generationen bestimmt ist, kann nicht an einem Tage fertig werden. Aber jeder Wunsch kann jeden Tag neues Werden bedeuten.

Unter den deutschen Heimstättensiedlern sind unzählige, die an sich selbst den Tat gewordenen Willen erlebten. Im Saargebiet, im Rheinland oder in der Pfalz, in Schleswig-Holstein oder in Ostpreußen, in Bayern, in Sachsen oder in Schlesien: in allen deutschen Gauen, wo immer im Laufe des letzten Jahres Gemeinschaftssiedlungen entstanden, leben Volksgenossen, die noch vor wenigen Monaten im engbegrenzten Raum zwischen Stadtmauern hausen mußten. Viele von unseren Siedlern gehörten einst zu dem mehr als 6-Millionen-Heer der Arbeitslosen, von dem jetzt schon die 5. Million wieder in Arbeit gekommen ist.

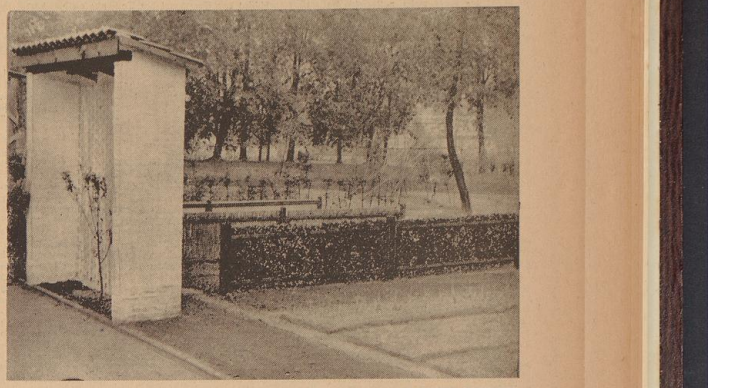
Es war am 30. September 1934, am vorjährigen Erntedanktag, als der Führer auf dem Bückeberg am Schluß seiner Rede die Worte sprach: „Wenn Menschen ein richtiges Ziel ins Auge fassen und es dann tapfer und mutig unentwegt verfolgen und jede ihnen vom Himmel geschickte Prüfung mit starkem Herzen bestehen, dann wird ihnen am Ende eines Tages die allmächtige Vorsehung doch noch die Früchte ihres opfervollen Ringens geben. Denn Gott hat noch keinen auf dieser Welt verlassen, ehe er sich nicht selbst verlassen hat."

Und so war uns auch in diesem Jahr der 6. Oktober Dank und Mahnung: Dank einem gütigen Geschick, das unser Vaterland unter kraftvolle Führung stellte. Dank dem Himmel und der Erde, die uns die Früchte treffen ließen; Mahnung zur verpflichtenden Kameradschaft aller Volksgenossen in Stadt und Land. Mahnung zur vertrauensvollen, rastlosen und opferbereiten Arbeit im Dienst für die Gemeinschaft, im Dienst für Deutschland!

Dr. P. Zabel.

Pflanzt Maulbeeren!

Jeder am Seidenbau Interessierte, sei es der Kleinsiedler, der Rentner oder Kleintierbauer mit Eigenland, sei es die Verwaltung der Gemeinde, Kirche oder Schule, ist jetzt genötigt, die für die Anpflanzung von Maulbeeren in Betracht kommenden Flächen vorzubereiten und sich die Pflanzen durch eine Bestellung bei der Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Celle, zu sichern. Durch die Reichsfachgruppe, der der Aufbau des deutschen Seidenbaues übertragen ist, erhält jeder kostenlos eingehende Anweisungen für diese Arbeiten. Der Interessent dient durch Aufnahme des Seidenbaues nicht nur seinem eigenen Vorteil — durch Seidenbau wird in den Zuchtmonaten Juni/September eine Einnahme von netto ca. 200 RM. erzielt — er nimmt auch teil an der nationalen Aufgabe, das Reich in bezug auf den Rohstoff Seide vom Ausland unabhängiger zu gestalten. Daher pflanzt Maulbeeren und schafft somit die Grundlage für den deutschen Seidenbau! Ueber alle dieses Gebiet berührenden Fragen erteilt die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Celle, Im Französischen Garten, kostenlos Auskunft.



Aufnahme: Schönbohm

Gute Mittel zur Sicherung des Ertrages

Sonnenfang für den Pfirsich und Schutz vor Wind und Frost dem Gemüse — In den Wintermonaten ist es an der Zeit, solche ertragssteigernden Einrichtungen zu bauen

Hausfrau auf Vorposten in der Erzeugungsschlacht

Vorratswirtschaft im Haushalt

Es gibt auch heute noch Hausfrauen, die glauben, in ihrem Tun und Lassen im Haushalt nur sich selber, höchstens noch ihrem Mann als Ernährer des von ihnen ausgegebenen Geldes verantwortlich zu sein. Sie haben es noch nicht erfaßt, daß es um mehr geht, als um ein paar der eigenen Wirtschaftskasse ersparte oder zuviel ausgegebene Pfennige, daß jeder, auch der allerkleinste Haushalt, vielmehr ein Teil des großen Ganzen ist, ein winziges Glied in der Kette des großen Staatshaushaltes. Jede Frau müßte sich heute klar sein über die große Verantwortung, die ihr Beruf als Hausfrau gegenüber dem Volksganzen gibt: fast 80 Prozent des Volkseinkommens, der von der ganzen Nation jährlich erarbeiteten gewaltigen Summen, gehen durch ihre Hand. Von 100 Deutschen leben 95 in einer Familienhaushaltung. Und die Anforderungen dieses Familienhaushaltes beleben die gesamte Volkswirtschaft. Welch ein Segen kann somit von einem von Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volksganzen getragenen Hausfrauenwillen ausgehen.

Die Erzeugungsschlacht, zu der die Regierung aufrief, kann nur gewonnen werden, wenn die Hausfrauen als Verbraucher geschlossen hinter den Erzeugern stehen. Der Bedarf des deutschen Menschen soll zu allererst aus Erträgnissen deutschen Bodens, Erzeugnissen deutscher Arbeitshände gedeckt werden. Der Deutsche soll aber auch wieder lernen, sparsam zu wirtschaften, vor allem sparsam zu sein mit Produktionsgütern, an denen in Deutschland Mangel herrscht, er soll sich wenigstens vor unüberlegter Verschwendung hüten.

Eine Wechselwirkung zwischen Landwirtschaft bzw. Gartenbau und Haushalt haben wir bei Herstellung und Verbrauch von Süßmost. Die Herstellung von Süßmost ist die glücklichste Möglichkeit dafür, da frisch Obst, ohne irgendwelchen Verlust zu erleiden, jahrelang lagern läßt und vor allem das Erzeugnis in hochwertiger Form erhält. Dasselbe gilt für alle Formen gewerbsmäßiger Haltbarmachung von Obst und Gemüse.

Ganz selbstverständlich betreibt die Hausfrau dieses Haltbarmachen im kleinen im eigenen Haushalt. Der Landhaushalt war ja von jeher darauf angewiesen, sich über das ganze Jahr zu versorgen und zu erhalten. Vielfach arbeiten wir heute noch nach uralten Rezepten des Einmachens, Muskochens, Dörrens und Einsalzens. Daß wir uns die Fortschritte der Technik dabei zunutze machen, ist selbstverständlich. Das früher ausschließlich betriebene Einmachen in Steinkruken und Fässern, das geeignete Aufbewahrungsräume für das Einmachgut voraussetzte, ist durch das Sterilisieren ganz bedeutend erweitert, ausgebaut und erleichtert worden. Feuerfeste Gläser, das Heizen mit Elektrizität machen sogar den Einkochtopf überflüssig. Seit die Verschlußmaschinen so billig sind, findet auch das bisher nur im Landhaushalt geübte Eindosen Eingang in städtischen Haushaltungen, wie sich ja überhaupt die Städterin, die lange Jahre vom Einmachen wenig wissen wollte, jetzt gerne wieder günstige Angebote auf dem Obst- und Gemüsemarkt zunutze macht, um für Vorräte zu sorgen.

Manchmal ist unsere Vorratswirtschaft nur auf Stunden und Tage eingestellt. Und gerade im Hochsommer erleben wir, daß sie an zu hohen Hitzegraden und mangelnder Einstellung dazu scheitert. Die Speise ist verdorben und ungenießbar — ein verlorener und vergeudeter Wert. Das sind Pfennigbeträge im kleinen Haushalt — ungeheuerlich ist der Verlust, aufs Volksganze errechnet: Man schätzt den Wert der durch unzweckmäßige Behandlung und Lagerung alljährlich verderbenden Lebensmittel auf weit mehr als eine Milliarde Mark. Es ist somit für die verantwortungsbewußte Hausfrau eine lohnende Aufgabe, zu ihrem Teil mitzuhelfen, diese Summe herabzumindern.

Martha Schmidt-Theile.

„Was zum Obstlesen nötig sey"

Aus einem 1740 in Würzburg erschienenen Handbuch für alle Standspersonen

„Da die Früchte einander gar ungleich, also ist auch ihre Zeitigung ungleich, denn etliche sind einer weichen Art und Natur, als was Saft giebt, Früh-Obst was weich und teig ist, muß oft im August gelesen, abgenommen und gebrochen werden; anders aber, was hart und Lagerobst ist, nimmt man im September oder im Oktober ab, jenachdem das Jahr ist.

Die rechte Zeitigung erkennet man aus Farbe, Geruch, Geschmack und wann die Kerne schwarz werden. Wir haben gedacht, daß man das Obst, sonderlich so man es aufheben will, in dem Oktober solle abnehmen, daß es gleich nach dem Vollmond solle geschehn, wiewohl etliche ganz widriger Meynung seynd, die sich nach der Garten-Regul richten: Den wachsenden Mondschein man recht das Obst abbricht. Thut mans bei Vollenmond, so faults und bleibet nicht.

Wollen aber der Neumond und so er im Zunehmen ist, gar starcke Einflüsse und Feuchtigkeit giebet, der abnehmende aber viel temperierter und gemäßigter ist, so ist folglich dasjenige Obst, so den wachsendem Mond abgenommen wird, vielmehr der Fäulung unterworfen als jenes, wie auch die Erfahrung lehret. Man solle das Obst, sonderlichen die Aepffel, nicht vor den 15. Tag des Monden, das ist, wann er voll wird und jetzund wieder abzunehmen beginnet, abnehmen. Dannenhero jener gar recht vom Obstlesen die gemeine Regul und Unterricht giebt, daß es viel besser sey den ab- als zunehmendem Mond geschehen.

Zu beobachten ist auch dieses, daß alles so Obst bleiben sollte mit den Stiele und mit Handschuhen müßte gebrochen werden, und sollte man jegliche Art allein und besonders legen. Man sollte auch solches Obst nicht gleich auf die Hurten oder Bruden in den Kelter bringen, um des Dunstes, Dampfes und Schwitzens willen, so sich nach dem Abnehmen ereignet, sondern man solle es zuvor in trockene Kammern oder Gemächer bringen, bis es wohl verschwitzet und die Winterkälte ansahet einzubrechen."

Parasiten der Obstgehölze

Kupfer- und Schwefelkalkbrühen werden meistens unter Beimischung von Arsenpräparaten zur Bekämpfung der Obstmade und anderer fressenden Insekten verspritzt. Bleiarsenat ist am wirksamsten. Jedoch ist es für Mensch und Tier sehr giftig. Darauf muß man bei Beerenobst und anderen heranreifenden Unterkulturen Rücksicht nehmen. Manche Obstbauer verwenden deshalb das weniger giftige Kalkarsenat. Dieses hat aber gegenüber den Bleiarsen den Nachteil, daß es leicht Verbrennungen an Laub und Früchten verursacht. Besonders empfindlich sind Pflaumen- und Mirabellenbäume.

Nach dem Spritzen mit Blattlausbekämpfungsmitteln treten ebenfalls zuweilen Verbrennungsschäden ein. Besondere Vorsicht ist bei der Verwendung von Quassiabrühe zu beobachten. Nikotinbrühen sind bei richtiger Verdünnung im allgemeinen harmlos. Zu warnen ist vor der unerprobten Mischung von Bekämpfungsmitteln, wie sie zur Bekämpfung verschiedener Schädlinge in einem Arbeitsgang manchmal vorgenommen wird. Oft treten chemische Veränderungen der einzelnen Bestandteile ein, die in harmlosen Fällen Unwirksamkeit der Bespritzung, in anderen Fällen aber schwere Verbrennungen zur Folge haben können. Nebenbei bemerkt können derartige Vermischungen auch für die Spritzgeräte nachteilig sein. Zu den Mischungen, die sich als zweifelhaft erwiesen haben, gehören: Quassiabrühe mit Schwefelkalkbrühe sowie Nikotinbrühe mit Arsenpräparaten.

Mehrere Umstände können dazu beitragen, die Empfindlichkeit der Obstbäume gegen Spritzmittel zu erhöhen. Zunächst ist das Klima von Einfluß. In feuchtem Klima bilden die Bäume ein weiches, empfindlicheres Zellgewebe als in trockenem Klima. Ebenso ist in feuchten Jahren das Gewebe weicher als in trockenen. Doch kann man nicht ohne weiteres behaupten, daß in trockenen Jahren Spritzschäden weniger häufig vorkämen; denn der wegen Wassermangel vielfach schlechte Ernährungszustand der Bäume erhöht auch wieder deren Empfindlichkeit. Auch Bäume, die sich infolge Umpflanzens oder anderer Ursachen in einem Schwächezustand befinden, erleiden manchmal Schaden durch das Spritzen ebenso wie solche, die stark von Schädlingen befallen sind. Blattläuse und Blattflöhe stehen hier mit an erster Stelle. Wenn man es einrichten kann, soll man bei bedecktem Himmel oder gegen Abend spritzen, anstatt bei Sonnenschein. Die Spritzarbeiten müssen von zuverlässigen Leuten ausgeführt werden, denen man das richtige Abmessen der Spritzmittel und die nötige Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeit der einzelnen Obstarten und Sorten anvertrauen kann.

E. Blume

Die Moorboden-Bebauung

Nach den bisherigen Erfahrungen hat es sich erwiesen, daß auf Moorböden mit wirtschaftlichem Erfolg Gemüsebau betrieben werden kann. Bestimmte Moorböden sind sogar für gewisse Arten der Kultur hervorragend geeignet und in mancher Hinsicht den Mineralböden überlegen. Die neuzeitlichen Fortschritte in der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Nutzung der Böden jeglicher Art bieten eine brauchbare Grundlage auch für den Gartenbau, wenn den besonderen klimatischen und Bodenverhältnissen genügend Rechnung getragen wird.

Ein Vorzug aller Moorbodenarten, sowohl der kalk- und stickstoffreichen Niederungsmoore als auch der an natürlichen Pflanzennährstoffen armen, starksauren Hochmoore, liegt darin, daß bei richtiger Wasserregelung die Versorgung der Pflanzen mit Feuchtigkeit sehr günstig ist, was gerade für das Gedeihen gärtnerischer Erzeugnisse von großer Wichtigkeit ist. Die Herstellung einer angemessenen Bodenreaktion und Zufuhr der nicht vorhandenen Nährstoffe geschieht durch Anwendung kalkhaltiger Verbesserungsmittel, natürlichen oder künstlichen Dünger. Gerade für den Gartenbau aber können die natürlichen Mittel wie Kompost, Stalldung usw., nicht entbehrt werden. Die durch natürliche Düngung bewirkten bakteriellen Vorgänge im Boden, die die sog. Gare hervorrufen, sind für gärtnerische Zwecke von besonderer Bedeutung.

Eine große Rolle spielt sodann die Wahl der anzubauenden Gemüsearten und -sorten. Auf Niederungsmoor sind besonders ertragreich und ertragssicher alle Kohlarten; jedoch werden mit Erfolg auch Wurzelgemüse verschiedenster Art, wie Möhren, Speiserüben, rote Rüben, Schwarzwurzeln, angebaut. In bestimmten Moorgegenden ist die Kultur der Sellerie ausgedehnt, daneben die von Zwiebeln, Meerrettich, Suppenkräutern. Hülsenfrüchte, Erbsen und Bohnen bringen gute Ernten und eignen sich besonders zu selbmäßigem Anbau, wie er z. B. im havelländischen Luch bei Berlin, auf ammoorigem und moorigem Boden im großen durchgeführt wird. Auf Hochmooren gedeihen in Neukulturen alle Kohlarten außer Blumenkohl, sodann Speiserüben, Puffbohnen, Erbsen, Spinat, besonders gut Rhabarber.

Allgemein empfiehlt es sich, auf reinem Moorboden wegen der starken Gefahr der Nachtfröste nicht zu früh zu jäten oder zu pflanzen und frühe, schnellreifende und -reifende Sorten zu bevorzugen. Aus dem Grunde spielt auch die Gewinnung von Frühgemüse im freien Lande auf Moorboden keine Rolle, wenn auch in dieser Richtung die Bedingungen auf sandgedeckten Niederungsmoor oder sandgemischtem, abgetorftem Hochmoor wegen der geringeren Frostgefahr günstiger sind, so wird Frühgemüsebau auf Moorboden mit genügender Sicherheit doch nur unter Glas, in Mistbeeten oder Treibhäusern betrieben werden können. Die letztgenannte Kulturform gewinnt auch auf Moorboden eine immer größere Ausdehnung. Besonders hervorzuheben sind hier die großartigen Anlagen der Nordwestdeutschen Kraftwerke im ostfriesischen Wiesmoor. Hier stehen etwa 5 Hektar unter Glas. Die Treibhäuser werden mit Dampf beheizt und vorwiegend zum Anbau von Tomaten und Gurken benutzt. Daneben prüft man alle wissenschaftlichen Fortschritte, so die Wirkung der Begasung mit Kohlensäure, künstliche Beleuchtung u. a. Besonders interessant sind die Versuche mit der Bodenerwärmung durch Warmwasser, durch die es ermöglicht wurde, daß im freien Lande schon Ende März Spargel gestochen werden konnte!

Wie Gemüse, gedeihen auf Moorboden ebenso gut Beerenobst und Obstbäume bei richtigem Verfahren, vor allem aber auch Ziergehölze und Blumen. Auf Hochmoor wachsen namentlich Rhododendron, Azaleen und Erikageen besser als auf Mineralboden; ebenso hat die Anzucht verschiedener Zypressenarten und mancher Nadelhölzer Bedeutung. Die Ausbildung ziemlich geschlossener und nicht zerfallender Wurzelballen ist für die Versetzung, somit für den Verkauf, wichtig. Sehenswerte Anlagen dieser Art befinden sich ebenfalls in der Nähe des Kraftwerkes in Wiesmoor.

Innen-Einrichtung eines Geflügelstalles

Die innere Einrichtung des Geflügelstalles sei einfach und praktisch. Sie läßt sich am besten nach dem beigegebenen Bilde erklären. Der hintere Teil des Stalles ist durch Drahtgeflecht oder eine Bretterwand abgeteilt und bildet einen Gang, so daß man zu beliebiger Zeit den Stall kontrollieren kann, ohne die Hühner zu stören. Am Boden sieht man die Legenester (1), welche hinten durch einen aufklappbaren Deckel geschlossen werden können. Der Eingang zu jedem



Nest befindet sich auf der Vorderseite, ist also auf dem Bilde nicht zu sehen. Durch ein Brett wird das Licht abgehalten, weil die Hühner gern im Dunkeln legen. Ueber den Nestern sind die Sitzstangen angebracht (2). Zur weiteren Einrichtung gehören auch ein Trinkgefäß (3), ein Grit- und Futterkasten (4), das Staubbad (5), ein Hängekasten für Knochenschrot und anderes Futter (6), und die Tür für das Schlupfloch (7), welche durch einen Schnur- oder Drahtzug vom Gang aus geöffnet oder geschlossen werden kann. Diese einfache Einrichtung genügt für die meisten Fälle und hat sich bereits in der Praxis bewährt.

is.

Gartenbauinspektor Georg Kaven

Die Obstbäume im November

Auch im Nebelung kann man noch Bäume setzen. Die Pflanzmöglichkeit ist natürlich stets vom örtlichen Klima und vom jeweils herrschenden Wetter abhängig. Nach den neuen Bestimmungen des Reichsnährstandes sollen nur Obstbäume gepflanzt werden, die das Markenschild für deutsche Baumschulerzeugnisse tragen.

Für alle Kulturen spielt der Humusgehalt des Bodens eine große Rolle. Wo es an Kompost fehlt, muß als geeigneter Rohstoff der Torf herangezogen werden. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Zellulose vergärenden Bakterien sich erst ausbreiten und die Humusbildung aus Torf einleiten können, wenn seine kohlenstoffreichen Verbindungen mit hinreichenden Nährstoffmengen umlagert bzw. getränkt sind.

Pfirsiche und Aprikosen werden im allgemeinen erst im Frühjahr gepflanzt. Frisch gepflanzte Bäume und andere Obstgehölze werden, soweit kein Frost im Boden ist, ausreichend angegossen und die Baumscheiben mit verrottetem Dünger oder Torf bedeckt. Während des Umgrabens lasse man Hühner und Enten in den Obstgarten, damit sie bei der Vertilgung von Engerlingen, Drahtwürmern und anderen Bodenungeziefer Hilfe leisten. Die Anpflanzung von „Wolfsmilch" zur Abhaltung der Mühlmäuse hat sich leider nicht bewährt.

*

Es ist jetzt Zeit, die große Generalreinigung aller Obstbäume vorzunehmen: zu schneiden, auszulichten und zu spritzen. Aller Abfall mit Schädlingen und sonstigen Krankheitserscheinungen ist zu verbrennen. Die Fanggürtel gegen den Frostspanner sind auf ihre Fängigkeit zu prüfen.

Weinreben sind in Gegenden, wo sie mit Winterschutz versehen werden müssen, zu schneiden, umzulegen und mit Stroh, Reiß u. a. gegen Kälte einzubinden.

Beim Steinobst entfernt man im Winter nur die trockenen Aeste und ältere zu dicht stehende. Sonstige Schnittarbeiten führt man besser während des Wachstums aus.

Bei frostfreiem Wetter kann das ältere Kernobst mit Jauche gedüngt werden. Man stößt 50 bis 60 Zentimeter tiefe Löcher im Kronenbereich in die Erde und füllt diese mehrmals mit verdünnter Jauche. Im übrigen kann man jetzt den Obstgarten mit Kainit und Thomasmehl düngen, und zwar je Geviertmeter 60 bis 80 Gramm Kainit und 40 bis 60 Gramm Thomasmehl.

Herbstregen

Der Sturm treibt Blätter im Kreise,
Früh leuchtet der Lampen Schein,
In den Regen flechten sich leise
Schauer der Sehnsucht ein.

Die Fenster sind feucht beschlagen,
Die Durchsicht ist verwehrt,
Ich möchte vom Heimweh sagen,
Das mir im Herzen zehrt.

Kein Wanderer kann ermessen,
Was ich auf mehem Schritt,
Von Menschen und Liebe vergessen
Einsam und frierend litt.

Empor zu trüben Sternen
Ein Auf des Herzens eilt,
Beim Glück in ewigen Fernen
Er still geborgen weilt.

Entnommen den Geschicken,
Dem Schicksal und der Schuld.
Schau' ich mit reinen Blicken
Den Glanz der Gotteshuld.

Der Sturm treibt Blätter im Kreise,
Früh leuchtet der Lampen Schein;
In den Regen flechten sich leise
Schauer der Sehnsucht ein.

-df-

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Zum ersten Male Soldat

(Fortsetzung von vorstehender Seite)

Eine Abteilung wird gerade zur Einkleidung auf den oberen Flur geführt. Vor dem Eingang des Heiligtums des Kammerunteroffiziers wird Halt gemacht. Jeder erhält nun genau nach einem Verzeichnis die unzähligen Ausrüstungsstücke, die die Uniform eines Soldaten ausmachen. Bei der Feldmütze fängt's an, und bei den Stiefeln hört's auf. Da wird nicht mit Zuck und Zack solch ein Stück hinausgefeuert. Jedes Stück wird genau und sorgfältig verpaßt. Heil und sauber sind die Röcke, und sie werden so verpaßt, daß sie bequem und ordentlich sitzen. Besondere Sorgfalt wird auf die Verpassung von gutem Schuhzeug gelegt. Wer ausnehmend große oder kleine Füße hat, kann das Glück haben, noch nagelneue Schuhe oder Stiefel einfärben und einlaufen zu müssen. Sogar Sportschuhe gibt es und schöne gestrickte Unterjacken. Wäsche wird in drei Garnituren ausgegeben. Die besseren Uniform-Garnituren gibt es erst später. Die Bestände reichen vorläufig natürlich nicht aus. Teutsches Handwerk muß noch fleißig schaffen, bis alles bis zum letzten Knopf in ausreichender Menge vorhanden ist. Schwer beladen ziehen unsere Rekruten dann weiter zur nächsten Kammer. Hier gibt's Zeltbahnen, Schlafdecken, Kochgeschirre, Feldflaschen, Trinkbecher usw. Und in der nächsten Kammer gibt's Lederzeug, Koppel, Säbeltasche, Troddel, Patronentaschen. All dies Zeug wird erst einmal auf die Stube getragen und dort mit viel Sachverstand geprüft. Aber lange Zeit dazu gibt's nicht. Es geht weiter zum Waffenmeister. Auch der hat sein Revier, wie wohl schon von altersher, oben unterm Dach. Seitengewehre und Gewehre werden ausgegeben. Wer bei der SA. war oder wer sonst Gelegenheit zur Ausbildung im Schießen hatte, wird seine „Knarre" natürlich gleich auf all die netten Sachen prüfen, die später beim Appell in Waffen eine so große Rolle spielen.

In den Stuben beginnt nun die Einkleidung. Das Zivilzeug verschwindet Stück für Stück im Pappkarton. Bei nächster Gelegenheit wird es nach Muttern geschickt. Zum erstenmal sehen sich die jungen Leute in der Uniform des Soldaten.

Der Unteroffizier vom Dienst gibt Pfeifensignale. Er ruft über die Flure: „Kompanie fertigmachen zum Antreten!" Bald steht die Kompanie auf dem Hofe. In drei Gliedern. Schon einigermaßen ausgerichtet. Man sieht sofort, daß viele unter den Rekruten sind, die als politische Soldaten Adolf Hitlers sich soldatische Haltung angeeignet haben. Ein paar Zivilisten in der Front machen so recht augenfällig, daß hier erst eine Truppe aus der Vielheit geschaffen werden soll. Der Oberfeldwebel nimmt den ersten Appell ab. Die Mannschaft soll zum Essen marschieren. Auch das ist Dienst, und bei diesem liebsten Dienst beginnt schon die erste Erziehungsarbeit. Und zwar die Erziehung zur Sauberkeit. Die Hände müssen vorgezeigt werden, die Haarfrisur wird geprüft und bei der Gelegenheit stellt der Oberfeldwebel auch gleich fest, ob sein Kammerunteroffizier die Kompanie gut eingekleidet hat. Auch die Eßbestecke werden auf Sauberkeit nachgesehen.

Die Kompanie rückt ab zum Essen. Vor dem Speisesaal wird Aufstellung genommen. Der Raum ladet in seinen feinabgestimmten Farben direkt ein zum Verweilen. Schöne und große Bilder geben diesem Raum einen fast festlichen Anstrich. Nun gehts in den Saal. Schnell werden Tischälteste bestimmt, die die Teller holen. Es gibt heute Fruchtsuppe, dann ganz reichlich Gulasch, eine Gurke und in großen Schüsseln Kartoffeln. Von der Suppe und den Kartoffeln kann jeder soviel nehmen, wie er mag, und langt der Gulasch nicht, dann kann in Tunkenschüsseln noch Tunke nachgefordert werden.

Aus der gleichen Küche und aus den gleichen Kesseln werden auch die Unteroffiziere verpflegt und wird auch das Essen für das Offizierskasino geliefert. Unsere Soldaten werden gut verpflegt. Auf die Frage: „Na, wie gefällt es euch hier?" antworten alle wie aus der Pistole geschossen: „Gut, und die Verpflegung ist ganz großartig".

Einige Abteilungen der Kompanie müssen noch zum Zahnarzt. Die Zähne werden untersucht. Unser Heer kann nur kerngesunde Menschen gebrauchen. Bis zum späten Nachmittag zieht sich die Einkleidung, Ausrüstung und Untersuchung hin. Am Abend aber, da steht die Kompanie. Da kommt alles zur Ruhe. Da sammeln sich die „Alten" und die „Neuen" in den Stuben oder in der gemütlichen Kantine. Da wird Radio gehört. Da wird gelesen und da werden Postkarten geschrieben. Nur noch nicht lange Briefe. Da erzählt der eine, der schon in Indien war, von fernen Ländern, der Bauernjunge erzählt vom Leben auf dem Lande, der aus dem Ruhrgebiet berichtet vom „Kohlenpott", der Städter lernt den Landbewohner kennen, der Süddeutsche den Norddeutschen. Der Pommer lacht noch über den Kölner Jungen, dessen Dialekt er ja noch nicht so recht versteht. Aber nur noch ein oder zwei Tage, da wird das Du, das der Soldat seinem Kameraden gegenüber gebraucht, zu einem kameradschaftlichen Du. Da verwischen sich die Grenzen, da entsteht die Kameradschaft, die dem Soldatenleben den Stempel aufdrückt, da entsteht eine Kameradschaft, die oft das ganze lange Leben andauert.

O. H.

Obst- und Gemüsemarkt

(Eigenbericht der „Bremer Zeitung")

Auf dem Obstmarkt zeigte sich jetzt größtenteils ein schwächerer Bedarf an Kernobst, einmal im Zusammenhang mit dem Monatsende, dann aber auch in Verbindung mit den höheren Preisen, die sich in den letzten Wochen ergeben haben. Das Geschäft verlief hier infolgedessen sowohl bei Aepfeln als auch bei Birnen merklich ruhiger, während in den Erzeugungsgebieten die lebhafte Geschäftstätigkeit auf dem Markt für haltbare Aepfel anhielt. Es sind hier noch weitere bedeutende Käufe erfolgt, und zwar auch meist zu weiter anziehenden Preisen, womit auch die Forderungen in den Verbrauchergebieten verschiedentlich noch eine leichte Erhöhung erfahren haben. Für die Eß- und Tafelqualitäten liegen bei Aepfeln die Großhandelspreise auf dem Verbrauchermarkt hauptsächlich zwischen 18 und 30 Mark. Wirtschaftsware wird mit etwa 10 bis 18 Mark gehandelt, und nur auf einigen Märkten sind die geringeren Qualitäten noch zu darunter liegenden Preisen umgesetzt. Auf dem Mostobstmarkt war die Stimmung ebenfalls ziemlich fest, der Hauptumschlagsplatz Stuttgart verzeichnete für Mostäpfel einen Preis von 6 bis 6,30 Mark. Im Birnengeschäft, das nur bei den hochwertigsten Tafelqualitäten, die schon merklich knapper zur Verfügung stehen, einen etwas regeren Bedarf aufweist, liegen die Spitzenpreise etwa ebenso hoch wie bei Aepfeln, während die geringsten Qualitäten noch auf einzelnen Märkten von etwa 6 Mark an aufwärts abgegeben werden. Dringende Abgaben sind aber allgemein auf dem Kernobstmarkt nicht zu verzeichnen. Im Tafeltraubengeschäft waren noch recht bedeutende Zufuhren festzustellen, zunächst auch bei schwachem Bedarf zu eher etwas rückläufigen Preisen, jedoch machte sich zuletzt schon stärker bemerkbar, daß in den meisten ausländischen Erzeugungsgebieten die Hauptversandzeit doch vorüber ist. Auch die einheimischen Lieferungen werden geringer. Es ist also hier in der nächsten Zeit mit einem weiteren Rückgang der Belieferung der Verbrauchergebiete zu rechnen.

Vertrag auf bestimmte Zeit

Wird ein Vertrag auf eine bestimmte Zeit abgeschlossen, so empfiehlt es sich, einen genauen Termin für die Beendigung festzusetzen. Andernfalls kann es geschehen, daß der Betriebsführer zahlen muß. In diese Lage kam auch die Firma P., die der Propagandistin K. den Auftrag gab, für die Dauer der Propaganda bei einem Verkaufsstand tätig zu sein. Nach einigen Wochen wurde die K. entlassen, obwohl der Stand noch ein Vierteljahr fortbestand. Für diese drei Monate klagte die K. auf Zahlung des vereinbarten Gehaltes und hatte bei einem Landesarbeitsgericht Erfolg.

In den Entscheidungsgründen heißt es: Aus der Tatsache, daß sich aus dem Zweck der Dienste der K., nämlich der Propagandatätigkeit im Verkaufsstand, ein Abschluß auf bestimmte Zeit ergibt, kann nur gefolgert werden, daß die Zeitdauer des Vertrages dadurch bestimmt sein sollte, wie lange der Verkaufsstand aufrechterhalten wurde. Nun ist aber der Verkaufsstand unstreitig noch ein Vierteljahr nach der Entlassung der K. betrieben worden. Daraus folgt der Anspruch der K., solange beschäftigt zu werden, wie dieser Verkaufsstand bestand. Wenn die Firma P. erklärt, sie hätte den Verkaufsstand nur deswegen solange weiterführen müssen, weil sie versäumt habe, der anderen Propagandistin rechtzeitig zu kündigen, so befreit sie das von den Ansprüchen der K. nicht; denn für diese Ansprüche ist maßgebend, wie lange der Verkaufsstand tatsächlich aufrechterhalten wurde. Keinesfalls aber war die Firma berechtigt, das Dienstverhältnis ohne Wahrung einer Frist zu kündigen. Das Landesarbeitsgericht kam zu der Auffassung, daß die K. für drei Monate die vereinbarte Vergütung zu verlangen hat.

Dieses Urteil kann dazu beitragen, daß beim Abschluß von Verträgen etwas mehr Sorgfalt verwendet wird, als dies manchmal üblich ist. Die Forderung, alles müsse exakt in Paragraphen gefaßt sein, mag bürokratisch erscheinen. In Rechtsfragen ist nun einmal eine etwas größere Genauigkeit mehr angebracht als eine saloppe „Schlamperei".

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Die Urteile im Kommunisten-Prozeß / Ein häßlicher Vertrauensbruch

Im Kommunisten-Prozeß gegen Schulze und Genossen wurde gestern folgendes Urteil verkündet: Wittenfeld 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus; Gautier 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus; Frau N. 3 Jahre Zuchthaus; Rulffs 2 Jahre Zuchthaus; Wiemann 3 Jahre Gefängnis; Schulze 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus; Schwiegershausen 2 Jahre Gefängnis; Franz 1 Jahr Gefängnis; Walczak 1 Jahr 6 Monate Gefängnis; die Angeklagten K., N. und M. werden mangels Beweises freigesprochen.

In seiner Urteilsbegründung führte Senatspräsident Dr. Roth u. a. aus, daß sich die Angeklagten im Jahre 1934 und vielleicht schon früher illegal betätigt hätten. Mit den schärfsten Mitteln würde gegen diese staatsfeindlich eingestellten Elemente vorgegangen, die sich die Zersetzung der Volksgemeinschaft zum Ziel gesetzt hätten.

*

Wegen eines häßlichen Vertrauensbruchs stand der bereits vorbestrafte H. vor den Schranken des Gerichts. Unter der Maske eines aufrichtigen Freundes erwarb er sich nacheinander das Vertrauen von zwei Tankwärtern. Bekanntlich erfordert ein Tank-Betrieb eine ununterbrochene Wartung und da die Tankinhaber oftmals anderweitige Besorgungen und Verpflichtungen hatten und abwesend sein mußten, stellte sich der Angeklagte unentgeltlich für die Ueberwachung des Betriebes zur Verfügung.

Dieses Anerbieten wurde von den Tankstelleninhabern erwartungsgemäß freudig angenommen. Jedoch sollte das von ihnen dem Angeklagten erwiesene Vertrauen recht schnöde mißbraucht werden. Im Laufe der Zeit verstand es H., 800 bis 900 und 635 Liter Treibstoff, ferner 20 Kilogramm Getriebeöl abzuzapfen. Seine Kenntnisse als Tankstellenmonteur kamen ihm dabei sehr zustatten, ihm war die Apparatur gut bekannt. — Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

*

Eigentümer gesucht. Im Polizeihause sind folgende Fahrräder gesichert: Herrenfahrräder: Marke Driver Nr. 523 535, Wanderer Nr. 159 764, Wittler Nr. 231 488, Cegeha Nr. 280 821, Ansgari Nr. 794 448, Diamant Nr. 102 755, Artos Nr. 175 681; Knabenrad Excelsior Nr. K 59 061; Damenfahrräder Marke Löwe Nr. 52 166, Löwe Nr. 48 512. Außerdem sind noch mehrere Herren- und Damenfahrräder ohne Marke und Nummer eingeliefert worden. Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich umgehend im Polizeihause, Zimmer 408, zu melden.

Radfahrer und Zeugen gesucht. Am Montag, dem 28. Oktober, ereignete sich gegen 19.40 Uhr auf der Hansastraße, Ecke Steffensweg, ein Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Danziger Freiheit kommender, auf dem Steffensweg fahrender Radfahrer überquerte vor der Straßenbahn die Straßenkreuzung Steffensweg-Hansastraße und stieß mit einem in Richtung Hafen fahrenden Motorradfahrer zusammen. Bei diesem Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer verletzt und das Motorrad sowie das Fahrrad beschädigt. Der etwa 30—35 Jahre alter Radfahrer, welcher mit einem braunen Anzug und blauer Mütze bekleidet war, entfernte sich sofort nach dem Unfall. Der Radfahrer, sowie Zeugen, die nähere Angaben über den Unfall machen können, werden gebeten, umgehend ihre Anschrift auf der nächsten Polizeiwache oder beim Unfalldezernat, Polizeihaus, Zimmer 334, bekanntzugeben.

Vorsicht beim Oeffnen der Wagentür von Kraftfahrzeugen. Fast täglich ereignen sich Verkehrsunfälle durch das unvorsichtige Oeffnen der Türen von Kraftfahrzeugen nach der Fahrbahnseite. So ereignete sich kürzlich auf der Faulenstraße, während der Hauptverkehrszeit, durch das plötzliche Oeffnen der Wagentür nach der Verkehrsseite ein Unfall. Ein vorbeifahrender Radfahrer konnte nur durch Abspringen der Tür ausweichen und brachte einen anderen Radfahrer zu Fall, der hierdurch verletzt wurde.

Ein Schüler überfahren. Auf der Hafenstraße betrat ein Schüler den Fahrdamm und lief gegen einen von rechts kommenden Personenkraftwagen. Er erlitt Verletzungen und mußte einer Krankenanstalt zugeführt werden.

Kirchenzettel

Freitag, 1. November 1935 (Fest Allerheiligen)
Sonnabend, 2. November 1935 (Allerseelen)

St. Johanniskirche. Freitag: 6.30 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Aussetzung, Segen und Predigt. 20 Uhr: Allerseelenpredigt und Andacht. — Sonnabend: 6 bis 8 Uhr: Hl. Messen. 9 Uhr: Levitenrequiem.

St. Marienkirche. Freitag: 5.15 und 6.30 Uhr: Stille hl. Messen. 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Aussetzung. 20 Uhr: Allerseelenpredigt und Andacht. — Sonnabend: 6.15 bis 8.30 Uhr: Hl. Messen. 9 Uhr: Levitenrequiem.

St. Josefskirche, Oslebshausen, Alter Heerweg 37. Freitag: 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, Aussetzung. 20 Uhr: Armenseelenpredigt und Andacht. — Sonnabend: 7 und 7.30 Uhr: Stille hl. Messen. 8 Uhr: Requiem.

St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b. Freitag: 7.30 Uhr: Frühmesse und Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Segen. 20 Uhr: Armenseelenpredigt und Andacht. — Sonnabend: 7 Uhr: Hl. Messe. 7.30 Uhr: Requiem. 8 Uhr: Hl. Messe.

Kirche am St. Joseph-Stift. Freitag: 6 Uhr: Singmesse. 8 Uhr: Feierliches Hochamt mit Aussetzung und Segen. 19 Uhr: Allerseelenpredigt und Andacht. — Sonnabend: 6 und 6.30 Uhr: Hl. Messen. 8 Uhr: Requiem.

St. Raphaelskapelle, Falkenstraße 48. Freitag: 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Sonnabend: 7, 7.30 und 8 Uhr: Hl. Messen.

Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Weserstraße 80. Freitag: 9.30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 20 Uhr: Armenseelenpredigt und Andacht. — Sonnabend: 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen. 8 Uhr: Requiem.

Kath. Kirche Hemelingen. Freitag: 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. 16 Uhr: Andacht auf dem Friedhof. 20 Uhr: Allerheiligenandacht. — Sonnabend: 6 bis 8 Uhr: Hl. Messen. 9 Uhr: Requiem.

Parteiamtl. Mitteilungen
N·S·D·A·D BREMEN

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Woltmershausen. Der nächste Frauenschaftsabend findet am Freitag, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle, statt, und nicht am Donnerstag.

NS.-Volkswohlfahrt

Mitteilung der Kreisamtsleitung

Heute Donnerstag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, findet im großen Saal, Hollerallee 79, eine Sitzung statt, zu der sämtliche NSV.-Ortsgruppenamtsleiter und NSV.-Propagandawalter erscheinen müssen. Andere NSV.-Amtswalter nehmen an der Sitzung nicht teil.

Ortsgruppe Steintor, Winterhilfswerk 1935/36. Ausgabe von Torf für Selbstabholer täglich von 9 bis 14 Uhr (Sonnabends bis 13 Uhr) an der Güterabfertigung, Auffahrt Düsternstraße, am Strang.

Ortsgruppe Herdentor, Düsternstraße 1. Die Ausgabe von Kartoffelgutscheinen findet wie folgt statt: Am 31. Oktober Nr. 1 bis 200; am 1. November Nr. 201 bis 500 in der Zeit von 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr. Die Anerkennungsgebühr beträgt pro Zentner 25 Pf. und ist beim Empfang der Gutscheine zu entrichten. Ausweise und Nummern sind mitzubringen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Winterhilfswerk 1935/36. Eine weitere Ausgabe der Kartoffelgutscheine findet für die Hilfsbedürftigen statt: Freitag, 1. November, und zwar für die Ausweisnummern Nr. 451 bis 900 in der Zeit von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr. Für jeden Zentner ist eine Anerkennungsgebühr von 25 Pf. zu zahlen. Die Kartoffeln sind am darauffolgenden Tage bei der Kartoffelhandlung Menge, am Geeren 44/46, abzuholen. Säcke mitbringen!

Deutsche Arbeitsfront

Heute, Donnerstag, 31. Oktober

Ortsgruppe Osten. BZO.-Sitzung 21 Uhr in der Geschäftsstelle Hulsberg 111.

Ortsgruppe Buntentor. Der für den 1. November 20.30 Uhr im Konzertgarten Huckelriede angesetzte Gemeinschaftsabend findet auf jeden Fall statt. Es spricht der Kreiswalter der DAF. Oldenburg über Lohn, Preisfragen und Lebensmittelversorgung.

Frauenamt der DAF.

Fachgruppe Hausgehilfen. Heim „Holler See". Heimabend in der „Kieler Förde", An der Weide 17, um 20.30 Uhr.

Amt für Erzieher (NSLB.)

An alle Mitglieder! Die Schulungsarbeit des Winterhalbjahres 1935/36 beginnt mit einem Vortrag des Pg. Maierhofer von der Schulungsburg der NSDAP., Plassenburg bei Kulmbach. Thema: „Der deutsche Erzieher im Lichte der nationalsozialistischen Weltanschauung." Der Vortrag findet statt für die Ortsgruppen Nord und Süd am Mittwoch, 6. November, 17 Uhr, für die Ortsgruppen Ost und West am Donnerstag, 7. November, 17 Uhr, im großen Saal des Museums, Domshof. Die Ortsgruppe Vegesack kann an einem der beiden Tage teilnehmen.

Zellen- und Blockwalter! Die Schulungsbriefe für Oktober können am heutigen Donnerstag, 31. Oktober, in der Geschäftsstelle abgeholt werden.

NSG. „Kraft durch Freude"

Morgen, 1. November, 20 Uhr, **in den Centralhallen Festveranstaltung anläßlich der Buchwoche.** August Hinrichs liest aus eigenen Werken. Ferner wirken die Bremer Stadtmusikanten unter Leitung von Reinhold Krug mit. Karten zum Preise von 40 Pf. sind bei sämtlichen KdF.-Ortsgruppen- und Betriebswarten, bei den Buchhändlern, den Ortsgruppen der NSDAP. und im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Sportamt Bremen

Auf folgende heutige Kurse wird hingewiesen:

Kegeln von 20 bis 22 Uhr in der Kegelbahn des Wilhelm-Decker-Hauses.

Fröhliche Gymnastik von 17 bis 18 Uhr in der Martinistraße 46/7, von 20.30 bis 22 Uhr in der Jahnhalle, Neuenlanderstraße; von 20.30 bis 22 Uhr in der Schule Regensburgerstraße; von 20 bis 22 Uhr in der Vietorschule, Bürgermeister-Smidt-Straße.

Leibesübungen für Aeltere von 21 bis 22 Uhr in der Schule Kornstraße.

Volkstanz für Fortgeschrittene von 20 bis 22 Uhr in der Schule am Holzhafen. (Der Anfängerkursus des Montags findet jetzt in der Schule Holzhafen von 20 bis 22 Uhr statt.)

Pistolen- und Kleinkaliberschießen. Für die am 11. November neu beginnenden Kurse werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Achtung! Frauenschaft Neustadt-Süd. Beginn des Gymnastikkursus am Freitag, 1. November, in der Schule Oderstraße, von 20 bis 22 Uhr.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 31. Oktober: 6.00 Choral, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Bauernfunk am Morgen. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Viertelstunde für die Hausfrau. 10.15 Schulfunk. 11.00 Funkwerbung. 12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 16.45 Kinder dürfen alles. Die römische Sappho. Zwei Kurzgeschichten. 17.00 Bunte Musik am Nachmittag. 18.30 Funkschau. 18.45 Frankfurter Abendbörse, Hafendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Ruf der Jugend. 19.10 „Vom Barette schwankt die Feder . . .!" Landsknechte singen. 19.30 „So'n lütt beten Water un recht veel Rum . . ." Lustiges Seemannsgoorn. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „. . . und abends wird getanzt." 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Nationalsozialistischer Rundfunk. 22.30 Sportberichte. 22.35 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Halbmonatsbericht des Tondienstes. 24.00 Tanz der Instrumente.

Ferner senden: Deutschlandsender: 17.35 Das Buch, ein Schwert des Geistes. — 18.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — **Berlin:** 20.10 Kabarett der Instrumente. — **Breslau:** 17.00 Konzert. — **Frankfurt:** 15.00 Stunde des Liedes. — **Köln:** 21.00 „Die Journalisten." — **Königsberg:** 17.00 Konzert. — **Leipzig:** 12.00 Konzert. — 18.50 Zum Feierabend. — **München:** 17.00 Konzert. — 18.30 Zur Woche des Buches. — **Stuttgart:** 24.00 bis 2.00 Nachtkonzert.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Veränderlich, stürmisch

Voraussage für den 31. Oktober: Starke, an der Küste bis zu vollem Sturm auffrischende böige, von südlichen auf westliche Richtungen rechtsdrehende Winde, Niederschläge, später in Schauern, Temperatur wenig Aenderung.

Aussichten für den 1. November: Immer noch frische Winde, an der Küste vielfach stürmisch, wechselnde Bewölkung, veränderlich, Schauer. Temperatur mittags etwa bei 10 Grad.

Witterungstabelle vom 30. Oktober

Zeit	Barometer	Temperat. i. C.	Feuchtigkeit in %	Wind u. Windstärke	Wetter	
8 Uhr	753,0	5,9	82	WSW 5	Regenschauer	Temperatur maximum 10,7
14 Uhr	757,8	10,2	67	WSW 7	bewölkt	Temperatur minimum 5,6
19 Uhr	753,1	8,8	81	SSW 5	bedeckt	Niederschl. 0,0

„Zweikampf"

Zur bevorstehenden Uraufführung des gleichnamigen Schauspiels im Bremer Schauspielhaus

Vom Schauspielhaus wird uns dazu geschrieben: Durch die Welt-Uraufführung von Egmont Colerus' Schauspiel: „Zweikampf" rückt das Bremer Schauspielhaus in den Mittelpunkt des deutschen Theaterlebens. Bremen kann stolz darauf sein, in diesen Tagen die Aufmerksamkeit aller deutschen Kulturbühnen auf sein Schauspielhaus gerichtet zu sehen.

„Zweikampf" heißt das Schauspiel, das nach der Bremer Uraufführung im Staatstheater Berlin und im Burgtheater Wien herauskommen wird, und Egmont Colerus ist sein Verfasser, der Leserwelt längst kein Unbekannter mehr. Seine Romane „Weiße Magier", „Marco Polo" und vor allem „Leibniz" sind in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet. Mit einem ausgereiften Bühnenwerk tritt der jetzt 47jährige zum erstenmal vor das deutsche Theaterpublikum.

Da ist dieser Kardinal Richelieu, der mächtigste Mann Frankreichs, der fähigste politische Kopf seines Jahrhunderts: Im Herzen nur ein Gefühl, im Hirn nur ein Gedanke, vor Augen nur ein Ziel: Frankreich! Frankreichs Macht! Frankreichs Größe! Sein unerbittlicher Wille basiert auf der heiligen Ueberzeugung, daß die Führung eines Staates nur in den Händen eines einzigen Mannes liegen kann.

„Ein Körper, der fünfhundert Augen hat, ist eine Mißgeburt. Frankreich braucht bloß zwei Augen"!

Auf der anderen Seite der Hochadel, der zwar bereit ist, für die Größe Frankreichs jederzeit das Leben zu opfern, aber im Bewußtsein uralter feudaler Privilegien seine Standesvorrechte zu wahren sucht, ohne Rücksicht auf die Gesamtheit.

Mit grausamer Klarheit hat Richelieu in diesen Tendenzen den Zersetzungsprozeß erkannt, der nur mit der Auflösung aller Zucht und Ordnung in furchtbarem Chaos enden kann, jenem Chaos, das der englische Philosoph Hobbes in seiner naturalistischen Anthropologie „Leviathan" als den „natürlichen Zustand der Menschheit" bezeichnet hatte: den Kampf aller gegen alle. Dem stellt Richelieu seine Idee vom „Volk" entgegen. „Eine stählerne Einheit, eine Nation" will er schaffen, nicht gegeneinander, nein für einander. Kampf aller für alle!

Ein Duellverbot, das die wahnsinnige Selbstzerfleischung des Adels nach überspannten Ehrbegriffen verhindern soll, gibt den Anstoß zum Ausbruch des Konfliktes zwischen den beiden großen staatsphilosophischen Systemen.

Umbrandet von der seichten Tagesproduktion der Vielzuvielen hat hier ein Dichter das Hohelied der geistigen Diktatur geschrieben.

Ein Ideendrama? Gewiß!

Aber es wäre ein Kampf zwischen Begriffen geworden, zwischen wesenlosen Schemen, wenn diese Ideen nicht Wirklichkeiten geworden wären, Energien, Menschen.

Hier wie im Herzen jedes echten Dramas sitzt als letzter Sieger, als Sieger über alles das Menschliche. Und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die überwältigende Kraft der Anschauung, die ungeheure Glut der Empfindung, oder die männlich gewaltige Beherrschung, die all dieses wieder in eine erzene Form zu gießen imstande war.

So steht das Werk vor uns: bei aller Leidenschaft des Gehaltes gebändigt in der Struktur, bei aller Inbrunst des Gefühls, beherrscht in der edlen Zucht des Wortes.

Die Aufführung dieses Werkes ist das sichtbarste Zeichen eines kulturpolitischen Verantwortungsgefühls, des Bewußtseins einer kulturellen Mission.

Zur Uraufführung am Freitag hat der Dichter sein Erscheinen zugesagt.

Das Schauspielhaus setzt alles daran, seinem Werke ein würdiger Mittler zu sein.

Dr. W. Koch

Dichterabend in Bremen

Auf Veranlassung der Arndt-Buchhandlung, Bremen, Am Wall 185, wird die Dichterin Anna Schieber, die Verfasserin des bekannten Romans „Alle guten Geister" und anderer namhafter Werke, am Montag, 4. November 1935, abends 8.30 Uhr, im weißen Saal der Ratsstuben aus eigenen Werken vorlesen.

Neuordnung der Geschichtslehre

Veränderungen auf historischen Lehrstühlen

Reichserziehungsminister Rust hat soeben den ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Berlin, Wolfgang Windelband, auf den Lehrstuhl der Geschichte nach Halle versetzt. Weiter wird der ehemals von Hermann Oncken besetzte Lehrstuhl für Geschichte an der Universität Berlin mit dem ordentlichen Professor der Geschichte in München, Arnold Oskar Meyer, besetzt, während der Lehrstuhl der deutschen Geschichte an der Universität München dem ordentlichen Professor der Geschichte, Karl Alexander von Müller, übertragen wird. Beide Gelehrte werden jedoch erst im Sommer 1936 ihre neuen Aemter antreten.

Professor Wolfgang Windelband, der ehemalige Hochschulreferent der schwarzrotgoldenen Minister Becker und Grimme, war auf dem geschichtlichen Lehrstuhl der ersten deutschen Universität um so weniger tragbar, als sein wissenschaftliches Format einem Lehrstuhl in der Reichshauptstadt nicht gewachsen war.

Professor Meyer ist vor allem durch seine Bismarck-Forschungen und durch seine Studien zur englischen Geschichte bekannt und geachtet.

Mit besonderer Freude und Genugtuung wird es begrüßt werden, daß der erste historische Lehrstuhl in der Hauptstadt der Bewegung in München Karl Alexander v. Müller übertragen wird. Der hervorragende Gelehrte ist bekanntlich neuerdings durch die Uebernahme der Leitung der „Historischen Zeitschrift" und durch die vom Reichserziehungsminister Rust ausgesprochene Berufung zum Ehrenmitglied des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands" in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt worden.

Deutsche Tanzmusik fürs deutsche Volk

„Wir suchen die besten unbekannten Tanzkapellen"

Die Reichssendeleitung und der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. (RDR.) schreiben hiermit einen öffentlichen Wettbewerb aus. Sie wollen im Kampf gegen den Niggerjazz die besten unbekannten Tanzkapellen suchen.

Die Sieger in den Kreisgruppenwettbewerben des RDR. erhalten je einen Ehrenkranz des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. (RDR) und zugleich die Berechtigung, am Bezirkswettbewerb teilzunehmen.

Die Sieger in den Bezirkswettbewerben erhalten je ein Ehrendiplom sowie die Berechtigung, am Reichswettbewerb teilzunehmen.

Im Reichswettbewerb erhält: der 1. Sieger eine dreimonatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von 18 000 RM.; der 2. Sieger eine zweimonatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von 12 000 RM., der 3. Sieger eine einmonatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von 6000 RM.

Der Wettbewerb dauert vom 23. November 1935 bis 5. März 1936 und ist in drei Abschnitte gegliedert. 1. vom 23. November 1935 bis 31. Januar 1936: Kreisausscheidungskampf; 2. Dienstag, den 11. Februar 1936: Bezirksausscheidungskampf bei den Reichssendern und 3. Donnerstag, den 5. März 1936: Reichsausscheidungskampf in Berlin.

Zur Aufgabe wird bei den einzelnen Wettbewerben gemacht, vor den anwesenden Volksgenossen und RDR.-Mitgliedern zwei Tanzkompositionen nach freier Wahl und zwei, die durch das Prüfungsgericht bestimmt werden, zu spielen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Tanzkapellen, sofern sie als Berufskapelle in einer Stärke von mindestens sechs und höchstens zwölf Mann tätig sind; ausgenommen sind diejenigen Tanzkapellen, die bereits längere Zeit beim Rundfunk tätig sind oder waren.

Alle Mitglieder der jeweils sich meldenden Kapellen müssen arischer Abstammung sein. Auf Verlangen ist die arische Abstammung urkundlich nachzuweisen.

Der Meldeschein muß sofort dem zuständigen Kreisgruppeninspekteur des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDR) eingesandt werden. Meldeschluß: 15. November 1935. (Ueber Prüfungsgerichte und Abstimmung siehe die Bestimmungen.)

Ein „Naumburger Meister" entdeckt

Bei der Bestandsaufnahme der Kunstdenkmale im Kreise Koblenz hat Dr. H. Schnitzler vom Kölner Schnütgen-Museum in der Dorfkirche von Bassenheim ein außerordentliches Meisterwerk der frühen deutschen Kunst entdeckt. Es ist der St. Martin vom ehemaligen Pfarraltar aus dem Westchor des Mainzer Doms — ein Werk, das mit größter Wahrscheinlichkeit von dem berühmten „Meister von Naumburg" stammt. Das Werk fand sich in der 1899 an Stelle einer älteren Martinskirche erbauten Pfarrkirche zu Bassenheim, wo es in ziemlicher Höhe an wenig beachteter Stelle im Querschiff eingemauert der Vergessenheit anheimgefallen war. Es ist der Nachweis erbracht worden, daß es sich hier um ein Bildwerk handelt, das ursprünglich auf dem Pfarraltar im Westchor des Mainzer Doms, also an hervorragender Stelle gestanden haben und kurz vor 1239, dem Jahr der Altarweihe entstanden sein muß. Es dürfte kaum einen Zweifel geben, daß der Naumburger Meister der Schöpfer dieses einzigartigen Bildwerks ist. Der Bassenheimer Ritter ist das Martinsbild schlechthin, so ergreifend hat ein begnadeter Meister diese urchristliche Legende in einem einmaligen Kunstwerk ausgeschöpft.

Mitgliedschaft der Theater beim Reichsverband für Konzertwesen. Die Frage, ob Theater, die mit ihren Orchestern Konzerte veranstalten, Mitglied des Reichsverbandes für Konzertwesen sein müssen, ist dahin geklärt worden, daß diese Theater die Mitgliedschaft zu erwerben haben.

Ein Versuch überzeugt Sie!

Unser Sauerstoffseifenpulver macht blendend weiße Wäsche

½-Pfd.-Paket	25 ₰
Kernseife, Doppelriegel	8 ₰
Braune Seife Pfd.	20 ₰
Silber-Seife Pfd.	30 ₰
Reisstärke Pfd.	30 ₰
Seifenflocken Pfd.	45 ₰
Waschbrett, starke Einlage	1.—
Waschkorb	2,50
Gummi-Schürzen	60 ₰
Wäscheklammern 60 St.	25 ₰

Seifenhaus „Hansa“

V. d. Steintor 51/53 - Telefon 44598

Steffensweg 116 • Osterstraße 49

Berndt Caspar Klingenberg
Hanna Klingenberg
geb. Krüger

Vermählte

Elmendorf bei Bad Zwischenahn i. O.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute im 70. Lebensjahre mein lieber Mann, unser lieber Onkel und Schwager

Georg Blanke

In tiefer Trauer:

Magdalene Blanke,
geb. Meyerdierks
und Angehörige.

Oslebshausen, Heerstr. 17, den 29. Oktober 1935.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, 2. November, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am 29. Oktober ist unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied,
der Pförtner Herr

Georg Blanke

in seinem 70. Lebensjahr nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Wir verlieren in ihm einen lieben, treuen Arbeitskameraden, der in vorbildlicher Weise und seltener Pflichtauffassung seine Kräfte in den Dienst der Gesellschaft gestellt hat.

Ein treues Gedenken ist ihm gesichert.

Führer und Gefolgschaft
Deutsche Vacuum Oel Akt.-Ges.
Werk Bremen

Heute mittag entschlief nach kurzem Kranksein, doch ganz unerwartet infolge Herzschlages, mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Helfers

in seinem 45. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Martha Helfers, geb. Sell-Riedel
Karl-Heinz Helfers
Familie Heinrich Helfers
und Angehörige.

Bremen, den 30. Oktober 1935
Westerstraße 102/104.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen“, Gr. Johannisstraße 170; zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, mittags 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Dorothea Eilts
Wilhelm Taphorn
Verlobte

Bremen, Hamburg, im November 1935

Empfang, Sonntag, den 3. Nov., v. 12—14 Uhr
Bremen, Gröpelinger Heerstraße 155

Danksagung

Für die beim Ableben unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir innigsten Dank.

Frau Anni Oltmann
und Angehörige.

Blumenthal, den 25. Oktober 1935.

Danksagung

Für die erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Zimmermeisters

Heinrich Wittrock

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Bremen, im Oktober 1935.

Von der Reise zurück
Dr. Zimmermann

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung die weitestgehende Beachtung



Er macht Figur und wirkt solid! Schwerer Winter-Shetland, reine Wolle, ist das Material zu diesem **Ulster-Paletot** in anliegender, taillierter Form auf drei Knöpfe. Er ist ganz auf Kunstseide gefüttert und in dunkel- und mittelgrauen Tönen zu haben. RM **49—**

Sportlich bequem und doch elegant ist der **Ulster** aus ca. 900 gr schwerem Ulsterstoff (1 Meter Stoff wiegt 900 Gramm) in grau, grün oder braun. Breiter Rückenschluß, lose fallender Rücken, der beigegebene Reservegurt und die hochwertige Innenausstattung mit kunstseidenen Besätzen verraten bestes Stil. RM **69—**

Wenn nicht jetzt — wann dann?

Es ist wirklich höchste Zeit für den neuen Wintermantel! Er liegt schon für Sie bei uns bereit — mollig warm, aus festem, gutem Stoff, im Schnitt nach letzter Mode und im Sitz vorzüglich. Warum noch länger frösteln und frieren, wenn man's besser haben kann? Bei der großen Auswahl und den bescheidenen Preisen findet jeder s e i n e n Defaka-Mantel!

Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.
BREMEN, KAISERSTRASSE 26

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Freitag, den 1. November 1935, 10—13 Uhr, weiße Karten 7901—8400, Pfund 20—40 Pfg. Ab 13 Uhr Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht.

Bekanntmachung

Dienststunden für das Landessteueramt, die Finanzämter und die Hauptzollämter **in Bremen** ab 1. November 1935:

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag:
7.30—16.00 Uhr
Sonnabend:
7.30—13.30 Uhr.

Die Bezirkszollkommissariate, die Zollämter Zollausschluß I und II, Bahnhof, Hoheluft (nebst Zweigstelle Hohentorshafen) und Oberweser (ohne Getränkesteuerbüro) mit Zollzweigstelle Airporthafen behalten wie bisher den geteilten Dienst bei.

Der Präsident des Landesfinanzamts Weser-Ems.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Kurt Sanders, Bremen, Klinkthalerstr. 22, Inhaber einer Kleinhandlung in Wehrmachtartikeln, Bremen, A. d. Weide 20, ist heute, 13 Uhr, der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Karl Sprechahn, Bremen, Wachtstr. 26a, ist zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie eines auf der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 21. Dezember 1935 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Geschäftsstelle, (Gerichtshaus, Zimmer 111) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist **bis 31. Dezember 1935** festgesetzt.

Es ist **Termin** anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

3. Dezember 1935
vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

4. Februar 1936,
vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht hierselbst, Zimmer 84.

Bremen, 30. Oktober 1935.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

(Nr. 89.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 30. Oktober 1935.

Hermann Pflüger, Bremen: Der Sitz der Firma ist von Bremen nach Delmenhorst verlegt. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.

Otto Huck, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Herm. Daueldberg, Bremen: Die an O. Töttcher und A. Holfmann erteilten Prokuren sind erloschen.

Emil Janssen, Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen.

The St. Pauli Breweries Company Limited, Bremen: Die hiesige Zweigniederlassung ist erloschen. Von Amts wegen.

Bremer Kaffeelager Wilhelm Wrede, Bremen: Das Geschäft ist nach dem Stande vom 1. Oktober 1935 mit allen Aktiven an den Kaufmann Alfred Bertelsmann in Bremen veräußert. Dieser führt es unter unveränderter Firma fort. Die Haftung des Erwerbers für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers ist ausgeschlossen. An Heinz Adolf Bertelsmann und Heinrich Müller, beide in Bremen, ist Prokura erteilt.

Deutsche Schiffs- und Maschinenbau Aktiengesellschaft, Bremen: Der Oberingenieur Fritz Neef in Bremen ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Die an F. Neef erteilte Prokura ist erloschen. An Martin Meine, Bremen, Hans Gustav Bauer, Bremen, Dr.-Ing. Hans Mohr, Hamburg, und Otto Schröder, Einswarden i. O., ist in der Weise Prokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Gustav Schibli Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. Oktober 1935 ist der § 7 des Gesellschaftsvertrages (Geschäftsjahr) geändert.

Nachstehende Firmen sind von Amts wegen gelöscht:

Herm. Stolze & Co., W. Fritz Wagner, I. Maury Mc. Intyre Staple Cotton Cooperative Association Sale's Agency, Otto Trennert, Dr. Charles Meinerling, Levander & Teuffaint, H. Hippel, Rudolf E. Fehnemann, Jungf & Köhler, Bernhard W. Niedemann, Wilhelm Müller, Carl Nölting, Abzeichnungs-Verlag Gustav Wellhausen, Franz C. Aßmann, Carl Petersen, J. & A. Schröder, A. Neumann, Nolte & Wilsfeld, Bennefeld & Co., Rädke & Co. Inh. Heinrich Rädike, sämtlich mit dem Sitze in Bremen.

Amtsgericht Bremen.

Verloren

Neues Fahrrad

Ballon, Diamant Nr. 879 719, mit Boschlampe, Sonnabend am Buntentor abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben.

J. H. Pape, Rosenstraße 2.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Do. Gr. B
Freitag, 20 Uhr, außer Planmiete
Die Landstreicher

Sonnabend, 20 Uhr, Sdd. Gr. B
Der große Opernerfolg
Norma
Oper von Bellini

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Donnerstag, 8, Ende 10.45:
Das **sensationelle Ereignis.** Die großartigste Vorstellung Berlins in Originalbesetzung in Bremen
Gastspiel **Curt Goetz**
Towarisch

Freitag: 6. Kammerspiel „Freitag“
4. Uraufführung
In Anwesenheit des Dichters
Zweikampf
Schauspiel von Egmont Colerus

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr:
1. Sonnabend-Nachmittag zu volkstümlichen Preisen (0,50 bis 1,80)
Ein idealer Gatte

Sonnabend, 8 Uhr:
Gastspiel **Curt Goetz**
Towarisch

Tee

Pecco Souchong	3.60
Broken	4.00
Ostfries.-Mischung	4.40, 4.80
Blüten-Mischung	6.00, 8.40
Engl. Mischung	4.80, 7.20
Russ. Mischung	5.60, 6.80, 8.40
Ceylon	4.80, 5.60, 7.20
Darjeeling	6.00, 7.60

Jacobs
Obernstraße 20. Domsh. 25275

Esch-
Original-Dauerbrandöfen
Verkaufsstelle:
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18/20
(nahe Brückenstraße) Roland 53901

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung

morgen, Freitag, den 1. November, im Hause Donandstr. 24, vorm. 10 Uhr beginnend, durchgehend bis 17 Uhr, im Auftr. des Testamentsvollstreckers.

Der gesamte Haushalt, Bibliothek, mahagoni Bücherschrank, mahagoni Schränke, mahag. Schreibsekretär, mahag. Sofa und Stühle, vollständige Küche, Bettstellen, Betten, Tische, Gasherd, Zeugrolle, Berandamöbel, zwei Feldstecher, Bettwäsche, Gardinen, Portieren, Damenwäsche, Kleider, Teppich und vieles Haus- u. Küchengerät, öffentlich meistbietend gegen bar. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Friedrich Bruhns,
Versteigerer und vereidigter Schätzer,
Obernstraße 58/60.

Treisskat-Listen

Zu haben in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung

10 Stück 12 Pfg.

Es scheue sich doch niemand

die Bremer Buchhandlungen regelmäßig zu besuchen, um dort ohne Kaufzwang die Bücherauslagen zu besichtigen

Das Buch — ein Schwert des Geistes

Puppendoktor
W. Winterberg,
Landwehrstraße 22

Meinecke & Götze
Vor dem Steintor 114
Altbekanntes Spezialhaus für Korsette u. Wäsche

Stellengesuche

Männliche

Flotter Verkäufer

der Textilbranche, 26 Jahre alt, sucht in dieser oder verwandter Branche sofort Stellung. Beste Zeugnisse. Adressen unter R 10 338 erbeten.

Offene Stellen

Männliche

Textilrohstoff-Verband

sucht per sofort **Bürovorstand,** der firm in Buchhaltung und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Erwünscht sind Bewerber, die in der Baumwollbranche tätig gewesen oder mit der Erledigung von Verbandsarbeiten vertraut sind. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen u. O 10 339.

Bote gesucht zum Austragen v. Zeitschriften, tagesweise. Richtweg 10

Weiblich

Junge, gef., kräft. **Morgenhilfe,** Vorzust. nachmitt. Rüffe, Scharnhorststr. 81.

Junge Kontoristin per sof. i. Buchf., Stenogr., Schreibmaschine. Schöne Handschrift Bedg. Off. m. Gehaltsf. unter P 10 336

Laufmädchen, vormitt., m. Rad. Sögestraße 37

Saub. fl. **Morgenhilfe.** Rövekamp 9

Anzuleihen

Geschäftsinhaber I. **RM. 3000,—** zwecks Erhaltung. Nr. 10 337. Gefl. Angebote u.

Mietgesuche

Innere Stadt

F. 14 Tg. i. Zentrum einf. mbl. Z. Angeb. u. P 10340

Zu vermieten

Möbliert. Zimmer

m. od. ohne Pens. Off. u. H 8908

Osten

Möbl. Zim., 15.— Braunschw'str. 37

Möbl. Z., 4,25 M. Humboldtstr. 139

Doventor

Frdl. Zi., heizbar. Baumstraße 52 II

Probieren Sie den hygienischen
imprägnierten Leinenkragen
Immer sauber und schneeweiß.
F. C. Währmann, Knochenhauerstr. 47

Futterwurzeln
liefert **Adolf Dreyer,** Kartoffel-Großhandel, Große Johannisstraße 94. Fernruf 245 96

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt



Wieviel Fett enthält ein Küchenhandtuch?

Würde man das Fett herausziehen, das die Woche über an einem Küchenhandtuch von Händen und Geschirr abgewischt wird — es würde oft einen Klumpen ergeben, der so groß ist wie ein Stück Butter. Darum machen Küchenhandtücher bei der Wäsche auch so viel Arbeit. Ein Tip: Das Fett geht doppelt so rasch heraus, wenn man abends Burnus ins Einweichwasser tut. Burnus löst mit seinen Druisenpräparaten das Eiweiß und das Fett intensiv auf, man braucht halb soviel Seife und Waschmittel als bisher. Die große Dose Burnus 49 Pfennig, überall zu haben.

Gratis b 46 230
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos interessante Aufklärung über neue und sparsamere Eiweiß- und Waschmethoden.

Unbedingt: _____



Ceylon-Mischung rot-gold . 50 g-Paket -.85
Ceylon-Mischung rot . . . 50 „ „ -.65
Indische Mischung grün . . 50 „ „ -.50
China-Mischung schwarz-gold 50 „ „ -.75
„ „ blau . . . 50 „ „ -.55
„ „ schwarz . . 50 „ „ -.45

wohlschmeckend, aromatisch in verschied. Geschmacksrichtungen. Vorzügliche Qualität zu niedrigen Preisen.
Probebeutel zu **10, 25** und **30** Pfg.

Kaiser's Gebäck in reicher Auswahl, sehr zu empfehl.
Spezialkeks ¼ Pfd. **-.25**

Kaiser's Kaffee: die beliebten Sorten Pfd. Mk. **2.— 2.40 2.80 3.— 3.20**

3% Rabatt i. Marken

Ab Montag, 4. November Ausgabe der Soldatenzeitung „In Reih und Glied“

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Rennen um den Großen Preis

In blauen, lichtdurchfluteten Schwaden hing der Rauch in der riesigen Sporthalle. Die Musik spielte Märsche, um das immer wieder ermattende Feld zu beleben. Zuweilen wurde auf einer Tafel eine Prämie angekündigt, dann flackerte der Eifer der Fahrer auf, von der Galerie erschallten anfeuernde Zurufe, die sich steigerten, wenn einer der Lieblinge auspreschte, die anderen weit überholte, eine Runde gewann. Dann verstummte die Musik, die ganze, weite, vollbesetzte Halle übernahm die Begleitung in Rufen, die sich erhoben, anschwollen, fortpflanzten über den großen Raum, um allmählich wieder zu ersterben. Es war die fünfte Nacht und etwas wie bleierne Müdigkeit schien sich immer wieder herabsenken zu wollen.

Nicht auf das Publikum! In dichten Reihen füllte es die Ränge, laut, erwartungsfroh und gewillt, sich sein Recht auf Unterhaltung zu erkämpfen. Sprechchöre setzten ein und forderten „etwas zu sehen fürs Geld", Schokolade wurde angeboten, Bier, Würstchen, saure Gurken, Zigaretten. Ein Dunst von alledem mischte sich in den von Schweiß und vielen Menschen. Unten in der Halle bot sich das gewohnte Bild. Ganz vorne die Musik, daneben die Kojen, vor denen die Trainer standen, um den erschöpften Rennfahrer zu laben, wenn er durstig war, ihn hereinzuholen, wenn die Ablösung in die Bahn geschoben war, ihm beizuspringen, falls er ihn brauchte.

Heinz Giese, der mit dem roten Arthur Lindner schwarzweiße Farben und die Nummer vierzehn trug, hatte keinen guten Tag. Das dunkle scharfgeschnittene Gesicht tief beschattet, fuhr er ohne Luft, einmal war er schon beinahe gestürzt. Das Herz lag ihm wie Blei in der Brust. Seine Augen, die sonst so strahlenden, blickten glanzlos und trübe. Die schöne Nette, die er liebte, so lange er denken konnte, die er als sein Eigentum ansah, wandte sich Artur Lindner zu, seinem Freund und Partner...

Zuerst hatte er es gemerkt, als sie nach dem letzten Sechstagerennen mit ihr zusammen waren. Da hatte sie kaum einen Blick an ihn verschwendet, weil sie mit dem schlagfertigen Artur in ein Wortgefecht verwickelt war. Freilich, so gut reden wie sein Freund konnte Heinz Giese nicht — aber das hatte sie doch immer gewußt...!

„Mensch, wat is denn? Du taumelst ja?" Der Trainer, der Giese aus der Bahn geholfen hatte, fing ihn auf, wischte ihm den Schweiß von der Stirn und legte ihn hin zum Ausruhen. „Mit dir wird det nischt", brummte er, „was Artur is, der is schon ganz wütend —"

„So? Wütend is er? Na, is man gut," murmelte Heinz. Die Augen fielen ihm zu, aber die Gedanken bohrten weiter. Wie schön Nette heute wieder aussah! Die schräge Kappe, unter der ihre blonden Locken hervorquollen, saß so keck auf dem zierlichen Köpfchen, die braunen Augen glänzten — ah — wütender Schmerz krallte sich in Heinz Gieses Brust. Wenn man doch aufhören könnte daran zu denken!... Aber sie hatte ihm doch zugelächelt —?

Er hätte sich von Artur Lindner trennen sollen, gleich damals, als der sich an Nette heranmachte, obwohl er wußte, daß er, sein Partner, sie liebte. So etwas tat man doch nicht! Ihm jedenfalls hatte es einen furchtbaren Stoß gegeben, sein Vertrauen war hin. Die Freundschaft — und das tat bitter weh — zertrümmert... Aber da war der Vertrag mit Belgien — man war ja nicht frei, wenn man Rennfahrer war, dann konnte man nicht alle Abmachungen über den Haufen stürzen. Und nachher in Brüssel war Artur wieder so nett gewesen — ohne ihn hätte er mit dem belgischen Kollegen einen Zusammenstoß erlebt, der ihm höchst unangenehm hätte werden können. Danach hätte er sich unmöglich von ihm zurückziehen können.

Ein paar Minuten hatte Giese in allem Lärm und Trubel fest geschlafen. Der Trainer weckte ihn, es war Zeit. Er hielt ihm das Rad, während Giese noch einen Schluck Kaffee trank. Unwillkürlich suchten seine Augen das blonde Mädchen vorn auf dem ersten Balkon. Dort stand sie und winkte grüßend mit einer Rose. Wo hatte sie die Rose her? Und wem winkte sie?

Das Herz des Rennfahrers krampfte sich zusammen — dort flitzte Arturs rote Mähne vorüber — seinem Partner galt das Winken — wem auch sonst? Mit finster zusammengezogenen Brauen begann Giese seine Fahrt. Keinen Blick wandte er hinauf zum Balkon, wo er die Treulose wußte.

Das siegesfrohe Lächeln auf Artur Lindners hellem Gesicht sah er glücklicherweise nicht. „Gar nicht müde?" fragte ihn sein Trainer, als er aus dem Sattel stieg. „Keine Spur," antwortete er und nur sein Atem verriet etwas von der bisherigen Anstrengung. Mit geschlossenen Augen träumte er vor sich hin. Sein ganzes Herz schlug der schönen Nette entgegen, es beglückte ihn, daß sie ihm zeigte, wie gut er ihr gefiel. Nur der Gedanke an Heinz Giese bedrückte ihn. Er sah wohl, wie der litt, aber wie sollte man ihm helfen? Gab es eine Hilfe in solchem Falle? Niemand konnte ein Mädchen zur Liebe zwingen...

Ein Schrei durchbraust die Halle, die Musik verstummt. Menschen laufen, wie eine Woge schlägt das Gemurmel der Tausende an das Ohr. Lindner öffnet die Augen — was mag geschehen sein? Ein Sturz? Der kam öfter vor. Er sieht um sich, etwas wie Verlassenheit senkt sich auf ihn, er will aufstehen und fühlt eine Schwäche in den Knien, ihm ist, als ob eine Ahnung von etwas Furchtbarem lähmend an ihm emporkrieche. Das Scharren vieler Füße ist sekundenlang das einzige, was er hört, dann kehrt sein Trainer zurück, Leben beginnt zu fluten wie vorher, erregtes Summen von Menschenstimmen springt auf.

„Was war? Was ist?" stammelt Lindner erregt, da der andere ihn mit eigentümlichem Blick betrachtet.

„Giese ist furchtbar zugerichtet — sie haben ihn ins Krankenhaus bringen müssen — soll mich wundern, ob nicht das Rennen für euch erledigt ist!"

„Giese?" Es war, als ob Lindner einen Schlag vor den Kopf bekommen hätte. Wie war das gekommen?

„Er fuhr wie der Satan, keiner wußte, was plötzlich in ihn gefahren war — sie schrien ihm zu — auf einmal — niemand weiß, wie es kam — rannte er mit einem der Franzosen zusammen. Der flog beiseite, hatte noch Glück, aber Giese" — ein tiefer Seufzer — „wenn der man durchkommt."

Ein paar Augenblicke stand Lindner wie erstarrt. Wieviel Hoffnungen hatte er auf dies Rennen gesetzt! — Eine Welle Bitterkeit droht ihn zu überfluten. Eine Minute überlegt er. Dann drängt er sich durch zu dem Leiter. Noch ehe er den Mund zu einer Frage öffnen kann, liest er von dem breiten Gesicht mit den zielbewußten dunklen Augen, was er wissen wollte: Beim jetzigen Stand des Rennens ist es aussichtslos, einen Ersatzmann für Giese einzuschieben.

„Da kann ich also heimgehen?" fragt Lindner mißmutig. Da der andere die Achseln zuckt, wendet er sich zum Gehen.

Während des Anziehens überstürzen sich seine Gedanken: Wer sagt denn, daß Giese nicht morgen wieder auf Deck ist? Daß er zäh ist, hat er mehr als einmal bewiesen. Also zu ihm!

Draußen ist dann plötzlich Nette an seiner Seite. Ihr schönes Gesicht ist leichenblaß, die Augen gerötet. „Gehst du zu ihm? Nimm mich mit?" Ihre Lippen beben, kaum vermag sie die Worte zu formen. Mitleidig schiebt er seinen Arm unter den ihren.

„Hast du dich so erschreckt?"

„Es war furchtbar!" stammelt sie und er fühlt, daß sie sich kaum auf den Füßen halten kann. Schnell hebt er sie in ein Auto.

Im Krankenhaus will eine strenge Schwester jeden Besuch abweisen. Während sie mit den beiden verhandelt, kommt der Arzt, mit dem sie im Krankenzimmer verschwindet. Unschlüssig stehen sie in dem weiten, dürftig erhellten Korridor und warten.

Plötzlich öffnet sich die Tür, der Arzt kommt heraus und mit raschen Schritten auf das Mädchen zu. „Sind Sie Nette? Dann kommen Sie mit!"

Auf dem weißen Bett in dem matt von einer umhüllten Lampe erleuchteten Zimmer liegt die Leidensgestalt — das Gesicht verbunden — nur die großen Augen leben. Sie öffnen sich weit, als Nette sich über ihn beugt. Ungläubig, selig flüstern die Lippen: „Nette, o wie schön!"

Erschüttert schluchzt das Mädchen auf: „Heinz, bist du mir böse?" — „Ich — dir? Nein, nun ist alles gut! Ich dachte, du liebst mich nicht mehr!" Die Augen fallen ihm zu, aber der selige Ausdruck bleibt. Nette will antworten, aber die Schwester macht ihr ein Zeichen.

„Wie schön" — hauchen noch einmal die Lippen des Sterbenden. Weinend sinkt das Mädchen in die Knie.

Eine furchtbare Last fällt auf ihr Herz. Hat sie ihn gemordet? Ja, da war kein Zweifel — seine Worte haben mehr verraten, als er weiß... Sie schluchzt bitterlich — sie hat doch nichts Böses gewollt...!

Artur Lindner, dem man den Eintritt zu dem toten Freund nicht weigert, stört ihre Versunkenheit nicht. Auch auf ihm lastet die Schuld. Noch versucht er sich dagegen zu wehren. Mein Gott, was haben sie denn getan? Wenn Heinz lebte —

„Würdet ihr fortfahren, mich zu quälen —"

Lindner zuckt zusammen. Wie ist ihm? Es ist unmöglich, daß der stumme Mund dort die Worte gesprochen hat, und doch hat er sie gehört... Schauer überrieseln ihn. Gedanken, die dem Mann sonst ganz fremd sind, gehen durch seinen Sinn. Hatte die Stimme nicht recht? Wer dachte daran, was er einem andern tat, wenn nur die eigene Laune gestillt wurde?

Erschüttert neigte er sich über den Toten. Leise berührt seine Hand die verbundenen Hände des Freundes wie in heiligem Versprechen...

Elisabeth Fries.

Michelangelo

Annabella studiert Kunstgeschichte.

Wenigstens sagt sie es.

„Sie haben noch nie etwas von Michelangelo gehört??"

Annabella schaut pikiert:

„Aber ich bitte Sie — alle Maler muß man ja nun doch nicht kennen!"

Ehrung eines auslanddeutschen Dichters

Aus Brasilien kommt die Nachricht, daß Ernesto Niemeyer, der bekannte deutsch-brasilianische Dichter und Schriftsteller, durch die Verleihung des großen Verdienstkreuzes des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet worden ist. Mit einer schlichten Feier übergab der deutsche Konsul Aeldert den Orden, wobei er auf die großen Verdienste hinwies, die sich der Geehrte um die deutsche Literatur in Brasilien erworben hat.

Im Jahre 1863 in Brasilien geboren, hat Niemeyer sich schon von früher Jugend an schriftstellerisch betätigt. Sein bekanntestes Werk „Solidor" ist ein größerer Roman aus dem deutsch-brasilianischen Leben; ferner entstammen seiner Feder mehrere Gedichtbände, unter denen „Die Lieder aus dem Palmenwald" besonders viel gelesen worden sind. Auch an den deutsch-brasilianischen Kalendern hat Niemeyer sehr rege und unermüdlich mitgearbeitet. Er ist heute einer der führenden Dichter des Auslanddeutschtums, dessen Name auch in der alten Heimat in weiteren Kreisen bekannt ist.

Anekdoten aus Schweden

Die schwedische Tageszeitung „Svenska Dagbladet" hat ein Preisausschreiben nach guten Anekdoten veranstaltet. Die folgenden wurden als die besten belohnt.

Die Gummischuhe des Landrates

Der bekannte Landrat Bergström, ein Hüne von Gestalt, mußte öfters Dienstreisen nach Norrland unternehmen, die sich oft wochenlang hinzogen. Einmal kehrte er in einer kleinen Stadt in einem Hotel zum Uebernachten ein, aber er hatte die Rechnung ohne — die Gäste gemacht. An Schlaf war nämlich nicht zu denken, denn unten feierten einige Herren, und das pflegt nicht nur anderswo, sondern auch in Schweden ziemlich laut zuzugehen.

Endlich wurde es dem Landrat zu dumm. Er läutete nach dem Hausburschen, zeigte auf seine Gummischuhe und sagte:

„So, mein Lieber, jetzt nimmst du diese Gummischuhe und gehst damit hinunter und zeigst sie den Herren und sagst, wenn sie nicht augenblicklich mit ihrem Radau aufhören, käme derjenige persönlich hinunter, dem diese Schuhe passen."

Es wurde schnell ruhig im Hotel.

Der König, die Königin und das schwedische Volk

Es war an einem Novemberabend im Jahre 1799 in Stockholm. Das ganze Schloß war erleuchtet, denn die Königin Friederika sah ihrer schweren Stunde entgegen. Boten wurden umhergeschickt, um alle diejenigen Persönlichkeiten herbeizurufen, die bei einer Geburt im Schlosse anwesend sein mußten. Einer nach dem anderen kam, und es war ein langes Warten in den großen Sälen, draußen vor den Fenstern lag eine trübe, neblige Novembernacht, und in den Räumen war es nicht besonders warm.

Eine der wichtigsten Persönlichkeiten, der Ordensbischof Johann Gustav Flodin, der nach einer glücklichen Geburt die Predigt halten mußte, ging ungeduldig auf und ab und rieb sich die Hände. Auf einmal schien er etwas gewittert zu haben, seine Nasenflügel hoben und senkten sich, und er ging auf die Türe zu, die in einen Nebenraum führte. Er sah, daß er an die richtige Stelle gekommen war. Denn auf dem Tische standen große Punschkessel, und es dampfte und roch, daß es nur so eine Freude war. Der Adjutant bat ihn, sich zu bedienen, das tat er denn auch, das erste Glas schmeckte nach mehr, inzwischen hatten sich noch einige Herren eingefunden, und allmählich entwickelte sich ein ganz nettes Gelage.

Um zwei Uhr nachts wurde die Geburt eines Sohnes verkündet. Um vier Uhr früh sollte der Dankgottesdienst in der Großkirche stattfinden. — Alle begaben sich dorthin. Als es soweit war, stieg Flodin mit etwas unsicheren Schritten auf die Kanzel und begann seine Predigt mit den Worten:

„Der König ist voll und die Königin ist voll und das ganze schwedische Volk ist voll, voll von Freude."

Aber bevor er noch ausholte, um weiterzusprechen, rief der alte Reichsrat Sven Bunge von seinem Kirchenstuhl aus:

„Und die Kirche ist voll und der Pfarrer noch voller."

Die Versammelten nahmen die Sache glücklicherweise von der heiteren Seite, und Flodin wurde schließlich doch noch Bischof von Västeroos.

Galilei und der Dominikaner

Als Galilei einmal ein Fernrohr konstruiert hatte, mit dem man den Sternenhimmel gut beobachten konnte, waren die Bürger begeistert, und jeder wollte einmal durch dieses Wunderwerk blicken.

Einem Dominikanermönch gefiel das durchaus nicht, und die Bürger machten sehr erstaunte Gesichter, als er seine nächste Predigt mit den Worten aus dem 1. Kapitel der Apostelgeschichte, Vers 11, begann, die also lauten:

„Ihr galiläischen Männer, was stehet ihr da und sehet gen Himmel?"

Die Versicherung

Freiherr Lagerbring, ein bekannter schlagfertiger schwedischer Edelmann, war eine Zeitlang auch Direktor einer großen Versicherungsgesellschaft. Eines Tages kam der bekannte und originelle Freikirchenprediger P. P. Waldenström, der in seinen Predigten und Schriften nicht oft genug betonen konnte, wie sehr er vom himmlischen Feuer verzehret werde. Er hatte eine längere Reise vor und schloß nun eine Versicherung ab. Darauf begrüßte er den Freiherrn auf seinem Büro und sagte:

„Ja, nun habe ich meinen vergänglichen Leib versichern lassen — wenn ich nur wüßte, wo man seine unsterbliche Seele versichern lassen könnte!"

„Aber bitte sehr," sagte der Freiherr, „Feuerversicherung haben wir schräg gegenüber!"

(Mitgeteilt von Knut Garding.)

Schiffe, Sterne, silberne Ferne . . .

Zu der kürzlich in Berlin eröffneten Ausstellung „Seefahrt und Kunst"

„Seefahrt und Kunst" heißt eine bedeutende Ausstellung, die dieser Tage in Berlin von der NS.-Kulturgemeinde in Gemeinschaft mit dem Reichsbunde deutscher Seegeltung eröffnet wurde. Außer den Werken zeitgenössischer Maler, die das Thema Meer und Seefahrt zum Gegenstand haben, findet man Meisterwerke der Seemalerei aus den vergangenen Jahrhunderten z. B. von Kaspar David Friedrich, von Achenbach, Johann Christian Dahl und Thomas Faernley und aus der späteren Zeit von Prof. C. Saltzmann, Hans Bohrdt, Zeno Diemer und andere.

Schon den Griechen war das Meer nicht mehr eine Stätte der Schrecken, sondern Ziel der Sehnsucht und Schoß der Fruchtbarkeit. Es wurde die Heimat der Wunder und blieb es bis auf den heutigen Tag.

Das Meer in seiner Vielfalt künstlerisch zu schildern, im Zauber seines Glanzes und in der Finsternis seiner Schrecken, wurde zu einer Aufgabe, die viele begeisterte und hinriß. Das hohe, schmucke Segelschiff mit seinen Massen von Leinwand, die wie riesige Flügel wirkten, wurde Inbegriff der Meerespoesie. Die besten Maler suchten Wogen und Schiffe zu schildern, um das großartige Erlebnis der Meeresfahrt festzuhalten. Oft wurden solche Bilder nur aus der Erinnerung geschaffen, nicht immer entsprachen sie der Wirklichkeit; aber immer wirkten sie gewaltig und reizvoll. Jeder hatte seine eigene Art, Wasser und Wellen zu malen, und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben, mit dem einzigen Unterschied vielleicht, daß man schärfer sehen und genauer betrachten lernte. Aus den großen Seefahrernationen, den Holländern und den Engländern, entstanden die bedeutendsten Vertreter dieser Kunst: Mortier, Hollar, W. van de Velde, John Payn-Turner und viele andere. Erst die Holländer, die sich zu jener Zeit zu einer einzig dastehenden Blüte ihrer malerischen Fähigkeiten entwickelten, haben uns das Seestück geschenkt, das Jahrhunderte hindurch als künstlerisch unübertroffenes Vorbild galt und wohl heute noch gilt. Um nur eins hervorzuheben, da ist z. B. das berühmte Flottenbild von W. van de Velde, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte, bekannt unter dem Namen „Der Kanonenschuß".

Und dann erlebt die Welt die malerische Verherrlichung der Seekämpfe der Holländer und Briten. Die Siege Nelsons gegen Spanien und Frankreich bringen Bilder von großer historischer Wirkung hervor. Ein Gemälde von Ch. Lucy schildert die Schlußepisode der großen Schlacht von Sao Vicente und den Sieg, den Nelson gegen die Spanier erfocht. Zwei Schlachtschiffe der Spanier wurden von Nelson genommen, und das Bild zeigt den Augenblick, wo der englische Admiral den Degen des spanischen Admirals empfängt, der später an seinen Wunden starb. Der 21. Oktober 1805, der die Seeschlacht von Trafalgar und Nelsons heroischen Tod brachte, ist das Motiv des berühmten Gemäldes von Josef M. W. Turner. Die feindlichen Flotten sind aneinandergeraten. Ein Gewirr von Masten und geblähten Segeln deckt den Himmel. Alles ist von Pulverrauch erfüllt. Eine Musketenkugel hat dem englischen Admiral die Schulter zerschmettert. Er ist am Mast zusammengebrochen, und man trägt ihn aus dem Gewirr des Kampfes hinweg . . . .

Ein deutscher Maler des vergangenen Jahrhunderts, der sich mit Seemotiven beschäftigte, ist Caspar David Friedrich. Bekannt ist das Bild seines „Segler" und sein „Mönch am Meer". Ein schimmernder Abendhimmel nach Sonnenuntergang. Die Dämmerung wandert langsam über die Dünen. Da steht der Mönch wie gepackt von der vorübertreibenden Weite des Meeres. In den Jahren 1840 bis 1870 gründeten die großen Hansestädte der Nordsee die Anfänge ihrer modernen Handelsflotten. Zur gleichen Zeit entwickelt sich die Kriegsmarine. Hier setzt die Seemalerei ein, die bis auf unsere Zeit reicht. Die Maler Achenbach, Saltzmann, Petersen, Bohrdt, Schars-Alquist, Stöwer erleben Zeiten großer Bildaufträge. Einige schaffen ihre Bilder auf See, andere wieder erleben die Erinnerungen an Seereisen in ihren Ateliers. Ein Reisen um die Welt beginnt und Skizzen aus allen Teilen des Meeres und von allen Küsten werden geschaffen. Man ist jetzt schon bestrebt, möglichst genau zu sein, denn die Tage der Segelschiffe sind gezählt. Die Dampfer erobern sich die Meere.

Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß viele deutsche Seeoffiziere im Schiffsdienst auf fremden Meeren ihre malerischen Fähigkeiten entdeckten. So erzählt z. B. Kapitän zur See Tietgens, daß er schon vor Eintritt in die Kriegsmarine gemalt hat und diese Fähigkeit an Bord weiter fortbildete: „An Deck ließ sich diese Privatbeschäftigung wegen des Dienstes schlecht ausführen. So malte ich meist das, was ich gerade aus dem Seitenfenster sehen konnte . . . Richtige Seestudien in Aquarell fing ich erst später an. Bewegte See malen ist sehr schwer, wenn das Kammerfenster niedrig liegt und man gelegentlich mehr als nötig Wasser aufs Papier bekommt. Natürlich wird man als Maler die See dauernd und lange betrachen müssen, ehe man mit einiger Aussicht auf einen kleinen Erfolg hoffen darf. Professor Schars-Alquist ist jahrelang auf Trampdampfern gefahren, bis er imstande war, seine herrlichen Werke dem Volk zu unterbreiten . . ."

Professor Hans Bohrdt, von dessen bekanntesten Bildern die aus der Zeit des Seeräubers Störtebeker besonders zu erwähnen sind, erzählt, daß er selbst bei hochgehender See gemalt habe. Die grobe See mit den Schiffen verbunden ergab dabei die richtigen Größenverhältnisse zu den gewaltigen Wellenbergen, die er oft in kürzester Zeit auf die Leinwand werfen mußte. Als Malmaterial erwies sich Tempera als am geeignetsten, da selbst Spritzer dem Bilde wenig schadeten. Oelmalerei versagte in diesem Falle ganz. Jeder Wassertropfen zerstörte die Wirkung und blendete auf der Fläche...

M.-P.

Der Weg ins Leben

Roman von Erika Leffler

Urheberrecht: Verlag Karl Köhler u. Co. Berlin-Zehlendorf.

(6. Fortsetzung)

Rolf steht auf dem Podium und setzt die Geige an. Er ist an Professor Lauers Begleitung gewöhnt und hat erst ein unsicheres Gefühl. Aber der junge schwarzhaarige Mensch in feldgrauer Uniform, der am Flügel sitzt, kann etwas. Sie verstehen einander ausgezeichnet.

Während des Spielens gleiten seine Blicke über die vielen Gesichter da unten. Er braucht wirklich nicht besonders aufzupassen, denn die Sachen sind so kinderleicht. Aber nicht nur die Gesichter sind es, die er sieht. Auch die vielen Zeichen der Wunden, an denen die Menschen leiden, sieht er.

Gleich in der vordersten Reihe sitzt ein großer Mann mit verbundenem Kopf. Schädel, Stirn und Augen sind unter dem weißen Mull verborgen. Nur die Ohren sind sichtbar.

Was mag ihm fehlen? Ist er vielleicht blind? —

In Rolfs Herz senkt sich eisiger Schreck.

Unwillkürlich schließt er die Augen und stellt sich vor, daß es nie wieder hell werden könnte. Er reißt die Augen auf und empfindet Erleichterung. Im Gefühl einer plötzlichen, übermächtigen Dankbarkeit heftet er den Blick wieder auf den Mann in der ersten Reihe.

Er sitzt in sich zusammengesunken da und lauscht. Sein Kopf ist etwas zur Seite geneigt. Nicht nur die Ohren sind am Hören beteiligt. Der ganze Körper ist Horchen. Und vom Augenblick dieser Wahrnehmung an beginnt Rolfs Geige zu singen.

Er ist nicht mißmutig, weil er vor dieser Hörerschaft leichte Musik spielen muß, wie es ihm Professor Lauer angeraten hat. Nein, er findet es schön. Wie wird er „An den Frühling" spielen! Der Blinde soll die Sonne fühlen und das Blühen und Jubeln in der Natur. Die Zigeunerweisen werden ihn in ein fernes Land tragen, „Die kleine Serenade" wird ihm von Liebe erzählen. Rolf spielt nur noch für den Blinden, und er tut es ganz! Er ist nur noch Hingabe. Und er ist glücklich . . .

Der Applaus ist ungeheuer. Zwei, drei Zugaben werden erzwungen. Immer wieder muß er sich verbeugen. Er ist abgespannt, fühlt sich müde, möchte sich am liebsten irgendwo verkriechen.

Nein, es geht nicht. Er weiß es.

Ohne die Mutter zu begrüßen, ohne sich um Professor Lauer zu kümmern, geht er eilig in das Untersuchungszimmer zurück und legt die Geige in den Kasten.

Professor Lauers Zigarettenetui liegt noch da, und auch die Zündholzschachtel. Er nimmt mit zitternden Fingern eine Zigarette heraus, zündet sie an und zieht den ersten Zug gierig in die Lungen. Dann geht er ans Fenster.

In ihm ist ein Wogen und Gären, das er nicht erklären kann. Er ist glücklich, aber das Glück ist seltsam schwer.

Jetzt öffnet sich die Tür und Professor Lauer tritt ein.

Rolf wendet sich nicht. Er hört die ruhigen Schritte dicht an sich herankommen. Dann legt der Professor den Arm um seine Schultern und zieht ihn an sich.

„Ich bin zufrieden mit dir. Nein, mehr noch; ich bin stolz auf dich! War es nicht schön, zu sehen, wie sie sich gefreut haben? Wie sie ihr eigenes Leid vergessen haben? Und hast du dich nicht gefreut, daß du es warst, der ihre Schmerzen hinwegzaubern konnte?"

Rolf sieht Professor Lauer an wie ein Kind einen Weihnachtsbaum. „Ich habe nur für einen gespielt", sagt er langsam. „Für den Blinden in der ersten Reihe. An die anderen habe ich eigentlich gar nicht gedacht."

„Ja", sagt der Professor, und streichelt ihm liebevoll die Hand, „dann hast du noch mehr gelernt, als ich dachte. Man spielt nämlich immer nur für einen! Manchmal — und das ist gewöhnlich bei ganz illustrem Publikum der Fall — findet man selbst den einen nicht. Und dann ist man unglücklich. — Aber es dauert nicht lange, denn wie kann man unglücklich sein, wenn man die Musik hat?"

„Nein", sagt Rolf heiß. „Ich glaube wirklich, man kann es nicht!"

„Nun, nun —" der Professor lächelt auf eine eigene, stille Weise. „Noch bist du zu jung, um es ganz zu verstehen. Dein Leben fängt ja erst an. Aber vergiß nicht, daß du es glaubst! — Hörst du, man darf das nicht vergessen, auch wenn das Leben diesen Glauben niederschreien will."

„Ja", sagt Rolf, und es klingt wie ein Schwur. Schweigend verlassen sie den Raum.

Auf dem Korridor geht es lebhaft zu. Sie sprechen mit diesem und jenem. Rolf bedankt sich, und nimmt Dank entgegen. Er küßt die Mutter und verläßt das große, graue Gebäude mit ihr und dem Professor.

An der Straßenbahnhaltestelle trennen sie sich. Der Professor verabschiedet sich liebenswürdig von Konstanze. Rolf drückt er nur fest die Hand. Keiner von beiden sagt: Auf Wiedersehen, oder sieht sich noch einmal um.

Keiner braucht des anderen Nähe zu suchen. Sie fühlen sie hell und warm in sich brennen. Wie eine Kerze, die der vergangenen Stunde geweiht ist, jener Stunde, die man nicht vergessen wird, wenn auch die nächsten Minuten schon ein Ereignis bringen, das sie vorläufig scheinbar in den Hintergrund rückt.

Als Konstanze die Wohnungstür aufschließt, entdeckt sie einen weißen Zettel am Fußboden. Es ist Christins zittrige Handschrift, die meldet, daß Konstanze und der Junge sofort nach Lichterfelde kommen möchten. Die Mutter wäre sehr krank.

Konstanze steht erstarrt. Sie weiß: die Mutter ist tot. — Eine andere Erklärung für die Tatsache, daß sie ihr Elternhaus wieder betreten darf, kann es nicht geben.

Christin erwartet sie in der geöffneten Haustür. Stumm gehen sie in das Schlafzimmer der Großmama. Christin weiß, daß sie nichts mehr zu sagen braucht. Sie sieht in Konstanzes weißes Gesicht, sieht auf die eng zusammengepreßten Lippen und zieht sich still zurück.

Und Konstanze sieht ihre Mutter an . . . Nichts vom vielgerühmten Frieden des Todes liegt in den schönen, bleichen Zügen, die Tochter und Enkel auch jetzt noch abweisen.

Schweigend gehen sie hinaus, stehen einen Augenblick lang in seltsamer Verwirrung im Nebenzimmer. Und dann stürzen sie aufeinander zu, umfassen sich fest, jedes mit einem erstickten Schluchzen in der Kehle, das einer vergangenen Schuld gilt, die man nicht vermeiden konnte, von der man weiß, daß man sie wieder auf sich laden müßte, und die man trotzdem nun gern auslöschen möchte, um das stille Gesicht da nebenan nicht ohne einen Anspruch auf Liebe aus dem Leben entlassen zu müssen . . .

X.

Die Großmama ist längst begraben. Vergessen wird man sie nicht, denn sie schwebte noch lange gleich einer düster drohenden Wolke durch die Räume, die Konstanze und Rolf jetzt bewohnen.

Sie hat kein Testament hinterlassen. Das scheint ihnen ein Zeichen jener Versöhnung, die das Leben nicht gegeben hat. Sie hat also doch nicht gewollt, daß Konstanze und Rolf weiter in Not bleiben sollten.

So geben sie ihrem Andenken nach Art aller liebevollen Seelen einen zart verklärenden Schein, der auch die Tatsache, daß sie nicht gewagt haben, die Tote anzurühren, allmählich verblassen läßt.

Rolf ist nun neunzehn Jahre alt. Er hat die Schule hinter sich. Der Krieg ist seit zwei Jahren vorbei. Revolution und übersteigerte Vergnügungssucht sind ins Land gezogen. Viel gibt es nun, was man auf Professor Lauers Rat zu übersehen hat.

Konstanze und Rolf machen einige Gesellschaften mit, sehen die Tanzwut der Großmütter, hören das gespreizte Lachen der sogenannten „Reifen", die — wenn auch mit Anstrengung — jugendlichen Frohsinn vortäuschen, und forschen in den Gesichtern der Jugend, die so alt aussieht und ihre Ueberheblichkeit selbstbewußt zur Schau trägt.

Nein, sie gehören nicht dazu. Sie sind unmodern geworden. All jene Menschen der Nachkriegszeit haben eins gemeinsam, was Konstanze und Rolf von ihnen scheidet: sie setzen ihr Geltungsbedürfnis an die höchste Spitze ihres Daseins, spielen ein seltsames Spiel mit Schlagworten wie „Intellekt", „Kompliziertheit" und „Lebensbejahung" und glauben sich zu einer besonders begabten Generation zu stempeln, indem sie Herz und Seele verleugnen.

So macht diese Zeit Konstanze und Rolf zu Einsiedlern.

Professor Lauer ist sehr grau geworden. Er kommt jetzt oft nach Lichterfelde, um Konstanze zu sehen und mit Rolf zu musizieren. Seine Frau hat trotz ihrer vierzig Jahre entdeckt, daß sie noch sehr jung ist. Und so ist der Professor nicht nur allein, sondern auch unglücklich.

Eines Abends, als sie zu dritt in Großmamas Chippendale-Zimmer sitzen, bricht Professor Lauer das Schweigen und sagt in die Stille hinein: „Man müßte aus dieser Zeit herausspringen können. Es ist kein Platz mehr für Menschen! Nur Intellektanbeter und Vergnügungsjäger können sich heute behaupten."

Konstanze lächelt ihn an: „Es wird wieder anders werden. Das Ganze ist doch nur ein Rückschlag nach den vergangenen Entbehrungen und Leiden."

„Nein", sagt der Professor eigensinnig. „Das glaube ich nicht! — Ich fühle, daß wir abrutschen. Keiner weiß, wohin . . ."

Rolf legt die Zigarette aus der Hand, beugt sich im Sessel vor und sieht dem Professor warm in die Augen: „Ich will versuchen, mit der fremden Zeit, in die ich gestellt bin, fertig zu werden. Und ich glaube, ich kann es, denn ich habe ja Sie und die Mutter und . . ." er vollendete den Satz nicht.

„Sei nicht so sicher", gibt der Professor zurück. „Alle Brücken dieser Welt sind wackelig und morsch geworden. Paß auf, sag ich dir! . . . Sonst gehst du unversehens auch in die Falle des leichtsinnigen Vergessens."

Rolf hat in den letzten zwei Jahren viel Konzerte gespielt. Er hat Erfolg und ist gerade im Begriff, einen Namen zu bekommen. Ohne sich darüber klar zu werden, sieht er ein wenig auf den Professor herab.

Als aber der Professor gegangen ist, überdenkt er seine Worte. Falle? Was konnte er damit meinen? Etwa die Frauen? Noch geht er ihnen nach Möglichkeit aus dem Wege. Seine Kraft gehört der Vervollkommnung seines Könnens, seine Liebe und Hingabe der Musik. Alle Frauen außer der Mutter haben etwas Verwirrendes an sich. Man kann am nächsten Tag nicht so konzentriert sein, wenn man an einen Blick, eine schöne Hand oder eine fesselnde Biegung der Schulter denken muß, die man gestern gesehen hat.

Frauen stören . . . Ja, das ist es! Man muß sich nur über die Stirn streichen und an seine Arbeit denken, dann sind die verwirrenden Vorstellungen weg.

(Fortsetzung folgt)

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

Postdampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern

Verzeichnis der Postschlüsse bei dem Postamt 5 Bremen, im November 1935

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorhalten

1. Nach Nordamerika und Durchgangsländern über Newyork

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
†) Europa	Bremerhaven	2. 11.	New York	6	2. 11.	5
derselbe	Cherbourg	3.	desgleichen	6	2.	12½
†) Ile de France	Le Havre	6.	desgleichen	5	4.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	6	5.	12½
Washington	Hamburg	6.	desgleichen	8	5.	12½
derselbe	Le Havre	7.	desgleichen	7	6.	12½
†) Deutschland	Bremerhaven	7.	desgleichen	8	7.	9
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	7	7.	12½
Berengaria	desgleichen	13.	desgleichen	6	11.	23
derselbe	desgleichen	13.	desgleichen	6	12.	12½
†) Hamburg	Cuxhaven	14.	desgleichen	8	14.	4
derselbe	Cherbourg	15.	desgleichen	7	14.	12½
†) Europa	Bremerhaven	19.	desgleichen	6	19.	5
derselbe	Cherbourg	20.	desgleichen	5	19.	12
Manhattan	Hamburg	20.	desgleichen	8	19.	12½
derselbe	Le Havre	21.	desgleichen	7	20.	12½
†) New York	Bremerhaven	21.	desgleichen	8	21.	9
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	7	21.	12½
†) Ile de France	Le Havre	27.	desgleichen	6	25.	23
derselbe	desgleichen	27.	desgleichen	6	26.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	29.	desgleichen	6	29.	5
derselbe	Cherbourg	30.	desgleichen	5	29.	12½
†) Washington	Hamburg	3. 12.	desgleichen	8	2. 12.	12½
derselbe	Le Havre	4.	desgleichen	7	3.	12½
†) Deutschland	Cuxhaven	5.	desgleichen	8	5.	4
derselbe	Cherbourg	6.	desgleichen	7	5.	12½
†) Europa	Bremerhaven	7.	desgleichen	6	7.	5
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	5	7.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Hansa	Bremerhaven	28. 11.	New York	8	28. 11.	9

†) Auch für nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

2. Nach Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen und Warenproben (ohne Leitvermerk) werden den Hauptleitstellen zur Weiterleitung an die abgehenden Schiffe zugeführt.

a) Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires

Dampfer	von	am	bis	Tage	am	Uhr
Alcantara	Lissabon o)	5. 11.	Rio de Janeiro Santos, Montevideo, Buenos Aires	10 11 / 13 14	2. 11.	12½
†) Massilia	Bordeaux	4.	desgleichen	13 14 / 16 16	2.	23
derselbe	Lissabon o)	7.	desgleichen	10 11 / 13 13	4.	12½
†) Oceania ×	Neapel	9.	desgleichen	12 13 / 15 16	7.	20
† Cap Arcona	Hamburg	12.	desgleichen	13 14 / 16 16	11.	19
derselbe	Lissabon o)	16.	desgleichen	9 10 / 12 12	13.	12½
†) Asturias	Cherbourg	16.	desgleichen	13 14 / 16 17	14.	23
derselbe	Lissabon o)	19.	desgleichen	10 11 / 13 14	16.	12½
†) ConteGrande ×	Genua	19.	desgleichen	12 13 / 15 15	17.	20
Madrid	Lissabon o*)	21.	desgleichen	15 16 / 20 21	18.	12½
† Highl. Patriot	Boulogne	23.	desgleichen	16 17 / 19 20	21.	23
derselbe	Lissabon o)	27.	desgleichen	12 13 / 15 16	24.	12½
Cap Norte	Lissabon o*)	28.	desgleichen	13 14 / 17 18	25.	12½
†) Arlanza	Cherbourg	30.	desgleichen	16 17 / 20 20	28.	23
derselbe	Lissabon o*)	3. 12.	desgleichen	13 14 / 17 17	30.	12½
† Neptunia ×	Genua	7.	desgleichen	12 13 / 15 16	5. 12.	20
† Highl. Monarch	Boulogne	7.	desgleichen	16 17 / 19 20	5.	23
derselbe	Lissabon	11.	desgleichen	12 13 / 15 16	8.	12½

× Schluß für Drucksachen tritt 12 Stunden früher ein. Drucksachenbeförderung auch mit folgenden Dampfern.

Cap Norte	Bremerhaven	23. 11.	Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires	18 19 / 22 23	23. 11.	8

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Gen. Artigas	Bremerhaven	9. 11.	Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires	—	9. 11.	8

*) Keine Päckchen.

o) Für eilige Drucksachen (politische Zeitungen) sowie für Drucksachen und Warenproben mit dem Leitvermerk „über Lissabon" tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein als für Briefe und Postkarten.

†) Auch für nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

b) Pernambuco, Bahia

Dampfer	von	am	bis	Tage	am	Uhr
Molivia	Lissabon o)	6. 11.	Bahia	11	3. 11.	12½
Oceania	Neapel o)	9.	PernambucoBah.	9 10	7.	12½
Highl. Brigade	Lissabon o)	13.	Pernambuco	9	10.	12½
Madrid	desgleichen	21.	Bahia	12	18.	12½
Highl. Patriot	Boulogne	23.	Pernambuco	13	21.	23
derselbe	Lissabon o)	27.	desgleichen	9	24.	12½
Arlanza	Cherbourg	30.	PernambucoBah	13 14	28.	23
derselbe	Lissabon o)	3. 12.	desgleichen	10 11	30.	12½
Neptunia	Genua o)	7.	desgleichen	9 10	5. 12.	12½
High. Monarch	Lissabon o)	11.	Pernambuco	9	8.	12½

o) Keine Päckchen.

c) Para, Manaos, Ceara und Maranhaho

Dampfer	von	am	bis	Tage	am	Uhr
Clement	Lissabon o)	13. 11.	Maranhao	16	10. 11.	12½
Polycarp	London	13. 11.	Ceara	21	11. 11.	16
Dunstan	Hamburg	30.	Ceara	21	29.	16
Hilary	Liverpool	10. 12.	Para, Manaos	15 24	8. 12.	23
derselbe	Lissabon o)	14.	desgleichen	11 20	11.	12½

außerdem mit den Verbindungen unter b und mit anderen geeigneten englischen Dampfern.

*) Keine Päckchen.

3. Nach Bolivien:

Mit den Verbindungen unter 2 nach Buenos Aires; von da weiter mit der Eisenbahn jeden Mittwoch und Sonnabend nach La Paz in 4 Tagen.

Auf Verlangen des Abs. auch über Newyork zur Weiterleitung nach Mollendo oder Arica am 16., 23., 30. November, 7., 14. Dezember in 14—16 Tagen, von Mollendo oder Arica mit der Eisenbahn nach La Paz in 2 Tagen oder mit den am 2., 11., 21., 30. November von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Arica und Mollendo.

4. Chile

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

a) Nord-Chile (Antofagasta, Arica, Iquique, Taltal, Tocopilla) mit den Verbindungen nach Newyork (siehe unter 1) weiter nach Antofagasta in 18 bis 20 Tagen.

b) das übrige Chile ohne Punta Arenas mit den Verbindungen nach Buenos Aires (siehe unter 2), von da mit der Andenbahn jeden Dienstag und Donnerstag nach Santiago und Valparaiso in twa 2 Tagen.

c) Magellanes (Punta Arenas)

Aachen	Bremen	6. 11.	Magallanes	30	6. 11.	8

Sendungen nach Magallanes erhalten außerdem vom 6. bis 30. November Beförderung mit den Verbindungen unter Nr. 2 (Buenos Aires)

Luftposten nach Südamerika

(Argentinien, Brasilien, Nordbrasilien *), Bolivien *), Chile *), Paraguay, Uruguay, Ecuador *), Guayana *), Kolumbien *), Venezuela *), Trinidad *), Niederländ. Antillen *).

a) Deutscher Luftpostdienst. — Mit Flugzeug am 13., 20., 27. Nov., 3. Dezember. Mit Luftschiff am 6. November. — Schlußzeit beim Postamt 5 am Abflugtage um 13 Uhr zum Fluge FD 211 über Hamburg nach Berlin.

b) Französischer Luftpostdienst. (Argentinien, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru, Uruguay, Bolivien *), Peru *), Nordbrasilien *) und Nordchile *), Ecuador *), Guayana *), Kolumbien *), Venezuela *), Trinidad *), Niederländ. Antillen *). Leitvermerk: „air France". Ab Paris jeden Sonntag. Schlußzeit beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) Freitags um 23.00 Uhr zum Zuge 145 Bremen—Hannover.

*) Luftpostverbindung auch ab New York.

5. Kanada

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
†) Europa	Bremerhaven	. 11.	New York	6	2. 11.	5
derselbe	Cherbourg	3.	desgleichen	5	2.	12½
†) Ile de France	Le Havre	6.	desgleichen	6	4.	23
derselbe	Le Havre	6.	desgleichen	6	5.	12½
Washington	Hamburg	6.	desgleichen	8	5.	12½
derselbe	Le Havre	7.	desgleichen	7	6.	12½
Duch. Atholl	Greenock	9.	Quebec	6	7.	16
Berengaria	Cherbourg	13.	New York	6	11.	23
derselbe	Cherbourg	13.	desgleichen	6	12.	12½
Duch. Atholl	Greenock	16.	desgleichen	6	14.	16
†) Europa	Bremerhaven	19.	desgleichen	6	19.	5
derselbe	Cherbourg	20.	desgleichen	5	19.	12½
Manhattan	Hamburg	20.	desgleichen	8	19.	12½
derselbe	Le Havre	21.	desgleichen	7	20.	12½
†) New York	Bremerhaven	21.	desgleichen	8	21.	9
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	7	21.	12½
†) Ile de France	Le Havre	27.	desgleichen	6	25.	23
derselbe	desgleichen	27.	desgleichen	6	26.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	29.	desgleichen	6	29.	5
derselbe	Cherbourg	30.	desgleichen	5	29.	12½
Duchess Atholl	Liverpool	4. 12.	Halifax	7	2. 12.	16
†) Washington	Hamburg	3.	New York	8	2.	12½
derselbe	Le Havre	4.	desgleichen	7	3.	12½
†) Deutschland	Cuxhaven	5.	desgleichen	8	5.	4
derselbe	Cherbourg	6.	desgleichen	7	5.	12½
†) Europa	Bremerhaven	7.	desgleichen	6	7.	5
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	5	7.	12½

Drucksachenbeförderung mit folgenden Dampfern:

Deutschland	Bremerhaven	7. 11.	New York	8	7. 11.	9
Hamburg	desgleichen	14.	desgleichen	8	14.	4

Auf Verlangen auch mit:

Hansa	Bremerhaven	28. 11.	New York	8	28. 11.	9

*) Geschäftsbriefe und Karten erhalten Weiterbeförderung mit Flugzeug von Rimouski nach Montreal, Ottawa und Toronto.

Für Sendungen mit ermäßigtem Zolltarif (Mitteltarif)

Montclare	Liverpool	22. 11.	Halifax	8	20. 11.	16
Duch. Richmond	desgleichen	29.	desgleichen	8	27.	16

†) Auch für nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

Weiterleitung der Post von Newyork mit der Eisenbahn nach Montreal in 10 Stunden.

6. Nach Kuba und Mexiko

wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Ferner auf Verlangen des Absenders.

Orinoco	Hamburg	27. 11.	Veracruz	—	26. 11.	16

7. Nach Costarica

wie nach Vereinigten Staaten unter Nr. 1 u. Columbien unter Nr. 13.

8. Nach Panama und Ekuador

mit den Verbindungen über Newyork. Weiterleitung nach Cristobal mehrmals wöchentlich in 6 bis 7 Tagen, mit nächster Gelegenheit nach Guayaquil in etwa 4 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Deutsch.Dampfer	Bremen	2. 11.	Guayaquil	—	2. 11.	4
desgleichen	desgleichen	11.	desgleicher	—	11.	4
desgleichen	desgleichen	21.	desgleichen	—	21.	4
desgleichen	desgleichen	30.	desgleichen	—	30.	4

9. Nach Peru

wie nach Costa Rica unter 7 bis Newyork. Weiterbeförderung von Newyork nach Callao am 9., 16., 23., 30. November, 7., 14. Dezember in 12—14 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den am 2., 11., 21. und 30. November von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Callao.

10. Nach Venezuela (ohne Ciudad Bolivar, siehe unter 11)

Dampfer	von	am	bis	Tage	am	Uhr
Mimi Horn	Hamburg	2. 11.	La Guaira	20	2. 11.	4
Ile de France	Le Havre	6.	New York	6	4.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	6	5.	12½
De la Salle	Bordeaux	10.	La Guaira	16	7.	23
Cordillera	Hamburg	9.	desgleichen	16	9.	4
derselbe	Boulogne	13.	desgleichen	12	11.	23
derselbe	Santander	15.	desgleichen	10	12.	12½
Crynßen	Amsterdam	15.	desgleichen	16	13.	23
derselbe	Dover	16.	desgleichen	13	14.	16
Heinz Horn	Hamburg	16.	desgleichen	20	16.	4
Europa	Bremerhaven	19.	desgleichen	6	19.	5
derselbe	Cherbourg	20.	desgleichen	5	19.	12½
Columbia	Le Havre	29.	desgleichen	14	26.	23
Columbie	Amsterdam	29.	desgleichen	14	27.	23
derselbe	Dover	30.	desgleichen	13	28.	16
Washington	Hamburg	3. 12.	New York	8	2. 12.	12½
derselbe	Le Havre	4.	desgleichen	7	3.	12½
V. Reußelaer	Amsterdam	15. 11.	Carupano *)	21	14. 11	12½
Oranje Nassau	desgleichen	6. 12.	desgleichen	21	5. 12.	12½

* Ansammlungen bei den Leitstellen vom 6. bis 14. November und 27. November bis 25. Dezember. Auf Verlangen des Absenders auch mit den Gelegenheiten unter 1.

11. Nach Trinidad sowie Ciudad Bolivar (Venezuela) mit Durchgang

Dampfer	von	am	bis	Tage	am	Uhr
de la Salle	Bordeaux	10. 11.	Trinidad	14	7. 11.	23
Cordillera	Hamburg	9.	desgleichen	15	9.	4
derselbe	Boulogne	13.	desgleichen	11	11.	23
derselbe	Santander	15.	desgleichen	9	12.	12½
Cryssen	Amsterdam	15.	desgleichen	15	13.	23
derselbe	Dover	16.	desgleichen	14	14.	16
Heinz Horn	Hamburg	16.	desgleichen	16	16.	4
Columbia	Le Havre	29.	desgleichen	3	26.	23
Columbie	Amsterdam	29.	desgleichen	13	27.	23
derselbe	Dover	30.	desgleichen	12	28.	16
Carimare	Bordeaux	10. 12.	desgleichen	14	7. 12.	23

12. Nach Britisch- und Niederländisch-Guayana

(Sendungen für Französisch-Guayana sind über Frankreich zu leiten)

Dampfer	von	am	bis	Tage	am	Uhr
Mimi Horn	Hamburg	2. 11.	Trinidad	18	2. 11.	4
de la Salle	Bordeaux	10.	Param.Georgst.	17 18	7.	23
Cordillera	Hamburg	9.	Trinidad	15	9.	4
derselbe	Boulogne	13.	desgleichen	11	11.	23
derselbe	Santander	15.	desgleichen	9	12.	12½
v Reußelaer	Amsterdam	15.	Param.Georgst	15 17	14.	12½
Cryssen	Dover	16.	Trinidad	12	15.	16
Heinz Horn	Hamburg	16.	desgleichen	18	16.	4
Columbie	Le Havre	29.	Param.Georgst.	15 16	26.	23
Columbia	Amsterdam	29.	Trinidad	13	27.	23
derselbe	Dover	30.	desgleichen	12	28.	16
Oranje Nassau	Amsterdam	6. 12.	Param.Georgst.	15 17	5. 12.	12½

Französisch-Guayana über Bordeaux und Le Havre etwa zweimal im Monat.

*) Nur Britisch-Guayana.

**) Nur nach Niederländisch-Guayana.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den Verbindungen unter 1.

13. Kolumbien

Ohne Santa Marta

Dampfer	von	am	bis	Tage	am	Uhr
Europa	Bremerhaven	2. 11.	New York	6	2. 11.	5
derselbe	Cherbourg	3.	desgleichen	5	2.	12½
Ile de France	Le Havre	6.	desgleichen	6	4.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	6	5.	12½
Deutschland	Bremerhaven	7.	desgleichen	8	7.	9
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	7	7.	12½
Berengaria	desgleichen	13.	desgleichen	6	11.	23
derselbe	desgleichen	13.	desgleichen	6	12.	12½
Hamburg	Cuxhaven	14.	desgleichen	8	14.	4
derselbe	Cherbourg	15.	desgleichen	7	14.	12½
Europa	Bremerhaven	19.	desgleichen	6	19.	5
derselbe	Cherbourg	20.	desgleichen	5	19.	12½
New York	Bremerhaven	21.	desgleichen	8	21.	9
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	7	21.	12½
Ile de France	Le Havre	27.	desgleichen	6	25.	23
derselbe	desgleichen	27.	desgleichen	6	26.	12½
Bremen	Bremerhaven	29.	desgleichen	6	29.	5
derselbe	Cherbourg	30.	desgleichen	5	29.	12½
Deutschland	Cuxhaven	5. 12.	desgleichen	8	5. 11.	4
derselbe	Cherbourg	6.	desgleichen	7	5.	12½
Europa	Bremerhaven	7.	desgleichen	6	7.	o
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	5	7.	12½

Auf Verlangen des Absenders mit:

Cordillera	Hamburg	9. 11.	Puerto Columbia	20	9. 11.	4

Santa Marta über Großbritannien:
Weiterbeförderung nach Newyrk, von da weiter zu Schiff jeden Sonnabend in 11 Tagen.

14. Nach Afrika

a) Aegypten, Nubien, ägyptischer Sudan

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Calitea	Brindisi	4. 11.	Alexandrien	3	1. 11.	23
Reg. Carol	Piräus	5.	desgleichen	2	2.	23
Türk. Dampfer	desgleichen	7.	desgleichen	2	3.	23
Aegypt. Dampfer	Neapel	7.	desgleichen	4	4.	23
desgleichen	Piräus	9.	desgleichen	2	5.	23
Conte Verde	Brindisi	9.	Port Said	3	6.	23
Ital. Dampfer	desgleichen	10.	Alexandrien	3	7.	23
Amerik.Dampfer	Neapel	11.	desgleichen	3	8.	23
Türk. Dampfer	Piräus	14.	desgleichen	2	10.	23
Aegypt. Dampfer	Neapel	14.	desgleichen	4	11.	23
desgleichen	Piräus	16.	desgleichen	2	12.	23
Esperia	Neapel	17.	desgleichen	2	14.	23
Calitea	Brindisi	18.	desgleichen	3	15.	23
Reg. Carol	Piräus	19.	desgleichen	2	16.	23
Potsdam	Genua	19.	Port Said	3	16.	23
Türk. Dampfer	Piräus	21.	Alexandrien	2	17.	23
Aegypt. Dampfer	Neapel	21.	desgleichen	4	18.	23
derselbe	Piräus	23.	desgleichen	2	19.	23
Ital. Dampfer	Brindisi	24.	desgleichen	3	21.	23
Victoria	Neapel	26.	Port Said	2	23.	23
Türk Dampfer	Piräus	28.	Alexandrien	2	24.	23
Aegypt. Dampfer	Neapel	28.	desgleichen	4	25.	23
derselbe	Piräus	30.	desgleichen	2	26.	23
Esperia	Neapel	1. 12.	desgleichen	2	28.	23
Calitea	Brindisi	2.	desgleichen	3	29.	23
Reg. Carol	Piräus	3.	desgleichen	2	30.	23
Türk. Dampfer	desgleichen	5.	desgleichen	2	1. 12.	23
Aegypt. Dampfer	Neapel	5.	desgleichen	4	2.	23

b) Liberia

Adda	Liverpool	13. 11.	Monrovia	11	11. 11.	23
Usaramo	Southampton	14.	Freetown	10	12.	23
Wadai	Hamburg	16.	Monrovia	17	15.	16
derselbe	Boulogne	20.	desgleichen	13	18.	12½
Accra	Liverpool	27.	Freetown	10	25.	23
Amstelkerk	Bordeaux	3. 12.	Monrovia	11	30.	23
Abosso	Liverpool	11.	desgleichen	11	9. 12.	23

Von Freetown mit nächster Gelegenheit nach Liberia.
Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Amstelkerk	Hamburg	27. 11.	Monrovia	17	26. 11.	16

c) Sierra Leone, Goldküste und Nigeria

Dagomba	Liverpool	6. 11.	Freetown	15	4. 11.	23
Adda	desgleichen	13.	Freetown, Takor. Akkra, Lagos	10 13 / 14 15	11.	23
Usaramo	Southampton	14.	desgleichen	10 14 / 15 18	12.	23
Wadai	Hamburg	16.	Lagos	23	15.	16
Banfora	Marseille	19.	Freetown	11	17.	12½
Wadai	Boulogne	20.	Freetown, Takor. Akkra, Lagos	12 16 / 18 19	18.	12½
Accra	Liverpool	27.	desgleichen	10 13 / 14 15	25.	23
Amstelkerk	Bordeaux	3. 12.	desgleichen	10 14 / 16 18	30.	23
Engl. Dampfer	desgleichen	4.	desgleichen	—	2. 12.	23
Abosso	desgleichen	11.	desgleichen	10 13 / 14 15	9.	23
* Touareg	Marseille	5. 11.	Akkra	16	3. 11.	12½
*) Banfora	desgleichen	19.	desgleichen	15	17.	12½
* Hoggar	desgleichen	3. 12.	desgleichen	16	1. 12.	12½

* Nur nach Akkra.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Usaramo	Hamburg	9. 11.	Takoradi, Akkra Lagos	19 20 / 21	8. 11.	16
Wadai	desgleichen	16.	Freetown, Takor Akkra	16 20 / 22	15.	16
Amstelkerk	desgleichen	27.	desgleichen	16 20 / 22	26.	16

d) Togo und Kamerun

Touareg	Marseille	5. 11.	Lome, Duala	16 18	3. 11.	12½
Pelikan	Hamburg	5.	Tiko	16	4.	12½
Vibran	London	11.	desgleichen	18	9.	23
Foucauld	Bordeaux	13.	Lome, Duala	15 18	10.	23
Adda	Liverpool	14.	Victoria	21	11.	23
Usaramo	Southampton	14.	Duala	19	12.	23
Banfora	Marseille	19.	Lome, Duala	16 18	17.	12½
Pionier	Hamburg	23.	Tiko	17	22.	12½
Amerique	Bordeaux	26.	Lome, Duala	15 18	23.	23
Panther	Hamburg	30.	Tiko	18	29.	12½
Hoggar	Marseille	3. 12.	Lome, Duala	16 18	1. 12.	12½
Pontos	Hamburg	4.	Tiko	15	3.	12½
Asie	Bordeaux	11.	Lome, Duala	15 17	8.	23

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden weniger günstigen Gelegenheiten:

Usaramo	Hamburg	9. 11.	Duala	24	8. 12.	16
Wadai	desgleichen	16.	Viktoria, Duala	28 33	15.	16
Amstelkerk	desgleichen	27.	Viktoria, Duala Lome	27 28 / 23	26.	16

e) Portugiesisch-Guinea mit den Bissagos-Inseln außer der Verbindung über Frankreich

über Portugal. Weiterbeförderung mit den Verbindungen nach Dakar mehrmals im Monat, von dort weiter nach Bissau und Bolama etwa zweimal im Monat. Auf Verlangen des Absenders auch über Lissabon, von da etwa 2 bis 3mal im Monat nach Bissau in 8 Tagen, nach Bolama in 10 Tagen.

f) Kanarische Inseln

Monte Olivia	Hamburg	1. 11.	Tenerife	8	1. 11.	8
Span. Dampfer	Cadiz	7.	L.PalmasTeneri.	3 4	2.	23
desgleichen	desgleichen	9.	desgleichen	3 4	4.	23
desgleichen	desgleichen	11.	desgleichen	3 4	6.	23
desgleichen	desgleichen	14.	desgleichen	3 4	9.	23
Usaramo	Southampton	14.	Las Palmas	5	12.	23
Span. Dampfer	Cadiz	18.	L.Palmas, Tener.	3 4	13.	23
desgleichen	desgleichen	21.	desgleichen	3 4	16.	23
desgleichen	desgleichen	23.	desgleichen	3 4	18.	23
desgleichen	desgleichen	25.	desgleichen	3 4	20.	23
Usambara	Southampton	26.	Las Palmas	5	24.	23
Span. Dampfer	Cadiz	30.	L.PalmasTeneri	3 4	25.	23
desgleichen	desgleichen	2. 12.	desgleichen	3 4	27.	23
desgleichen	desgleichen	5.	desgleichen	3 4	30.	23
desgleichen	desgleichen	7.	desgleichen	3 4	2. 12.	23
desgleichen	desgleichen	9.	desgleichen	3 4	4.	23

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Orotava	Bremen	2. 11.	L.PalmasTeneri.	10 12	2. 11.	8
Usaramo	Hamburg	9.	desgleichen	10 10	8.	16
Highl. Brigade	Lissabon	13.	Las Palmas	2	10.	12½
Wadai	Hamburg	16.	L.Palmas, Tener.	10 12	15.	16
Arucas	Bremen	16.	desgleichen	10 12	16.	8
Highl. Patriot	Lissabon	27.	Las Palmas	2	24.	12½
Orotava	Bremen	30.	L.PalmasTeneri.	10 12	30.	8

g) Portugiesisch-Westafrika

1) Angola

Usaramo	Southampton	14. 11.	Loanda	22	12. 11.	23

Lobita

Leopoldville	Antwerpen	8. 11.	Lobito	17	7. 11.	12½
Usaramo	Southampton	14.	desgleichen	24	12.	23
Anversville	Antwerpen	29.	desgleichen	17	28.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgender Gelegenheit:

Usaramo	Hamburg	9. 11.	Loande, Lobito	27 29	8. 11.	16

Ansammlung vom 1. bis 12. und vom 20. bis 28. November zu obigen Dampferabgnägen.

Auf Verlangen des Absenders über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon jeden Sonnabend nach Loanda, Lobito und Mossamedes.

2) Principe und St. Thomas

über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon am 2., 16. November, 7. Dezember nach Principe, an jedem Sonnabend nach St. Thomas.

h) Gambia

über Großbritannien. Weiterbeförderung von Liverpool am 27. Nov. in 8 Tagen, am 6., 20. November, 4. Dezember nach Bathurst in 11 Tagen.

i) Fernando Po (außer der Verbindung über Spanien)

Wadai	Boulogne	20. 11.	Sta. Isabel	25	18. 11.	12½
Amstelkerk	Hamburg	27.	desgleichen	31	26.	16
derselbe	Bordeaux	3. 12.	desgleichen	25	30.	23

Ansammlungen zu obigen Dampferabgängen am 1. und vom 16. bis 30. November. In der übrigen Zeit über Spanien zur Weiterleitung mit spanischen Schiffen von Cadiz nach Fernando Po am 20. jeden Monats in etwa 16 Tagen.

k) Madeira, ehem. Deutsch-Südwestafrika, Südafrikanische Union und Portugiesisch Ostafrika

Duilio	Marseille	8. 11.	Kapstadt	15	5. 11.	23
Arundel C	Madeira, Kapst.	8.	Madeira, Kapst.	4 17	6.	23
Adda	Liverpool	13.	Madeira	4	11.	23
Kenilworth C.	Southampton	15.	Madeira, Kapst.	4 17	13.	23
Madrid	Hamburg	15.	Madeira	8	15.	8
derselbe	Lissabon	21.	desgleichen	2	18.	12½
Windsor C	Southampton	22.	Madeira, Kapst.	4 17	20.	23
Cap Norte	Bremerhaven	23.	Madeira	7	23.	8
derselbe	Lissabon	28.	desgleichen	2	25.	12½
Accra	Liverpool	27.	desgleichen	4	25.	23
Warwick Castle	Southampton	29.	Madeira, Kapst.	4 17	27.	23
Giulio Cesare	Marseille	5. 12.	Kapstadt	15	2. 12.	23
Balmoral C	Southampton	6.	Madeira, Kapst.	4 17	4.	23

Auf Verlangen des Absenders mit folgenden Gelegenheiten:

Usaramo	Hamburg	18. 11.	Kapstadt	29	17. 11.	16

l) Außerdem nach Westafrika auf Verlangen des Absenders:

*) Usaramo	Hamburg	9. 11.	Port Bouet Elfenbeinküste	18	8. 11.	16
*) Usaramo	Hamburg	9. 11.	Cotono. (Dahomey/Niger)	21	8. 11.	16
—	—	—	Conakry (Franz. Guinea)	—	—	—

* Nur gewöhnliche Sendungen.

m) Nach Britisch Ostafrika, ehem. Deutsch-Ostafrika und Zanzibar

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
le Rideau	Marseille	7. 11.	Mombasa, Zanzibar, Daressalam	16 / 17 / 18	5. 11.	20
Strathaird	desgleichen	8.	Aden	9	6.	23
Hemskerk	desgleichen	14.	Mombasa, Tanga, Zanzibar, Daressalam	19 21 / 22 / 22	12.	20
Gen. Metzinger	desgleichen	21.	Mombasa, Zanzibar, Daressalam	16 / 17 / 18	19.	20
Ranpura	desgleichen	22.	Aden	9	20.	23
Rajputana	desgleichen	29.	desgleichen	9	27.	23
Compiègne	desgleichen	5. 12.	Mombasa, Zanzibar, Daressalam	16 / 17 / 18	3. 12.	20
Kaisar i Hind	desgleichen	6.	Aden	9	4.	23

Von Aden mit nächster Gelegenheit weiter nach Ostafrika.

15. Nach Aden, Mesopotamien, Irak mit Bagdad, Bassora, Britisch-Indien, Afghanistan, Brit.-Birma (Tibet), Franz. Kolonien in Vorderindien, Portug. Kolonien in Vorderindien, Belutschistan mit Guadur

Strathaird	Marseille	8. 11.	Aden, Bombay	9 13	6. 11.	23
Conte Verde	Brindisi	9.	desgleichen	9 11	6.	23
Chartage	Marseille	15.	desgleichen	9 13	13.	23
Ranpura	desgleichen	22.	desgleichen	9 13	20.	23
Victoria	Neapel	26.	desgleichen	9 10	23.	23
Rajputana	Marseille	29.	desgleichen	9 13	27.	23
Kaisar i Hind	desgleichen	6. 12.	desgleichen	9 13	4. 12.	23

Nach Afghanistan: von Bombay über Peshavar nach Kabul etwa 7 Tage.

Außerdem können gew. und eingeschr. Briefsendung jeder Art nach Mesopotamien und Kermandschah, Hamadan und Mahommerah in Südwestpersien mit der von Haifa über Damaskus nach Bagdad verkehrenden Kraftpost befördert werden.

Leitung über Bp. München-Kufstein Z 69, die Briefposten für Bagdad zur Weiterleitung mit genannter Verbindung absendet. Beförderungsdauer München—Bagdad etwa 8 Tage. Die Sendungen müssen den auffallenden Vermerk: „Kraftpost Damaskus—Bagdad über München" tragen. Unzureichend freigemachte Sendungen sind dem Absender zur Ergänzung der Freigebühr zurückzugeben. Solche, auf denen der Absender nicht angegeben ist, sind über Bombay zu leiten. Außerd. auf Verlangen Beförderung Luftpost London—Karachi.

16. Nach Ceylon

Conte Verde	Brindisi	9. 11.	Colombo	18	6. 11.	23
Balveran	Marseille	15.	desgleichen	18	13.	20
Orama	Neapel	17.	desgleichen	18	14.	23
Potsdam	Genua	19.	desgleichen	11	16.	23
Ranpura	Marseille	22.	desgleichen	16	20.	23
Rajputana	desgleichen	29.	desgleichen	16	27.	23
Sibajak	desgleichen	6. 11.	desgleichen	18	4. 12.	20
Kaisar i Hind	desgleichen	6.	desgleichen	16	4.	23

17 a. Nach Singapore (Straits Settlements), Britisch-Nord-Borneo, Brunei, Sarawak (Britisch. Schutzgebiet), Labuan, Franz.-Indochina

Marnix v. St. A.	Genua	8. 11.	Singapore	18	6. 11.	23
Conte Verde	Brindisi	9.	desgleichen	17	6.	23
Balveran	Marseille	15.	desgleichen	18	13.	20
Chartage	desgleichen	15.	desgleichen	21	13.	23
Potsdam	Genua	19.	desgleichen	15	16.	23
Ranpura	Marseille	22.	Bombay	18	20.	23
Chr. Huygens	Genua	29.	desgleichen	18	27.	23
Sibajak	Marseille	6. 12.	desgleichen	18	4. 12.	20

Postsendungen nach Tonkin (Franz.-Indochina) können auf Verlangen auch über Sibirien—Hongkong befördert werden.

b) Philippinen über Sibirien (wie unter 20. China).
Auf Verlangen des Absenders auch über Suez und über die Vereinigten Staaten von Amerika (Nr. 1).

c) Penang, Malakka (Straits Settlements), Malayische Staaten (Negri Sembilan, Pahang, Perak, Selangor, Johore, Kedak, Kelantan, Perlis Trengganu) und Siam

Strathaird	Marseille	8. 11.	Bombay	18	6. 11.	23
Potsdam	Genua	19.	Penang	14	16.	23
Ranpura	Marseille	22.	Bombay	18	20.	23
Rajputana	desgleichen	29.	Penang	20	27.	23
Kaisar i Hind	desgleichen	6. 12.	Bombay	18	4. 12.	23

18. Nach Niederländisch-Indien

Marnix v. St. A.	Genua	8. 11.	Sabang, Singapore, Batavia	16 18 / 20	6. 11.	23
Balveran	Marseille	15.	desgleichen	16 18 20	13.	20
Chartage	desgleichen	15.	Penang	20	13.	23
Kota Baroe	Neapel	22.	Sabang, Singapore, Batavi-	18 21 / 23	20.	23
Chr. Huygens	Genua	29.	desgleichen	16 18 20	27.	23
Sibajak	Marseille	6. 12.	desgleichen	16 18 20	4. 12.	20

19. Nach Palästina, Ostjordanland

Calitea	Brindisi	4. 11.	Alexandrien	2	1. 11.	23
Reg. Carol	Piräus	5.	desgleichen	3	2.	23
Galilea	Brindisi	7.	Jaffa	4	5.	20
Ital. Dampfer	desgleichen	10.	Alexandrien	2	7.	23
Dacia	Piräus	12.	Haifa	2	8.	23
Gerusalemme	Brindisi	14.	Jaffa	4	12.	20
Esperia	Neapel	17.	Alexandrien	2	14.	23
Calitea	Brindisi	18.	desgleichen	3	15.	23
Reg. Carol	Piräus	19.	desgleichen	2	16.	23
Galilea	Brindisi	21.	Jaffa	4	19.	20
Ital. Dampfer	desgleichen	24.	Alexandrien	2	21.	23
Dacia	Piräus	26.	Haifa	2	22.	23
Gerusalemme	Brindisi	28.	Jaffa	4	26.	20
Esperia	Neapel	1. 12.	Alexandrien	2	28.	23
Calitea	Brindisi	2.	derselbe	3	29.	23
Reg. Carol	Piräus	3.	derselbe	2	30.	23
Galilea	Brindisi	5.	Jaffa	4	3. 12.	20
Ital. Dampfer	desgleichen	8.	Alexandrien	2	5.	23

20. China einschl. Hongkong und Macao

a) nach Tibet: wie nach Britisch-Birma s. unter Nr. 15.
b) nach der Provinz Yünnan: wie nach Franz.-Indochina s. unter Nr. 17.
c) nach dem übrigen China sowie nach Hongkong und Macao über Sibirien. Schluß um 16 Uhr.

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez mit folgenden Gelegenheiten:

Conte Verde	Brindisi	9. 11.	Hongkong, Schanghai	21 / 23	6. 11.	23
Potsdam	Genua	19.	desgleichen	21 23	16.	23
Kota Baroe	Neapel	22.	Singapore	21	20.	23
Rajputana	Marseille	29.	Hongkong, Schanghai	27 / 31	27.	23
Sibajak	desgleichen	6. 12	Singapore	21 23	4. 12.	23

*) Nur nach Hongkong und Südchina.

Auf Verlangen auch mit den Verbindungen unter Nr. 1.

21. Nach Japan

auch Formosa, Korea (Chosen), Japan, Sachalin, auf dem Landwege über Sibirien. Schluß um 10 Uhr. Beförderungsdauer etwa 14 bis 17 Tage.

Auf Verlangen des Absenders auch über Amerika (siehe Nr. 1 und 4) oder über Suez (siehe Nr. 20)

22. Nach Australien

Strathaird	Marseille	8. 11.	Fremantle *) Adelaide	25 / 29	6. 11.	23
Orama	Toulon	15.	desgleichen	25 29	12.	23
derselbe	Neapel	17.	desgleichen	23 27	14.	23
Ranpura	Marseille	22.	desgleichen	25 29	20.	23
Rajputana	desgleichen	29.	desgleichen	25 29	27.	23
Kaisar i Hind	desgleichen	6. 12.	desgleichen	25 29	4. 12.	23

*) Briefposten — ausgen. Drucksachen — von Fremantle weiter mit der Eisenbahn nach Adelaide in 3 Tagen, Melbourne in 4 Tagen, Sydney in 5 Tagen, Brisbane in 6 Tagen.

23. Nach Neuseeland

Ile de France	Le Havre	6. 11.	Newyork weiter mit der Eisenbahn n. San Francisco in 4 Tagen u. v. h. zu Schiff am 12.11., 10.12 nach Auckland in 17 Tagen und am 20. Novemb. n. Wellington in 19 Tagen.	6	4. 11.	23
Deutschland	Cherbourg	8.		7	6.	23
Ile de France	Le Havre	27.		6	25.	23
Europa	Cherbourg	30.		5	28.	23
Europa	Cherbourg	20. 11.	New York weiter mit der Eisenbahn n. Vancouver in 4 Tagen u. v. hier zu Schiff am 6. 11., 4. 12 nach Auckland in 19 Tagen.	5	18. 11.	23
New York	desgleichen	22.		7	20.	23
Orania	Toulon	15. 11.	Adelaide	29	12. 11.	23
derselbe	Neapel	17.	desgleichen	27	14.	23
Kaisar i Hind	Marseille	6. 12.	Adelaide weiter mit der Eisenbahn n. Sidney i. 2 Tg. und dann zu Schiff n. Neuseeland wöchentlich einmal in 4 Tag.	29	4. 12.	23

Die Postschlüsse gelten für gewöhnliche und Einschreibbriefsendungen.

Den Absendern wird möglichst frühzeitige Auflieferung der Briefsendungen empfohlen, damit die Sendungen auch bei Unregelmäßigkeiten im Gange der Eisenbahnzüge den beabsichtigten Dampferanschluß noch erreichen.

Weitere Postschlüsse und alle Angaben über den Luftpostverkehr nach dem Ausland enthält die Postliste, die durch die Postanstalten zum Preise von 1.50 RM. für das Vierteljahr zu beziehen ist.

Bremen, November 1935.

Die Schlußzeiten gelten nur für das Postamt 5. Die Briefsendungen müssen dort zu den vorstehend angegebenen Schlußzeiten vorliegen. (Besonderer Auslandsbriefkasten in der Schalterhalle für Nord-, Mittel- und Südamerika.) Bei anderen Postämtern oder durch die Briefkästen müssen die Briefsendungen so frühzeitig eingeliefert werden, daß sie bis zum Eintritt der Schlußzeiten nach dem Postamt 5 gelangen. Näheres kann bei den Auflieferungspostämtern erfragt werden.

So preiswert
so schön
so gut
bei
Cords



Wieder ein Leistungsspiegel der Spezial-Abteilung Konfektion

Flottes Kleid aus modernem Cloqué mit apart gerüschtem Kragen in vielen neuen Farben **24.75**

Winter-Mantel aus Bouclé, neuer pelzbesetzter Capes-Kragen, verschieden zu tragen, ganz auf Steppserge gefüttert **29.75**

CORDS

„DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN" BREMEN, OSTERSTR.

BUSCH

DER CIRCUS DER GROSSEN QUALITÄT
NÜRNBERG

Heute die letzten 2 Vorstellungen!
Ungekürzt und in Qualität wie die ersten!

3½ und 8 Uhr:
Das Riesen-Circus-Programm u. die prachtvolle
Wasser-Pantomime
„Die Rache des Kalifen"

Ab 9 Uhr vormittags:
Letzte Gelegenheit zum Besuche der reichhaltigen
Tier- und Völker-Schau
mit seltenen Tieren aller Kontinente
Letzte Sonder-Vorführungen im
Abessinier-Dorf
Männer, Frauen, Kinder, Original-Tänze und Gesänge exotischer Häuptlinge!

Es wird besond. darauf aufmerksam gemacht, daß noch keine Vorstellung ausverkauft ist. Das Publikum wird gebeten, sich unter allen Umständen an die Circuskassen zu bemühen!

METROPOL

5⁰⁰ und 8¹/₂ Uhr
Bremens Weltstadt-Varieté voll Humor!
Heute letzter Tag
Die letzten beiden Vorstellungen
Besuchen Sie die
vollkommen gleichwertige
Nachmittags-Vorstellung
da abends wieder Riesen-Andrang herrscht!

3 Hüte



Beliebte Filzglocke mit schmückender Federpose **3.90**

Filzhut mit neuartiger Kokarden-Garnitur **3.90**

Modische Aufschlagform mit Feder und Schleier garniert **3.90**

Ein Preis!

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

1229

BREMEN
Am Brill 8-12

Versäumen Sie nicht, den letzten Freimarktsabend im
ARKADIA / GROSS-BREMEN
zu verleben
Programm • Tanz • Hochbetrieb

Eine Klein-Anzeige hat immer Erfolg

!Voranzeige!

Dort, wo die Weite der Worpsweder Landschaft sich in ihrer ganzen Schönheit offenbart

zwischen Feld und Heide, zwischen Moor, Bruch und Ried, dort entstand das ergreifende Geschehen um ein Mädchenschicksal von schlichter, fast heroischer Menschlichkeit

Das Mädchen vom Moorhof

Ein UfA-Film nach der Erzählung der schwedischen Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf mit

Hansi Knoteck, Ellen Frank, Eduard von Winterstein, Kurt Fischer-Fehling u. v. a.

Die vollendete Schauspielkunst, die Dramatik der starken Handlung und die bezwingende, eigenartige Schönheit des landschaftlichen Hintergrundes lassen diesen Film gerade für Bremen zu packendsten Wirkungen kommen.

Morgen Freitag, den 1. November
2 Fest-Vorstellungen um 6½ und 9⁰⁰ Uhr

Hansi Knoteck, Ellen Frank, Kurt Fischer-Fehling, Thea Fischer, sowie 30 an den Aufnahmen beteiligte Einwohner aus d. Umgegend von Worpswede sind in ihrer Heimattracht in beiden Fest-Vorstellungen anwesend!

Die für Freitag, 4. Oktober ausgegebenen und gelösten Eintrittskarten haben zu den betreffenden Fest-Vorstellungen am Freitag, dem 1. November Gültigkeit

Der Kartenvorverkauf hat begonnen und findet täglich vormittags von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse statt

METROPOL

UFA

Lieber Schatz,
die Großmutter hat's durchgesetzt, wir gehen heute alle noch einmal ins
ASTORIA
zur Freimarkts-Abschieds-Feier.
Wir wollen nochmal singen:
Gib acht auf Dein Herz, Margarete!
Herrliche Freimarktsstimmung nachmittags und abends, auch im
ATLANTIC
ist oben und unten der richtige
Freimarktstrubel.
Also auf Wiedersehn!

Sondervorstellungen
H. Hornberg-Berlin NO 18, Knipradestr. 114

KAISER • PALAST

Freitag und folgende Tage! in beiden Theatern gleichzeitig

Trude von Molo, Theodor Loos, Paul Hörbiger, Carl Ludwig Diehl

Enthüllungen aus dem Leben der berühmten Meisterspionin E 3



Die gefürchtete Spionin E 3 machte wiederholt Reisen zwischen Deutschland und England. Wie meisterhaft verstehen sich diese Frauen zu verstellen, um das erbeutete Material wohlbehalten heimzubringen.

Sorge stets für die Verbreitung Deines Blatts, der „Bremer Zeitung!"

Wer sich drückt beim Geben, dem gibt auch nichts das Leben.
JOCHHEIM
WINTERHILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

Für Kleinanzeigen
(bis 30 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pfg. je mm
Bremer Zeitung



Preis-Skat
Jeden Donnerstag 8½ Uhr: großer Preisskat. Gutenberghaus, Georgstraße 37.

Sonstiges
Nenstedts Masch.-Strickerei Lutherstraße 97 b
Pullover

Große Auswahl mod. Haarteile und
Haarzöpfe
Perücken, Frisetts usw. fertigt preisw. an der Spezialist
C. Kuhnt, Am Brill 23
Hausbandl. R. 53424

Deutsche Romane
Karl Bochm
Der Weg des Georg Freimarck
Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 3.75
•
Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München

Der Norddeutsche Lloyd erwarb den großen Gigli-Film „Vergiß mein nicht" zur Vorführung in sämtlichen Bordkinos

und sandte hierüber folgendes
Telegramm an die Italafilm:

„Haben soeben Ansichtskopie „Vergiß mein nicht" besichtigt, möchten Sie alle namens Lloyd aufrichtigst zu großem Erfolge beglückwünschen! Werden Film seiner Bedeutung gemäß in sämtlichen Bordkinos vorführen, sind großen Erfolges überall in der Welt sicher. Lloyd verzichtet angesichts überwältigender Filmleistung auf Erstattung Unkosten gelegentlich Aufnahmen an Bord Lloyddampfer Bremen – wünschen Premiere guten Ergolg. Norddeutscher Lloyd."

Morgen Bremer Erstaufführung!
2 große Festvorstellungen!
TIVOLI 5³⁰ 8³⁰
Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt!
Vorverkauf für die Abendvorstellungen von 11—1 Uhr und ab 5.30 Uhr an der Tivolikasse, immer für 3 Tage im voraus.

Die Börsen

Renten im Vordergrund

Hamburg, 30. Oktober. Im Zusammenhang mit der Rede des Reichsbankpräsidenten zeigte sich heute am festverzinslichen Markt verstärkte Nachfrage. Für Bremer Altbesitz zeigte sich zu 108½ Kaufinteresse. Dagegen lagen Industrieschuldverschreibungen bei zumeist unveränderten Kursen sehr still. Reichsschuldbuchforderungen, späte Fälligkeiten, stellten sich auf 97½. In Reichsbahnvorzügen fanden lebhaftere Umsätze zu 122¾ statt. — Am Aktienmarkt blieb im allgemeinen die Lage recht still. Banken und Schiffahrtsanteile waren zumeist unverändert. Montane tendierten zunächst eine Kleinigkeit leichter. Recht fest lagen Farben (plus ⅞%). Von den unnotierten Werten setzten Hochseefischerei Nordstern ihre Aufwärtsbewegung auf 100 (plus 1%) fort. Bremer Aktien waren auch heute ohne Umsatz. In der zweiten Börsenstunde blieb es an den Aktienmärkten recht still. Im allgemeinen waren gegenüber den Anfangskursen leichte Erholungen festzustellen.

Renten lebhaft

Hannover, 30. Oktober. Bei freundlicher Grundstimmung wiesen Aktienwerte nur unwesentliche Kursveränderungen auf. Lediglich Doornkaat konnten um 2% auf 92 anziehen. Ilseder Hütte und Hackethal Draht wurden auf etwas ermäßigter Basis umgesetzt, Döhrener Wolle ¼% höher und die übrigen Papiere zu unveränderten Kursen. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit wieder recht lebhaft. Altbesitzanleihen konnten um ½ bis 1% anziehen. Auch für Liquidationspfandbriefe war die Nachfrage wieder recht rege bei teilweise gebesserten Kursen. Die Umsätze in Goldpfandbriefen wurden zu gut behaupteten Kursen getätigt. Von Industrieobligationen wurden Brauergilde und Lindener Aktien-Brauerei ¼ bzw. ⅜% höher umgesetzt. Lüdenscheider Metall überschritten mit einer Kursaufbesserung von 1% den Parikurs und waren mit 100½ im Handel. Im Freiverkehr hörte man Burbach mit 51 bis 52. Schluß behauptet.

Festverzinsliche wieder lebhafter

Berlin, 30. Oktober. Die Wiederbelebung des Marktes der festverzinslichen Wertpapiere machte, wirksam unterstützt durch die gestrigen Ausführungen Dr. Schachts aus Anlaß des bevorstehenden nationalen Spartages 1935, heute weitere Fortschritte. Die Führung behalten dabei wieder Reichsaltbesitz, die mit 113,40 nach 113⅛ zur Notiz gelangten, sowie kommunale Umschuldungsanleihe mit einem halbamtlichen Kurs von 88¼ (plus 32½ Pfg.). Wiederaufbauzuschläge wurden ½% höher bezahlt. Industrie-Obligationen gewannen ⅛ bis ¼%. Durch die Befestigung am Rentenmarkt wurden auch die Aktienmärkte günstig beeinflußt. Obwohl zunächst bei kleinsten Umsätzen die Kursgestaltung nicht einheitlich verlief, setzten sich unmittelbar nach den ersten Notierungen eher geringe Befestigungen durch.

Dollar = 2,488 (2,488) RM
Englisches Pfund = 12,24 (12,235) RM

Im Verlauf hielt die freundlichere Tendenz an den Aktienmärkten an, ohne daß die Umsatztätigkeit eine Erweiterung erfahren hätte. Farben waren gegen den Anfang um ⅝ auf 149⅜ befestigt. Reichsbankanteile gewannen nach Ausgleichung des Anfangsverlustes von 1% noch ¼%, Rütgers holten den Anfangsverlust von ¼% auf und waren darüber hinaus nochmals im gleichen Ausmaß erholt. Gegen Schluß wurde es bis auf Reichsbankanteile sehr still. Letztere zogen bis auf 172½ an. Siemens büßten gegen den Verlauf ¼, Reichsbahnvorzüge ⅛% ein. Dagegen waren Buderus um ⅜% fester. Farben gingen mit 149½, d. h. ¼% schwächer, aus dem Verkehr. Reichsaltbesitz notierten unverändert 113,40. Nachbörslich blieb es still.

Am Kassamarkt war die Tendenz nicht einheitlich. Von Großbank-Aktien ermäßigten sich Commerzbank um ½%, während Handelsgesellschaft in gleichem Ausmaß fester zur Notiz gelangten. DD-Bank und Dresdner Bank blieben unverändert. Von Hypothekenbanken sind Dt. Zentralboden mit plus ½ und Westboden mit minus ⅞% als stärker verändert hervorzuheben. — Von Steuergutscheinen wurden die Fälligkeit 1936 um 10 Pfg., die Abschnitte 1937 und 38 je ⅛% höher bezahlt, wobei stärkere Repartierung erforderlich war.

Am Kassarentenmarkt rief die kräftige Befestigung der variabel gehandelten Werte an Teilgebieten ebenfalls Steigerungen hervor. So waren von Pfandbriefen und Kommunalobligationen, Berliner Hypotheken und Rhein-Westboden in einzelnen Serien um ¼%, Braunschweig-Hannoversche Anteilscheine um 20 Pfg. befestigt. Ueberwiegend fester wurden auch Stadtanleihen notiert. Provinzanleihen blieben im wesentlichen unverändert. Sonst sind noch zu erwähnen Hamburger Neubesitz mit plus ¼, Ruhrverbandsanleihe mit ¼% und Schutzgebietszertifikate mit 10 Pfg. Von Länderanleihen gewannen 29er Mecklenburg-Schwerin ⅝ und beide Thüringer ⅜%. 4proz. Deutsche Reichsanleihe von 1934 waren um ⅛% befestigt. Von Industrieobligationen sind Conti Gummi und Ludwig Löwe mit je plus ¾% hervorzuheben.

Weiter fest

Frankfurt, 30. Oktober. An der Abendbörse ergaben sich für Aktien und Rentenwerte nur geringe Umsätze, da nennenswerte Aufträge der Bankenkundschaft fehlten und auch die Kulisse sich abwartend verhält. Die Grundstimmung war aber weiter fest. Gegenüber den Mittagsschlußkursen ergaben sich vereinzelt Besserungen. Farben notierten 149⅝ gegen 149½. Sonst waren die Notierungen zumeist unverändert. Einige Umsätze erfolgten in Kommunalumschuldungen und Wiederaufbauzuschlägen bei unveränderten Kursen. Auslandsrenten lagen zumeist ruhig, Ungarn Gold stellten sich auf etwa 9,90 bis 9,95 (9,85). Die Marktlage war auch später sehr still. Einzelne Werte waren etwas gefragt und konnten Bruchteile eines Prozentes gewinnen. Andererseits waren auch leichte Abbröckelungen zu verzeichnen. Auf Angebot für Berliner Rechnung gingen Harpener nach unverändertem Beginn auf 109⅞ zurück. Renten waren gut behauptet. Etwas fester lagen Dekosama I mit 113½ (113¼), 4½proz. Thüringen von 1927 mit 95⅝ (95½) und 6proz. Stahlverein mit 102½ (102¼). Ungarische Goldrenten kamen mit unverändert 9,85 zur Notiz. An der Nachbörse lagen AEG. mit 37 bis 37¼ (36⅝) fester.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 30. Oktober

4% Nederland 1934	96 15/16
4% Nederland 1931	97
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	19½
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	20½—21¼
7% Bremen 1935	19¾
6% Preußen Obl. 52	17⅝
7% Dresden Obl. 45	19¾
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	17
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	37⅝
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	32
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	33¼
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	20¾
6% I. G. Farben Obl. 1945	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—
7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten	20
7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	24½
6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	20
7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	20
6% Phoenix Gold.-Obl. 1960	21½
6% Siem.-H.Ob.2930	—
6% R.W.E.,Ob.1927	19⅝
Amsterdamsche Bank	105⅞
Rotterdamsche Bank	101¾
Dtsch. Rijksbank	—
Wintershall A.-G.	—
Algem. Kunstzijde	26
Amst. Rubb-Cult. Mij.	107½—¾
Ndl. Scheepvrt. Unie	42—42½
Muell.-Co.Winstd.Pr.	25½
Montecatini	—
Dt. Reichsschuldenforderungen	—

Still

Amsterdam, 30. Oktober. Die Effektenbörse nahm heute einen ruhigen Verlauf. Das Geschäft hielt sich in recht engen Grenzen und stockte zeitweise fast vollkommen. Am Anlagemarkt konnten sich die Kurse im allgemeinen behaupten. Kgl. Petroleum hatten anfangs regeres Geschäft. Amerikanische Oelaktien blieben ziemlich unverändert. Am Zuckeraktien-Markte standen H. V. im Vordergrund. Auch hier gestaltete sich die Umsatztätigkeit teilweise lebhafter. Für Schiffahrtsaktien hat die Nachfrage nachgelassen. Kautschukaktien wenig gehandelt. Amsterdam Rubber stetig. Auch Philips und Unilevers sehr ruhig. Tabakwerte vernachlässigt. Amerikanische Fonds ruhig.

Ruhig

London, 30. Oktober. An der Börse bestand etwas Interesse für britische Staatspapiere und einzelne Industriewerte.

Wieder schwächer

Newyork, 30. Oktober. Die Nachrichten aus Wirtschaft und Industrie lauten zwar weiter zuversichtlich, andererseits zeigt sich wegen der Entwicklung in Europa eine merkliche Unsicherheit. Da außerdem nach der Aufwärtsbewegung der letzten Tage verschiedentlich Gewinnmitnahmen erfolgten, war die Grundstimmung in Wallstreet überwiegend schwächer. Trotz der erfolgenden Gewinnmitnahmen war die Stimmung zunächst stetig. Bei lebhaften Käufen trat vorübergehend sogar eine Befestigung bis zu 2 Dollar ein. Die Gewinne konnten sich aber im Verlauf nicht behaupten. Einzelne Werte notierten sogar 2 bis 3 Dollar niedriger. Die Börse schloß in schwächerer Haltung.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vorkriegsw.	30. Oktober Geld	30. Oktober Brief	29. Oktober Geld	29. Oktober Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	12,525	12,555	12,52	12,55
	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,675	0,679	0,675	0,679
2	Belgien 100 Belga	81,—	41,84	41,92	41,17	41,15
7	Brasilien 1 Milreis	13,322	0,140	0,142	0,139	0,141
6	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,458	2,462	2,459	2,463
3½	Dänemark 100 Kr.	112,50	54,60	54,70	54,58	54,68
5	Danzig 100 Guld.	—,—	46,83	46,93	46,83	46,93
2	England 1 Pfund	20,42	12,225	12,255	12,22	12,25
4	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	67,93	68,07	67,93	68,07
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,395	5,405	5,39	5,40
3	Frankreich 100 Fr	81,—	16,375	16,415	16,38	16,42
7	Griechenld. 100 D	81,—	2,353	2,357	2,353	2,357
4½	Holland 100 Guld.	168,74	168,68	169,02	168,75	169,09
6½	Island 100 isl. Kr.	112,50	54,95	55,07	54,95	55,05
5	Italien 100 Lire	81,—	20,20	20,24	20,24	20,28
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,715	0,717	0,715	0,717
6½	Jugoslav 100 Din.	81,—	5,654	5,666	5,654	5,666
6	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
[illegible]	Litauen 100 Litas	—,—	41,63	41,71	41,65	41,73
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	61,39	61,51	61,37	61,49
3½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
6	Polen 100 Zloty	—,—	46,83	46,93	46,88	46,93
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,09	11,11	11,09	11,11
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	63,04	63,16	63,02	63,14
2½	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,80	80,96	80,85	81,01
5	Spanien 100 Pes.	81,—	33,96	34,02	33,95	34,01
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,27	10,29	10,275	10,295
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
4	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,114	1,116	1,119	1,121
1½	V.St.v.Amerika 1 D	4,198	2,486	2,490	2,486	2,490

Im internationalen Devisenverkehr lagen die angelsächsischen Valuten etwas unter den Vortagsnotierungen. Da aber auch die Goldvaluten, insbesondere der holländische Gulden und der Schweizer Franc, letzterer nach seiner gestrigen Befestigung, leicht nachgaben, blieben die Kursverschiebungen an den einzelnen Plätzen nur unbedeutend. Das Pfund kam in Amsterdam sogar etwas höher mit 7,24¾ (7,24¼) zur Notiz. Auch in Zürich erhöhte es sich auf 15,12¾ (15,12½). Der Dollar notierte an den genannten Plätzen 1,47½ (unverändert), in Zürich 3,07⅛ (3,07⅛). Im Verlauf lagen Pfunde und Dollar erneut etwas leichter.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 30.10.

Berlin	59.26
London	7.24¾
Newyork	147.31
Paris	9.71⅜
Belgien	24.80½
Schweiz	47.91
Italien	12.00
Madrid	20.17½
Oslo	36.42½
Kopenhagen	32.37½
Stockholm	37.40
Wien	—
Budapest	—
Prag	6.10
Belgrad	—
Warschau	—
Helsingfors	—
Privatdiskontsatz	3½—⅝
Bukarest	—
Yokohama	—
Buenos	—
Offiz. Bankdiskont	
Tägl. Geld	2½
1 Monatsg.	3¼
Terminsätze: Pfund per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—

London, 30. 10.

Newyork	491.81
Montreal	497.00
Amsterdam	724.75
Paris	74.62
Brüssel	29.22½
Italien	60.46
Berlin	12.23
Schweiz	15.13½
Spanien	36.01
Kopenhagen	22.40
Stockholm	19.39½
Oslo	19.90⅝
Lissabon	110.12
Helsingfors	227.00
Prag	118.87
Budapest	26.00
Belgrad	216.00
Sofia	395.00
Moskau	567.50
Rumänien	680.00
Istanbul	612.00
Athen	519.00
Wien	26.25
Lettland	15.00
Warschau	26.12
BuenosAires	15.00
Rio Janeiro	4.12
Alexandria	97.50
Hongkong	1/1100
Shanghai	1/375
Yokohama	1/204
Australien	125.00
Mexiko	17.75
Neuseeland	124.00
Montevideo	21.50
Valparaiso	—
Buenos auf London	18.10
Südafrika	100.12
Tägl. Geld	—
Privatdisk.	—
Discont d Bk. v England	—
Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Bombay auf London	1/609
London auf Bombay	1/612
Straitsdollar (Singapore)	—
Wochengeld	—
Bankakzepte per 3 Mte.	—
Schatzschein per 3 Mte.	—
Prima Handelswechsel per 3 Mte.	—
Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—
Prolongationssatz für tägl. Geld	—

Paris, 30. 10.

London	74.64
Newyork	15.17¼
Belgien	255.37
Spanien	207.25
Italien	123.20
Schweiz	493.00
Kopenh.	—
Holland	1029.75
Oslo	—
Stockholm	385.00
Helsingfor	32.75
Prag	62.80
Rumänien	—
Indochina	—
Wien	—
Berlin	610.00
Belgrad	—
Rio a.Lond.	—
Warschau	—
Portugal	—
Athen	—
Offiz. Bankdiskont	—
Privatdiskontsatz	3
Tägl. Geld	2½
Pfund per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Peseta per 1 Mt.	—
Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 30. 10.

Paris	20.2¼
London	15.14½
Newyork	3.07⅞
Belgien	51.80
Italien	25.00
Spanien	42.02½
Holland	208.75
Berlin	123.70
Wien offiz. Kurs	—
Wien Notenkurs	56.70
Stockholm	78.00
Oslo	76.00
Kopenhagen	67.55
Sofia	—
Prag	12.72
Warschau	57.90
Budapest	—
Belgrad	7.00
Athen	2.90
Istanbul	2.45
Bukarest	2.50
Helsingfors	6.66
Buenos Aires	83.75
Japan	88.55
Privatdisk. Inland	2½
Privatdisk Ausland	3—4
£ per 1 Mt	4
£ per 3 Mte.	19
$ per 1 Mt.	1
$ per 3 Mte.	4½

Kopenhagen, 30. 10.

London	22.40
Newyork	456.50
Berlin	183.50
Paris	30.10
Antwerpen	76.80
Zürich	148.35
Rom	37.25
Amsterdam	309.75
Stockholm	115.65
Oslo	112.70
Helsingfors	9.95
Prag	19.00
Wien	—
Warschau	86.35

Oslo, 30. 10.

London	19.90
Berlin	164.00
Paris	26.30
Newyork	407.00
Amsterdam	276.25
Zürich	132.50
Helsingfors	8.90
Antwerpen	69.00
Stockholm	102.85
Kopenhagen	89.25
Rom	33.30
Prag	17.05
Wien	—
Warschau	77.25

Stockholm, 30. 10.

London	19.40
Berlin	159.50
Paris	26.05
Brüssel	66.75
schw. Plätze	125.75
Amsterdam	268.25
Kopenhagen	86.85
Oslo	97.50
Washington	395.00
Helsingfors	8.60
Rom	32.50
Prag	16.70
Wien	—
Warschau	74.75

Wien, 30. 10.

Amsterdam	365.11
Belgrad	—
Athen	—
Berlin	216.15
Brüssel	90.45
Budapest	—
Bukarest	—
Kopenhagen	117.87
London	26.48
Madrid	69.71
Mailand	43.69
Newyork	537.56
Oslo	132.62
Paris	35.52
Prag	22.08
Sofia	—
Stockholm	136.27
Warschau	101.29
Zürich	174.99

Prag, 30. 10.

Amsterdam	16.44
Berlin	972.00
Zürich	787.50
Oslo	598.00
Kopenhagen	533.00
London	119. 5
Madrid	331.00
Mailand	196.62½
Newyork	24.21
Paris	159.5
Stockholm	615.00
Wien	569.90
Marknoten	680.00
Poln. Noten	462.50
Belgrad	55.5116
Danzig	456.50
Warschau	456.00

Newyork, 30. 10.

Tägl. Geld	¼
Bankakz.	
90 Tg. Brief	½
90 Tg. Geld	7/16
Pr. Hwechsel	
niedr. Satz	¾
höchst Satz	1
Wechs. auf Lond. Cbl	4.91⅛
do. 60 Tg.	4.91
Paris	6.58¼
Brüssel	16.84½
Rom	8.12
Madrid	13.66
Bern	32.51
Amsterdam	67.90
Stockholm	25.37½
Oslo	24.72½
Kopenhagen	21.97½
Prag	4.14
Wien	18.80
Budapest	29.75
Belgrad	2.29
Athen	0.94
Japan	28.75
Buen. Aires	32.79
Rio de Jan.	8.29
Berlin	40.24

Ostasiatische Wechselkurse vom 30. Oktober

Newyork gegen Japan 28.72—28.75. London gegen Japan 1.2 9/32. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay 1.6 3/32, Kalkutta 1.6 3/32, Hongkong 1.11, Schanghai 1.3 Kobe 1.2 1/32 (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Erhöhte Einnahmen
aus der Wertpapier- und Börsenumsatzsteuer

Berlin, 30. Oktober. Im September sind an Kapitalverkehrssteuer insgesamt 2,92 Mill. vereinnahmt worden gegen 3,17 Mill. im August. Davon sind aus der Gesellschaftssteuer 1,64 (1,82), aus der Wertpapiersteuer 0,10 (0,09) und aus der Börsenumsatzsteuer 1,18 (1,26) Mill. aufgekommen. Für die erste Hälfte des laufenden Rechnungsjahres, die Zeit von April bis September, sind insgesamt 18,81 (i. V. 28,23) Mill. an Kapitalverkehrssteuer aufgekommen. Hiervon erbrachten im einzelnen die Gesellschaftssteuer 10,25 (20,51), die Wertpapiersteuer 0,87 (0,82) und die Börsenumsatzsteuer 7,68 (6,90) Mill.

Erhöhung des Privatdiskontsatzes in Berlin. Der Privatdiskontsatz wurde am 30. Oktober in Anbetracht des zum Monatsschluß vorhandenen erhöhten Angebots um ⅛ auf 3⅛% in der Mitte heraufgesetzt. Der bisherige Satz von 3% war seit dem 9. Oktober gültig.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellten sich im Durchschnitt der Woche vom 21. bis 26. 10. auf 91,00 gegen 90,74 in der Vorwoche. Das Kursniveau der 4½proz. Wertpapiere belief sich auf 94,92 gegen 94,88.

Weiter zunehmender Goldbestand der Niederländischen Bank. Auch die letzte Oktoberwoche zeigt einen erheblichen Zuwachs des Goldbestandes der Niederländischen Bank, und zwar um 18 (7,9) Mill. hfl. auf 588,8 Mill. hfl. Dieser Betrag stammt teils von der Belgischen Nationalbank, teils von der Javaschen Bank (5,5 Mill. hfl.). Auch in Zukunft rechnet man mit einer erheblichen Steigerung des Goldbestandes. Wie verlautet, soll zwischen der Bank von England oder dem Ausgleichsfonds und der Niederländischen Bank vor kurzem eine wichtige Transaktion zustande gekommen sein, derzufolge das holländische Institut in den Besitz einer großen Menge englischen Goldes gekommen sei.

Weitere Abnahme des Gold- und Devisenbestandes der Banca d' Italia. Der Ausweis der Banca d' Italia vom 20. Oktober verzeichnet im Vergleich zum 10. Oktober folgende wesentlichen Veränderungen: Der Goldbestand hat von 4025 auf 3936 Mill. Lire abgenommen. Auch den Devisenbestand hat sich von 412 auf 379 Mill. Lire verringert. Der Wechselbestand ist von 4552 auf 4592 Mill. Lire gestiegen, während die Lombardierungen von 3242 auf 3234 Mill. Lire zurückgingen. Der Notenumlauf nahm von 15 425 auf 15 270 Mill. Lire ab. Die Sichtschulden ermäßigten sich von 534 auf 488 Mill. Lire.

Weitere falsche Kupons
von Aktien der Ostasiatischen Kompagnie

Kopenhagen, 30. Oktober. Vor einiger Zeit wurde bei der Landmansbank in Kopenhagen in einer Sendung aus Paris eine Reihe gefälschten Kupons von Aktien der Ostasiatischen Kompagnie festgestellt. Aehnliche Kupons sind jetzt auch in Luxemburg aufgetaucht.

Besserungszeichen
in der britischen Schiffahrt

London, 30. Oktober. Aus der von Lloyd's veröffentlichten Uebersicht über das am 30. Juni abgelaufene Jahr geht hervor, daß in der Schiffahrt eine leichte Besserung zu verzeichnen war. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Annahme des Gesetzes betreffend Beihilfe für die britische Schiffahrt, das eine Subvention gewährte, ein System der Zusammenarbeit in der Frachtbeförderung eingerichtet worden ist mit dem Ziele, dem weiteren Sinken der Frachtraten Einhalt zu tun und die Frachten auf einem Stande zu halten, der zumindest die Betriebskosten decke.

Im Passagierverkehr hätten einige Reedereien befriedigende Ergebnisse erzielt, andere dagegen mit Verlust gearbeitet. Die Verminderung der aufgelegten Tonnage dauere an. Sie sei von 12 Mill. t im Jahre 1933 und 8 Mill. t im Jahre 1934 auf 5½ Mill. t gesunken. Diese Abnahme sei teilweise auf Verschrottung und auf Schiffsverluste zurückzuführen. Selbst wenn dies berücksichtigt werde, zeige sich, daß eine willkommene Erhöhung der gegenwärtig im Betrieb befindlichen Tonnage erfolgt sei.

Unruhe in der nordatlantischen Frachtkonferenz

London, 30. Oktober. Reuter meldet aus Newyork, daß die Black-Diamond-Linie überraschend aus der nordatlantischen Frachtkonferenz ausgetreten sei, und daß durch diesen Austritt Befürchtungen eines katastrophalen Ratenkrieges im Nordatlantik erweckt würden. Als Begründung für ihren Austritt führt die Gesellschaft gewisse, die Konferenzabmachungen angeblich verletzende Maßnahmen zweier Linien an. — Gemeint sein sollen die Arnold-Bernstein- und Red-Star-Linie, die zwischen Amerika und Belgien verkehren.

Konkurse

Aachen: Kaufm. Arthur Uhrmacher. — Kaufm. Franz Kowalski. — **Bad Gandersheim:** Ottilie Sinramm geb. Kaiser in Fa. Friedr. Sinramm. — **Berlin:** Kaufm. Louis Joseph, Berlin-Grunewald, Getreidegroßhandlung. — Franz Lange, Gesellschaft für Stahl- und Metallbau m. b. H., Berlin-Rosenthal. — **Engen, Baden:** Ernst Küchler Wwe., Anna Maria geb. Berner, Alfons Küchler II, Viehhändler, Karl Küchler Kaufm., Erbengemeinschaft d. Ernst Küchler in Ehingen. — **Freiburg, Breisgau:** Ziegelwerke Gundelfingen G. m. b. H. in Merzhausen. — Nachl. Frieda Fehrenbach geb. Harbrecht. — **Geseke:** Hilskalkwerke G. m. b. H. in Holzen. — **Großschönau, Sachsen:** Lina Auguste Büchse geb. Hermann in Seifhennersdorf. — **Günzburg:** Schreiner Johann Goßner in Bubesheim. — **Karlsruhe, Baden:** Confidence Revisions- und Treuhandges. AG., Basel, Zweigniederl. Karlsruhe. — **Königsberg, Pr.:** Kaufm. Walter Seelig. — **Leipzig:** Fabrik. Dr. jur. Hans Müller. — **Luckenwalde:** Fa. Meske & Schuster, Inh. Kaufm. Georg Schuster, Kaufm. Ernst Henkel. — **München:** Nachl. Lokomotivführer a. D. Johann Donaubauer. — Kaufmannswitwe Anna Guggenheimer. — **Neheim:** Fa. Ernst & Co. Nachf. Inh. Fritz Drees & Bernhard Egert in Hüsten. — **Regensburg:** Fa. J. Gg. Niedermayer, Inh. Kaufm. Wilhelm Niedermayer und Kaufmann Dr. Hermann Niedermayer. — **Rostock, Mecklenburg:** Deutsch-Nordische Seeschiffahrts- und Viehtransport-Ges. m. b. H. in Warnemünde. — **Stollberg, Erzgeb.:** Zementwarenfabrikant Heinrich Bruno Rößler in Niederwürschnitz. — **Wuppertal-Barmen:** Metzgerm. Richard Mattes. — **Bremen:** Kaufmann Kurt Sanders.

Vergleichsverfahren

Cosel, O.-S.: Kaufm. Friedrich Bojak. — **Fulda:** Kaufm. Hans Bauer. — **Gelsenkirchen:** Fa. Gebr. Wolf, Inh. Siegmund Wolf. — **Harburg-Wilhelmsburg:** Fa. M. M. Friedmann. — **Leipzig:** Kfm. Oskar Heuer.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 30. Oktober

Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	30.10.	29.10.
4 Brem. Umtausch	87 G	86¾ G
4½ Lübeck 28	92 G	92¼ G
6 Reichsb. fg. 35	99 b	98¾ G
6 Reichspost 33 I.	—	—
4½ do. 34 I.	100 G	100 G
5 Bremer $ kl	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	2 ¾ G	21⅝ G
Hamburg Neubesitz	6⅞ b G	18¾ G
Dtsch. Altbesitz	113⅜ b	113⅜ b
Bremen Altbesitz	108⅞	108⅝
Hamburg Altbesitz	109 b	109 b G
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	93½ G	93½ G
4½ do. 30	93½ G	93¼ G
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	97¼ G
4½ do. Kom. S. 1	—	—
4½ do. do. S. 2	94½ G	—
4½ do. do. S. 3	—	95 G
4½ do. S. 1 u. 3	—	—
4½ do. S. 2	—	—
4½ do. S. 4	97¼ G	—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—	—
4½ do. do. S. 6	97½ G	97½ G
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92½ G	92½ G
4½ do. 4	92½ G	92½ G
4½ Hamb. Hypbk. A	97 G	97 G
4½ do. B	97 G	97 G
4½ do. E	97 b G	97 G
do. D F G H J K	97 b G	97 b G
5½ do. Liquid.	101 b	100⅞ b
do. Anteilschein	7.55 G	7.60 b
4½ Lüb. Hypbk. 1	95¾ G	95¾ G
4½ do. 2	95½ G	95½ G
4½ do. 3. u. 4	95½ G	95½ b
4½ do. 5	95½ G	95½ G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	95¼ G	95½ G
4½ do. 28	95¼ G	95½ G
5½ do. Liq. 26 A 2	100⅞ G	100⅞ G
do. Anteilsch.	9.25 G	9.25 G
4½ Pr. Ctrbd. Kom.		
4½ Obl. 26/27/28	93 G	93 G
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	95½ G	95½ G
5½ do. Liquid.	100⅞ G	100⅞ G
4½ Schl.-Holst. Pr.		
4½ Ldsbk. 1 u. 3	94 G	—
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	91 G	—
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	97	97
Delm. Lin. von 1926	—	—
Dt. Lin. von 1926	101	101
Dt. Lin. Hansa v. 26	—	—
Nordd. Steing. v 27	102	102
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.75	103.75
fällig am 1. 4. 1935	107.75	107.75
fällig am 1. 4. 1936	109.50	109.37
fällig am 1. 4. 1937	108.50	108.12
fällig am 1. 4. 1938	108.00	107.75

Bank-Aktien	30.10.	29.10.
Adca	74	74
Comm.- u. Pr.-Bank	85½	85¾
Deutsch.-Asiat.-Bk.	552	555
DD-Bank	84½	85½
Dresdner Bank	85	85½
Geestemünder Bank	79	79
Hb. Hypothekenbank	98	98
Oldenb. Landesbank	—	—
Old. Spar- u. Leihb.	—	—
Reichsbank	177¼	178¼
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	69	69
Vereinsbank	113½	112½
Westholst. Bank	123	123
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	56	55
Bugsier-Reederei	130	130
Dt. Ost-Afrika-Linie	36	36
Hapag	16	16
Hbg.-Südam. D. G.	28½	28½
Neptun	69	70
Norddeutscher Lloyd	17½	17½
Unterw. Reederei	50	50
Woermann-Linie	36	36
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	78	79
Brem. Straßenbahn	86	86 G
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	122¾	122⅞
Hamb. Hochbahn	—	83½
Lüb.-Büch. Eisenb.	71	70 G
Industrie-Aktien		
A. E. G.	36⅜	36¾
Alsen'sche Portl.-C.	136	136
Atlas Werke	68½	68
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	110	110
Beiersdorf	170	170
Bill-Brauerei	110	110 G
Breitenburger Cem.	120½	122
Brem.-Bes. Oelf.	101	101
Brem. Veg. Fisch.-G.	104	104
Br. Allg. Gas u. E.	117	117
Br. Ch. Fabr. Hude	151	151
Br. Cigarrenfabriken	50	50
Br. Pap. u. Wellp.	97	97
Br. Rolandmühle	135	135
Br. Silberwarenfabr.	165	165
Bremer Vulkan	116	116
Br. Wollkämmerei	150	150
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	—
Elbschloßbrauerei	100 G	102
I. G. Farbenindustr.	149	145⅞
Gelsenkirchener	106¼	106½
Guano-Werke	93½	94
H. E. W.	126¾	128⅞ G
Daimler	94¼	93
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	116½	115
Harpener Bergbau	109⅞	110½
Hemm. Portl. Cem.	146½	147
Hochofenw. Lübeck	112	112
Hoffm. Stärkefabr.	121	121
Hollersch. Carlhütte	204	204
Holstenbrauerei	103¾	103½
Jutesp. u. Web. Br.	103	104
Lederwerke Wieman	150½	151
Mannesmann-Röhren	82¾	83
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall.	105¾	105¾
Nordd. Steingut	114	114
„Nordsee" Dt.Hochs.	72½	72¾
Nordwestd. Kraft	125	125
Ottens. Eisenwerk	60	60
Phönix Bergbau	81½	80⅞
Reis u. Handels	118	118
Ruberoidwerke	101	101

	30.10.	29.10.
Schlinck & Cie.	102	102
Schuckert & Co.	118	118
Schwartauer Werke	88	88
Siemens & Halske	164	165½
Stader Lederfabrik	120 G	120 G
Thörl Oel	101	101
Transp. A. G. vorm. I. Hevecke	55	55
Ver. Werkstätten	65	65
Wendt Zigarrenfabr.	49	49
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	—	—
Neu-Guinea-Comp.	—	—
Otavi Min. u. Eis.-G.	—	—
Schantung Hand. AG.	—	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	30.10.	29.10.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	94½	94¾
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)		
4½ Oldbg. st. Rr. G. Pfdbr. S. 5	91¼	97¼
4½ do Gold.-Komm. S. 3	95	95
Landesbanken		
4½ Hann. Lds. Kr. Gi. G-L 26	97½	97½
Ritterschaften		
4½ Brschw ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	96	96
4½ Brem ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	96¼	96¼
4½ Calenb. ritt. Gold 28	97	97
4½ Cell. ritt. Kr. G. C.	95¼	95¼
Stadtschaften		
4½ Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	96¼	96¼
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.H.Hyp.29	96¾	96¾
5½% do. Goldpfandbr. 28	101	100¾
do. Anteilscheine	12.80	12.60
Industrie-Anleihen		
6% Brauergild.Hann.	102½	102¼
6% Conti Gummi 26	102	102
6% Hackethal 27	102½	102½
6% Hanomag 27	—	—
6% Lind. Brauer. 26	103	102⅞
6% Mech. Weber. 26	75	75
6% Vorw. Zem. 26	101	101

Sachwerte ohne Zinsberechnung	30.10.	29.10.
4% Hann. Stadtanl.	87	89
4% Br. Roggenanl.	91	91
4% Celler Roggen	90	90
4% Hann Landeskr. RM.-Pfandbrf.	97½	96¾
5% Großkrftw. H. Kohle 23	—	—
5% Pr. Electr. Kohle	17.50	17.50
6% Calenb. ritt. Gold 27	97	97
4% Lüdensch. Obl.	100½	99½
Industrie-Aktien		
Conti Asphalt	—	—
Conti Gummi	156	155½
Dampfkessel Wilke	126	126
Dt. Asphalt	—	—
Doornkaat	92	90
Eisen Wülfel	116	116
Hackethal	118	119
Hann. Immob. I. L.	390	390
Hann. Cementfabr.	95	95
Hemmoor Zement	146	146
Ilseder Hütte	136	136¾
Lindener Brauerei	87½	88½
Nordd. Cement	100	100
Salzdetfurth Kali	180	180
Teutonia Zement	164	164
Ver. Harzer Zement	106	106
Vereinsbr. Herrenh.	136	138
Vorwohler Zement	94	94
Wollwäsch. Döhren	160¼	160
Wunstorfer Zement	—	—
Zucker Bennigsen	85	85
Bank-Aktien		
Brschw. Hann. Hyp.	96¾	96¾
Geestemünder Bank	80	80
Hann. Bodenkr. Hildesheim	—	—
Verkehrs-Aktien		
Hild. Pein. Eisenb.	35	35
Ueberlandw. Hann.	107	107

	30.10.	29.10.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97½	97½
do. 1927 Serie 2	97½	97¼
4½ Old. Staatl. 25	—	—
4½ do. Serie 1 u. 3	—	—
4½ do. Serie 2	97¼	—
4½ do. Serie 4	—	97¼
4½ do. Serie 5	—	—
4½ do. Komm. 1	95	—
4½ do. Komm. 2	—	94½
4½ do. Komm. 3	—	—
5½% do Liquid	—	100¾
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97	97
4½ do. S. 11	97	97
4½ do. S. 17—18	97	97
4½ do. S. 21	97	97
4½ Pr. Ztrst R. 23	—	—
4½ do. R. 24	96½	96½
4½ do. R. 25—27	—	—
4½ do. R. 28	96½	96½
4½ Ldschftl Zentr.-Goldpfdbr.	93¾	94
4½ Ostpr ldschftl. Goldpfdbr.	90¾	90¼
4½ Schlesw Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	92	93⅛
4½ Westf ldschftl Goldpfdbr.	95½	95¼
Hypothekenbanken		
4½ Braunschwg. Hann. v. 1929	96¾	96¾
4½ Goth. Grundkredit 4. 5, 5a	95¼	95
4½ Hann. Bodenkredit 13. 14	97	97
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	96½	96½
4½ Pr. Centralb. 28	95¼	95⅜
4½ Pr. Hypoth. 1—3	95½	95½
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	95⅞	95¼
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	95½	95½
4½ Schl. H. ldsch. A 30	92¾	93⅛
4½ Berl. Hyp. 15	95¾	96
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	—	92¾
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	100½	100¾
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	93½	93½
4½ Pr. Ctr. Bod. G 24	95⅜	95⅝
4½ do. Komm. 27	—	—
4½ do. do. 27—28	93	93
4½ Pr. Ztrst. R. 19	95¼	95½
4½ Pr. Ztrst. R. 20	95¼	95½
4½ Hann. Landesk. S. 1	97½	97½
4½ Hann. Landesk.	97¼	—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94	94
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	93	93
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Ko. S. 4—6	93¼	93
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	101.50	—
6% Klöcknerwerke	101.10	101.10
6% Thür. Elek. L.	102.62	103.50
6% Verein. Stahl.	102.37	102.25
6% Zuckerkredit	101.25	101.25
Ausl. Staatsanleihen		
4½% Oest. St. 14	—	37¾
4½% Ung. St. 13	9.60	9.25
4½% Ung. St. 14	9.60	9.20
4% Mexik. abg.	7.25	7.10
5% Mexik. abg.	10.50	—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	30.10.	29.10.
Deutsch Anl. Ausl. Scheine Nr. 1 90000	113.40	113.00
5% Reichsanl. 27	100.37	100.30
5½% Young-Anl.	—	—
[illegible]	—	—
6% Dt. Wtb. 35	—	—
4½ Pr. St.-Anl. 28	100.20	100.20
4½ Prß. Staats R 2	101.62	101.62
4½ Prß. Staats R 1	102.40	102.40
4½ Bayern v. 1927	97.50	97.50
4½ Brschwg. 1928	95.50	95.50
4% Schutzgebiete	10.20	10.25
5% D.Reichsp.33 Fl.	100.20	102.20
6% Reichsb.-Sch.R.1	99	99
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	97.6	97½
4½ do. 3—4	97.6	97½
4½ do. 5—6	97.6	97½
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	94¾	94¾
6% do. Verk.Anl. 28	86.9	86.9
6% Frkft. Schätze	—	—
6% Kölner Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	—	93½
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	113.3	113¼
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	130½	130¼

Steuergutscheine fällig	30.10.	29.10.
1934	103.75	103.75
1935	107.75	107.75
1936	109.50	109.40
1937	108.50	108.37
1938	108.00	107.87
Steuersch. V. K.	107.50	107.40

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fällig 1. 4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	—	—	—	—
1936	100⅛	—	—	—
1937	—	—	—	—
1938	99¼	—	98¼	—
1939	98¾	—	98¾	99¼
1940	98¼	99⅛	98	98¾
1941	97⅞	98½	—	—
1942	97⅞	98¼	97¼	98
1943	97¼	98⅛	97⅛	98
1944	97¼	98	—	—
1945	97⅛	98	—	—
1946	97⅛	98	—	—
1947	97½	98	—	—
1948	97⅛	98	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge	30.10.	29.10.
1944/45	67⅞	68½
1946/48	67½	68½
Aktien — Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	84⅛	84
Hann. Ueberl.	—	—
Lübeck-Büch.	—	71
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	73½	74
Bayr. Hyp. u. Wb.	84⅛	84¼
Bayr. Ver.-Bank	92¾	91¾
Berl. Handelsg.	111½	101
Comm.- u. Priv.	85	85½
D.-D. Bank	84½	84½
Dt. Asiat. Bank	553	550
D. Uebers.-Bank	80½	80
Dresdner Bank	85	85
Mein. Hyp.-B.	—	93
Oldenb. Landesb.	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—

Industrie	30.10.	29.10.
Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elekt.-G.	36⅜	36¾
Alsen P.-Cem.	136	—
Atlas-Werke	67½	68½
Brem.-Besigh.	—	—
Br. Allg.Gas- u. El.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	120⅞	120¾
Dt. Spiegelgl.	—	98
Dt. Steinzeug	—	119
Dt. Ton u. Stein	93¼	93¼
Dynam. Nobel	77	76½
Germ. Portl.	91¾	—
Gebr. Goedhardt	101	99¾
Hackethal	118	118
Hadega	109	108¼
Harbg. Eisen	86	87½
Harbg. Gummi	115	115
Hemmoor P.	—	—
Hoffm. Stärke	121½	—
Kötitz Led.	106⅞	106
Kromschröd.	98	—
Küppersbusch	—	—
Lind. Eismasch	125½	125½
Masch. Buckau	110½	110½
Maximilhütte	—	168
Meyer-Kffm.	76½	76
Miag-Mühlen	92¾	—
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	—	—
Nordd. Elsw.	—	—
Nordd. Trikotweb.	—	—
Nordd Steingut	—	—
„Nordsee" D. H.	72¾	72¾
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Braunk.	—	—
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	—	—
Rieb. Mont. W.	99	—
Rosenth. Porz.	51½	52
Sarotti Sch.	97⅞	97¾
Schl. Portl. Zem.	113	113¼
Thörl's Oelf.	—	—
Ver. D. Nickel	125	—
Ver. Glanzstoff	—	155
Wanderer-Werke	—	136½
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	100⅞	97½
Neuguinea	158	—
Schantung Hd. AG.	95	—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 30. 10.	Einheitskurs 29. 10.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	113.40	113.4	113.40	113.00
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	Ausg.	—	—	102.90
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	102⅞	102¾	102.80	102.75
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	102¾	102⅞	103.00	102.87
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	102¼	102¼ G	102.37	102.25
Accumulatoren-Fabrik	—	—	169.25	169.50
Allgem. Kunstzijde Unie	53⅞	54⅛	54.12	54.00
Allg. Elektrizitäts-Ges.	36⅝	36⅝	36.62	36.75
Aschaffenburger Zellstoff	77⅝	77⅝	78.50	78.00
Bayer. Motoren-Werke	—	—	120.12	—
J. P. Bemberg	—	—	104.50	104.00
Julius Berger Tiefbau	115½	116	115.75	115.50
Berlin-Karlsruher Ind.	116	—	115.50	115.50
Bl. Kraft u. Licht A.-G	141⅝	141⅞	141.75	141.75
Berl. Maschinenbau	—	—	114.25	114.75
Braunk. u. Brik (Bubiag	Ausg.	201	200.00	199.50
Bremer Wollkämmerei	149⅞	149⅞	150.00	150.00
Buderus Eisenwerke	101¼	101⅞	101.75	102.37
Charlottenb. Wasserwrk	107⅞	108	108.00	107.37
Chem. von Heyden	112⅝	113½	112.62	112.00
Comp. Hispano S. A—C	292	294	—	288.00
do. do. S. D	—	—	—	—
Continental Gummiw.	156¼	156½	156.25	156.12
Continent. Linol. Zürich	135½	135½	135.25	135.50
Daimler-Benz	94¼	94¼	94.00	93.75
Deutsch-Atlant.-Telegr.	—	105	104.25	—
D. Cont. Gas Dessau	126	126½	126.50	125.62
Deutsche Erdöl	104¼	104½	104.37	104.00
Deutsche Kabelwerke	118½	118½	118.12	117.75
Deutsche Linolwerke	—	142½	142.12	142.00
Deutsche Teleph. u. Kab.	123½	123½	123.50	—
Deutscher Eisenhandel	—	103½	103.00	103.00
Dortm. Union-Br.	—	—	183.25	182.50
Eintracht-Braunkohle	—	—	185.50	—
Eisenbahn-Verkehrsm.	123	122 G	—	—
Elektriz.-Lieferungsges.	109⅛	109⅛	109.00	109.25
Elektr. Werke Schlesien	109⅛	109⅛	109.00	109.50
Elektr. Licht u. Kraft	129¾	130	129.75	129.25
Engelhardt-Brauerei	—	—	—	—
I. G. Farbenindustrie	148¾	149½	149.37	148.75
Feldmühle Papier	113½	113½ B	112.62	113.25
Felten & Guilleaume	103¾	104	104.00	104.12
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	—	122½	121.75	121.00
Th. Goldschmidt	—	105	105.12	105.75
Hamburger Elektrizität	128¾	129	129.00	128.50
Harburger Gummi	—	—	115.00	115.00
Harpener Bergbau	109⅞	110½	109.62	110.12
Hoesch-Köln-Neuessen	93½	93¾	93.37	93.75
Philipp Holzmann	—	90¾	90.25	90.75
Hotelbetr.-Gesellschaft	84	84	84.00	83.25
Ilse. Bergbau	—	—	—	138.00
Ilse. Bergbau Genußsch.	125¾	126¼	126.25	125.75
Gebrüder Junghans	83	83½	—	82.50
Kali Chemie	—	—	127.00	127.00
Kaliwerke Aschersleben	129 G	129 G	129.00	129.00
Klöckner-Werke	91⅝	91¾	91.75	91.87
Koksw. u. Chem. Fabr	114¾	114⅝	114.75	114.37
Lahmeyer & Co.	133	133	133.75	132.00
Laurahütte	Ausg.	20⅛	20.12	20.12
Leopoldgrube	—	—	88.87	88.62
Mannesmannröhrenwerk	82½ G	83	83.00	83.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	118	118	118.00	118.25
Maschinenbau Untern.	—	70½	70.50	70.50
Maximilianshütte	—	—	—	168.00
Metallgesellschaft	—	—	104.90	104.00
Montecatini 100 Lire	—	—	—	—
Niederlausitzer Kohle	183	183	—	181.50
Orenstein & Koppel	—	79½	79.87	80.25
Phoenix Bergb. u. Hütt.	—	—	—	—
Polyphonwerke	—	—	—	—
Rhein. Braunk. u. Brik.	—	—	215.75	218.75
Rhein. Elektrizitätswerk.	—	—	—	—
Rhein. Stahlwerke	106	106	106.25	106.12
Rhein.-Westf. Elektriz.	122	121¾	121.87	121.25
Rütgerswerke	113	113¼	113.50	113.25
Salzdetfurth Kali	—	—	—	—
Schles. Bergb. u. Zink	—	33½	—	—
Schles. Elektriz. u. Gas Lit B	138	138	—	137.50
Schubert & Salzer	—	—	134.75	134.00
Schuckert & Co. Elektr.	118	118	117.75	118.00
Schultheiß-Patzenhofer	102	102¼	102.00	102.25
Siemens & Halske	164	164¼	164.00	164.00
Stöhr & Co., Kammgarn	99¼	99	98.50	99.50
Stolberger Zinkhütte	—	75	—	74.75
Süddeutsche Zucker	—	—	210.25	210.62
Thüringer Gas Leipzig	—	—	—	125.50
Vereinigte Stahlwerke	80¼	80⅜	80.50	80.50
Vogel Telegr. Draht	125	125½	125.50	125.00
Wasserw. Gelsenkirchen	140	140 B	—	149.00
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	24¼	24½	24.25	24.75
Westeregeln Alkali	—	124	124.00	121.50
Zellstoff Waldhof	111	111	110.50	111.37
Bank Elektr. Werte	—	—	—	—
Bank für Brau-Industrie	—	116	115.50	116.00
Reichsbank	171¾	173	172.00	172.00
A.-G. für Verkehrswesen	78¼	78⅞	78.75	78.62
Allg. Lokalb. u. Kraftw	117	117¾	117.00	—
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	122¾	122⅝	122.75	122.75
Hamb. Amerika Packetf.	—	16⅛	16.12	16.12
Hambg.-Südam. Dampf.	—	—	28.50	—
Norddeutscher Lloyd	17⅞	17⅞	17.75	17.75
Otavi Minen u. Eisenb.	18¾ G	18¾ G	18.75	—

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 31. Oktober 1935

250 000 RM. Sonderkredite
der Bremischen Wirtschaftsbank e. G. m. b. H.

Wie wir hören, läßt die Zwischenbilanz zum 30. September erkennen, daß die günstige Entwicklung des Vorjahres sich im laufenden Geschäftsjahre in verstärktem Umfange fortsetzte. Die Umsätze, die Spareinlagen, sowie die sonstigen Einlagen zeigen ebenso wie die Ausleihungen und die Zahl der Mitglieder recht beträchtliche Steigerungen. Dagegen sind die Unkosten trotz des wesentlich vergrößerten Geschäftsumfanges kaum gestiegen.

Durch diese günstige Entwicklung veranlaßt, stellt die Bremische Wirtschaftsbank dem bremischen Hausbesitz einen Sonder-Kredit von ¼ Mill. RM für Instandsetzungs- und Umbauzwecke zu dem verbilligten Zinssatz von 5½% jährlich netto und zu erleichterten Bedingungen zur Verfügung.

Dieser Betrag von 250 000 RM wird zweifelsohne zur Werterhaltung des bremischen Grundbesitzes wesentlich beitragen und darüber hinaus dem bremischen Handwerk auch während der bevorstehenden Wintermonate zusätzliche Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten verschaffen.

Elbschloß-Brauerei, Altona-Nienstedten. Die Teilumwandlung des Aktienkapitals in Schuldverschreibungen erfolgt, weil das Grundkapital von 6 005 000 RM Stammaktien in einem gewissen Mißverhältnis zu den Anlagewerten und dem Umsatz der Gesellschaft stand. Mit dem Vorschlag der Gesellschaft werde das Aktienkapital dem der übrigen Brauereien angeglichen. Die Elbschloß-Brauerei schlägt im übrigen für das verflossene Geschäftsjahr die Verteilung einer erhöhten Dividende von 5% gegen 4% für die Stammaktien und von 6% wie im Vorjahre für die Vorzugsaktien vor. Ueber den Geschäftsgang verlautet, daß die Umsätze zufriedenstellend seien.

„Körting" Maschinen und Apparate-Bau AG., Hannover-Linden. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1934 mit einem Reingewinn einschl. Vortrag von 4352 RM. Hiervon werden 1000 RM dem Reservefonds zugeführt und der Rest vorgetragen. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Major Erich Ricke, Berlin.

Maschinen-Fabrik Augsburg-Nürnberg AG., Nürnberg. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1934/35 mit 4 (0)% Dividende. Im Werk Nürnberg habe sich die gute Beschäftigung auch im neuen Jahr fortgesetzt. Die frühere Hauptstütze dieses Werkes, der Großgasmaschinenbau und der Wagenbau, sei allerdings bei weitem nicht in dem Maße wie früher an der jetzigen Beschäftigung beteiligt. Die Aussichten für die Druckmaschinenabteilung im Werk Augsburg seien ungünstig. Dagegen bewege sich der Dieselmotorenbau in aufsteigender Linie. Im Hochbau habe sich die Besserung weiter fortgesetzt. Für die Abteilung Maschinenbau gelang es, Aufträge aus Mexiko, Brasilien und der Türkei hereinzuholen.

Wieder 10% Dividende bei der Württembergischen Cattunmanufactur, Heidenheim a. d. B. — Zuwendungen an die Gefolgschaft und das Winterhilfswerk. Die Gesellschaft stellt in ihrem Bericht über das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr fest, daß sie mit dem Verlauf des Binnenmarktes zufrieden sein konnte, während sie andererseits auf dem Exportmarkt mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der Bruttogewinn erhöhte sich auf 5,51 (5,38) Mill. Nach 0,42 (0,6) Mill. Anlageabschreibungen und 0,04 (0,13) Mill. andern Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 400 828 (410 553) RM, der sich um den Gewinnvortrag auf 621 816 (620 988) RM erhöht. Hieraus werden wieder 10% Dividende auf das 2,5 Mill. RM betragende AK. ausgeschüttet. Die Gefolgschaft erhält eine Gratifikation von 0,12 Mill. außerdem werden der Spende für das Winterhilfswerk 0,03 Mill. zugewiesen.

Einschränkung der Sahneschokoladenherstellung

Der allgemeinen Versorgungslage mit Milchfetten Rechnung tragend, hat der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft bis auf weiteres die Herstellung von Sahneschokoladen verboten. Dagegen können Milchschokoladen nach wie vor hergestellt werden. Um auch einen gewissen Ausgleich für besondere Geschmacksrichtungen zu treffen, ist in einzelnen Fällen die Herstellung von Bittervollmilchschokoladen mit Genehmigung der Wirtschaftlichen Vereinigung freigegeben worden.

Damit die Versorgung aller Verbraucher mit Milchpulver sichergestellt wird, werden die verschiedenen Milchpulver, wie Sahnepulver, Kondenzsahne, Blocksahne u. a. in ihrer Verteilung einer besonderen Regelung unterworfen. Dazu sind zunächst die statistischen Erhebungen und einige Einschränkungen im Verkehr angeordnet.

Ferner sind durch eine Bekanntmachung die am Rohkakaohandel beteiligten Kreise verpflichtet, jeweils bis zum 4. des Monats den Bestand und die Warenbewegung des Vormonats in Rohkakao der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft zu melden.

Tabakverkauf im September. Der Ertrag an Tabaksteuern stellte sich im September auf 54,02 Mill. RM. Die in Verkehr gebrachten Mengen betrugen bei Zigarren 649,959 Mill. Stück (Steuerwert 13,76 Mill. RM), bei Zigaretten 3203 Mill. Stück (Steuerwert 32,8 Mill. RM) und bei Rauchtabak 2 715 956 kg.

Ziele der Forstwirtschaft
Zusammenarbeit mit den verarbeitenden Betrieben

Berlin, 30. Oktober

In Anbetracht der auf Grund des Gesetzes über die Marktordnung in der Forst- und Holzwirtschaft zu treffenden Maßnahmen sprach Ministerialrat Parchmann, Abteilungsleiter im Reichsforstamt, vor Vertretern der Presse über die Grundlagen nationalsozialistischer Forst- und Holzwirtschaftspolitik. Das bereits allgemein gewordene Defizit unseres forstlichen Betriebes sei einem bescheidenen Nutzen gewichen, und die Beschäftigung in der Forst- und Holzwirtschaft dauernd gestiegen.

Ministerialrat Parchmann wies insbesondere auf die Mitarbeit des bereits in der Kampfzeit gegründeten forstpolitischen Apparates der NSDAP. hin, der jetzt als rein nationalsozialistisches Beratungsorgan der Reichsregierung zur Verfügung steht.

Die nach der Machtergreifung getroffenen Maßnahmen haben sich überraschend günstig ausgewirkt. Bereits 1934 wurden dem Bedarf 4,6 Mill. fm. mehr Nutzholz zur Verfügung gestellt, wobei die Arbeitslosigkeit in der Holzwirtschaft von 303 884 Arbeitslosen auf 99 401 zurückgegangen ist. Während 1931 noch 663 holzwirtschaftliche Konkurse zu verzeichnen waren, ist diese Zahl 1934 auf 186 zurückgegangen. Nachdem nun nach zwei Haupteinschlagsabschnitten

Forst- und Holzwirtschaft wieder lebensfähig

gemacht worden sind, gelte es, die dem Markt drohende Gefahr des Auf und Ab von Hochkonjunktur und Krise auszuschließen. Wenn die seither erfolgten Maßnahmen vorbereitend marktordnenden Charakter tragen, so sei jetzt der Zeitpunkt gekommen, dem Ablauf forst- und holzwirtschaftlichen Geschehens endgültige Bahnen im Rahmen des nationalsozialistischen Wirtschaftslebens zu geben. Es sei die Aufgabe der Marktordnung, unter Aufrechterhaltung der Stabilisierung der Holzpreise zukünftig die Preise und Preisspannen der einzelnen Holzsorten und Holzhalbwaren zu regeln und dafür zu sorgen, daß die Verteilung unserer deutschen Holzernte den allgemeinen Bedürfnissen unserer Wirtschaft entspricht. Deshalb sei es auch ein besonderes Aufgabengebiet der Marktordnung, die Regelung unserer zusätzlichen Versorgung aus dem Auslande zu bewirken. Weiter werde die Marktordnung auf eine

wirtschaftlich zweckmäßige Bearbeitung und Verwendung von Holz

hinwirken und alle Ansätze für die Schaffung einheitlicher Maß- und Gütevorschriften bei Rohholz, Schnittholz und Holzhalbwaren nachdrücklich fördern und ausbauen. Sie werde schließlich auch dafür Sorge tragen, daß die in Angriff genommenen Leistungssteigerungen, verursacht durch neue technische Bewirtschaftungsvorschriften für unsere Waldungen, dem deutschen Holzverbrauch in geeigneter Form zugute kommen.

Für die Durchführung dieser Aufgaben erteilt das Marktordnungsgesetz dem Reichsforstmeister umfassende Ermächtigungen. Es werden Zusammenschlüsse der beteiligten Betriebe gebildet. Auf diese Weise wird dem Reichsforstmeister auch auf holzwirtschaftlichem Gebiete ein regionaler Unterbau für die Durchführung der marktordnenden Bestimmungen geschaffen, der auf forstwirtschaftlichem Gebiet durch die Dienstaufsichtsführung der Forstverwaltungen bereits vorhanden ist.

Sinnlose Arbeitskämpfe
Die Einbußen in andern Ländern

In seiner großen Rede anläßlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes hatte der Führer und Reichskanzler auf die außerordentlich großen Schäden hingewiesen, die durch Arbeitskämpfe in früheren Jahren in Deutschland verursacht worden sind. Während bei uns derartige Erscheinungen heute der Vergangenheit angehören, sind in anderen Staaten Streiks und Aussperrungen immer noch an der Tagesordnung. Angesichts des drohenden Grubenarbeiterstreiks in England hat ein englischer Statistiker berechnet, welche Verluste das britische Wirtschaftsleben auf diese Weise seit 1919 erfahren hat. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß in der genannten Zeit durch Arbeitskämpfe nicht weniger als 387 280 000 Arbeitstage und ca. 300 Mill. Pfund Sterling an Löhnen ausgefallen sind, während auf der anderen Seite der Gewinn dieses Aufwandes nur sehr gering war. Auch Norwegen kann von Millionenverlusten infolge von Arbeitsstreitigkeiten sprechen. Nach einer norwegischen Statistik sind dort seit dem Jahre 1922 etwa 18,2 Millionen Arbeitstage verlorengegangen, die bei einem durchschnittlichen Arbeitslohn von etwa 10 Kr. die Summe von 182 Mill. Kr. ergeben. Auch standen die Verluste der streikenden Arbeiter in keinem Verhältnis zu den Erfolgen.

Das sind aber nur die Verluste auf der Seite der Arbeitnehmer. Zu ihnen kommen die bedeutenden Einbußen der Betriebe in Form von verlorengegangenen Aufträgen, Zinsverlusten usw. Später müssen beide Parteien versuchen, durch Einschränkungen und Entbehrungen die Verluste so gut wie möglich wieder auszugleichen. Oftmals sind die Schäden von Arbeitskämpfen aber überhaupt nicht wieder gut zu machen, denn in der Zwischenzeit haben vielfach Handel und Verkehr einen anderen Weg genommen und Absatzgebiete sind für immer verlorengegangen.

Gdingen als Nutznießer?

In den ersten Novembertagen wird in Polen eine Reisegesellschaft ungarischer Spediteure erwartet, die vor allem den Gdingener Hafen besichtigen und sich mit seinen Einrichtungen vertraut machen wollen. In den an Gdingen interessierten polnischen Wirtschafts- und Behördenkreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß die verschiedenen Schwierigkeiten, mit denen der Triester Hafen gegenwärtig bereits zu kämpfen hat, und die ihm in Zukunft noch erwachsen können, zugunsten Gdingens ausschlagen werden. Insbesondere von Ungarn wird erwartet, daß es einen Teil seines bisherigen Triester Transits, vor allem von Mais, nach Gdingen umlegen wird.

Starkes Interesse an Gdingen bezeigt auch der neue südslawische Gesandte in Warschau, Grisogono, der sein Amt erst vor kurzem angetreten hat. In einer einem Vertreter des Warschauer „Czas" gewährten Unterredung hat Grisogono erklärt, daß er bemüht sein werde, sich für einen intensiveren Frachtverkehr zwischen Gdingen und den südslawischen Dalmatienhäfen einzusetzen. Der Gesandte erweist sich in dieser Unterredung als Anhänger des Planes der Einrichtung einer ständigen Schiffsverbindung unter polnischer Flagge zwischen Gdingen und Susak-Spljit.

Vertrieb von Feldhülsenfrüchten zu Saatzwecken. Auf Grund der Verordnung über Saatgut vom 26. März 1934 wird nun auch der Vertrieb von Feldhülsenfrüchten zu Saatzwecken nach einer zweiten Anordnung des Reichsnährstandes geregelt. Hierbei handelt es sich um Feldhülsenfrüchte, die sowohl für die menschliche als auch für die tierische Ernährung und für Gründüngungs- und Grünfutterzwecke angebaut werden.

Feist Sektkellerei AG., Frankfurt/Main — 50% Umsatzsteigerung. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1934/35 (30. 6.) eine Umsatzsteigerung von rund 50%. Nach rund 10 000 (8450) RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2031 RM, der wieder vorgetragen wird.

Ueber die Frage des Interessengemeinschaftsvertrages zwischen Arbed und Eschweiler Bergwerks-Verein fand eine Aussprache statt, deren Ergebnis die Hoffnung eröffnet, daß ein Weg gefunden wird, der die Interessen der Gefolgschaft und der beteiligten öffentlich-rechtlichen Körperschaften sichert.

Ausbau des Handels mit Bulgarien

Berlin, 30. Oktober

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer sprach der Präsident der Kammer, Bulgarischer Generalkonsul Geheimrat Freiherr von Brandenstein, über die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen. Er führte u. a. aus: Deutschland steht auch im vergangenen Jahre wieder in der gesamten Aus- und Einfuhr der sechs südöstlichen Agrarländer (Ungarn, Südslawien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland und die Türkei) unbestritten an erster Stelle und nimmt im gesamten Donauraum seit jeher eine führende Stellung ein.

Es gibt keine Lösung des Donauproblems ohne Deutschland.

Ein Blick auf die Statistik zeigt, daß Deutschland mit dem Außenhandel der Donaustaaten auf das stärkste verflochten ist. So haben wir im letzten Jahre 15 bis 43% der Ausfuhr der einzelnen Donaustaaten übernommen und 14 bis 40% der Einfuhr dieser Staaten bestritten.

Der deutsch-bulgarische Handel hat unter der Betreuung der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer eine ständig steigende Aufwärtsentwicklung genommen. Beide Länder haben ihre Ein- und Ausfuhr gegenseitig gesteigert, so daß man sagen kann, daß

die Hälfte der bulgarischen Einfuhr aus Deutschland stammt und die Hälfte der bulgarischen Ausfuhr nach Deutschland geht.

Im Jahre 1935 dürfte die auf Grund der Werte für das erste Halbjahr geschätzte Einfuhr aus Bulgarien etwa 32,5 Mill. RM betragen und die Ausfuhr etwa 37,2 Mill. RM. Es ist also möglich, daß wir in diesem Jahr zum ersten Male innerhalb der letzten zehn Jahre eine für Deutschland aktive Handelsbilanz im deutsch-bulgarischen Warenverkehr bekommen werden.

Einer der Hauptgründe, weshalb sich der Güteraustausch zwischen beiden Staaten verhältnismäßig reibungslos trotz aller hüben und drüben bestehenden Schwierigkeiten vollzieht, ist die natürliche Ergänzung in der wirtschaftlichen Struktur zwischen dem bulgarischen Agrarexportland und dem deutschen Fertigwarenexportstaat. Es kommt noch hinzu, daß Bulgarien es vorzüglich verstanden hat, sich geschickt an die Marktbedürfnisse Deutschlands anzupassen, so daß wir in der Lage sind, gewisse Umlagerungen in unserm Rohstoffbezug vorzunehmen. Zusammenfassend darf festgestellt werden, daß der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien, mit dem auch die Arbeit der Kammer auf das engste verknüpft ist, eine ständige Zunahme erfährt.

Deutschland Hauptbezugs- und Absatzland Ungarns. Nach der Statistik des ungarischen Außenhandels in den ersten sechs Monaten dieses Jahres steht Deutschland an erster Stelle in den Reihen der am Warenverkehr mit Ungarn beteiligten Staaten. Hierdurch hat also Deutschland das bisher führende Oesterreich überflügelt. Von der 267,4 Mill. Pengö betragenden Gesamteinfuhr Ungarns entfielen auf Deutschland 62,7 und auf Oesterreich 57 Mill., während Deutschland an der nahezu 300 Mill. Pengö betragenden Gesamtausfuhr Ungarns mit 62,1 Mill. Pengö und Oesterreich mit 60,9 Mill. Pengö beteiligt war.

Verlängerung des Schwedenerzabkommens. Zwischen Vertretern der Rheinisch-Westfälischen Hüttenwerke und den schwedischen Eisenerzgruben sind über eine Verlängerung des zuletzt bis zum 31. Oktober erneuerten Erzlieferungsabkommens Verhandlungen geführt worden. Man kam dahin überein, das Abkommen auf der bisherigen Grundlage bis Anfang nächsten Jahres weiter zu verlängern.

Starke Steigerung der Ausfuhr über Gefle. Aus Gefle wird gemeldet, daß die Ausfuhr über diesen Hafen anhaltend recht lebhaft bei steigender Tendenz ist. Bemerkenswert ist der bedeutende Export von Eisenerz. Es wird damit gerechnet, daß während einer Woche etwa 40 bis 50 000 t Erz zur Ausfuhr kommen. Aber auch in Papiermasse, Holzwaren und Eisen ist der Export sehr groß.

Passive Handelsbilanz
mit den Vereinigten Staaten im September

Newyork, 30. Oktober. Im September wurden von den Vereinigten Staaten nach Deutschland wertmäßig für 8 890 000 Dollar Waren ausgeführt, während die Einfuhr aus Deutschland einen Wert von 6 997 000 Dollar erreichte.

Verlustabschluß bei Studebaker. Die amerikanische Studebaker Co. schließt das 3. Viertel ds. Js. mit einem Fehlbetrag von 1,1 Mill. Dollar. Somit beträgt der Gesamtverlust seit der Reorganisation des Unternehmens im März ds. Js. 1,19 Mill. Dollar.

Wollkäufe Italiens in Frankreich?

Paris, 30. Oktober. An der Börse von Roubaix-Tourcoing sollen dem „Populaire" zufolge Gerüchte im Umlauf sein, wonach sich seit einiger Zeit Vertreter der italienischen Regierung in dem Bezirk aufhalten, die gegen Barzahlung alle Mengen gekämmter Wolle aufkaufen, deren sie habhaft werden könnten. Die Absendung von mehreren Millionen Kilo Wolle nach Italien stehe unmittelbar bevor.

Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr nach Italien. Die Steinkohlenausfuhr aus Polen hielt sich in der ersten Oktoberhälfte mit 393 000 (395 000) t ungefähr auf der Höhe des entsprechenden Abschnitts des Vormonats. Die Ausfuhr nach Süd-Europa machte durch den Rückgang der Ausfuhr nach Italien um 39 000 t nur 28 000 t aus. Nicht günstig gestaltete sich auch die Ausfuhr nach außereuropäischen Ländern.

Spinnstoffe

Bremen, 30. Oktober. **Amerikanische Baumwolle,** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.59 (13.48).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	–/ .–	–/12.52	12.40/38	12.4./38	12.4 /4.	1.52/4.
Eröffnung	/–.–	12.50/44	1..47/40	1..49/4.	12.54/..	1..55/52
12.30 Uhr	–/–.–	12.46/44	1. .3/4	1..43/42	12.51/48	12.52/50
16.20 Uhr	/–.–	1..5/3	12.4./37	1..43/40	12.51/..	1..51/..
Heut. Schl.	–/–.–	/12.40	1..44/..	[illegible]	12.5./47	12.51/48
Abrechn.	12.4.	12.40	12.1.	1..4	[illegible]	1. .1

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 12.46 Jan. 1936 12.44, März 12.47, 12.46, Mai 12.54, Juli 12.55.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 12.46, März 12.42, Mai 12.51.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.51.
Nachmittags bezahlt: März 12.42, Mai 12.51.

Hamburg, 30. Oktober

Lokopreise per [illegible]	Tendenz **stetig**
Ostindische: superfine myo, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.70
fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2. . .	5.80

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	10.86/9.	10.84/85	10.8./85	10.91/92	10.90/–	10.76/–
Heut. Schl.	10.9./91	10.82/–	10.85/–	10.85/86	10.84/–	10.73/–

Loko: 11.35 (11.35)

New Orleans . . . heutige Not. 11.30 | vorige Not. 11.30

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 8100 | 72000

Unsicher

Newyork, 30. Oktober. Umfangreiche Sicherungsabgaben machten sich am Baumwollmarkte nur vorübergehend in der Preisgestaltung bemerkbar. Lebhafte Deckungen und Käufe des Handels bewirkten dann eine Erholung. Außerdem waren Liverpooler Firmen unter Ausnützung der Preisspanne als Käufer im Markt. Nachdem kürzlich bedeutende Tauschgeschäfte zwischen Dezember und späteren Monaten, besonders Oktober nächsten Jahres, erfolgt waren, wurden heute verschiedentlich entgegengesetzte Abschlüsse durchgeführt. Später war der Markt bei lebhaften Umsätzen recht nervös. Bei zunehmenden Sicherungsverkäufen schloß der Markt kaum stetig.

Deutsche Jutefabrikate ruhig. Der Rohjutemarkt lag in der letzten Woche nach dem Verbandsbericht fest. Firsts kosten: Nov.-Dez.-Verschiffung £ 19.10/— (19.2/6) je t, Dez.-Jan.-Verschiffung £ 19.15.— (—) je t. Am Fabrikatemarkt in Dundee war das Geschäft in der Berichtswoche sehr gut und die Tendenz sehr fest. Der deutsche Markt ist unverändert ruhig.

Wolle

Antwerpen, 30. Okt. **Kammzug**

	p.kg. belg.fr 30.	p.kg. belg.fr 29.	p.lb pence 30.	p.lb pence 29.		p.kg. belg.fr 30.	p.kg. belg.fr 29.	p.lb pence 30.	p.lb pence 29.
Nov	36.50	36.50	27.12	26.87	April	36.75	36.50	27.50	27.25
Dez.	36.50	36.25	27.12	26.75	Mai	37.00	36.75	27.62	27.25
Jan.	36.50	36.25	27.12	27.00	Juni	37.00	36.75	27.62	27.37
Febr.	36.50	36.25	27.25	27.00	Ums.	175000 lbs		115000 lbs	
März	36.50	36.25	27.37	27.25	Tendenz:	ruhig		behpt.	

Wollauktionen in Australien

Bei Eröffnung der 3. Serie der Wollauktion in Sydney am 28. Oktober lagen die Preise bis zu 5 Pzt. unter denen der letzten Serien. In der Hauptsache kaufte Japan. Nachfrage kam auch von England, Frankreich und Deutschland. Das Angebot betrug 10 867 Ballen, von denen 9848 verkauft wurden. Im freien Verkehr gingen 170 Ballen um.

In Melbourne waren die Preise dagegen sehr fest. Von den angebotenen 9560 Ballen wurden 95 Pzt. verkauft. England, Japan und der Kontinent waren Hauptkäufer.

In Perth lagen die Preise 5 Pzt. höher als am 7. Oktober. Die Nachfrage war lebhaft, insbesondere von Bradford. Japan war weniger aktiv. Von den angebotenen 26 492 Ballen wurden 22 338 oder 84 Pzt. verkauft.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 30. Oktober. Von seiten der Mühlen hat eine Nachfrage in Weizen noch nicht eingesetzt. Da die Andienungen für November in den nächsten Tagen zu erwarten sind, ist an eine Besserung des Weizenmarktes nicht zu denken. Roggen wird in der Provinz weiter gesucht, während hier der Absatz stockt. Hafer und Futtergerste anhaltend knapp.

Weizen, inländischer: Altmärkischer (Basis 76/77 kg per hl) 204 RM, Saale/Magdeburg (76/77 kg per hl) 204 bis 205 RM., Futterweizen 194 bis 196 RM. Roggen, inländ., Altmärk., 72/73 kg 167, Mecklenburger 167, kontingentfreier 162—164, Hafer, inländ.: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 185—190. Gerste: inländische: Malzgerste 220—230, Sommergerste für Futterzwecke 198—205, vierzeilige Winter- (Industrie-) Gerste 200—205.

Berlin, 30. Oktober. Im großen und ganzen hat sich an der Marktlage des Berliner Getreideverkehrs kaum etwas geändert. Die Zufuhren der Landwirte sind nach wie vor recht gering, zumal mit Beginn des neuen Monats um 2 RM erhöhte Festpreise Geltung erlangen. Von Brotgetreide war Weizen in hochwertigen Sorten weiter bei den Berliner Mühlen unterzubringen, während der Schwerpunkt des Roggengeschäftes noch immer in der Provinz liegt. Kontingentsfreier Weizen wird laufend in kleinen Posten umgesetzt, Roggen wird in erster Linie von den Mästergebieten aufgenommen. Hafer und Gersten zu Futterzwecken stehen kaum zur Verfügung. Auch Brau- und Industriegersten werden weiter gefragt, wenn auch nicht mehr so dringlich wie bisher. Mehle lagen ausgesprochen ruhig.

Newyork, 30. 10		Mais. loco	81½	Getr.fr. Engl.	2/3—2/6
Weizen. Rt.	105⅝	W'mehl. n.	7.00	Kontin.	9—12
Hartw.	130⅝	höchste	7.25		

Chicago, 30. 10.		Mais	k. stetig	Mai	28⅜
Gerste	45—80	Dezember .	58¼	Juli	28¾
Weizen	unregelm	Mai	58¼	Roggen	stetig
Dezember . .	97¼—⅛	Juli	59⅜	Dezember .	49¾
Mai	97⅛—97	Hafer	stetig	Mai	51⅛
Juli	88¾—⅝	Dezember	26½	Juli . . .	51⅞

Viehmärkte

Bremen, 30. Oktober. Auftrieb: 628 Rinder, darunter 190 Ochsen, 34 Bullen, 230 Kühe, 165 Färsen, 9 Fresser, 266 Kälber, 131 Schafe. Zum Schlachthof direkt: 8 Kühe, 5 Kälber, 1 Schaf. Marktverlauf: Großvieh und Kälber: gut, Schafe: flott. Preise: (Notierung für 50 kg Lebendgewicht in RM): Ochsen: a) 40—41 (145 Stück), b) 37—39 (45), Bullen: a) 40—41 (17), b) 36—39 (17), Kühe: a) 38—41 (62), b) 33—37 (79), c) 26—32 (70), d) 20—25 (19), Färsen: a) 40—41 (118), b) 35—39 (47), Kälber: Doppellender bester Mast 70 bis 76 (42), andere Kälber: a) 64—69 (99), b) 55—63 (75), c) 45—54 (33), d) 37—42 (17), Lämmer und Hammel: a2) 47—50 (76), b2) 43—46 (33), Schafe: e) 31—40 (22).

Oldenburg, 30. Oktober. Auftrieb: 775 Tiere, nämlich 755 Ferkel und 20 Läuferschweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 8—11 RM, 6—8 Wochen 11 bis 13 RM, 8—10 Wochen 14—16 RM, Läuferschweine 17—36 RM. Marktverlauf: sehr schlecht.

Jever, 29. Oktober. Das Angebot an Ferkeln und Läuferschweinen war wesentlich geringer als auf den vorhergehenden Märkten. Der Handel kam nur langsam in Gang. Bei Marktschluß war ein kleiner Ueberstand vorhanden. Preise: Ferkel bis 5 Wochen alt 8—10 RM, bis 7 Wochen 10—12 RM und bis neun Wochen 12—15 RM, Läuferschweine nach Lebendgewicht 40—48 Rpf. je Pfund.

Leer, 30. Oktober. **A. Großviehmarkt.** Zucht- und Nutzvieh: Auftrieb 700 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: ruhig. Hochtragende und frischmelke Kühe I. Sorte 575—625 RM, II. 475 bis 550 RM, III. 325—435 RM, hoch- und niedertragende Rinder: I. 475—525 RM, II. 400—475 RM, III. 250 bis 375 RM, Manser 200—3.5 RM, jährige Bullen II. 350 bis 475 RM, III. 225—325 RM, halbjährige Kuhkälber 101—200 RM, halbjährige Bullkälber 100—350 RM, güste Rinder, 1—2jähr., 175—275 RM, Kälber bis zu 2 Woch. 20—30 RM. — **B. Kleinviehmarkt:** Handel: mittel. Auftrieb: 108 Stück. Ferkel bis 6 Wochen 10 bis 11 RM, Läuter 25—45 RM, Schafe 30—40 RM.

Osnabrück: 30. Oktober. Auftrieb: 121 Rindvieh, 737 Schweine. Milch- und tragende Kühe: I. 450 bis 500 RM, II. 400—450 RM, III. 320—400 RM, IV. 240 bis 300 RM, tragende Rinder: I. 350—410 RM, II. 300 bis 350 RM, III. 230—300 RM, IV. 170—230 RM. — Schweine: 6—8 Wochen alt 12—14 RM, 8—13 Wochen 14—19 RM, Läuferschweine 19—28 RM. Handel mit Rindvieh: langsam, mit Schweinen: mittel.

Husum, 30. Oktober. Dem heutigen Fettviehmarkt waren 1924 Stück Hornvieh, und zwar 964 Ochsen, 8 Bullen, 274 Kühe, 668 Färsen und 7 Fresser zugeführt. Bezahlt wurde für (alles in RM): Ochsen: a) und b) 40, c) 37—39, Kühe: a) 40, b) 39—40, c) 34—38, Färsen: a) 40, b) 39—40, c) 36—38. Der Handel verlief sehr lebhaft.

Hannover, 30. Oktober. Auftrieb: 106 Ochsen, 24 Bullen, 319 Kühe, 135 Färsen, 423 Kälber, 132 Schafe, 656 Schweine. Verlauf: Rinder: lebhaft, Kälber und Schafe: gut, Schweine: verteilt. Preise: Ochsen: a) 41, b) 39—40, Bullen: a) 41, b) 39—40, Kühe: a) 39—41, b) 33—38, c) 27—32, d) 20—26, Färsen: a) 41, b) 38—40, c) 34—37, Kälber: a) 58—65, b) 50—57, c) 42—48, d) 35 bis 40, Lämmer und Hammel: a1) 50—52, b1) 44—48, c) 38—43, Schafe: e) 44—48, Schweine: a1) und a2) 54, b) 52, c) 50, d) 48, Sauen: g1) 52.

Lehrte, 29. Oktober. Auftrieb: 1550 Ferkel und 260 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel: 5—6 Wochen alt 11—13 RM, 6—8 Wochen 13½ bis 17 RM, 8—10 Wochen 18—21 RM, 10—12 Wochen 22—26 RM, Läuferschweine über 3—5 Monate alt 27 bis 43 RM, ältere Futterschweine (einschl. magere Sauen) bis 68 RM. Marktverlauf: Sehr langsam, Ueberstand.

Chicago, 30. 10. **Schweine.**

leichte ndr.	9.15	schwere nd.	8.65	Zufuhren	15000
höchste	9.60	höchst.	9.45	fl. West.	59000

Zucker

Magdeburg, 30. Oktober. **Zucker.** Gemahl. Melis für Oktober 31.40, 31.42½, 31.50, für Oktober/November 31.45, für Oktober/Dezember 31.40, 31.42½, 31.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 30. 10. **Rohzucker.** willig

Juli . .	2.24/25*	Dezember	2.50/5:*	März . . .	2.15/16*
Sept. . .	2.29/30*	Januar	2.18/19*	Mai . . .	2.19/20*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Honig

Hamburg, 30. Oktober. Die Marktlage ist unverändert. Neue Zufuhren fehlen. Preise für den Großhandel, je nach Qualität: Deutscher Schleuderhonig 105—140 RM, deutscher Heidehonig 95—135 RM je Ztr. ab Hamburger Lager, Originalgebinde. Havanna/Cuba 46—60 RM, Haiti 52—72 RM, Domingo 47—60 RM, Mexiko 52—73 RM, Guatemala 58—75 RM, Valparaiso/Chile 46—58 RM, alles für 100 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

Zum schönen Arbeitsplatz gehört gute, reichliche Beleuchtung,



das erhöht die Freude an der Arbeit, die Arbeitslust, das Wohlbefinden, die Leistungsfähigkeit. Aber vor allem werden die Augen es dankbar empfinden, wenn sie mehr geschont werden. Die Augen sind ein gar köstliches Gut. Schone sie abends durch mehr und besseres Licht am Arbeitsplatz! Elektrisches Licht ist billig und am Arbeitsplatz produktiv. Laß Deine Arbeitsplatz-Beleuchtung vom Elektro-Lichtfachmann mit einem Beleuchtungsmesser nachmessen! Die Osram-D-Lampe ermöglicht es, dem Arbeitsplatz bis 20 Prozent mehr Licht zu geben, ohne daß dieses Mehr an Licht höhere Kosten verursacht. Die Osram-D-Lampen zu 40, 60, 75 und 100 Watt sind in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.

OSRAM, BERLIN O 17 Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung"

Name ____________

Ort ____________ Straße ____________

OSRAM

6a

Schiffahrt und Schiffbau

Schlechte Wasserverhältnisse auf der Weser

Belebung des Talverkehrs durch den Rohstoffbedarf der Norddeutschen Hütte

Der Wasserstand der Weser blieb nach dem Bericht des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen auch im September schlecht. Die durch die ungünstigen Wasserverhältnisse erzwungenen und Frachten verteuernden Ableichterungen mußten bei den in Minden vom Kanal zur Weser übergehenden Kähnen weiter in großem Umfange vorgenommen werden. Im ganzen letzten Vierteljahr waren die Wasserverhältnisse weit schlechter als in den beiden ersten Quartalen.

Der Durchgang durch die Bremer Weserschleuse war im September mit 175 100 t etwas schwächer als im August, der 176 400 t aufwies. Die Gütermenge ging in beiden Richtungen leicht zurück. Im Vergleich zum September vorigen Jahres war die gesamte Ladungsmenge um 73 300 t oder 72 % größer, von denen 70 300 t auf den Talverkehr und 3000 t auf den Bergverkehr kommen. Dabei ist aber zu beachten, daß der ganze vorige September in einer Zeit lag, in der äußerst ungünstige Wasserstände herrschten, und die Schiffahrt auf der Oberweser überhaupt ruhen mußte.

In der Zeit von Januar bis September 1935 gingen in beiden Richtungen zusammen 1 504 500 t durch die Bremer Weserschleuse. Das sind 388 700 t oder 35 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ursachen der Steigerung sind neben den günstigeren Wasserständen im ersten Jahresdrittel, die besonders den Kaliversand hoben, die wesentlich umfangreicheren Transporte von Baumaterialien für Wasserbauten und anderer mit der Arbeitsbeschaffung verbundener Bauten. Außerdem brachte die Wiederinbetriebsetzung der Norddeutschen Hütte in Bremen größere Zunahmen von Kalksteintransporten von Polle. Alle diese Transporte kamen jedoch nur der Talfahrt zugute. Die Ladungsmenge erreichte hier 1 143 400 t oder 347 800 t gleich 44 % mehr als im Vorjahr. Bergwärts gingen mit 361 100 t 40 900 t oder 15 % mehr. Stückgut ging stark zurück. Auch Phosphat, Auslandskohle und Schwefelkies wurden weniger befördert.

Seedienst Ostpreußen

Herbstbesprechung in Kiel

Kiel, 30. Oktober

Auf der Herbstbesprechung des „Seedienstes Ostpreußen" wurde u. a. über das abgeschlossene Betriebsjahr berichtet. Danach hat der „Seedienst Ostpreußen" im Betriebsjahr 1935 (Mai bis Oktober) 98,5 Doppelreisen (d. h. Fahrten von Westen nach Osten und zurück) ausgeführt. Die Zahl der Doppelfahrten im Vorjahre betrug 94. Befördert wurden rund 105 000 Fahrgäste (im Betriebsjahr 1934 110 426), unter denen sich der millionste Fahrgast seit dem Bestehen des Seedienstes (1920) befand. Der Rückgang der Beförderungszahl beruht auf der selten ungünstigen Wetterlage. Der ostpreußische Finnlandverkehr (Helsingfors und zurück) wies eine Beförderungszahl von 1141 Fahrgästen auf.

Der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialrat Dr. Ebhardt, dankte im Namen des Reichsverkehrsministeriums den betriebsführenden Reedereien, u. a. dem Norddeutschen Lloyd und Kapitän Soer (D. „Hansestadt Danzig") für ihre und ihrer Besatzungen hervorragende Leistungen in dem betrieblich besonders schwierigen, vom Wetter ausgesprochen ungünstig behandelten Sommer 1935. — Im Jahre 1936 werde es das Bemühen der Beteiligten sein müssen, alle Annehmlichkeiten der Seereise noch mehr herauszuarbeiten und auch im Auslandsverkehr dafür zu sorgen, daß die bisherige Abschließung Ostpreußens vom See- und Personenverkehr über die Ostsee behoben werde.

Dänische Seeleute verlangen Kriegsversicherung. Auf Grund der augenblicklichen internationalen Lage haben die dänischen Seeleute gegenüber der dänischen Dampfschiffreedereivereinigung die Forderung nach einer besonderen Kriegsversicherung erhoben. Von seiten der Reedereivereinigung ist die Frage dieser Versicherung bereits unabhängig von dieser Eingabe behandelt worden. Es sollen jetzt Verhandlungen zwischen den Parteien stattfinden.

Die „Nederland" und der Rotterdamsche Lloyd läuft Neapel nicht mehr an. Die Schiffe des Dienstes Bremen—Niederländisch-Indien der Stoomvaart Maatschappij „Nederland" und Rotterdamsche Lloyd werden in Zukunft den Hafen Neapel nicht mehr anlaufen. Die Schiffe übernehmen nach Mitteilung der Fa. Gottfr. Steinmeyer & Co. Post und Passagiere in Marseille.

76 000 österreichische Auswanderer seit 1919. Von 1919 bis Ende August 1935 sind insgesamt 75 820 Oesterreicher ausgewandert. Nach den Vereinigten Staaten gingen 33 000, nach Brasilien 14 940 Personen. Von den Auswanderern stammten 23 800 aus dem Burgenland, 19 996 aus Wien, 10 158 aus Steiermark, 8747 aus Niederösterreich, dagegen wenige aus Salzburg und Tirol.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Heimfrachtenmärkte waren durchweg etwas ruhiger, doch sind die Raten in den führenden Fahrten kaum von denen der letzten Tage verändert. Der ausgehende Markt war ebenfalls sehr ruhig bei etwas größerem Tonnageangebot.

Die La-Plata-Verschiffer bekundeten gutes Interesse für November und Dezember und konnten ihren Bedarf zu Minimumraten leicht decken. Im Augenblick scheinen die Befrachter nicht geneigt, ihre Tätigkeit auf das nächste Jahr auszudehnen, da die Aussichten zu unsicher sind. — In Nordamerika herrschte gute Nachfrage für Kanada-Weizen. Ein mittelgroßes Schiff für zweite Hälfte nächsten Monats erzielte sh 2/2½ per Qr. von Montreal/Sorel/Quebec nach Liverpool/Birkenhead/Manchester. Von den Vereinigten Staaten (Atlantikseite) besteht praktisch keine Nachfrage für Ladungen, doch soll der D „Farnham" für Zeitcharter geschlossen sein. Einzelheiten sind nicht zu erhalten. Vom Nordpazifik kann sowohl für Getreide als auch auf fio.-Bedingungen Schiffsraum geschlossen werden.

Von Australien gab es zwar keine weiteren Frachtabschlüsse, doch benötigen die hauptsächlichen Befrachter Schiffsraum für Januar. Für Sojabohnen wurde mehr Interesse bewiesen, so daß ein 7000-Tonner für November von Dairen nach Rotterdam/Hamburg zu sh 25/6 aufgenommen wurde mit der Option Hull oder Nordhäfen zu sh 1/3 extra, während weiterer November-Raum draußen zur selben Rate geschlossen sein soll. Es liegt noch einige Nachfrage vor von Saigon für Reis, dagegen ist Indien ruhiger.

Vom Schwarzen Meer wurde wieder ein Getreidedampfer geschlossen mit Liegetagen 5./20. November zu sh 11/3 auf Getreidebasis nach England, während zwei Schiffe, ebenfalls für November, für Kohlen von Mariupol nach den Vereinigten Staaten zu der unveränderten Rate von sh 13/3 aufgenommen wurden. — In den übrigen Mittelmeerfahrten entwickelt sich das Geschäft nur recht zögernd.

Abschlüsse:

Bahia Blanca—Antwerpen, D „King Idwal", 6800 t, 10 Pzt., sh 16/—, Schwergetreide, Rotterdam sh 16/3, 15./25. November. — Montreal/Sorel/Quebec — Liverpool/Birkenhead/Manchester, D „Michael L. Embiricos", 34 000 Qrs., 10 Pzt., sh 2/2½, Schwergetreidebasis, 15./30. November. — Dairen—Rotterdam/Hamburg, D „Nyanza", 7000 t, sh 25/6, Bohnen, mit sh 1/3 per t extra Hull oder nördl. Häfen, November. — Schwarzes Meer—England, D „Aghios Markos", 5800 t, sh 11/3, Getreidebasis, 5./20. November. — Mariupol—Verein. Staaten und Hatteras, D „Maroussio Logothetis, 7000 t max, sh 13/3, Kohlen, November.

Windwarnung

Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht

Gefahr stürmischer von Südwest auf West bis Nordwest drehender Winde.

Norddeichradio

hat am 31. Oktober und 1. November voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adolph Woermann, Almanzora, Almeda Star, Andalusia Star, Aquitania, Antonio Delfino, Arucas, Asturias, Augustus, Avila Star, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Burgenland, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Carnarvon Castle, Catnay, Champlain, Chitral, City of Hamburg, City of Newport News, City of Norfolk, Comorin, Conte Grande, Conte Rosso, Conte Verde, Cordillera, Corfu, Deutschland, Duchess of Atholl, Duchess of Richmond, Duilio, Edinburgh Castle, Empreß of Britain, Frida Horn, Fulda, General Osorio, General San Martin, Guilio Cesare, Graf Zeppelin, Hamburg, Hansa, Iberia, Ilsenstein, Ingrid Horn, Kaisarihind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Laconia, Lafayette, Madrid, Majestic, Maloja, Manhattan, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Njassa, Oakland, Oceania, Oldenburg, Orazio, Orbita, Orduna, Orford, Orinoco, Orion, Oronsay, Orsova, Otranto, Pennland, Portland, Presidente Gomez, President Harding, President Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Roma, Saarland, Sauerland, Seattle, Scharnhorst, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Victoria, Virgilio, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Westernland, Winchester Castle, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Hansa, Newyork.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 29. Oktober:

Aenne, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 30. Oktober:

Hestia, dtsch., von Almeria, D. G. Neptun, Hafen I, Weintrauben.

Abgegangene Seeschiffe am 29. Oktober:

Hansa, engl., nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Uranus, dtsch., nach Riga, Gottfr. Steinm. & Co., Stückgut. Schwan, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Orla, dtsch., nach Finnland, Rab. & Stadtl., Stückgut. Astarte, dtsch., nach Amsterdam, G. Steinm. & Co., Stückgut. Blumenau, dän., nach Odense, Nic. Haye & Co., Stückgut. Luna, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Minden, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Cavalla, dtsch., nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut. Wallonia, schwed., nach Gotenburg, D. Oltmann, Koks.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt abgegangen am 30. Oktober:

Seeleichter 166 (Kriete), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 163 (Lohmüller), nach Hamburg, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, 31. Oktober:

Hafen I: Ganter, 4, Juno, Ed. Geiß 6, Electra, Nixe 10, Hestia 1, Kong Bjoern 3.
Hafen II: Wiegand 17, Rapot 12, Eisenach (Erzplatz).
Holzhafen: Bugsee (Log. & Wardenburg). Nicea, Helga L. M. Ruß (Becker & Otten).
Hohentorshafen: Elster, Asta (Rud. Schmedes).
Industriehafen: Zander (Gebr. Röchling). Raimund Kohlenhandel). Ostara, Peter Vieth (Dreyer & Hillmann). Rhoen, Steinburg (Louis Krages).
Werft: Trifels (Dock V). Ansgir, Ibis (Werfthafen). Wartenfels (U-Bootshafen).
Weserbahnhof: Aenne.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Columbus, Der Deutsche, Europa, General von Steuben, Sierra Cordoba, Stuttgart.
Hamburg: Aachen, Este, Orotava, Potsdam, Riol, Winfried, Minden.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav	
31. Oktober	5.55	18.18	5.82	17.48	3.20	15.48
1. November	6.30	18.58	6.00	18.28	3.55	16.23
2. November	7.08	19.41	6.38	19.11	4.38	17.06

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
28. Oktober	1.70	2.58	1.95	2.05
29. Oktober	2.18	2.94	2.61	2.96
30. Oktober	2.55	3.48	2.66	2.91

Käse

Bremen, 30. Oktober. Tilsiter Käse. (Eigenbericht). Wie bereits im Vorbericht erwähnt, ist in Ostpreußen, nachdem das Vieh eingestallt ist, in verschiedenen Teilen der Provinz ein leichtes Ansteigen der Milchmenge festzustellen. Mit einer wesentlichen Steigerung des Milchaufkommens ist bei der bevorstehenden Einführung der Milchablieferungskontrolle zu rechnen. Hinzu kommt, daß der Trinkmilchverbrauch eine weitere Abnahme erfahren hat, so daß größere Milchmengen zur Verarbeitung auf Butter und Käse zur Verfügung stehen. Die Marktlage hat gegenüber der Vorwoche keine Veränderung erfahren. Die scharfe Kontrolle der Verkaufspreise der Käsereien hat zu einer Beruhigung der Marktlage beigetragen.

Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger bezahlten und vom Milchwirtschaftsverband Ostpreußen ermittelten Preise für Tilsiter Käse einschließlich vorschriftsmäßiger Verpackung betrugen:

Tilsiter Vollfettkäse, 45 Prozent, F. i. T. (Fett in der Trockenmasse): a) Tilsiter Markenkäse 67 bis 70 RM, b) Tilsiter Käse, Klasse „Fein" 64—66 RM, c) Tilsiter Käse, Klasse „Mittel" 60—63 RM, Fettkäse, 40 Pzt., F. i. T., 60—62 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt., F. i. T. 50—52 RM, Halbfettkäse, 20 Pzt., F. i. T., 40—42 RM, Magerkäse 17 RM je Zentner.

Kolonialwaren

Hamburg, 30. Oktober

Gewürze: Bei fester Grundstimmung zeigte sich für alle Gewürzarten gute Nachfrage. Preise: Ceylon-Kaneel 175—210, Cassia Vera 105—130, Cassia Flores 98, Rohrzucker, weiß und gelb 47, Vanille Bourbon 36—35 RM für 100 kg (Vanille für 1 kg) verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, ab Lager Groß-Hamburg.
Hülsenfrüchte: Von Chile und Rumänien lagen auch heute keinerlei Offerten vor. Infolgedessen zogen Bohnen und Linsen in schwimmender und kurzfälliger Position etwas an. — Am Lokomarkt hat sich die Nachfrage wieder belebt, besonders grüne Erbsen wurden vom Inlande stärker gesucht.
Reis: Markt- und Preislage unverändert. Von den östlichen Plätzen liegen keinerlei Anregungen vor.
Rohkakao: Für Lokoware bestand gute Nachfrage, wobei insbesondere kurante Sorten Beachtung fanden. Auch für Edelkakaos hat sich die Nachfrage etwas verstärkt. Der Weltmarkt lag stetig. Preise unverändert. — **Kakaohalbfabrikate:** Kakaopulver lag stetig bei guter Nachfrage und unveränderten Preisen. Für Kakaobutter bestand lebhaftes Kaufinteresse des Konsums. Preise unverändert.

Chicago, 30. 10. Schmalz.

Tendenz: k. stetig	Mai . . . 11.80	Dezember 12.37½
Januar . . 12.05	Oktober 14.00	Juli . —

Newyork, 30. 10. Oele und Fette

Schmalz 14.85	Dezember 10.11	Savannah 45½
Talg. extr. 7.50	Januar 10.10	Petr. StWC. 16.25
Bw'saatöl L —.—	März 10.16	St. W. T. 12.25
	Mai 10.19	Mid. Co. 0.54
	Terpentin 50.50	P. Rohöl 1.67½-1.87½

Newyork, 30. 10. Kakao willig

Dezember 4.71	März . . . 4.85	Juli 5.03
Januar . . . 4.76	Mai . . . 4.94	Sept. . . . 5.12

Kaffee

Bremen, 30. Oktober. Der Markt verkehrte in unverändert ruhiger Haltung. Anregungen von drüben fehlten gänzlich. Trotz des ruhigen Lokogeschäftes blieben die Preise fest.

Hamburg, 30. Oktober. Offerten von den Ursprungsländern unverändert. Geschäft am Lokomarkt auf unveränderter Preisbasis weiter befriedigend.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto). 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 38 B 37 G, Mai 38 B 37 G, Juli 38 B 37 G, September 38 B 37 G, Dezember 38 B 37 G.

Newyork, 30. 10.

Tendenz ruhig	Sept. . . 8.08 n	März . . . . 5.03 n
Santos 8.62	Tagesums. 3000	Mai 36 . . . 5.14 n
Dezember 7.94/96*		Juli . . . . 5.23 n
März . . . 8.00/01*	Kaffee Rio 6.37	Sept. . . 5.32 n
Mai 36 . . . 8.02/04*	Juli —	Tagesums. —
Juli . . . 8.04/05*	Dezember 4 90 n	

Salzheringe

Bremen, 30. Oktober (Fangmeldungen der DHG). Ankünfte am 29. 10. in Vegesack: ML Kranich, 5. Reise, 561 Kantjes. Leer: DL Clara, 5. Reise, 645 Kantjes. Emden: DL Venus, 5. Reise, 656 Kantjes. ML Oranien, 5. Reise, 562 Kantjes. ML Danzig, fünfte Reise, 433½ Kantjes. — Insgesamt 5 Schiffe mit 2857½ Kantjes.

Seefische

Am 30. Okt. landeten in Wesermünde neun Dampfer insgesamt 965 200 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee fünf Dampfer 408 600 Pfund, meist Heringe, von Island ein Dampfer 82 000 Pfund, hauptsächlich Seelachs, Goldbarsch und Lengfisch, von der Bäreninsel zwei Dampfer 362 100 Pfund, vorwiegend Kabeljau, Schellfisch und Goldbarsch, aus der Barentsee 1 Dampfer 112 500 Pfund, vorwiegend Schellfisch und Kabeljau. Die Auktionspreise bewegten sich im allgemeinen auf dem gestrigen Stand. Nur gefragtere Sorten erfuhren leichte Aufbesserungen. Barentsee Kabeljau I 16¼—17¾, II 14¾—15½, III 13½—13¾, Schellfisch I 19½—23½, II 16¾—22, III 13—22, Austernfisch 17¾—18¾. Nordsee: Heringe 9¼ bis 11¾, Wittling 19½—25¼. Island: Kabeljau I 18 bis 24¼, II 18¾—20¾, Seelachs 18½—20, Lengfisch 16½ bis 17¼, Goldbarsch 18¾—20¾. Bäreninsel: Kabeljau I 16½—19½, II 15—17, III 12—13¾, Schellfisch I 17¼ bis 19, II 17—20, III 15¾—17¾, Seelachs 16½—17¾, Goldbarsch 18½—20, Austernfisch 16¼—19.

Drogen

Hamburg, 30. Oktober. Drogen, Chemikalien etc. Bleiglätte, Bleimennige und Zinkweiß: Werkseitig erhöht nach vorhergehender Ermäßigung. Mittlere Nachfrage. — Glyzerin: Sehr fest. Nachfrage lebhaft. — Aetzalkalien: Mittleres Bedarfsgeschäft. — Zitronensäure: Fest, kleines Angebot, aber auch keine große Nachfrage. — Kupfervitriol: Knappe Bestände, fest. — Farben: Durchweg noch immer gut abgefordert. — Leim: Ruhiges Bedarfsgeschäft auf unveränderter Preisbasis. — Schellack: Fest, Nachfrage leicht belebt. — Harz- und Terpentinöl: Ständig rege gefragt, kleines Angebot. — Holzöl: Auf Abladung wesentlich abgeschwächt, nahe Sicht aber noch immer sehr teuer. — Wachse: Japan- und Candellilawachs weiter befestigt, Carnaubawachs fehlt. Bienenwachs knapp. — Vegetabilien: Ruhig. — (St.)

Metalle

Berlin, 30. Okt. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 50½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 53¾—56¾ RM.

Standard-Blei für Oktober 23¼ nom. RM für 100 kg

Berlin, 30. Oktober. Der Londoner Goldpreis beträgt am 30. Oktober für eine Unze Feingold 141 sh 4 d gleich 86,4960 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,5276 Pence gleich 2,78091 RM.

Hamburg, 30. Oktober. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 57½ B 54½ G, Hüttenrohzink 21¼ nom. B 21¼ G.

Hamburg, 30. Okt. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 44—46, Schwerkupfer 43½—45½, Rotguß 46¾ bis 48¼, Schwermessing 30¼—32¼, Leichtmessing 23½ bis 25½, Messingspäne 30—32, Altzink 12¾—13¾, Altblei 19—20. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 30. Oktober

	£		
Kupfer (per Tonne)		**Aluminium (p. To.)**	
Tendenz:	gut beh	Inland *	100
Standard per Kasse	34 13/16—7/8	Ausland *	—
do. 3 Monate	35¼	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	34⅞	Erzeuger-Preis*	83—84
Electrolyt	39¼—¾	chines. per *	58—60
best selected	38¼—39¼	**Quecksilber *** (per Flasche)	12¼—⅜
strong sheets	68	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7⅞
Elektrowirebars	39¾	**Wolframerz c. if. f.*** (sh per Einheit)	35—36
Zinn (per Tonne)		**Nickel. inländ.*** (per Tonne)	200—205
Tendenz:	unregelm	do. Ausland* (p. To.)	200—205
Standard per Kasse	217¾—218	Weißbl. i. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs)	18/9-19/150
do. 3 Monate	211¼—½	Kupfersulphat f. i. b.* (per Tonne)	16—17½
do. Settl. Preis	218	Cleveland Gußeisen Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Banka *	221	Silber (Pence per Ounce)	29 5/16
Straits *	221	do. Lieferung Ounce	29 1/16
Blei (per Tonne)		Gold (sh und pence per Ounce)	141/4
Tendenz:	stetig	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.24
ausl. pr. offiz Preis	17⅜	*inaktive Notierung	
do. pr. inoffiz Preis	17⅜—7/16		
do. entf. S. off. Pr.	17⅜		
do. entf.S. inoff. Pr.	17⅜—7/16		
do. Settl. Preis	17⅜		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	stetig		
gewöhnl. pr. offiz.P.	16¼		
do. pr. inoffiz. Preis	16 3/16—5/16		
do. entf. S. off. Pr.	16¼		
do. entf. S. inoff. Pr.	16¼—5/16		
do. gew. Settl. Preis	16¼		

London, 30. Oktober. Heute wurde Gold im Werte von 300 000 Pfund Sterling zu 141 sh 4 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 30. 10.

Kupf. el. 8.50	Blei, loco 4.50	Weißblech 5.25
30/90 T 8.50	Zink, loco 4.85	Roheis. N. 2 21.93
Zinn, loco 50.50	Silber ausl. 65.37	Roheis N2p 20.00

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 29. ab Melbourne nach Fremantle. Askania 29. Ushant pass. nach Tutoya. Donau 30. ab Manila nach Hongkong. MS Erfurt 30. Ushant pass. nach Norfolk. MS Havel 29. ab Dairen nach Taku. Minden 30. an Hamburg. Neckar 28. ab Casablanca nach Rotterdam. Oder 30. ab Aden nach Port Sudan. Scharnhorst 29. ab Penang nach Singapore.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Geierfels 29. von Madras nach Vizagapatam. Lichtenfels 29. von Antwerpen nach Kalkutta. Rheinfels 29. Perim passiert. Rotenfels 29. von Hamburg. Stahleck 28. in Lissabon. Trautenfels 30. von Suez. Uhenfels 28. in Okha.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Apollo 29. von Hull nach Bremen. Arion 29. von Antwerpen nach Barcelona. Atlas 29. in Santander. Bellona 29. in Bilbao. MS Bessel 29. in Rosas. Elin 30. von Bremen nach Stavanger. MS Gauß 30. in Flekkefjord. Hector 30. in Helsingborg. Hero 30. in Santander. Hermes 28. in Sines. Hestia 30. in Bremen. Irene 30. von Norrköping nach Stockholm. Juno 29. in Bremen. Klio 29. von Oporto nach Setubal. Luna 30. von Bremen nach Königsberg. Mercur 30. in Königsberg. Minos 30. in Königsberg. Neptun 30. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. H. A. Nolze 30. in Hamburg. MS Olbers 30. von Bremen nach Pasajes. Pax 30. von Stettin nach Königsberg. Saturn 30. in Cartagena. Themis 29. in Stettin. Theseus 31. in Bremerhaven. Uranus 30. von Bremerhaven nach Riga. Vesta 30. Ouessant passiert nach London. Vulcan 29. von Rostock nach Dänischburg.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 30. von London nach Bremen. Albatroß 30. von Hull nach Bremen. Alk 29. an Reval. Amisia 30. an Hamburg. Butt 29. an Antwerpen. Condor 30. von Methil nach Bremerhaven/Bremen. Erpel 30. an Kotka. Falke 31. ab Le Havre. Forelle 30. an Antwerpen. Greif 30. von Hamburg nach Hull. Oliva 30. an London. Orla 30. Brunsbüttel passiert nach Abo. Orlanda 30. Holtenau passiert nach Bremen. Sperber 30. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Atlas-Levante-Linie, A.-G., Bremen, Deutsche Levante-Linie, A.-G., Hamburg. Amsel 29. von Dedeagatsch nach Yera. Angora 29. in Samsun. Aquila 29. in Durazzo. Arta 29. von Constantza nach Istanbul. Avola 29. Gibraltar passiert. Hanau 29. von Larnaca nach Alexandrette. Heraklea 28. von Istanbul nach Oran. Macedonia 29. von Malta nach Piräus. Morea 29. von Bari nach Catacolo. Anita L. M. Ruß 29. in Yerakino. Troja 29. von Antwerpen nach Bremen. Ulm 28. von Bremen nach Antwerpen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Gonzenheim 30. ab Baltimore. Kelkheim 30. ab Rotterdam. Eschersheim 30. ab Thamshavn.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Christel Vinnen 26. von Libreville.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Idarwald 29. Bishop Rock passiert. — Westindien, Mittelamerika: MS Cordillera 29. ab Santander nach Plymouth. MS Iberia 28. an Antwerpen. Feodosia 28. an Antwerpen. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Gera 29. ab East London. Lüneburg 29. Ouessant passiert nach Kapstadt. Essen 29. an Barcelona. — Ostasien: MS Ramses 29. ab Schanghai nach Dairen. MS Sauerland 28. ab Kobe nach Yokohama. Preußen 29. ab Marseille nach Le Havre. Hindenburg 29. Vlissingen passiert nach Montreal.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD General Artigas 30. in La Coruna. MS General Osorio 29. von La Coruna nach Vigo. PD Madrid 30. in Madeira. MS Monte Pascoal 29. in Montevideo. MS Monte Sarmiento 30. in Santos. Münster 30. Fernando Noronha passiert. Paraguay 30. Ouessant pass. Parana 30. Cap Finisterre passiert. MS Pernambuco 29. in Rio Grande. Planet 29. in Buenos Aires. Rapot 30. Borkum passiert. Tenerife 29. Dover passiert. Westsee 30. St. Vincent passiert. — Touristenreisen: MS Monte Rosa 30. Borkum passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Ingo 29. an Antwerpen. — Süd- und Ostafrika: Watussi 29. ab Genua. Adolph Woermann 30. an/ab Southampton.

Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 18. ab Vlissingen. Karpfanger 16. ab Mobile. Kersten Miles 24. ab Norfolk. Simon v. Utrecht 28. an Harburg. Memphis 29. ab Onega. Sesostris 27. ab Leningrad.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Poseidon 28. von Colon. Puma 29. Cap Finisterre passiert. MS Vibran 28. Dakar passiert.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Pasajes 29. in Oporto. Brigitte Sturm 29. in Bilbao. Melilla 29. in Larache. Las Palmas 29. in Faro. August Schultze 29. Ouessant passiert. Porto 29. Ouessant passiert. Tenerife 29. von Rotterdam nach Oporto. Palos 29. von Bilbao nach Setubal. Sebu 29. von Bilbao nach Hamburg. Tanger 30. Brunsbüttelkoog passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS H. M. Flagler 30. von Harburg nach Guiria und Caripito. TL Oder 29. von Hamburg nach Königsberg.





Hier spricht der SA-Mann

der in harten Kämpfen bewährte Soldat der Bewegung. Sein Kampf, sein Ziel ist Kampf und Ziel der NS.-Presse. Der Bremer SA.-Mann liest seine „Standarte", die offizielle Beilage der SA.-Gruppe Nordsee. Sie erscheint alle vierzehn Tage in der BREMER ZEITUNG!

Genußmittel — Aus meiner Fischbratküche tägl. außer Montags von 12—2 Portion 30 ₰, mit Salat 45 ₰. Carl Seemann, Elisabethstr. 121

Fahrzeuge — Mod. Kinderwagen Meinkenstraße 5

Wer kauft schafft Arbeit!

Unterricht — Damen u. Herren erhalten eine gründliche Berufsausbildung in Wernickes Priv.-Handelsschule Ansgarikirchhof 8

Kauf — Altgold kauft zu Höchstpreisen Goldschmied Nägele Molkenstr. a. Brill — Kaufe Bücher Klang, Nordstr. 10

Verkauf — **Möbel** — 2 moderne Sessel, neu, 1 moderner Backensessel, neu, Wilhelmstraße 31

Hausgerät — Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: H. Mingeram, Gröpel. Heerstraße 214/16, Tel. 810 69

OFEN Ausmauern Reinigen Ersatzteile Rauleiser Grünenstraße 50 — Gut erhalt. Ofen. Mainstraße 73 pt. — Badewanne mit Feuerofen. Sandstraße 3

Musik — Radio-Elektrotechnik Fr. W. Simon Am schw. Meer 96 Tel. H. 419 30 — Ausl. Radio 19 ℳ Anz. F.1-5kg alt. Platt Neu.Schrkgram. Oh.Anz.1 ℳ Rat.

Allgemeines — Obstbäume, Beerensträucher, Zier- u. Fruchtb., Sie find. all. i. d. Holsteiner Baumschule Nürnbergerstr. Parzelle, Schild, Habe noch Winteräpfel abzugeben.

Drucksachen Bremer Zeitung

Silber-Bestecke u. Bestecke 100 Gr. Auflage, extr. billig, z. B. 72 Teile 100 Gr. ℳ 75.— ab Fabrik, daher so preiswert. Bequeme Zahlungsbed. Gratiskatalog. A. Pasch & Co. Solingen.

Bestellschein

Hiermit bestelle ich zum 1. November oder 1. Dezember 1935 die „Bremer Zeitung"

Bezugspreis Reichsmark 2.30 monatl., einschl. Bestellgeld bei 7tägiger Freilieferung.

Name ....

Beruf ....

Straße .... Nr. ....

Bremen, den ....